Eb III 95

Enthält 2 Kt. u. 1 Pl.
(vgl. Anm. f. d. Buchb.)
am Schluß

Bb. Austr. o 13/1.

Bb. p. ~~sp.~~ o 1.

Verſuch
einer
Geſchichte von Krain
und
der übrigen
ſüdlichen Slaven
Oeſterreichs
von
Anton Linhart,
k. k. Kreisſchulenkommiſſär in Laibach, und Mitglie-
de der ökonomiſchen Geſellſchaft in Krain.

Erſter Band.

Von den erſten Spuren einer Bevölkerung im
Lande bis zur erſten Anpflanzung der
krainiſchen Slaven.

Mit einer groſſen Charte und zwei kleinern Kupfern.

Laibach,
mit Egerſchen Schriften. 1788.

Staats-
bibliothek
Bamberg

Sr. Excellenz

dem

Hochgebornen Reichsgrafen

Franz Anton von Khevenhüller,

Ritter des göldenen Vlieſſes,

Sr. kaiſerl. königl. Majeſtät

wirklichem geheimem Rathe

2c. 2c.

und

Gouverneur

der vereinigten Länder Steiermark, Kärnten, und Krain,

und den

Löblichen Herrn Ständen

des

Herzogthums

Krain

weihet dieſe ſeine geringe Arbeit

der Verfaſſer.

Vorrede.

Das Herzogthum Krain iſt durch ſeine Lage, durch die Völker, die es bewohnten, und deren Schikſale ſich hier verbinden, durch die Ereigniſſe, deren Schauplaz oder Zeuge es war, gewiß merkwürdig für den Geſchichtforſcher.

Uiber die Geſchichte dieſes Landes ſind ſeit drei Jahrhunderten verſchiedene Ausarbeitungen geliefert worden. Ich will einige anführen, die ſie theilweiſe, oder nur gelegenheitlich behandelten:

Joannis Candidi Juris Conſulti Faſti Aquilejenſes, *Marc. Anton. Sabellici* de vetuſtate Aquilejæ opus, Theſaurus Aquilejenſis, und *Manzolii* Deſcriptio Iſtriæ ſind mir nur durch die Anzüge neuerer Geſchichtſchreiber bekannt. Laz, Merian, Buzelin, Megiſer, Paladius ꝛc. haben zur Geſchichte Krains in Werken einer andern Beſtimmung Beiträge geliefert.

Thomas Krön, der Sohn eines Bürgermei-ſters zu Laibach, der am Ende des ſechszehenden Jahrhunderts Fürſtbiſchof ſeiner Vaterſtadt und Religionsreformator war, ſchrieb groſſe Annalen. Dieß ſagt Valvaſor in der Ehre von Krain II. Th. VI. Buche, im Anhange S. 350. Allein ſie ſind nicht mehr vorhanden. Ich war in der Gelegenheit, ſeine noch vorhandenen Papiere im biſchöflichen Archive durchzuſehen; und was ich fand, waren nur einzelne hiſtoriſche Data, meiſtens von ſeinem Zeitalter; Begebenheiten, deren Triebfeder, oder Werkzeig er ſelbſt war.

Hiſtoria rerum Noricarum & Forojulienſium conſcripta *a P. Martino Bauzer* S. J. noch im Manuſkripte. Der Mann lebte um das Jahr 1660. Der Tod überraſchte ihn, ehe er ſein Werk ans Licht gab. Das Autographum hat der Graf Rudolph von Koronini im Jeſuiten Archive zu Görz im Jahre 1773 bei der Aufhebung des Kollegiums gefunden. Er fängt mit dem Jahre der Welt 1331 an, und fährt in 10 vollen Büchern bis auf Ferdinand II. fort. Ohne Plan, ohne Verbindung der Begebenheiten, als die blos chronologiſche, ohne Kritik, mit der ſeinem Berufe und Zeitalter gemäſſen Vorliebe zum Wunderbaren, und zur Religion, neben der ihm alles un-

wich-

wichtig ſcheint, hat dieſer Mann für den künftigen Geſchichtſchreiber Krains wenigſtens Materialien geſammelt.

Aemona vindicata, ſive Labaco, Metropöli Carnioliæ, vetus Aemonæ nomen jure aſſertum, auctore *Joanne Ludovico Schönleben*. Salisburgi 1674. in 4to.

Eben deſſelben

Carniolia antiqua & nova, ſeu inclyti Ducatus Carnioliæ Annales ſacro - profani. *T. II.* Labaci 1681 in Fol. mit zwo Charten des alten und neuen Krains, gezeichnet von Valvaſor.

Der Verfaſſer, der allen Dank ſeiner Landsleute verdient, wurde zu Laibach, wo ſein Vater Ludwig Schönleben Bürgermeiſter war, im Jahre 1618 gebohren, bekleidete verſchiedene geiſtliche Würden, die er am Ende aufgab, um ungeſtört der Ruh zu genieſſen. Seine hiſtoriſchen Werke ſind ſo weit Original, daß er der erſte war, der die Begebenheiten ſeines Vaterlands im ganzen Umfange aus alten und neuen Quellen, obwohl ohne kritiſche Wahl, ſammelte. Die Fehler ſeines Zeitalters, Liebe zum Wunderbaren, und übertriebener

ner Religionseifer hiengen auch ihm an. Wo ſie ihn aber nicht irre führten, unterſuchte er mehr, und verglich ſorgfältiger, als es Annalenſchreiber vom gewöhnlichen Schlage thaten. Im erſten Theile zeigt er die Gränzen Krains nach der alten Erdkunde, ſodann die Völker, die hier in verſchiedenen Zeiten gewohnt haben, macht die Japoden zu Abſtämmlingen Japhets, die Illyrier nach Kluvers Beiſpiel zu Celten (ein Name, der ſo wenig bedeutet, als Scythen) und die Wandalen zu Slaven. Darauf folgen die Städte, Berge und Flüſſe mit ihren alten und neuen Benennungen. Der zweite Theil macht die Annalen im eigentlichen Verſtande, von Adam an bis Chriſtus, und der dritte von Chriſtus bis auf das Jahr 1000. Hier wird wegen der runden Zahl die Epoche beſchloſſen. Das Manuſkript von der eigenen Hand des Verfaſſers, mit einigen Zuſäzzen vermehrt, und achtzehen geſchriebene Bände *Collectanea pro Annalibus Auſtriæ & Carniolicæ*, die ſeinen zweiten Band vom Jahre 1000 bis 1600 hätten ausmachen ſollen, liegen im Archive der krainiſchen Herrn Stände. Man kann daraus ſeine Methode zu arbeiten beurtheilen. Zur Grundlage ſezte er blos Chronologie, ſchrieb zuerſt alle Jahrzahlen durch die achtzehen Bücher hin, ließ zwiſchen jeder Jahrzahl einige leeren Blätter, und merkte ſodann jede Nach-

richt

richt, wie ſie ihm auffiel, ohne alle Verbindung zu ihrem Jahre.

Von eben der Hand iſt im nämlichen Archive vorhanden:

Appendix ad Annales & Chronologiam Carnioliæ, ſive genealogica fragmenta familiarum nobilium Carnioliæ &c.

Die Häuſer Gallenberg, Urſini - Blagai, und Auersberg haben ihm ihre eigenen Genealogien zu danken.

Seine übrigen Werke gehören nicht hieher, ſind meiſtens Religionsbücher, und mit Grundſätzen ſeiner Zeiten ganz angefüllt.

Die Ehre des Herzogthums Krain ꝛc. von Johan Weichard Valvaſor, Laibach 1689. 4 Foliobände mit zahlreichen Kupfern, wozu er ſich einen eigenen Stecher auf ſeinem Schloſſe Wagenſperg in Unterkrain hielt.

Der eigentliche Drukort war Nürnberg, und der Beſorger Eraſmus Franziſci. Das Werk iſt in aller Händen, und braucht alſo keine umſtändliche Anzeige. Eine Art von Patriotism, der ſo gerne

wahr

wahr findet, was dem Vaterlande Ehre macht, und die Bequemlichkeit einiger Leſer, auch ſogar Geſchichtſchreiber, die ihn gierig benüzten, deren Geſchäft es aber nicht war, nach Urquellen zu ſehen, gaben ihm den Werth eines klaſſiſchen Geſchichtſchreibers von Krain. Sein auſſerordentlicher Fleiß, und der nicht gleichgiltige Theil ſeines Vermögens, den er zur Auflage, und Verzierung ſeines Werkes verwendete, waren in der That ſeltene Verdienſte. Aber es ſind noch beträchtliche Lükken geblieben, zumal in der Geſchichte der Slaven. In der älteſten Geſchichte hat er nicht viel mehr geleiſtet, als ſeinen Vorgänger Schönleben faſt wörtlich überſezt. Reicher, und brauchbarer iſt er in der neuern Geſchichte. Sein topographiſcher Theil iſt einzig, und merkwürdig in ſeiner Art. Jedes Städtchen, und Landgut findet hier ſeine eigene Geſchichte. Was mir aber beſonders ſchäzbar iſt, ſind die Sitten und Gebräuche der Krainer im ſiebenzehenden Jahrhunderte, die er nach allen Situationen des Lebens abſchildert. Ein Zuſammenfluß verſchiedener Urſachen, und der politiſche Reformationsgeiſt unſeres Jahrhunderts werden die Originalität dieſes Volkes allmälig verſchwinden machen, und dann werden es nur noch Valvaſors Schilderungen ſein, woran wir die alten Krainer erkennen werden.

Epi-

Epitome chronologica, continens res memorabiles nobilis & antiquiſſimæ urbis Labacenſis — ab orbe condito, usque ad annum 1714. Authore *Joanne Gregorio a Thalberg*, *Labacenſi.* Labaci 1714.

Das Buch iſt wirklich nicht mehr, und nicht weniger, als der Titel anzeigt, ein blos chronologiſcher Auszug aus Schönlebens Annalen, und Valvaſors Ehre von Krain, ohne eigene Zuſäzze, auſſer einigen Nachrichten aus den Lebezeiten des Verfaſſers. Er war Mitglied der Akademie der Operoſen, die in Laibach im J. 1693 errichtet wurde, bald darauf in Verfall kam, und nach einem zurükgelegten unthätigen Jahrhunderte erſt neulich wieder zu erwachen ſchien - - -

Relatio hiſtorico - poetica de Memorabilibus Carnioliæ in duas partes diviſa &c. eine Handſchrift, wovon der erſte Theil, der die Kirchengeſchichte Krains, beſonders des Bisthums Laibach, ausmacht, im hieſigen domkapitliſchen Archive verwahrt wird. Zur Verzierung der Auflage, die zwar nicht zu Stande kam, iſt ein Titelkupfer, gezeichnet von Julius Quaglia, der die laibachiſche Domkirche ausgemalt hat, bereitet worden. An einer Ehrenſäule ſizt die Geſchichte. Gegenüber iſt eine

Pyra-

Pyramide mit der Aufſchrift: *Vetus & nova Carniolicæ Eccleſiaſtica Memoria.* Nächſt daran ſteigt der Genius des Vaterlands aus dem Grabe, und an einer liegenden Säule ſind die Buchſtaben: Auct. G. A. G. C. E. L. D. das iſt: *Auctore Georgio Andrea Gladich*, *Cathedralis Eccleſiæ Labacenſis Decano.*

Die Abſicht des Verfaſſers war, das, was Schönleben und Valvaſor weitläufig abhandelten, in einem kurzen, angenemmen, und poetiſchen Style vorzutragen. Von der Annemlichkeit des Styls ſey die erſte Strophe ſeiner Vorrede ein Beiſpiel:

Ad orbis famam redeo,
Ad urbis vetuſtatem;
Ad gentes, & ad populos,
Ad ſacra, & ad profana;
Ad ea, qua ſub *Carniæ*
Nomenclaturis geſta,
Dum ſumma mixtis infimis
Iucunde ſed narrabo.

Da er alles, was Schönleben und Valvaſor ſagten, ſchon für erwieſen annimmt, ſo unterſucht er nichts weiter. Auch kümmert er ſich wenig um den Beifall der Recenſenten. Sein Wahlſpruch iſt:

Non

Vorrede.

Non nimium curo: nam noſtræ fercula cœnæ
Malim convivis, quam placuiſſe coquis.

Mart. L. I. Ep. 73.

Nun auch etwas von meiner eigenen Arbeit — nicht was ſie ſei, ſondern, was ich wünſche, daß ſie es wäre — Sie ſoll mehr ſein, als ein chronologiſcher Auszug; ſie ſoll den Gang der Menſchheit in dieſem kleinen Theile Europa's (und welcher Theil iſt in dieſem Geſichtpunkte klein) durch die Reihe unendlicher Vorfälle begleiten; ihrem Einfluſſe auf den bürgerlichen Zuſtand der Einwohner nachſpüren; auch Mordſcenen, in ſo weit ſie Anläſſe wichtiger Revolutionen ſind, nicht übergehen; trokne Unterſuchungen, um darauf brauchbare Säzze zu gründen, nicht ſcheuen; ſie ſoll die Schikſale zahlreicher Völker, die theils hier wohnten, theils ihren Durchzug hier namen, mit ihren Urſachen und Folgen aneinander binden; ſie ſoll endlich die Geſchichte der Slaven Oeſterreichs im Süden ſein.

Ob ſie das ſein wird? — Ich glaube es ſelbſt nicht. Auch will ich zuvorkommen, und hiemit frei bekennen, daß meine Idee gröſſer war, als ihre Ausführung; daß ich meine Schwäche nie ſo ſehr gefühlt habe, als da ich es wagte, meine Kräfte zu prüfen. Man wird aber, hofe ich, ſo billig ſein, und von mir nichts vollkommenes erwarten.

Was

Was für Quellen ich hatte, und die Art, wie ich ſie brauchte, wird der Erfolg zeigen. Die älteſten Geſchichtſchreiber, zumal die griechiſchen, konnte ich nicht alle im Original haben; dann brauchte ich Uiberſezzungen. Aber auch Uiberſezzungen hatte ich nicht allezeit; dann begnügte ich mich mit Auszügen, die ich in neuern fand. Neuere Geſchichtſchreiber, die ich genüzet habe, nenne ich nicht allemal. Nur dann nenne ich ſie, wenn die Wahrſcheinlichkeit oder Gewißheit des Sazzes, worauf ſie mich leiten, ganz oder zum Theile durch ihr Anſehen beſtimmt wird. Uibrigens glaube ich, daß meinen Leſern wenig daran liegen wird, zu wiſſen, wo ich ſelbſt Original, oder nur Kopie war; wo ich ſelbſt neue Entdekkungen mache, oder nur jene, die andere vor mir gemacht haben, benüzze. Irrthümern ſuche ich auszuweichen, ohne ſie zu beſtreiten. Herr Schlözer *) ſagt: Zehen Irrthümer anzuzeigen, und zu beweiſen, daß es Irrthümer ſind, nimmt gemeiniglich mehr Raum weg, als hundert neue Wahrheiten zu ſagen.

Römiſche Denkmale und Steinſchriften, woran Krain gewiß reich iſt, ſind theils ſchon durch ihren Inhalt Beweisquellen, theils habe ich ſie

durch

*) Probe ruſſiſcher Annalen. Bremen und Göttingen 1768.

durch Vergleichung ihrer möglichen Anläſſe mit wirklichen Begebenheiten zu Quellen erhoben. Jene, die mir ſonſt nichts, als Alterthum zu beweiſen ſchienen, lege ich in einem Anhange vor. Vieleicht führen ſie jemand andern auf eine Wahrheit, die mir noch unbekannt iſt.

In der Geſchichte der krainiſchen Slaven, die mit dem zweiten Bande anfangen wird, werde ich auch Sprachſpuren, und Vergleichung ihrer Sitten, auf die Art, wie Herr Anton in Görliz **) zu benüzzen trachten.

Oft iſt die Natur ſelbſt meine Quelle geworden. Wir ſehen und bewundern ihre manigfaltigen Wirkungen. Wenn wir durch Jahrhunderte zurükwandern, und dieſe Wirkungen je eine nach der andern wegrechnen, ſo erſcheint ſie, die Natur, in ganz andern Geſtalten. Zu der wahrſcheinlichſten Geſtalt, die ſie in dieſem oder jenem Lande einſt haben mußte, die Nachrichten der Alten verglichen, ſo erhalten ſie ganz neue Bedeutungen, und neue Wahrheiten dekken ſich auf. Krain enthält reichen Stof zu ſolchen Betrachtungen —

Die

**) Erſte Linien eines Verſuchs über der alten Slaven Urſprung, Sitten, Gebräuche, Meinungen und Kenntniſſe. Leipzig. 1783.

Die Epochen, wonach ich die Eintheilungen beſtimme, ſuche ich im Lande ſelbſt, in den Nationen, die es bewohnten. Alſo nicht in der Kaiſergeſchichte, auch nicht in der Religion. Es geſchieht nur zufällig, daß eine der wichtigſten Revolutionen für Krain, die Unterjochung der lezten freien Einwohner durch Rom, faſt gerade in den Zeitpunkt einfällt, als die chriſtliche Religion gepflanzt ward.

Eine Charte, die nebſt dem alten Krain auch die ganze umliegende Gegend, von der äuſſerſten Spizze Iſtriens bis an die Drave, vom Tagliamento bis auf den Zuſammenfluß der Save und Kulp darſtellen ſoll, ſchien mir nicht überflüſſig zu ſein, obſchon wir die ſchönlebenſche von Krain haben, die aber noch mangelhaft iſt, und wegen neuer Beobachtungen neue Berichtigungen bedarf. Es iſt von einer Charte ſehr viel gefodert, die fortwährende Geſtalt eines Landes durch Jahrhunderte, und durch alle Revolutionen, die immer Verſchiedenheiten hervorbringen, auf einem Blatte, und mit einem Blikke überſehen zu machen. In dieſem Sehepunkte ſcheinen mir alle alte Charten noch mangelhaft, und der Leſer, der nicht ſelbſt Geſchichtforſcher iſt, beſchränkt das, was in verſchiedene Zeiten gehört, auf einen einzigen Zeitpunkt. Um dieſem, ſo viel mir möglich war, vorzubeugen, war ich be-

ſorgt,

ſorgt, Oerter und Namen, die vor den Römern bekannt waren, von jenen, die unter den Römern bekannt werden, und die gewiß oder doch wahrſcheinlich ihr Daſein erſt den Römern dankten, durch Farben zu unterſcheiden. Um den Leſer durch unbekannte Namen nicht in eine unbekannte Welt zu führen, ließ ich die jezigen Namen einiger Oerter und Gegenden mit einer dritten Farbe verzeichnen.

Vieleicht wird man mir übel nemmen, daß ich zu einer Zeit ſchon Nachrichten von Krain gebe, als Krain mit dieſem Namen, und mit dieſer Beſtimmung noch nicht war, als nur Ländereien von ganz verſchiedenen Namen ſich hier vereinigten. Dieß thaten meine Vorgeher alle. Meine Abſicht dabei war, Kürze und Deutlichkeit. Hätte ich immer nur Namen aus der alten Erdkunde gebraucht, ſo würde mancher Leſer, der ſich in die Lagen der alten Erdkunde hineinzudenken nicht ſelbſt die Fertigkeit hätte, in einer terra inkognita herum wandeln. Wem es dem ungeachtet anſtöſſig ſcheint, den erſuche ich, mit dem Worte Krain in der älteſten Geſchichte keine andere Idee zu verbinden, als: die ehemalige Gegend des jezigen Krains.

Vieleicht wird man ſagen, daß ich die Gränze des Landes, deſſen Geſchichte ich liefern will, zu

* * ſehr

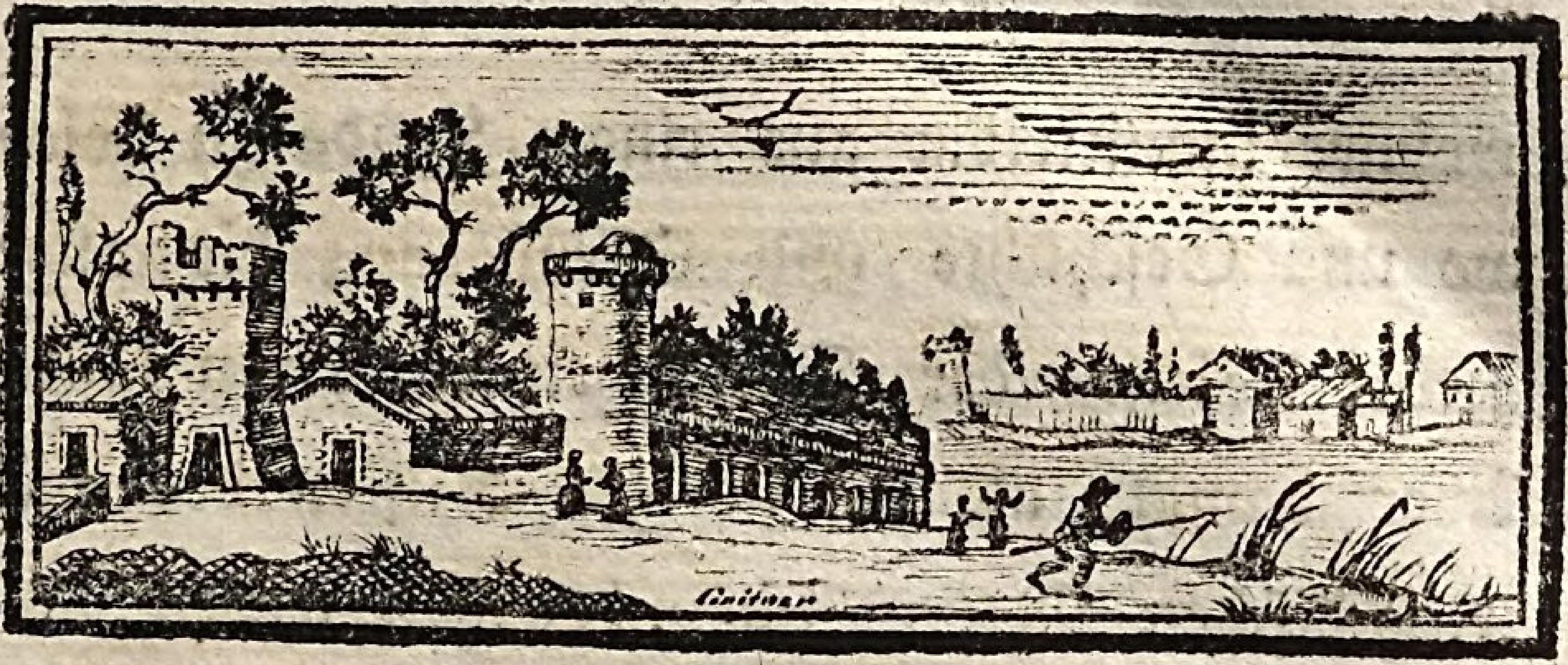
ſehr überſchreite. Man hat zum Theile auch recht. Denn mein Verſuch iſt: Geſchichte von Krain und der übrigen ſüdlichen öſterreichiſchen Slaven, die von Servien und Dalmatien am adriatiſchen Meere bis an Tyrol und Bojoarien hin, von Iſtrien bis an die Mur in der Steiermark wohnen. Habe ich doch wirklich ausgeſchweift, ſo iſt mein Vertheidiger Hr. Schlözer.* Nach ſeiner Meinung iſt jede Specialgeſchichte drokken, wenn ſie nicht auf die Schikſale der benachbarten Länder ſtäte Seitenblikke thut, und ſie paralell mit den ihrigen herunter laufen läßt. Ich glaube auch, daß eine iſolirte Geſchichte in der ſtrengſten Bedeutung nicht möglich iſt. Ordnung und Zuſammenhang herrſcht in der ganzen Natur. Immer flieſſen Folgen aus den Urſachen. Aber die Urſachen, warum eine Nation das ward, was ſie iſt, und jenes nicht ward, liegen nicht immer in ihr ſelbſt; meiſtentheils müſſen ſie bei einem dritten Volke geſucht werden. Und dann, glaube ich, iſt es unvermeidlich, daß der Geſchichtſchreiber ausſchweifen muß.

Mit Vergnügen unterwerfe ich mich der ſchärfeſten Prüfung. Wenn auch ich dabei verliere, ſo gewinnt doch die Wahrheit.

Laibach den 1. Mai 1786.

Erſter

* Vorſtellung meiner Univerſalhiſtorie. Göttingen 1773.



Erſter Abſchnitt.

Erſte Spuren einer Bevölkerung im Lande.

§. I.

Bevölkerung am adriatiſchen Meere.

Die Gegenden Krains, deren Geſchichte ich liefere, machen zum Theile die äuſſerſte Küſte des adriatiſchen Meerbuſens aus, der ſich aus der mittelländiſchen See gegen Nordweſten erſtrekt, und mit ſeinem Gewäſſer von einer Seite Italien, und von der andern Illyrien beſpült. Ich bin nicht geſinnt, ihre erſten Ein-

wohner unmittelbar aus einem Lande zu holen, wo uns Geſchichte und Offenbarung die allgemeine Wiege der Menſchheit entdekken laſſen. Aber damal, als die übrigen Küſten des mittelländiſchen Meeres ſchon bewohnt waren; als die Phönicier und Griechen, jene durch Schiffart und Handlung, dieſe durch Wiſſenſchaften und Künſte, zu einem hohen Grade des Wohlſtandes heranwuchſen; als ſich die Einwohner Italiens und Illyriens durch eigene Kultur, und immerwährende Zuflüſſe aus Phönicien und Griechenland bis zu einer überzähligen Volksmenge vermehrten; dann, glaube ich, rükten ſie auf der Seeküſte beiderſeits aus Italien und Illyrien hervor, bis ſie endlich den ganzen Meerbuſen umzingelten.

§. II.

Liburner.

Sikuler, Liburner, Umbrer, und Tusker gehören unſtreitig unter die älteſten Bewohner Italiens. Sie haben ſich auf der Erdzun-

ge zwiſchen beiden Meeren gepreßt, bis ſchwächere den mächtigern wichen, und Länder auſſer Italien ſuchten. a) So zogen die Sikuler b) in den Süden Italiens, nach der Inſel, die nun Sicilien hies; ſo fuhren Liburner, die geübte Seefahrer waren, die am tuskiſchen Meere den Haven des liburniſchen Herkules c) bauten, über die adriatiſche See, ſtiegen im flanatiſchen Meerbuſen an's Land, und pflanzten ſich auf der illyriſchen Küſte.

§. III.

Kolonien der Tusker.

Die Umbrer mußten ihre Wohnſizze den Tuskern laſſen. Mächtig und weit ausgebreitet war der tuskiſche Stamme in den früheſten

a) Siculi & *Liburni* plurima ejus tractus tenuere, imprimis Palmenſem, Prætorianum, Adrianumque agrum. Vmbri eos expulere, hos Hetruria, hanc Galli: Umbrorum gens antiquiſſima Italiæ exiſtimatur &c. Plinius *lib. III.* c. 14.

b) Dionys. Halicarn.

c) Antonin. *Itinerarium.* Zosim. *L. V.* c. 22.

Zeiten. d) Von einem Meere bis zum andern gelagert, gaben ſie beiden den Namen. Adria war eine ihrige Pflanzſtadt, und alle Oerter, vom Po bis an die Alpen, dankten ihnen ihre Bevölkerung. Zur Zeit der Argonauten waren ſie am adriatiſchen Meere die herrſchenden. Aber nachmal, als die Veneter kamen, verlieſſen ſie die Seeküſte, zogen ſich auf die Alpen zurük, verwilderten zu einer ganz eigenen Nation, und wurden das Stammenvolk vieler Nachkommen. Zur Zeit des Livius waren ſie an ihrer Sprache noch kennbar.

§. IV.

d) Tuscorum ante Romanum Imperium late terra marique opes patuere: mari ſupero inferoque, quibus Italia inſulæ modo cingitur, quantum potuerint, nomina ſunt argumento: quod alterum Tuscum communi vocabulo gentis, alterum Adriaticum mare ab Adria, *Tuscorum colonia*, vocavere Italicæ gentes. Græci eadem Tyrrhenum, atque Adriaticum vocant. Ii in utrumque mare vergentes incoluere urbibus duodenis terras prius cis Apenninum ad inferum mare, poſtea trans Apenninum, totidem, quod capita originis erant, *coloniis miſſis*; quæ *trans Padum omnia loca, excepto Venetorum angulo, qui ſinum circumcolunt maris,*

§. IV.

Euganer.

Daß die Euganer e) am adriatiſchen Meere eine tuskiſche Kolonie waren, finde ich wahrſcheinlich. Sie wohnten in dem innerſten Buſen, vom Meere bis an die Alpen; und Livius, der ſie hier lagert, hat ſchon die Gegend von Po bis an die Alpen mit Tuskern bepflanzt. Was er dort überhaupt von den Tuskern ſagte, beſtimmt er hier näher, beſchränkt es ausdrüklich an die Euganer, und ſagt, daß es ſie waren, die Antenor, der venetiſche Anführer, von der Küſte des adriatiſchen Meeres verdrängte. f) Noch lebt

ris, usque ad alpes tenuere. Alpinis quoque ea gentibus haud dubie origo eſt, maxime Rhætis, quos loca ipſa efferarunt, ne quid ex antiquo, præter ſonum linguæ, nec eum incorruptum, retinerent. Livius. *L. V. c.* 19.

e) Ἐυ bene, und γάω γέινομαι nascor.

f) Veniſſe (Antenorem) in intimum maris Adriatici ſinum, *Euganeisque, qui inter mare alpesque incolebant*, pulſis &c. Liv. *L. I. cap.* 1.

lebt ihr Andenken bei den Dichtern Latiums, wenn ſie Aquileja, und die Gegend am Timavus beſingen. g)

§. V.
Illyriſche Kolonien, Pannonier.

Was ich bis nun ſagte, war der natürliche Gang der Bevölkerung: vom Süden gegen Norden, aus einem wärmern in ein kälters Klima, aus mildern in rauhere Gegenden. Wenn von Oſten, und von der Seite Illyriens Einwanderungen geſchahen, ſo geſchahen ſie nach der nämlichen Richtung.

Die Illyrier, die ſo alt ſind, als die Kunden der Menſchheit, am adriatiſchen Meere, haben ihre Schwärme frühzeitig ausgeſchikt. Schon in der Fabel h) führt Pannon, der Sohn eines illyriſchen Königs Autarius, eine Kolonie nach Ma-

g) Haud levior generis fama, ſacroque Timavo,
Gloria, & *Euganeis* dilectum nomen in oris.
Silius Ital. *l. XXII.*
- - - Antenoreo Dryadum pulcherrima Fauno
Nupſit ad *Euganeos* ſola puella lacus,
Et tu Ledæo felix Aquileja Timavo.
Mart. *L. I. epig.* 88.

Macedonien, woraus nachmal Pannonien bepflanzt wird. Und wirklich ſcheinet Strabo die Pannonier für Abſtämmlinge der Illyrier zu halten. i) Völker, die in Pannonien liegen, werden wechſelsweiſe Illyrier und Pannonier genannt. k) Sie müſſen alſo zu einem Stamme gehört haben. Wann, und durch welche Wanderungen ein Pannonien wurde, wann dieſes groſſe Volk von Illyrien bis an die Donau, von Macedonien bis an die Alpen gegen Italien ſich ausdehnte, gehört bisher noch unter die unentſchiedenen Fragen. Wie wir ſie nach Jahrhunderten finden, ſind ſie Nomaden. Schwerlich ſind ſie alſo mit Wahl und Uibereinſtimmung von einem Urvolke ausgewandert, weil ſie niemal Epoche gemacht, niemal eine Aufmerkſamkeit erreget haben.

h) Appian. *de bell. illyr. Edit. Henr. Froben. & Nicolai Episcopii Baſil. an.* 1554. *p.* 444.

i) *Lib. VII. Edit. Euſtathii Vignon Atrebat.* 1587. *cum Comment. Caſauboni.*

k) So zählt Strabo *L. VII. p.* 217. die Pyruſter, Mazäer, und Däſiaten zum pannonoo-

Zur Zeit der groſſen galliſchen Wanderungen waren ſie ſchon in den Gegenden Krains; und in den Kriegen wider die macedoniſchen Eroberer zogen ſie gemeinſchaftlich mit Illyriern zu Felde.

§. VI.

Schiffahrt eines egyptiſchen Eroberers nach der Donau, und Save.

Auch aus dem tiefeſten Oſten geſchahen Wanderungen in den früheſten Zeiten.

Es war eine Zeit, als in der griechiſchen Erdkunde Italien am adriatiſchen und tuskiſchen Meere das alleräuſſerſte war. Was weſtlicher lag, war Terra incognita. Dieſe Unvollkommenheit ihrer Begrife war noch mit dem Wahne be-

noniſchen Stamme, wo doch Cäſar *de bello gall.* L. V. c. 1. die Pyruſter zu Illyriern, Dio Kaſſius L. LV. p. 652. die Mazäer zu Dalmatiern, und Plinius L. III. c. 22. die Däſiaten ebenfalls zu Dalmatiern macht, die gewis Illyrier waren.

begleitet, daß das ſchwarze Meer mit dem adriatiſchen mittels der Donau in ununterbrochenem Zuſammenhange ſtünde. l)

Als Aeſon in Theſſalien herrſchte, gieng in Griechenland eine uralte Sage m) von ei-

l) Communis autem hic ei (Eratoſtheni) cum ætate prioribus nonnullis eſt error, qui putaverunt, eſſe quemdam ὁμώνυμον τῷ Ἴστρῳ ποταμὸν, *fluvium Iſtro cognominem, qui in Adriam exeat, ab illo divulſus* — Strab. *L. I. p.* 39. *ed. cit.* und Plin. *L.III. c.* 18.

m) Ἐςὶ γὰρ πλόος ἄλλος, ὃν ἀθανάτων ἱερῆες
Πέφραδον, οἳ Θήβης Τριτωνίδος ἐγγεγάασιν . .
Ἔνθεν δή τινα φασὶ πέριξ διὰ πᾶσαν ὁδεῦσαι
Εὐρώπην, Ἀσίην τε - - - - - - - - -
Αἶα γε μὲν ἔτι νῦν μένει ἔμπεδον, υἱωνοί τε
Τῶν δ᾽ ἀνδρῶν οἷς ὅγε καθίστατο ναιέμεν Αἶαν.
Οἳ δή τοι γράπτις πατέρων ἕθεν εἰρύονται
Κυρβίας, οἷς ἔνι πᾶσαι ὁδοί, καὶ πείρατ᾽ ἔασιν
Ὑγρῆς τε, τραφερῆς τε πέριξ ἐπινεισομένοισιν.
Ἔςι δέ τις ποταμός, ὕπατον κέρας Ὠκεανοῖο,
Εὐρύς τε, προβαθύς τε, καὶ ὁλκάδι νηὶ περῆσαι.
ἸΣΤΡΟΝ μιν καλέοντες ἑκὰς διετεκμήραντο - -
Ὃς ὁπόταν Θρήκων, Σκυθέων τ᾽ ἐνιβήσεται οὔροις
Ἔνθα διχῆ τὸ μὲν ἔνθα μέτ᾽ Ἰονίην ἅλα βάλλει
Τῇδ᾽ ὕδωρ, τὸ δ᾽ ὄπισθε βαθὺν διὰ κόλπον ἵησι
Σχιζόμενος πόντου τρινακρίου εἰσανέχοντα
Γαίῃ ὃς ὑμετέρη παρακέκλιται - - - -
Apollon. Argon. *L. IV. v.* 157.

nem berühmten Eroberer, und Seefahrer, der nach den Flüſſen von einem Meere in das andere fuhr. Die Sage wurde von den Prieſtern von Thebe n) aus Aegypten nach Griechenland gebracht; zu Aea o) in Kolchis wurde von dieſer

Aliud iter navigantibus ſacerdotes
Monſtrabant, Tritoniæ Thebis habitatores - -
Et dicunt fuiſſe quemdam, qui omnem circumivit
Europam, & Aſiam - - - - - - -
Sed Aea civitas ſubſiſtit adhuc, & nepotes
Virorum, quos ibi collocavit.
Ipſi ſcriptas avorum ſuorum conſervant
Tabulas, ubi omnia itinera & fines monſtrantur
Terra marique circumnavigabiles.
Signatum eſt ibi flumen, quod effunditur in Oceanum,
Latum, profundum,
Iſter vocatur, & a longinquis venit - - -
Sed ubi inter Thraciam & Scythiam extolluntur limites,
Dividit alveum ſuum, & inde in mare Jonium vadit fremens,
Hinc a tergo in profundum ſinum ſe mittit,
Qui ſub mari Trinacrio ſeſe extendit
Non longe a terris noſtris.

n) Eine berühmte Stadt in Aegypten, nachmals Diospolis. Sieh STRABO *Lib. XVII.* und PLINIUS *Lib. V. cap.* 9.

o) Eine Stadt in Kolchis, dem heutigen Mingrelien, am Fluſſe Phaſis. PLIN. *L. VI. c.* 4.

ſer Reiſe eine Karte aufbewahret. Auf dieſer Karte ſtund ein Fluß ausgezeichnet, der ſein Waſſer in den Ocean ſchütet, der, nachdem er eine Strekke durchläuft, an der Gränze Thraciens, und Scythiens ſich in zween Arme trennt, und theils dem joniſchen Meere, theils einem andern abgeſönderten Meerbuſen zueilt, der ſich hinter dem ſikuliſchen Meere näher gegen Griechenland herbreitet. Der Name des Fluſſes war Iſter.

Wenn der Iſter die Donau, der Ocean, der die Donau aufnimmt, das ſchwarze Meer, der abgeſönderte Buſen hinter dem ſikuliſchen Meere das adriatiſche Meer iſt, ſo iſt der Seitenarm der Donau, auf dem der Eroberer dieſem Meere zufuhr, die Save, die ihn mittels der Laibach bis auf die Nordſeite der Alpen herauführen konnte, deren Südſeite das adriatiſche Seeufer iſt. Näher kömmt dem adriatiſchen Meere kein Strom, der in die Donau abflöſſe. Man entdekt hier ohne Mühe das Mangelhafte der Sage, ohne das, was zum Grunde liegt, zu vermiſſen.

§. VII.

§. VII.

Argonauten, Aemona.

So erzählte man zu Jaſons Zeiten die Tradition. Dieſer Grieche, ein Sohn Aeſons aus Theſſalien, ehedem Aemonien, p) fuhr einſt mit ſeinen Helden q) nach der Oſtſeite des ſchwarzen Meeres hinüber, und begieng an Aetas, dem Könige in Kolchis, einen namhaften Raub. Was der Raub war, werde ich nicht ausmachen. Es mag auch ſein, daß es Medäa, die Tochter des Königes, geweſen. Er kam mit dem Raube an die paphlagoniſche Küſte. Als er der Flucht wegen zu Rathe gieng, trat einer aus ſeinen Gefährten, mit Namen Argos, hervor, und erzählte die Sage von dem berühmten Seefahrer. Beweggrund genug, um Jaſons Flucht zu beſtimmen. Er verfolgte den ausgewieſenen

Weg

p) Aemonien für Theſſalien. S. Strabo am Ende des 9. Buches.

q) Orphei *Argonautica*. Apollon. Rhod. *Argonautica*. Dionys. Milet. C. Valer. Flacc. *aliique*.

Weg r) aus dem ſchwarzen Meere in den Iſter, aus dem Iſter in die Save, und aus der Save in die Laibach, die, wie Plinius glaubt, zum Andenken dieſer Schiffahrt, Nauportus, der Schifträger, genannt wurde. Allein hier erfuhr er das Mangelhafte der Sage mit ſeinem eigenen Schaden. Anſtatt des gehoften adriatiſchen Meeres ſtund die rauhe Gebirgkette vor ihm. Es war ſpäter Herbſt. In dieſer Verlegenheit, s) vor

r) Subiiſſe autem (navem) *Iſtro*, dein *Savo*, dein *Nauporto*, cui nomen ea cauſa eſt, *inter Aemonam & Alpes exorienti.* Plinius *Lib. III. cap. XVIII.*

s) Argonautæ Aeten declinantes, non eundem in reditu curſum tenuerunt. Sed transmiſſo mari, quod ſuper Scythas eſt, per flumina, quæ per illas partes labuntur, ad Italorum pervenerunt fines, atque ibi hyemantes urbem condiderunt nomine *Aemonam.* Sozomenus *hiſt. Eccl. Lib. I. cap. 6.*

Atque hoc loco par eſt minime præterire, quæ ad urbem hanc Ἡμωνὰν pertinent, & quommodo condi ab initio cæperit. Ajunt Argonautas, cum eos Aeta perſequeretur, ad Iſtri adpuliſſe oſtia, quibus in Pontum ſeſe effundit; recteque facturos ſeſe exiſtimaſſe, ſi adverſo flumine ſubveherentur, ac tantisper in eo remi-

vor ihm die Alpen, hinter ihm nebſt der Beſchwerlichkeit einer langwierigen Schiffahrt die Furcht vor den Kolchiern, in einem unbekannten Lande, allenthalben von einem unſanften Klima, und von der Jahreszeit verfolgt, ſuchte er Schuz wider ſo mancherlei Feinde in einigen Hüten und Schanzen. Dieſe Hüten, den Embryo einer künftigen Stadt, die ihm den Winter hindurch ſein Theſſalien, ſein Aemonien war, nannte Jaſon Aemona. t)

Es

remigiis, & ſecundi venti adjumento navigarent, donec ad mare propius acceſſiſſent. Quum igitur id conſilium fuiſſent exequuti, ipſa ſtructurâ oppidi in memoriam adventus ſui in iſtas oras relicta &c. Zosimus *Lib.* 5. *hiſt.*

Zwar lebten Sozomen, und Zoſimus erſt im fünften Jahrhundert nach Chr. Wenn ſie nicht genugthuende Bürgen ſind, ſo ſind ſie doch Aufbewahrer der Tradition ihres Zeitalters von dem Baue Aemona's. Uibrigens gewinnt die Sage noch dadurch, daß ſich Zoſimus bei der angeführten Stelle auf den Piſander, einen alten griechiſchen Dichter, beruft.

t) Daß Laibach Aemona war, darf ich hier nicht ſchon ſagen. Die Folge muß es beweiſen.

Es war dieß der berühmte Argonautenzug, ungefähr 1260 Jahre vor Chriſtus. Die ihn von der Reihe wirklicher Begebenheiten ausſchlieſſen wollen, können eben ſo leicht die ganze älteſte Geſchichte verwerfen.

§. VIII.

Kolchier, nachher Iſtrer und Pola.

Den kommenden Frühling ließ u) Jaſon ſein Schif über die Alpen hin nach der adriatiſchen See bringen. Sozomen w) glaubt: mit Hülfe der Einwohner. Es läßt ſich auch eine ſo mühſame Unternemmung ohne Einwohner nicht denken. Man nemme aber, um alle Wahrſchein-

lich-

u) *Argo* navis *flumine in mare Adriaticum* deſcendit, non procul Tergeſte: nec jam conſtat, quo flumine: humeris transvectam alpes diligentiores tradunt: Plinius *L. III. cap. XVIII.*

w) Sequenti vero æſtate *opera incolarum* adjuti *Argo navim* quadraginta circiter ſtadia per terram machina quadam tractam deduxerunt in Aquilim fluvium, qui in Eridanum influit. Eridanus autem in *mare Italicum* exit. Sozomenus *cit. loc.*

lichkeit zu retten, auch dieſen Zuſaz hinweg, und laſſe den Jaſon am adriatiſchen Meerufer ein neues Schif bauen.

Er war noch nicht abgeſegelt, als ihm die Kolchier theils nach dem joniſchen Meere bis an den Epirus entgegen kammen, theils nach der Donau, x) ſodann nach der Save und über die Alpen, auf dem Fuſſe nachfolgten, und y) durch Beſiznemmung des Seeufers und der Inſeln gegenüber die Rückfahrt durch den adriatiſchen Meerbuſen abſchnitten. Medäens Bruder, Abſyrt, war ihr Anführer. In dieſer Lage zog Jaſon der Ehre des Krieges einen Meuchelmord vor. Es war auf der Schwelle eines Tempels der Diana, auf einer Inſel, z) die damal Brigeis, und nach-

x) Qui (Colchi) ut a Ponto intraverunt Iſtrum, alveo *Sabi fluminis* penitus invecti, veſtigia Argonautarum inſequentes, naves ſuas humeris per *juga montium* usque ad *littus Adriatici maris* transtulerunt. JUSTIN. *Lib.* XXXII.

y) APOLLON. *l. c.*

z) Die Inſeln Cherſo, und Oſero, im flanatiſchen Meerbuſen. STRABO *L. VII. p.* 218. POMP. MELA *L. II. c.* 7.

nachher Abſyrtis hieß, wo er unter dem Vorwande der Ausſöhnung ſeinen Gegner ermordete, und die Flucht nam.

Die Kolchier, ob es Liebe zu ihrem Anführer, oder Furcht vor ſeinem Vater, oder Ermattung geweſen, unterlieſſen ihre Rükreiſe, und ſchlugen theils auf der Inſel, theils auf der Erdzunge gegenüber ihre Wohnſizze auf. a) Dicht am Geſtade, faſt an der äuſſerſten Spizze des Landes gegen Süden, legten ſie eine Stadt an, nannten ſie Pola, b) und entſchädigten ſich für den Verluſt ihres Vaterlandes durch den frucht-

baren

a) *Iſtrorum* gentem fama eſt originem a Colchis ducere, miſſis ab Aeta rege ad Argonautas, raptoresque filiæ perſequendos - - - quos ut advectos Colchi non reperiunt, ſive metu regis, ſive tædio longæ navigationis juxta Aquilejam conſedere, *Iſtrique ex vocabulo amnis, quo a mari conceſſerant, appellati.* JUSTINUS *in Pomp. Trog.* Lib. XXXII.

b) — — — Τὸ μὲν φυγάδων τις ἐνίσποι
Γραικὸς, ἀτὰρ κείνων γλῶσσ᾽ ὀνόμηνε Πόλας.
CALLIMACH.

Nomen ab exulibus græco ſermone notatur,
Aſt illam dicit colchica lingua *Polas.*
Caſoubons Uiberſezz. bei Strabo *L. I.*

baren Boden, den ſie einnamen, durch die Annemmlichkeit des Himmelſtrichs, durch die Vortheile der umflieſſenden See, und mit der Zeit durch Seerauberei, eine Art zu erwerben, worin ſie ſich vor allen auszeichneten. Man nannte ſie Iſtrer, und ihr Land Iſtrien, c) weil man nämlich vom Wahne beherrſcht war, daß ein Fluß, der dem Iſter verwandt wäre, durch ihr Land in die adriatiſche See flöſſe.

§. IX.

Veneter am adriatiſchen Meere.

So war der Zuſtand der Bevölkerung in den Gegenden Krains, als unten in Aſien die berühmteſten Völker bei dem unſeligen Troja an ihrer Vernichtung arbeiteten. d) Troja wurde nach zehenjähriger Arbeit von den Griechen zerſtört. Nun flohen die überwundenen Krieger auf verſchiedenen Wegen.

Die

c) Eſſe quemdam *fluvium Iſtro cognominem*, qui in Adriam exeat, ab illo divulſus, ab eoque Jaſonem e Colchis navigaſſe. STRABO. Lib. I. p. 39.

d) HOMER. *Illiad.*

Die Heneter, die ihr Vaterland am ſüdlichen Geſtade des Pontus Euxinus, in Paphlagonien, wegen einer Aufruhr verloren, und nnn unter Troja's Vertheidigern fochten, vereinigten ſich, e) als Pylaimen, ihr König, bei der unglüklichen Belagerung fiel, unter Antenors Anführung mit einem Haufen Trojaner, und ſuchten neue Wohnſizze. Nach einem weiten Umtriebe in der joniſchen und adriatiſchen See

e) Caſibus deinde variis (Antenorem) cum multitudine *Henetum*, qui ſeditione ex Paphlagonia pulſi & ſedes & ducem rege Pylæmene ad Trojam amiſſo quærebant, veniſſe in *intimum maris Adriatici ſinum*, *Euganeisque*, qui inter mare alpesque incolebant, pulſis, *Henetos* Trojanosque eas tenuiſſe terras — Livius *L. I.* c. 1.

Antenor potuit mediis elapſus Achivis
Illyrios penetrare *ſinus*, asque intima tutus
Regna *Liburnorum*, & fontem ſuperare *Timavi*.
Virgil. *Aeneid.* *L.* 1. *v.* 264 *ſeq.*

Antenor e jonio æquore ad dexterum flectens inter Dyrrachium atque Brunduſium per latiſſimas ſuperi æquoris fauces ad ſeptentrionem converſus, hinc *Dalmatas* linquens, *Illyricos*, ac *Liburnos*, illinc Appulos atque Picenum, ad *caput Adriatici maris* curſum tenuit &c. Messal. Corvin. *de progenie Auguſti.*

landeten ſie (1181. vor Chr. Geb.) auf der illyriſchen Küſte, bezogen Liburnien, trieben die Euganer f) und Tusker g) vor ſich her, und breiteten ſich mächtig über den Timavus hinan. Dieſe waren, wie viele glauben, die nachmaligen Veneter h) am adriatiſchen Meere.

Herodot nennt ſie Illyrier, i) weil ſie in Illyrien wohnten, und durch Vermiſchung dem illyriſchen Stamme ſich näherten. Polyb, k) der

f) Sie wohnten nachher am Po. S. Cellarius *geogr. antiq.* T. I. L. II. c. 17. *Sect.* I. §. 115.

g) S. oben §. III. IV. die Noten d. f.

h) Gens univerſa *Veneti* appellati. Livius *loco cit.* Quo loco (ſc. ad Cromnam in Paphlagonia) *Henetos* adjicit Nepos Cornelius, e quibus in Italia cognomines eorum *Venetos* ortos credi poſtulat. Plinius. *Lib. VI. cap.* 2. Man ſehe auch Curtius. *de rebus geſt. Alex. Lib. III.* und Solin. *Polyhiſt. cap.* 44.

i) Ἰλλυριῶν Ἐνετοὺς — *L. I. p.* 90.

k) Quod ſupereſt deinde ſpatium ad *Adriaticum ſinum* alius populus longe antiquiſſimus obtinebat. *Venetos* vocant, ſermone diverſo a Gallis utentes, cætera moribus & cultu ſimiles. De his multum tragici poetæ mentionem fecerunt, multaque fabulantur. Polybius *Lib. II. cap. XVII.*

der zwar Fabeln beſorgt, weiß ihre illyriſche Abſtammung nicht, und findet ſie von den Galliern an Sprache verſchieden. Strabo l) iſt unſchlüſſig, ſie aus Paphlagonien, oder aus Gallien, wo ein Volk gleiches Namens anſeſſig war, abzuleiten; bemerkt aber, daß einige ihre paphlagoniſche Abkunft an ihrer Maulthierpflege erkannten, die ſie in Paphlagonien trieben, und am Adria fortſezten. m) Ausgemacht iſt alſo, auſſer ihrem Daſein am adriatiſchen Meere, noch eigentlich nichts.

§. X.

l) Hos ergo Ὀυενετοὺς (Gallos ad Oceanum) exiſtimo Venetorum in Adriatico ſinu eſſe auctores - cum Paphlagonibus, quia illi quoque *Heneti*, ſive *Veneti* appellantur, alii id adſcribant; neque ego id pro certo tamen affirmo. Strabo. *Lib.* 4. *pag.* 135.

m) De *Venetis* duplex fertur ſententia. Quidam enim eos quoque Gallos faciunt *Gallorum Venetorum*, qui ad Oceanum habitant, gentiles. Alii è bello Trojano cum Antenore eo locorum vaſiſſe tradunt *Venetorum Paphlagonum* quosdam, cui rei teſtimonium proferunt ſtudium alendorum equorum, quod — quondam apud eos in pretio fuit, imitatione priscorum, qui procreandis mulis equas alebant, cujus rei Homerus meminit.

Ἐξ Ἑνετῶν ὅθεν ἡμιόνων γενος αγροτεράων.

Strabo *L. V. p.* 147.

§. X.

Wanderung des Diomedes.

Noch einer unter vielen Abentheurern, die Troja's Zerſtörung hervorbrachte, war der Aetolier Diomedes. n) Er kam aus dem Feldzug nach Hauſe, ward überdrüſſig zu ruhen, und nam einen neuen Zug nach Italien vor. Dieſer Zug gab den Stof zu vielen Allegorien. Jedoch weiß man, ohne Furcht eine Unwahrſcheinlichkeit zu ſagen, daß er aus dem joniſchen Meere ins adriatiſche ſegelte, und in ſeinem innerſten Buſen auf der venetiſchen Küſte an's Land ſtieg. Seine Anländung war, oder ſchien damal ſo wichtig, daß ihm o) die Veneter am Fluſſe Timavus einen Tempel erbauten, und der aetoliſchen Diana, und argiviſchen Juno, vieleicht weil Diomedes ein Aetolier, und ſeine Mutter Deiphile eine Argiverinn war, göttliche Ehre erwieſen.

§. XI.

n) Jul. Hygin. *Fab.* 69.

o) Strab. *L. V.* S. unten Abſch. II. §. 14.

§. XI.

Wanderung der Gallier nach Italien, Illyrien, und Pannonien.

Der Geiſt des Krieges, Ubermaß der Bevölkerung, und Mangel an Künſten des Friedens, haben Wanderungen auch vom Weſten verurſachet. Rom war ſchon gegründet, als ſich die Einwohner Galliens p) unter dem König der

p) Prisco Tarquinio Romæ regnante, Celtarum, quæ pars Galliæ tertia eſt, penes Bituriges ſumma Imperii fuit. Regem Celtico dabant. Ambigatus is fuit, virtute fortunaque cum ſua, tum publica præpollens: quod in imperio ejus Gallia adeo frugum hominumque fertilis fuit, ut abundans multitudo vix regi videretur poſſe. Hic magno natu ipſe jam exonerare prægravante turba regnum cupiens, Belloveſum ac Sigoveſum ſororis filios, impigros juvenes, miſſurum ſe eſſe, in quas Dii dediſſent auguriis ſedes, oſtendit. Quantum ipſi vellent numerum hominum excirent, ne qua gens arcere advenientes poſſet. Tum Sigoveſo ſortibus dati Hercinii ſaltus, Belloveſo haud paulo lætiorem *in Italiam* viam Dii dabant. Is quod ea gens populis abundabat, Bituriges, Arvernos, *Senones*, Heduos, Ambarros, *Carnutes*, Aulercos excivit. Ipſi Taurino ſaltu invias alpes transcenderunt, fuſisque acie Tus-

der Bituriger, Ambigat, zu einer überzähligen Volksmenge vermehrten. Um das Reich dieſer Laſt zu befreien, befahl Ambigat dem Sigoves und Belloves, Söhnen ſeiner Schweſter, mit jenen, die auswandern wollten, unter Anleitung ihrer Götter und Waffen ein neues Vaterland

zu

Tuſcis haud procul Ticino flumine, cum in quo conſederant agrum Inſubrium appellari audiſſent, cognomine Inſubribus pago Heduorum, ibi omen ſequentes loci condidere urbem, Mediolanum appellarunt. Alia ſubinde manus Cænomanorum Elitovio duce veſtigia priorum ſecuta, eodem ſaltu favente Belloveſo cum transcendiſſet Alpes, ubi nunc Brixia ac Verona urbes ſunt (locos tenuere Libui) conſidunt; poſt hos Salvii, qui præter antiquam gentem Lævos Ligures incolentes circa Ticinum amnem expulere. Pænino deinde Boji, Lingonesque transgreſſi cum jam inter Padum atque Alpes omnia tenerentur, Pado ratibus trajecto, non Etruscos modo, ſed etiam Umbros agro pellunt; intra Apenninum tamen ſe tenuere. Tum *Senones* recentiſſimi advenarum ab Ufente flumine usque ad Atheſim fines habuere. Liv. *Lib. V. cap. XIX.*

Bei den Griechen hieſſen ſie **Celten**, Κελτάι, bei den Römern **Gallier**. Ein Volk war es gewiß, vieleicht auch nur ein Name — Sich ſelbſt nannten ſie **Celten**, und ſehr ſpät gieng der Name in Gallaten, Gallier über

zu ſuchen. Es waren zween Schwärme. Den einen unter Sigoves führte das Los nach dem hercyniſchen Walde; aber **Belloves**, dem das Los günſtiger war, führte die ſeinigen (588. v. Ch. G.) in das glüklichere Italien, ſchlug die Tusker aufs Haupt, nam Inſubrien ein, und legte eine Stadt an, Mediolanum mit Namen. Es waren Bituriger, Arverner, Senoner, Heduer, Ambarren, **Karnuten**, und Aulerker, die es ausführten.

Nicht lange darauf wurden die zurückgebliebenen Gallier von der Wanderungſucht aufs neue ergriffen. Die Caenomannen überſtiegen die poeniniſchen Alpen unter Elitov's Anführung, und drangen bis an Verona und Brixia hervor.

Dann brachen die Saluvier auf, eroberten die Gegend am Fluſſe Tizin, die ſie den Laeven, und Ligurern wegnammen; die Bojen und Lingonen ſezten über den Po, überwanden die Tusker, und Umbrer, und pflanzten ſich am Fuſſe der apenniniſchen Berge; die Senoner endlich ſchlugen zwiſchen den Flüſſen Utens und Atheſis ihre Wohn-

ſizze

ſizze auf. Die ganze Anzahl der Wanderer ſchäzt Trogus auf 300000. q)

Sie ſchränkten ſich nicht blos auf Italien ein; ſie drangen durch die Niederlagen der Barbaren nach dem illyriſchen Seeufer hinab, brachen über die unwegſamen Alpen bis ins Pannonien, ſchlugen die Pannonier, und kämpften mit den benachbarten Nationen durch viele Jahre verſchiedene Kriege. r) Was für Kriege, und mit wem ſie ſie kämpten, wird theils die Folgezeit ſagen, theils bleibt es, wegen Mangels an Geſchichtſchreibern der Zeit und des Volks, unbekannt.

§. XII.

q) Galli abundanti multitudine, cum eos non caperent terræ, quæ genuerant, trecenta millia hominum ad ſedes novas quærendas velut ver ſacrum miſerunt. JUSTIN. *L. XXIV.*

r) Ex his portio in *Italia* conſèdit — & portio in *Illyricos ſinus*, ducibus avibus — per ſtrages barbarorum penetravit, & in *Pannonia* conſedit, gens aſpera, audax, bellicoſa — *Alpium invicta juga*, *& frigore intractabilia loca* transcendit: ibi domitis *Pannoniis* per multos annos cum finitimis varia bella geſſerunt. *Id. ibid.*

§. XII.

Wohnſizze der Senoner.

Wir wollen die Wohnſizze der Gallier in ihren beſondern Abtheilungen ſuchen. Jene, die ſich in Italien und Illyrien an beiden Ufern des adriatiſchen Meeres hinabpflanzten, wird an den Senonern s) des Belloves, und Elitov's wohl Niemand verkennen, wer die Seeſtädte Senia in Liburnien, t) Sena Gallica in Umbrien, u) und gegenüber jenſeits der apenniniſchen Berge Sena Julia in Hetrurien w) entdeckt, und wer nebſt dem weiß, daß es hauptſächlich Senoner waren, durch die es ſo lange ein

s) Inter Apenninum & Padum primo Ananes poſt Boji, inde Eganes, poſtremo *Senones*, qui *juxta Adriaticum mare* extremi omnium Gallorum incoluerunt. Polyb. L. 2.

t) Plin. L. 3. 2. 21. Ptolom. *Lib.* 2. c. 17. Antonin. *Itiner.* Zeng, Segna in Liburnien.

u) Liv. L. *XXVII. cap.* 46. Strabo L. *V. pag.* 157. Plinius L. 3, c. 14. Senogallia im Kirchenſtaate.

w) Plinius. *L. III.* c. 5. Tacitus *Lib. IV. hiſt. cap.* 45. Siena im Toskaniſchen.

ein Problem war, ob Rom werden ſoll, oder nicht. x)

§. XIII.

Wohnſizze der Karnier.

Den Senonern gegen Nordweſten, zwiſchen dem Meere und den Alpen, lagen die Karnier. Wenn ſie Gallier waren, wie es ein Fragment der römiſchen Triumphalfaſten y) bezeugt, wie es durch Gegeneinanderhaltung des Strabo, z) Mela und Plinius erhelt, wie es in der Folgezeit die ganze Kette ihrer Ereigniſſe darthut, ſo iſt nichts wahrſcheinlicher, als daß ſie Abſtämmlige jener Gallier waren, die Belloves unter dem Namen Karnuten aus dem innerſten

Gall.

x) Abſchn. III.

y) Bei Gruter Inſcript. *Edit. Amſt.* 1707. Sieh III. Abſchnitt §. 26.

z) Strabo *L.* 7. *pag.* 217. nennt Tergeſte ein karniſches Städtchen, Mela *L.* 2. *c.* 3. läßt die Illyrier mit den Galliern ebenfalls bei Tergeſte angränzen. Strabo *l. c.* miſcht die Japoden mit Celten, und Plinius *L.* 3. *c.* 24. mit Karniern.

Gallien a) nach Italien brachte. Das Andenken dieſes Volkes lebt in den karniſchen Alpen, in dem Worte Karnia, und dem aus Karnia entſtandenen Karniolia. b)

§. VIX.

Taurisker, Bergbewohner.

Die übrigen Namen der Gallier, die nach dem Trogus Illyrien, und Pannonien bevölkerten, verſchwinden, kaum als ſie einwandern, und dafür kommen Taurisker zum Vorſchein. Sie waren Gallier, c) ſie waren, ſagt Polyb, d) von den Galliern nicht dem Geſchlechte, ſondern nur dem Orte nach unterſchieden.

Der

a) Populi, qui trans Rhodanum, & Ararim inter Ligerim & Sequanam ſunt, ad ſeptentrionem adjacent Allobrogibus, & Lugdunenſi agro; horum clariſſimi ſunt Arverni & Carnutes. Strabo. *Lib. IV. pag.* 134. Es iſt die Gegend des heutigen Chartres in Frankreich.

b) Hievon im zweiten und drittem Theile mehr.

c) Bojis & Tauriscis, *Gallicis Gentibus.* Strab. *L. VII. p.* 21.

d) Galli transalpini non genere, ſed loco a *Tauriscis* — diverſi — Polyb. *Lib. II.*

Der Name Taurisker kömmt bei den Völkern, die auf der Gebirgkette wohnen, am häufigſten vor. Von der Rhone an, wo das Städtchen Taruskum e) geſtanden hat, über die taurinischen Alpen, f) die liguriſchen g) nicht ausgenommen, dann über die rhätiſchen, und karniſchen bis ins Pannonien, und Thracien h) hinab, wohnen Taurisker. Nicht nur da, auch in andern Erdtheilen liegen Gebirge, die von Taur i) ihre Namen ableiten. Taur war alſo kein

e) Strabo. *L. IV.*

f) Sieh oben die Stelle des Livius §. XIV. die Not p) Am Fuſſe dieser Alpen, in Piemont, liegt Turin, das vormals bei den Römern Auguſta Taurinorum, und noch früher zur Zeit der puniſchen Kriege, Tauraſta hies. Appian. *in Hannibalicis.*

g) Strabo unterſcheidet die Ligurier von den Tauriskern nicht. S. *L.* 4. *pag.* 141. und 105.

h) Beweis davon iſt die ganze Geſchichte.

i) Der Berg Taurus in Lycien, Antitaurus in Kappadocien, Taurus in dem ſteinigten Arabien, Taurus in dem europäiſchen Sarmatien an der mäotiſchen See bei Jordanes, Cherſoneſus Taurika bei Herodian, und andern, Taurus ein Berg der Car-

kein eigener Name eines gewiſſen beſondern Berges. Es war in einer Urſprache vieler Völker ein Berg überhaupt, die, als ſie auswanderten, das Wort aus der Urſprache mitnammen, und in fremde Erdtheile trugen. Und wirklich hatten Syrer, Chaldäer, und Phönicier das Wort, und noch haben es beinahe alle Nationen. k) Wenn die Ableitung Grund hat; wenn die Verwandſchaft der Phönicier und Gallier nicht zu entfernt iſt, um für die Sprache der einen Wurzeln in der Sprache der andern zu ſuchen, ſo waren Taurer, Tauriner, und Taurisker nur Bergbewohner, und in dieſer Bedeutung nicht immer Gallier, weil ſie wahrſcheinlich die tuskiſchen Kolonien auf den Alpen nicht ganz vertilgt haben.

Uiber

Katten bei Tacitus, und Mela, die tauriſaniſchen Berge von Venetien aufwärts bei Plinius, wovon vieleicht Tarvis an den Gränzen Venetiens und Kärntens abſtammt. Die Namen der Einwohner hievon hieſſen nach Verſchiedenheit der Gegenden Zeiten und Mundarten: Taurer, Tauriker, Tauriner, Taurisker, Tauriſter, Tauraſter, Tauroscythen ꝛc.

k) טור, *taur*, ein Berg. Um eine Höhe auszudrükken, haben das Wort *tur*, *turris*, Thurm

Uiber die Anweſenheit dieſer Bergbewohner in den Gegenden Krains kann man nicht zweifeln, da wir Berge gewiß haben; da Strabo Taurisker in die Gegend von Aquileja l) verſezt, Polybs Zeugniß anführt, den Ort Nauportus m) für einen Wohnplatz der Taurisker erklärt; da Plinius ebenfalls Taurisker in die Nachbarſchaft der Karnier lagert. n)

§. XV.

Noriker, Bergbewohner.

Da, wo Taurisker ſind, in den Gebirgen gegen Nordweſten vom adriatiſchen Meere, wohnen

Thurm, noch heute die meiſten europäiſchen Sprachen. In Krain heiſſen viele Berge Thabor, und in Kärnten wird das Wort Thauern anſtatt Alpen gebraucht, Krumlerthauern, Kornthauern, Radſtädterthauern. ꝛc.

l) Polybius auctor eſt, ſua ætate apud Aquilejam - in *Tauriscis*, κατ Ἀκυληίαν - - ἐν τοῖς Ταυρίσκοις. Strabo. L. *IV*. p. 144.

m) Trans Ocram Nauportum — τῶν ταυρίσκων - - κατοικίαν. Strabo. *L. VII. p.* 217.

n) Juxtaque Carnos — *Taurisci*. Plinius *L. III.* c. 20.

nen nachmals die Noriker. Nie iſt ein Volk von dieſem Namen hieher eingewandert. Nicht ſie, nur ihre Lage, die ſie einnammen, bezeichnet alſo das Wort. Sie waren ein Volk mit den Tauriskern, waren Bergbewohner, waren Noriker. o) Unter dieſem Namen waren ſie den Griechen und Römern bekannt. Zu Strabo's Zeiten waren beide Namen noch üblich; p) aber nachher, vom Strabo bis auf den Plinius, verſchwanden Taurisker, und Noriker blieben. q) Es ſind gar viele Bewohner der Alpen, ſagt Plinius, anſehnliche Völker— — die einſt Taurisker hieſſen, izt Noriker.

§. XVI.
Japoden, Bewohner der Felsberge.

Spätere und mächtigere Ankömmlinge haben ältere und ſchwächere Einwohner aus mildern

o) Ἐν, in, apud, ὄρος, mons.

p) *Noricorum* ſunt etiam *Taurisci*. Strabo. *L. IV. p.* 142.

q) Incolæ Alpium multi populi, ſed illuſtres — — — — juxtaque Carnos *quondam*

dern in rauhere Gegenden, aus Thälern in Gebirge verdrängt. Dieß, glaube ich, geſchah allzeit und überall. So wurden die Tusker vom adriatiſchen Meere ſchon durch die Veneter auf die Alpen vertrieben; ſo wurden auf der Nord- und Oſtſeite der Alpen die ältern illyriſchen Kolonien den nachkommenden zu weichen gezwungen; ſo wurden durch die Anſiedlung der Gallier ſelbſt Bergbewohner fruchtbare Alpen gegen unfruchtbarere zu verwechſeln genöthigt. Dieſe Alpen, die unfruchtbareſten in Krain, waren jene, die unter dem Namen Mons Albius, und Karuſad r) (Poik und Karſt) bekannt waren. Gewiß waren ſie unbewohnt, ſolange ein Volk ſtark genug war, den Beſiz einer glüklichern Gegend zu behaupten; gewiß hat ſich niemal ein Volk mit Wahl und Abſicht hier niedergelaſſen.

Die

dam Taurisci appellati, nunc Norici. Plin. *Lib. III. c.* 20.

r) S. im. 2. Abſchn. §. 2.

Die erſten Einwohner, die wir hier s) finden, waren Japoden, Starkfüßler. t) Der Name ſcheint auf ihre kahlen Felsberge zu deuten. Sie waren ſchwerlich von einem einzigen Stamme. Die erſten waren wohl tuskiſcher Abkunft; Dionys von Halikarnaß hielt ſie für Gallier, u) Strabo fur Gallier und Illyrier zugleich. w) Aber auch die Merkmale galliſcher Abſtammung verloren ſie, und wurden Illyrier. x)

§. XVII.
Kleinere Völkernamen.

Noch kommen verſchiedene kleinere Völkernamen zum Vorſchein, die meiſtentheils nur von

s) Apud *Japodes* ſe attollunt montes, & vocantur *Albii*. STRABO. *L. VII.* 217.

t) Ἴα, robur, πȣ̃ς, ποδὸς, pes.

u) *Japodes natio Celtica* prope Illyricum. L. XII.

w) *Japodes* quoque *permixta* nunc *Illyriis* & *Celtis gens*. STRAB. *L. IV. p.* 143. Quæ (Alpes) ad *Japodes* usque porriguntur, *gentem partim Illyricam*, *partim Celticam*. Idem. *L. VII. p.* 217.

x) So kommen ſie bei Plinius *L. III.* c. 21. und ſo durch den Lauf der Geſchichte vor.

der Lage entlehnt wurden. Unter dem Gebirg Okra am niedrigſten Gehänge der Alpkette unter dem Noriko bis an die Japoden lagen, wie es der Name anzeigt, Subokriner. y) So lagen an der Save Savazen, am Sontius Ambiſontier, an der Drave Ambidraven z), am Kolapis unter den japydiſchen Alpen bis an die Save die Kolapianer. a) Dieß alles iſt klar, und braucht keinen Beweis.

Noch andere unbedeutende Namen, b) die zur Erklärung des künftigen Zuſtands von Krain nichts

y) Ihre Wohnung wird durch den Berg Okra beſtimmt. S. 2. Abſchn. §. 2.
A Pola ad Tergeſtis regionem Secuſſes, *Subocrini*, Catili, Menocalini, juxtaque Carnos &c. PLIN. *l.* c.

z) Tenent occidentaliora Provinciæ a Septentrionibus incipientes *Sevaces*, & Alauni, qui & *Ambiſontii* dicuntur, magis vero orientaliora Norici, & *Ambidravi* PTOLOM. *Lib. II.* c. 14. *Sevaces*, vieleicht die Anwohner der Save, und die übrigen *ambientes Sontium*, *ambientes Dravum.*

a) Saus per *Colapianos* (defluit) — PLIN. *L. III.* c. 25.

b) Man kann ſie im Strabo, Plinius und Ptolomäus nachleſen.

nichts beitragen würden, übergehe ich mit Abſicht.

§. XVIII.

Vermiſchung, und Klaſſifikation.

Bisher ſagte ich nur, was die Einwohner Krains urſprünglich waren, nicht was ſie wurden. Kleinere Völker giengen in gröſſere über, verloren gleichſam ihr Daſein. Euganer und Tusker verſchwanden, als Veneter und Gallier ſich anſiedelten. Liburner, Iſtrer und Japoden wurden Illyrier, durch Nachbarſchaft, Vermiſchung, gleiche Bedürfniſſe, und daraus entſtandene politiſche Verbindung mit den illyriſchen Freiſtaaten. Nur allein Veneter, obſchon auch ſie galliſche Sitten annammen, blieben das, was ſie im Urſprunge waren, behielten ihren Namen, und ihre Karakteriſtik. Ich wage es, die Einwohner Krains, wie ich ſie nachher finde, ihrem Urſprunge unbeſchadet, mir ſo anzureihen:

Stam=

Stammenvolk, wovon in Krain Zweige wohnten:

Illyrier:	Pannonier. Liburner. Iſtrer. Japoden.
Veneter:	= = = = =
Gallier:	Senoner. Karnier. Taurisker. Noriker.

§. XIX.

Gränzen der Einwohner gegen einander.

Wenn von Gränzen die Frage iſt, wie ein Volk neben dem andern lag, ſo glaube ich, daß ſie über dieſen Punkt ſelbſt nicht eins waren. Sie alſo beſtimmen, und geographiſch abzeichnen zu wollen, wäre vergebliche Mühe. Um doch

auch

auch dieſen Theil der Geſchichte nicht zu überge-
hen, ſuche ich aus den Widerſprüchen der Alten und Neuen das Wahrſcheinlichſte hervor.

Es war eine Zeit, als die Gegend zwiſchen der nördlichen Küſte des adriatiſchen Meeres und der Alpkette von den Euganern bewohnt war. Dann war ihre Gränze gegen Süden das Meer, und das Gebirg gegen Norden.

Um dieſe Zeit waren die Iſtrer, die ſich hier an die Euganer, und von der andern Seite an die Liburner anſchloſſen, allenthalben vom Meere, und nur gegen Norden durch die Alpen der Japoden eingeſchränkt. c)

Gleich

c) Die Rede iſt hier von den älteſten Zeiten, als noch Euganer auf der adriatiſchen Küſte gewohnt haben. Späterhin kammen an die Stelle der Euganer die Veneter, und endlich die Karnier. Es verſteht ſich, daß ſich mit jeder Umſiedlung das Verhältniß der Gränzen Iſtriens änderte. Bei Scylax Kariander in Periplo hieß es noch: Poſt Venetos Iſtrorum eſt Gens. Und doch iſt es gewiß, daß in der Folge zwiſchen den Iſtrern und Venetern die Karnier zu lagen.

Gleich über den Iſtrern erhoben ſich die Alpen der Japoden. Das Gebirg Albius war ihre eigentliche Wohnung, mithin ihre Gränze gegen Oſten der flanatiſche Meerbuſen, Liburnien, und ehe ein Pannonien ward, Wüſteneien; gegen Weſten der trieſtiſche Meerbuſen, das nachmalige Karnien, und ein Theil der Alpkette; gegen Süden die Halbinſel Iſtrien, und gegen Norden Pannonien. d)

Nach dem trojaniſchen Kriege nammen die Pläzze der Euganer die **Veneter** ein, und blieben bis auf die Ankunft der Gallier im ruhigen Beſizze der Ländereien von Iſtrien und Japydien an, rings um den Meerbuſen bis an den Po abwärts, und aufwärts bis über die juliſchen Alpen. e) Ihre Lage iſt durch das ſchon geſagte hinlänglich beſtimmt. Als

d) Siti ſunt *Iapodes in Albio* monte — ac partim ad Pannonios & Iſtrum pertingunt, partim ad Adriam. STRABO. *Lib. VII.* Carnorum hæc regio, junctaque *Iapidum*, amnis Timavus — — — — — Tergeſtinus ſinus &c. PLINIUS. *L. III. pag.* 18.

e) Sie, die **Veneter**, traten in Illyrien ans Land; nachher wohnten ſie rings um den Tima-

Als endlich die Gallier ihre Schwärme abſchikten, wurden zwar alle Einwohner in dem Beſizze ihres Landſtrichs beunruhiget. Vor allen aber mußte ſich der venetiſche Stamme bis auf Auguſts Zeiten, es ſei durch Verträge vermocht, oder durch Gewalt fortgedrungen, über den Tagliamento zurükziehen, zwiſchen dieſem und dem Pofluſſe, dem Meere, den Euganern, und Cännomannen einſchränken.

Das übrige Land vom Tagliamento bis an den trieſtiſchen Meerbuſen auf und unter den Alpen wird von den Geſchichtſchreibern in verſchiedenen Zeiten, und verſchiedenen Beziehungen bald mit Tauriskern, bald mit Norikern, und meiſtens mit Karniern bevölkert. Daher kömmt der Strich Landes, der im Oſten an Iſtrien und Japydien, im Weſten an Venetien bei dem Fluß Tagliamento, im Süden an den trieſtiſchen Meerbu-

ſen

Timavus, und ſpäterhin wurde Aquileja in Venetien erbaut. Die juliſchen Alpen ſelbſt hieſſen einſt, wie Ammian Marcellin *L. XXXI. c.* 16. verſichert, die venetiſchen. Und doch lag Aquileja zu Strabo's Zeiten nicht mehr in Venetien: Sita eſt Aquileja *extra Venetorum* fines. *L. V. p.* 148.

ſen und im Norden mit den karniſchen Alpen an die übrige Bergkette gränzt, zur Zeit der Monarchie Roms unter dem Namen Karnien vor. f)

Das Tauriscien und Norikum, das Gebirgland, ſollte am eigentlichſten durch das Lager der Gebirgkette beſtimmt werden. Doch hat man in der Folge das eigentliche Norikum mit ſeinem weſtlichen und nördlichen Theile an der Ens und Donau, in den Gegenden Krains ſüdwärts an den noriſchen Alpen, und oſtwärts mit dem Ende derſelben an den cetiſchen Bergen beſchränkt, g) obwohl man auch Beiſpiele

hat,

f) Daher iſt Tergeſte zur Zeit Strabo's ein karniſcher Flekken: Trajectus montis eſt per Ocram a Tergeſta vico *Carnico* &c. *Lib. VII. p.* 217. Plinius *L. III. cap.* 18. nachdem er die Flüſſe Tilaventus (Tagliamento) Alſa, Natiſo und die Kolonie Aquileja nacheinader reihet, ſetzt hinzu: *Carnorum* hæc regio, junctaque Japydum. Wenn alſo am Tagliamento noch Karnier waren, ſo war die Gränze der Veneter höchſtens am Tagliamento.

g) Die Lage Norikums hat Plinius *L. III. c.* 24. beſtimmt: A tergo Carnorum & Japydum,

qua

hat, daß der Name, beſonders im Süden in den gebirgigten Theilen von Karnien, bis Aquileja gedehnt wurde. h)

Pannonien, das im Weſten in den Flächen Krains am Fluſſe des cetiſchen Vorgebirgs und der japydiſchen Alpen anfieng, erſtreckte ſich gegen Oſten an Möſien, gegen Süden an Dalmatien, und gegen Norden bis an die Donau. Mit dieſer Beſtimmung ward Pannonien den Römern bekannt. i)

Zwei=

qua ſe fert magnus Iſter, *Rhætis junguntur Norici.* Und Ptolomäus *L. II. c.* 14. *Noricum* circumſcribitur ab occaſu Aeno fluvio: ab ortu monte Cetio.

h) Ad Aquilejam habitant *Noricorum* quidam. STRAB. *L. IV. p.* 142.

i) Inde glandifera *Pannonia* — — — Quæ pars ad mare Adriaticum ſpectat, appellatur Dalmatia, & Illyricum ſupradictum, ad Septentriones *Pannonia* vergit: finitur inde Danubio. PLINIUS. *L. III. c.* 25.

Pannonii ad Iſtrum habitant, Dalmatis vicini; a Norico usque ad Myſiam Europeam. DIO CASSIUS. *Lib. XLIX. p.* 413.

Zweiter Abſchnitt.

Zuſtand des Landes, und ſeiner Bewohner unter eigenen Geſezzen.

§. I.

Lage und Himmelsgegend.

Ich folge der natürlichen Ordnung, daß ich zu einer Zeit, wo es erſt um Spuren von Einwohnern zu thun iſt, die dem öden namenloſen Lande ſeine Benennungen gaben, Einwohner vorausſezze, und dann ihre Wohnſizze nach ihren Begrifen, und in ihren eigenen Ausdrükken beſtimme.

Krain, deſſen Name, und Beſtimmung, mit dieſen Gränzen, mit dieſem Umfange, ein Werk neuerer Zeiten iſt, hatte ehedem keine eigene Beſtimmung. Nur **Venetien**, und als Venetien über den Tagliamento verdrungen ward, **Karnien**, dann **Iſtrien**, **Liburnien**, **Pannonien**,

nien, und das Norikum, ſtieſſen in ſeinen Gegenden, im Lande der Japoden, längſt dem albiſchen Gebirge, mit ihren Gränzen zuſammen.

Es wäre undankbare Mühe, die Begrife der Alten in Beziehung auf Lage und Himmelsgegend ausforſchen, und ihre Widerſprüche vereinbaren zu wollen. Bei dem **Marin von Tyrus**, einem Geographen aus dem Zeitalter des Julius Cäſar, aus welchem **Ptolomäus** groſſentheils ſeine Erdkunde ſchöpfte, k) lag die Gegend von Aquileja bis Senia mit ihren Parallelen, und von Tergeſte bis auf die Nordſeite des Karvankas, die erſte Meridianlinie durch die glüklichen Inſeln im abendländiſchen Meere gezogen, vom 34 bis 39 Grade der Länge, und von 44 Gr. 55 M. bis 45 Gr. 40 M. der Breite.

Die

k) Dies ſagt **Ptolomäus** ſelbſt *L. I. c.* 19. Daß Marin von Tyrus unter dem Julius Cäſar gelebt habe, beweiſen die Umſtände, daß Ptolomäus im obern Pannonien noch Bojen nennt, keine Deſerta Bojorum weiß, und Daciens blühenden Zuſtand anführt, der nur unter dem König Boerebiſtas Plaz haben konnte. Dieß alles trift in Cäſars Zeitalter, und Ptolomäus muß es dem Marin von Tyrus nachgeſchrieben haben.

Die Zerſtreuten ptolomäiſchen Säzze, die zuſammengenommen das heiſſen, lege ich zum Beweiſe in einer Karte vor. Dieſe nämliche Gegend erſtrekt ſich, den erſten Meridian über die Inſel Ferro geführt, von 31 Gr. bis 33 Gr. 20 M. der Länge, und von 45 Gr. 20 M. bis 46 Gr. 50 M. der Breite. Im ptolomäiſchen Begrife wird die Länge um einen ganzen Grad und 40 M. zu weit ausgedehnt, und die Breite um 20 M. verſchmälert. Die Halbinſel Iſtrien, die zwiſchen dem trieſtiſchen und flanatiſchen Meerbuſen um einen Grad Breite, nach Süden ins Meer hält, erhebt er an die nördlichſten Ufer empor, ſo, daß von der äuſſerſten Spizze bis an den trieſtiſchen Meridian nur 15 Minuten halten. Tergeſtum, Parentium, und Neſaktum am Ausfluß des Arſia, ſo wie Aemona und Siscia liegen ihm paralell, wie ſie doch gewiß niemal lagen. Die Save, deren Urſprung ihm nicht bekannt war, verwechſelt er mit der Kulp. Auch Strabo und Plinius hatten ihre Irrthümer, die ich aber hier nicht anführen werde, weil nur das Seeufer, die von dort aus ſich

em-

I. Marianus ſculp. A.V.

emporhebende Bergkette, und die aus dieſer abſtrömmenden Flüſſe (Gegenſtände, die ich beſonders behandle) die fixen Punkte ihrer Beobachtungen waren.

§. II.

Gebirge, Alpen.

Faſt jede Urkunde des Alterthums, jeder Name aus den Gegenden Krains deutet auf Berge. Was שור bei den Phöniciern, Ὄρος bei den Griechen war, war Alba, oder Alp bei den Galliern. 1) Daher Alpen überall, wo Gallier wohnten.

Das Wort gieng von den Galliern, mit dem Begrife Bergkette, angehäuftes Gebirg, zu den Einwohnern Italiens über. Sogar Griechen

1) *Gallorum lingua alpes montes alti* vocantur. Hæ ſunt enim, quæ Italiæ murorum exhibent vicem. Isid. Hisp. *Orig. ſive Etymolog. L. XIV. c.* 8. So ſagt auch Gatterer in ſeiner Einleitung in die ſynchroniſtiſche Univerſalhiſtorie. Göttingen 1771. S. 114.: ihr Land aber heiſſen ſie, die Gallier, Alba, bei den Alten Albian, ohne Zweifel von Alp oder Alba, hoch.

chen nammen es an, m) und Sextus Pompejus, n) der es bei den Sabinern fand, hat vieleicht unrecht, das Ἄλφον der Griechen, und Alpum der Sabiner für die Wurzel zu halten.

Den Namen Alpen führt die Centralkette im Noriko, da wo ſie von dem Urſprung der Drave in ununterbrochener Anhäufung bis auf den Urſprung der Save herabhält, mit beſonderm Nachdruk, noriſche Alpen. o) Am Urſprung der Save, wo Kärnten, und Krain gränzen, trennt ſich die Centralkette mit einem Theile nach Nordoſten gegen Pannonien, mit dem andern nach Weſtoſten gegen Dalmatien. Der Theil gegen Nordoſten behält noch den Namen der

m) Bei den griechiſchen Geſchichtſchreibern findet man es unzähligemal.

n) *Album*, quod nos dicimus, a græco, quod eſt Ἄλφον, eſt appellatum. Sabini tamen *Alpum* dixerunt; unde credi poteſt nomen *alpium* a candore nivium vocitatum. *De verb. Signif. inter auctores linguæ latinæ. Edit. Dionyſii Gothofredi. Genevæ.* 1585.

o) Draus è *Noricis* violentior — Plin. L. III. c. 25.

der noriſchen Alpen. Doch heißt er Karvankas, p) das höchſte Thal, mit ſeinem eignen Namen, und am Vorgebirge, dem heutigen Kalenberg der Save gegenüber bei Laibach, und am Ausgehenden der Gebirge gegen Celeja Mons Cetius. q) Die Gränze des Norikums gegen Mittag, und jene des obern Pannoniens gegen Abend war am Cetius, und zum Theile am Karvankas. Vom Cetius bis zur Mitte des Karvankas zieht Ptolomäus einen ganzen Grad Länge, ſezt aber eben den Cetius mit Aemona

in

p) Κάρα *vertex*, ἄγκος, *vallis*, vieleicht ἀνηκω, *aſcendo*.

q) Noricum terminatur a meridie parte Pannoniæ ſuperioris, quæ ſub dicto eſt monte (*Cetio*, Κέτιος) cujus finis occidentaliſſimus habet gradus long 36 lat. 45 3/4. Ptol. *L. III.* c. 14. Et quod inde eſt ſupra Iſtriam, eo monte, qui Καρυάνκας appellatur, cujus medium habet gr. 35 - 45 1/3. Id. *L. II.* c. 15. Pannonia ſuperior terminatur ab occaſu monte *Cetio*, & pro parte *Carvanca*, à meridie parte Iſtriæ & Illyridis, juxta parallelam lineam a præfato fine occidentaliſſimo per *Albanum montem*, usque ad Bebios montes &c. *Id. ibid.*

in den nämlichen Grad Breite. Vieleicht war auch Cetius in einer Urſprache nur überhaupt Vorgebirg. Beide, Cetius und Karvankas, ſtehen dem Gebirge Albius Iſtrien und Illyrien gegenüber. Soll man hieran die Bergkette vom Loibel über Sulzbach bis auf das Ausgehende derſelben, und an dem Namen Karvankas das Rankerthal, an der Bedeutung höchſtes Thal die Gegend von Seeland nicht wieder erkennen? —

Die andere Bergkette, die ſich im Noriko vom Hauptgebirg trennt, und gegen Weſtoſten über Karnien nach Japydien und Dalmatien zieht, macht von dem Punkte der Trennung bis auf die Wohnung der Japoden die karniſchen Alpen. r) Ihr Lager kann nur nach der Ausdehnung Karniens beſtimmt werden.

Das niedrigſte Gehänge dieſer Alpen gegen Süden s) dem adriatiſchen Meere gegenüber, un-

r) Saus ex *Carnicis alpibus* placidior. Plin. L. III. c. 25.

s) Ocra (Ὄκρα) autem pars eſt alpium humillima, qua ad Carnos accedunt, & per quam

unter dem Noriko, bis an die Japoden, wo ſich die Hauptkette im Thale von Idria endet, wo ſich die Berge links nach Pannonien, rechts nach dem Ufer des adriatiſchen Meeres unmerkbar verflächen, wurde Okra genannt. Nach der griechiſchen Bedeutung heißt es eben nur Berg. t)

Vom Okra erheben ſich neuerdings die Alpen, und heiſſen die albiſchen. u) Hier liegt

per quam ab Aquileja — — ad locum cui nomen Pomportum (Nauportus) iter ſtadiorum non ultra cccc. Strab. *L. IV. p.* 143. Similiter trajectus montis eſt à Tergeſta vico Carnico per Ocram (διὰ τ' Ὄκρας, was in einigen Uiberſezzungen weggeblieben iſt) Id. *L. VI. p.* 217. Auf die unmerkbare Verflächung des Okra noch beiderſeits ſcheint Plinius gedeutet zu haben, als er ſchrieb: Inde (ſub Norico) glandifera Pannonia: qua miteſcentia alpium juga per medium Illyricum à ſeptentrione ad meridiem verſa, molli in dextra ac læva devexitate conſidunt: *L. III. c.* 25.

t) Ὄκρις, ἄκρις, mons.

u) Eſt autem *Ocra pars alpium* à Rhætis ad Japodes porrectarum humillima: apud Japodes ſe attollunt montes & vocantur *Albii.* Strabo. *L. VII. p.* 217.

wieder die galliſche Stammſylbe Alp oder Alba zum Grunde. Selbſt Strabo führt zum Beweiſe das Gebirg Albius an. w) Auf dieſem Gebirge wohnten die Japoden. Es war nämlich der Theil der Alpkette vom Okra zwiſchen Pannonien und Iſtrien gegen Dalmatien hin, nach Strabo das Ende der Alpen, x) und nach Ptolomäus der Ausgang der albaniſchen in die bebiſchen Berge. y) In der heutigen Erdkunde wäre es die Kette, vom Idrianer Thale angefangen, über Zirkniz, Las, Gottſche, Ogulin, nach Kroatien, Dalmatien und Bosnien.

Der Ausgang der albiſchen Kette gegen die Meerſeite, die kahle Gebirgtafel, die wir

Karſt

w) *Alpia* enim prius dicta fuiſſe *Albia*, ſicut & *Alpiana*: nam etiamnum montem in Japodibus ſublimem, extremitate quodammodo alpes attingentem, *Albium* vocari, quaſi eo usque porrectis alpibus. Id. IV. p. 139.

x) Siti ſunt Japodes ſub Albio monte, qui *finis eſt alpium.* STRAB. *L. VII. p.* 217.

y) διὰ τοῦ Ἀλβανοῦ ὄρους μέχρι τῶν Βεβίων ὀρέων PTOL. *L. VII.* c. 15.

Karſt, und Poik nennen, hieß Karuſad, z) woraus durch Zuſammenziehung Karſt wurde. Er ſchloß ſich an den Okra, a) und war vieleicht in den frühesten Zeiten nur eine Abtheilung davon. Denn von Tergeſte auf den Albius zu kommen, gieng man nach Strabo über den Okra, b) und nur beim Ptolomäus gehet der Okra in den Karuſad aus.

Noch ſollen Tullum und Phlygadia genannt werden. c) Sie ſind aber unwichtig, und hart zu

z) Κάρα, vertex, wie oben, und vieleicht die griechiſche Vergrösſerungsſylbe Ζα.

a) A ſeptentrionibus autem terminatur Italia alpium jugis, quæ Rhætiæ imminent, præterea *Pœnis*, & *Ocra*, & *Caruſadio* montibus, qui ſub Norico ſunt. Ptol. *L. III. c.* 1.

b) S. 51. die Anmerkung u)

c) Alia ſunt Illyrico obverſa, & Adriæ, ut *Apenninus*, *Tullum* (τȣλλον) *Phlygadia* (φλυγαδία), & montes ſupra Vindeliciam, ex quibus *Duras*, *Claves*, aliique plures torrentes in Iſtrum influunt: Japodes quoque — circa hæc loca habitant. Strabo. *L. IV. p.* 143. Duras iſt die Drave, und Claves die Save, meint Kluver, der die Leſeart für verfälſcht anſieht.

zu beſtimmen. Von Rhätien und Vindelicien gegen die Nordſeite lagen ſie, oder mögen ſie die Vorgebirge der noriſchen Alpen ausgemacht haben. Die Muthmaſſung Schönlebens, der aus Tullus Colmein, aus Phlyzadia Flitſch macht, iſt nicht befriedigend.

Die juliſchen Alpen, die man hier noch vermiſſen wird, waren niemal eine beſondere Abtheilung. Nur ein Theil Okra's, des Albius, und der karniſchen Gebirge, erhielt dieſen Namen, als Julius Cäſar, der jeden ſeiner Schritte verewigte, ſie überſtieg. Strabo, Mela, Plinius, und Ptolomäus, die fleiſſigſten Geographen ihres Zeitalters, wiſſen keine juliſchen Alpen. In Itinerarien kommen ſie vor, aber am Albius. Auch Geſchichtſchreiber haben ſie, doch meiſtens die römiſchen, weil auch nur Römern das Andenken des Julius am heiligſten war. Neuere Geographen ſuchen ſie bald in den albiſchen, bald in den karniſchen, bald in den noriſchen Alpen, nur niemal in einem namenloſen Gebirge.

§. III.

§. III.

Flüſſe nach Oſten und Süden.

Alle Hauptflüſſe, die aus dieſen Alpen entſpringen, nemmen ihren Ablauf theils gegen Oſten in das ſchwarze, theils gegen Süden in das adriatiſche Meer. Kleinere Flüſſe, in Thälern verſchiedener Richtungen, kommen in keine Betrachtung.

In das ſchwarze Meer lauft die

Drave. (d Sie ſtrömt aus den norlſchen Alpen auf der Nordſeite des Karvankas und Cetius, durchs Norikum, durch die Wohnſizze der Serreten, Serrapillen, Jaſen, und Sandrizeten, unbedeutende Völkernamen Pannoniens, bis in die Donau, mit der ſie vereinigt dem Pontus zulauft.

Aus dem höchſten Gebirge, wo die Centralkette in die karniſchen Alpen, und den Karvankas

d) Dem Strabo *L. VII.* Δράβος, dem Plinius *L. III. c.* 25. *Draus. Draus* e Noricis violentior — — per Serretes, Serrapillos, Jaſos, Sandricetes. PLIN. *l. c.*

kas ſich trennt, nach dem Plinius ſchon aus den karniſchen Alpen, entſpringt

Die Save e) aus zwo verſchiedenen Quellen, ſtrömt durch einen Theil Norikums zwiſchen dem Karvankas, dem karniſchen Gebirge und dem Albius, durch die Wohnpläzze der Latobiker, Kolapianer, Breuker, Amantiner, Karpianer und anderer Bewohner Pannoniens, ergießt ſich bei Taurunum an der Gränze Möſiens in die Donau, mit der ſie eben den Lauf, wie die Drave, nimmt. Welche Sprache ihr den Namen Save gab, iſt nicht bekannt. Es ſcheint,

daß

e) Bei Juſtinus *L. XXXII. c.* 3. *Sabus*, wo auch ſein Zuſammenfluß mit der Donau erwähnt wird, bei Strabo *L. IV. p.* 143. Σάος. und *L VII. p.* 219. Σάυος. bei Ptolom. *L. II. c.* 16. Σάος. bei Dio Caſſius *L. XLIX.* Σαδος.

Saus ex alpibus Carnicis placidior CXV millia paſſuum intervallo — *Saus* per Colopianos, Breucosque. Populorum hæc capita. Præterea Arivates, Azali, Amantes, Belgites, Catari, Carneates, Aravisci, Hercuniates, Latovici, Oſeriates, Varciani, &c. Civitas Sirmienſium & Amantinorum. Inde XLV. millia paſſuum Taurunum, ubi Danubio miscetur *Saus*. PLIN. *L. III. c.* 25.

daß in einem galliſchen Dialekte der Begrif Waſſer mit einem Worte ausgedrükt wurde, wovon jezt Save abſtammt, weil überall beinahe, wo Gallier wohnten, ſich Spuren ähnlicher Benennungen zeigen. f)

Die kleinern Wäſſer, die aus den karniſchen, karvankiſchen und albiſchen Gebirgen abflieſſen, nimmt die Save auf, und trägt ſie alle der Donau zu. Unter jenen, die die Alten wußten, war

Der Nauportus. g) Er entſpringt aus dem Albius, oder uneigentlicher, aus den juliſchen

Al-

f) In Belgien bei Jul. Cäſar der Fluß Sabis heute Sambre; in Ligurien die ſabatiſchen Pfüzzen bei Strabo, Mela,, Plinius, Ptolomäus und in den Itinerarien; in Campanien der Fluß Sauo, den Florus, Plinius, und Statius haben; in Hetrurien der See Sabate bei Strabo, Feſtus, Silius, Columella, und andern.

g) Strabo nennt ihn irrig p. 143. Παμπόρτον und p. 217. Παύποντων. Er hatte überhaupt von ſeinem Urſprunge und Ablaufe keine richtige Idee. Doch wußte er die Legſtätte italiäniſcher Waaren Nauportus,

und

Alpen, und lauft durch die weſtlichſte Ebne Pannoniens bis Aemona herunter, wo er ehemal in die Save abfloß. Denn noch zu Römerzeit floß die Save, wie ich erweiſen werde, dicht an Aemona. So lang er hiſtoriſch bekannt iſt, hatte er immer eben den trägen Ablauf, war ſchifbar, ſo bequem zur Befahrung, daß er Nauportus, der Schifträger, hieß. Plinius, der die Schiffahrt der Argonauten für den Anlaß dieſer Benennung hält, iſt eben hiedurch ſchon Bürge für den obigen Saz.

Korkoras. h) Der Name erhält ſich noch an dem Gurkfluſſe, und dem ſlaviſchen Korka. Er entſpringt aus dem Albius, nach Strabo's Begrif unweit Nauportus, und theilt ſich nach ei-

und nicht weit davon einen ſchifbaren Fluß, der die Waaren aufnam. Viel deutlicher drükt ſich Plinius in der ſchon angeführten Stelle aus: dein Iſtro, dein Sao, dein Nauporto, cui nomen ea cauſa eſt, inter Aemonam & alpes exorienti. *L. III. c.* 18.

h) Κορκόρας (κορέω, purgo) Dieſen Fluß nennt nur Strabo, und auch er ſcheint ihn mit dem Nauportus zu verwechſeln. *L. VII. p.* 217.

einer kleinen Strekke Pannoniens, die er durch, lauft, in der Gegend Noviodunums unter Gurk, feld, der Save mit. Aus dem öſtlichen Theile des japydiſchen Albius nimmt ſeinen Urſprung der Fluß

Kolapis. i) Man kann ihn an der Kulp nicht verkennen, da ihn ſchon Plinius bei Siſ, cia, der Inſel Segeſtica gegenüber, in die Sa, ve einflieſſen macht. k) Auch vor dem Plinius wußte es Strabo l) ſchon.

Doch

i) Dem Strabo Καλάπις, auch Κολάπις, und bei Dio Caſſ. *L. XLIX.* Κολοψ. Sonſt heißt Καλπις eine Waſſerwanne, urna aquaria, oder eine Art ſchnellen Laufes: daher καλπάζειν, das franzöſiſche *galloper*.

k) *Colapis* in *Saum* influens juxta Siſciam gemino alveo inſulam ibi efficiens, quæ Segeſtica appellatur. Plin. *L. III. c.* 25.

l) Vicinus autem Nauporto fluvius eſt *Corcoras*, qui merces excipit, atque hic in *Sauum* influit, *Sauus* in *Drauum*, hic in *Noarum* apud Segeſticam, inde *Noarus* augetur hauſto *Colapi* amne, qui ex Albio monte per Japodes delabitur, inque *Dabium* apud Scordiſcos exit. Navigatio fere eſt verſus Septentrionem. *L. VII. p.* 217

Doch hatte lezterer ſehr unvollkommene Nachrichten. Bei ihm hat der Korkoras ſeinen Urſprung nicht weit vom Nauportus, die Save fließt in die Drave, ſtürzt bei Segeſtica in einen Fluß, der Noarus heißt. Noarus nimmt den Kolapis auf, der aus den albiſchen Gebirgen durch die Japoden hinabſtrömt, und bei den Skordiskern wird dieſer Noarus von der Donau verſchlungen. Der Lauf dieſer Flüſſe iſt ihm faſt gegen Norden. So iſts in der Natur nun gewiß nicht, und ſchwerlich hat eine Revolution der Erde den ſo gewaltigen Unterſchied im Ablauf der Flüſſe ſeit Strabo's Zeit hervorbringen können. Dem Abfluſſe der Save in die Drave widerſpricht er ſelbſt an einem andern Orte, und weiß bei Segeſtica keinen Noarus. m)

Ins adriatiſche Meer gegen Süden fließt ab

Der

m) Segeſtica urbs — — qnam *Saus* præterfluit fluvius, *ἐκδιδοὶς ἐις τόν Ἴστρον*, qui in *Iſtrum* exit — — — — apud Segeſticam *Colapis* quoque fluvius in *Saum* incidit (*Συμβάλλει δ'ἐις τὸν Σάον*) *L. IV. p.* 143.

Der Tilaventus n) aus den noriſchen Alpen, und zum Theile aus den karniſchen, hat zwo Hauptquellen, die ſich am Fuſſe der Gebirge vereinigen, und ſcheidet Venetien von Karnien. Plinius hat zween Flüſſe von eben dem Namen. Vieleicht hatte er damal, als Plinius lebte, nur zween entferntere Arme, wie es ſich von einem reiſſenden Stromme begreifen läßt. Nur kann ich Strabo's Nachricht, o) daß man auf dieſem Stromme 120 Stadien, das heißt $37\frac{13}{16}$ deutſche Meilen, aufwärts gegen Norea fuhr, nicht begreifen, wenn die Rede von einer bequemen Schiffahrt ſein ſoll.

Dann folgt in Karnien nach dem Plinius p) der

Anaſſus, der den

Var-

n) *Tilauentum* majus minusque. PLIN. *L. III.* *p.* 195.

o) Pro limite (Venetiæ) eſt fluvius, ab alpibus delapſus, qui adverſus navigari poteſt, & CIↃCC. ſtadiis ad Noream urbem. STRAB. *L. V.* p. 149.

p) — — *Anaſſum*, quo Varranus defluit, *Alſa*, *Natiſo*, cum *Turro*, præterfluentes Aquilejam. PLIN. *L. III.* c. 18.

Varranus aufnimmt. Heut zu Tage iſt ein Fluß Varmo vorhanden, der aber in den Tagliamento abfließt. Sodann

Alſa, ſchon näher gegen Aquileja, und

Turrus, und

Natiſo, auf der Oſtſeite Aquileja's. Alle dieſe, den Tagliamento ausgenommen, entſpringen aus dem Okra, dem Vorgebirge der karniſchen Alpen. Am Natiſo wurden die Schife vom Meere hinauf eine Strekke von 60 Stadien, $1\frac{7}{8}$ Meilen, q) gezogen. Ich glaube gezogen im eigentlichſten Verſtande, weil der Fluß ſehr ſchwer zu befahren war. Noch mehr gegen Oſten von Aquileja wälzt ſich der

Sontius r) aus den karniſchen Alpen herunter. Er kömmt zuerſt in den Itinerarien vor, und iſt unter dem Namen L'Iſonzo bekannt. Mit ihm vereinigt ſich der

Flu-

q) Ad eam (Aquilejam) *tractis* navigiis adverſo Natiſone amne (ὁλκασι κατὰ τον Νατίσωνα) ſubvehuntur a mari plurimum LX. stadia. STRAB. *L. V. p.* 148.

r) Peutingers Reiſetafel. Sonſt haben ihn Caſſiodorus, Zeno, Jordanes, und andere.

Fluvius Frigidus s) Wippach, der aus dem Okra gegen Weſten ablauft. Sein Name iſt ſpäterer römiſcher Abkunſt. Endlich der berufene

Timavus bei Tübein, zwiſchen Aquileja, und Tergeſte. So nennt Strabo t) den diomediſchen Tempel, am Fluſſe gleiches Namens, der ihm wahrſcheinlich eben daher eigen wurde. Dahin ſcheint auch das Etymon u) deuten zu wollen.

Dieſer Fluß, den der Aberglaube mit dem Beinamen heilig w) begleitet, deſſen Andenken bis in das Dunkel des mythiſchen Alters zurükgeht, gab Anlaß zu wunderbaren Bemerkungen.

Bei

s) Die römiſchen Itinerarien, Sokrates, und Claudian.

t) In ipſo autem intimo ſinus Adriatici Τιμάυον eſt, Templum Diomedis memorabile. Strabo. *L. V. p.* 149.

u) Τιμάω, honoro.

w) So ſang Silius Italicus:
— — — — fama *Sacroque Timavo*
gloria — L. XII.

Bei Poſidonius, x) der 260 Jahre vor Chriſtus ſchrieb, wird ſelber, kaum als er von den Gebirgen herabſtürzt, von einem Abgrund der Erde verſchlungen, und lauft unter der Erde, nachdem er 130 Stadien, $4\frac{1}{16}$ deutſche Meilen, zurükgeſezt hat, ins Meer ab. **Polyb** y) hält ſeine Quellen, bis auf eine, die die Einwohner **Mutter des Meeres** nannten, für unſtätt. Nach dem Strabo z) hatte er ſieben Quellen trinkbaren Waſſers, floß unweit vom Urſprunge in einem breiten und tiefen Rinſale ins Meer ab, und bildete einen Seehaven. Nach dem **Virgil** ſtürzte er aus neun Quellen unter einem gewal-

x) *Poſidonius* tradit, flumen *Timavum* e montibus delatum voragine terræ abſorberi, ſub qua ubi per cxxx. ſtadia decurrerit, eum in mare effluere. Strabo *l.* c.

y) *Polybius* dicit, uno dempto reliquos fontes eſſe *falſos*, & quidem incolas hunc πηγὴν καὶ μητέρα θαλάττης appellare *Id. l.* c.

z) Habet enim *portum* — *fontes ſeptem* potabilis aquæ, ſtatim in mare alto, & lato excidentis amne, εὐθὺς εἰς τὴν θάλατταν ἐκπίπτοντες πλατεῖ καὶ βαθεῖ ποταμῷ — Id. *l.* c.

waltigen Getöne des Berges ins Meer. a) Dem Virgil ſtimmen Mela b) und Claudian c) bei. Nach dem Plinius d) verliert er ſich unter die Erde, bricht nach einer Strekke, die er durchlaüft, im aquilejiſchen Felde hervor, nnd hat Inſeln ſeiner Mündung gegenüber. Sie laſſen ſich aber, dieſe ſcheinbaren Widerſprüche, vereinigen. Die Angaben des Poſidonius und Plinius von dem einſtürzenden, und wieder hervorbrechenden Waſſer ſind in unſeren Kalkalpen al-

lent-

a) — — — — — fontem ſuperare *Timavi*
Unde per ora novem, & *vaſto cum murmure montis*
It mare præruptum, & pelago premit arva ſonanti.
VIRG. Aeneid. *L. I. v.* 244.

b) Interfluit *Timavus novem capitibus* exſurgens, uno oſtio emmiſſus. POMP. MELA. *L. II.* c. 4.

c) — — inque *novem* conſurgens ora *Timavus*.
CLAUDIAN. *de Conſ. Honor. v.* 197.

d) Et in Atinate campo fluvius merſus poſt XX. M. paſſ. exit, & in Aquilejenſi Timavus — — contra *Timavum* amnem *inſula* parva in mari eſt. PLIN. *L. II.* c. 103. Claræ (inſulæ) ante oſtia *Timavi*. Idem. *L. III.* c. 26.

lenthalben wirkliche Erſcheinungen. Hierüber im fünften Abſazze mehr. Eine ähnliche Sage, wie jene des Poſidonius, erhält ſich noch heute, daß ein Fluß, Biſtra mit dem ſlaviſchen Namen, der zu St. Canzian am Karſt, dem ehemaligen Karuſad, in einen Abgrund hineinſtürzt, unter der Erde hindurch ſtröme, und am Ausfluſſe ins adriatiſche Meer dem Namen Timavus erhalte. Die Widerſprüche über die Anzahl der Quellen ſind, wie Haquet e) bemerkt, durch die Verſchiedenheit der Jahrszeiten und Witterungen, in denen ſie beobachtet wurden, erklärbar. Noch hat eben dieſer Timavus bei Regengüſſen und naſſen Jahrszeiten ſieben, neun, auch mehr Quellen; bei drokkener Jahrszeit und Witterung nur eine, worauf ſchon Polyb deutet. Das Rauſchen am Ausfluſſe verſtehe ich von einem unterirrdiſchen Getöne, und ſchlieſſe auf keinen reiſſenden Abfall vom Gebirge hinunter. Dieſer Sinn liegt in den Worten Virgils: cum

mur-

e) Oryktogr. carn. I. Th. S. 63.

murmure montis. f) Die Inſeln des Plinius, dem Timavus gegenüber, ſind, wenn ſie einſt waren, wie ſo viele andere im adriatiſchen Meere, verſunken.

Noch folgen Iſtriens unbedeutende Flüſſe:

Formio, g) von Tergeſte 6000 Schritte entfernt, einſt die Gränze zwiſchen Karnien und Iſtrien, ſpäterhin, als Karnien zu Italien ward, die Gränze des erweiterten Italiens, bis endlich Italien ſelbſt über Iſtrien bis an den Fluß Arſia ausgedehnt wurde. Sein Lauf geht vom

f) Von dieſem Getöne, das dem Schalle einer Drommette glich, und das die Natur in den unterirrdiſchen Höhlungen hervorgebracht haben konnte, ſoll in neuern Zeiten der Ort, wo der Timavus hervorquillt, St. Joannes de Tuba geheiſſen haben, wovon Tübein, der heutige Name des Ortes, die Abſtammung iſt. Doch ſei dieß nur dem Schönleben nachgeſagt. S. Manuſcript ſeines Apparatus in dem krainiſchen ſtändiſchen Archive S. 142. am Rande. Auch hat es Bauzers Handſchrift *Hiſt. rer. Nor. L. I. c.* 10.

g) Ultra quam (coloniam Tergeſte) VI. millia paſſuum *Formio* amnis &c. Plin. *L. III. c.* 18.

Morgen gegen Abend, in den trieſtiſchen Meerbuſen. Eben den Lauf, doch etwas ſüdlicher, nimmt der

Quietus. h) Er wird erſt in den Itinerarien, und dieß nur durch Kluvers Muthmaſſung bekannt. Sein Name iſt noch Quieto. Endlich

Arſia i) auf der entgegengeſezten Seite Iſtriens, laüft von Norden gegen Süden, und ſtürzt bei Neſactium in den flanatiſchen Meerbuſen.

§. IV.

Seen, und Moräſte.

Die Ordnung führt mich auf ſtehende Wäſſer. Nicht alle Seen, und Moräſte in den Thälern unſerer Gebirge ſind auch hiſtoriſch bekannt. Nur ſcheint der Zirknizerſee ſeinen

Na-

h) In der peutingerſchen Reiſetafel kömmt ein Fluß Quárum vor, woraus Kluver Quátum muthmaſſet.

i) Plin. *L. III.* c. 26. Flor. *L. II.* c. 5.

Namen bei Strabo k) zu haben. Nach ihm gieng der Weg von Tergeſte über den Okra zu einem See, den er Lugeus nennt; und dann erſt lag ihm Nauportus. Es war ein beſonderer Weg, nicht die aquilejiſche Heerſtraſſe. Es muß alſo ein See Lugeus zwiſchen Tergeſte und Nauportus auf dem dazwiſchen liegenden albiſchen Gebirge, von der aquilejiſchen Heerſtraſſe etwas ſeitwärts gegen Oſten, gedacht werden. Umſtände, die ſo wahrſcheinlich auf den Zirknizerſee deuten, daß es die Uibereinſtimmung neuerer Geographen anzuführen unnöthig wäre.

Das Daſein eines Moraſts bei Aemona erweiſe ich im vierten Abſchnitte. Bei Aquileja waren ringsum Moräſte l) vom Meere bis auf die

k) Similiter trajectus montis eſt per Ocram a Tergeſte vico Carnico ad *lacum lugeum*, Ἕλος Λυγεον. Vicinus autem Nauponto eſt fluvius Corcoras *L. VII. c.* 217.

l) — ad Aquilejam juxta radices alpium *paludibus* in gyrum circumventis. Strabo. *L. V. p.* 150.

die Alpen, und ſo war es überhaupt im venetiſchen Lande. m)

Aber Seen, und Moräſte, die Folgen austrettender Flüſſe in geſchloſſenen Thalflächen, wie viele deren mögen einmal geweſen ſein, die nach erweiterten Thälern und eröfnetem leichterm Ablaufe verſchwunden ſind.

§. V.

Aenderungen der Oberfläche.

Schon aus dem, was ich bis nun ſagte, fließt die Folge, daß man ſich auch in den Urzeiten das Hauptlager der Gebirgkette, die Hauptrichtung der Flüſſe nicht wegdenken dürfe, daß aber jedoch die Oberfläche in einzelnen Theilen ſeit ſo vielen Jahrhunderten manche Veränderung litt. Die Verwitterung des Kalkſteins, der unſere allgemeine Bergart iſt, das Einſtürzen der Kalkflözze, die keſſelförmigen Ver-

m) Univerſa regio fluminibus abundat, ac *paludibus*, maxime Venetorum, cui & a mari quid accidit. Strabo. *L. c. p.* 147.

Vertiefungen, die auf unſern Kalkbergen ſo haüfig vorkommen, die vielen unterirrdiſchen Grotten, die ſich verlierenden und wieder hervorbrechenden Tagewäſſer, Flüſſe uud Seen, ſind Beweiſe manigfältiger Wirkungen der Natur, und dieſe durch ſo viele Jahrhunderte hindurch gedacht, welche veränderte Geſtalten ſtellen ſie uns nicht dar? — Redende Beiſpiele führt Haquet in ſeiner krainiſchen Oryktographie unzähligemal an, die viel zu hauſig ſind, um auch von mir angeführt zu werden. Nur kann ich folgende gedrängtere Stelle aus Grubers Anhange zu ſeinen Briefen hydrographiſchen, und phyſikaliſchen Inhalts aus Krain n) hieherſezzen: „Die in Krain ſo hauſigen Keſſel, geſchloſſenen „Thäler, und langen Steinwände mitten in „Kalkgebirgen, geben hinlängliche Proben und „Beiſpiele davon. (Die Rede iſt von Verſinkungen ungeheurer Erdmaſſen über die unterirrdiſchen Raume, und daher entſtandenen gleichförmigen Verſchiebungen der Kalkflözze.)

Die

n) Phyſikaliſche Arbeiten der einträchtigen Freunde in Wien, herausgegeben vom Hrn. Hofrath Born, im fünften Bande.

„ Die Entblöſſung der Kalkſchichten, und Ab-
„ brüche iſt eine der prächtigſten Scenen in die-
„ ſen Gegenden. Nicht nur allein in Abgrün-
„ den, deren oberſter Rand zwei bis dreihun-
„ dert Klafter im Umfange hat, bemerket man,
„ daß die Schichten zwoer gegenüber ſtehenden
„ Seiten gleichſinniſch liegen, daß alſo blos die
„ Zwiſchenmaſſe, die ſie miteinander verband,
„ verſunken, oder ausgehoben worden, ſondern
„ auch in langen Thälern, und weit voneinan-
„ der ſtehenden Bergrükken iſt beiderſeits das ein-
„ förmige Streichen, ungeachtet es oft mit
„ Lehm, und Dammerde bedekket, oder durch
„ aus und einſpringende Winkel verdrehet wird,
„ deutlich abzunemmen. Im Thale, welches
„ den Zirknizerſee in ſich faßt, habe ich von ei-
„ nem Gebirge zum andern auf die Entfernung
„ einer halben Meile Kalkſteinſchichten mit ähn-
„ licher Dikke, Beſchaffenheit, Farbe, und
„ Richtung entdekket. Eine ähnliche Lage be-
„ merkte ich im Gränzgebirge zwiſchen Krain,
„ Kärnten, und Steiermark; im Gebirge zwi-
„ ſchen Oberlaibach, und Adelsberg, im Nanos,

„ Tſcha-

„ Tſchaven, Karſte, ja ſelbſt in den juliſchen
„ Alpen — — — —

„ Gemäß der Oberfläche dieſer Gegenden iſt
„ auch ihr unterirrdiſcher Bau. Statt hohler,
„ koniſcher Abgründe ſind unter der Erde unge-
„ heure leere Raume, und Schlünde anzutre-
„ fen, welche faſt durchgehends mit einander
„ Communication haben. Die Tagewäſſer ver-
„ lieren ſich darein auf alle Verſeigerungsarten,
„ laufen aderweiſe die Flözläger nach allen Rich-
„ tungen hindurch, brechen bald aus, bald ſtür-
„ zen ſie wieder in die Tiefe, und zeugen in ſo
„ manigfältigen Erſcheinungen vom Daſein wun-
„ derbarer Kunſtwerke, die die Natur in einer
„ unerreichlichen Tiefe ihres Eingeweides ge-
„ baut hat. — — —

„ Nicht ohne Erſtaunen laſſen ſich jene Ar-
„ beiten betrachten, die in den tiefeſten Grotten,
„ wohin kein Stral des Tages dringen kann,
„ von der Natur zwar langſam, aber ununter-
„ brochen, unordentlich, aber doch nach beſtimm-
„ ten Geſezzen, in ſtiller Majeſtät fortgetrieben

wer-

„ werden. Der einzige Tropfenfall, und Abfluß „ des Kalkſinters nach verſchiedenen Verhält„ niſſen der Geſchwindigkeit, und Fallhöhe iſt „ der Werkzeig dieſer Arbeit. Tauſendjährige „ Stalaktiten unterſtüzzen ungeheure Wölbun„ gen, und ſichern dieſelben vom fernern Ein„ ſturze. Ihre Dekken ſind mit abhängenden „ Zapfen, und Kämen von bewunderungswürdi„ ger Manigfaltigkeit beſezt, und aus dem un„ terliegenden Boden wachſen Körper poſſierli„ cher Geſtalten, und Stellungen hervor. — —

Dieß von Gebirgen, die die Alpkette ausmachen, und ganz aus ſchief liegenden grauen Kalkflözzen beſtehen. Wenn nun die ſo haüfigen Verſinkungen und Abbrüche der Oberfläche Werke der Zeit waren, ſo ſind wohl manche Thäler dieſer Gebirge, die Folgen jener Verſinkungen, einſt nicht geweſen. Allein die Epoche jeder Verſinkung, jeden Abſturzes bemerken, kann weder Oryktographie, noch Geſchichte. Daß von dem Daſein unterirrdiſcher Schlünde, die die Tagewäſſer durchlaufen, ſchon Poſidonius und

Pli-

Plinius wußten, und daß dem Strabo das Thal des Zirknizerſees ſchon bekannt war, daß folglich jene Revolution, die das Thal zurükließ, über Strabo's Zeitalter zurük gehöre, war eine Folge von dem oben geſagten.

Was die Flüſſe durch Antragung der verſchiedenen Erd und Steinarten in den niedrigſten Thälern durch ſchnelle und langſame Abflüſſe, durch Veränderungen, und Vertiefungen ihrer Grundbetten zur Umſchafung der Oberfläche beitrugen, zeigt dem Naturforſcher ihre dermalige Geſtalt in unverkennbaren Spuren. Die Fläche zwiſchen beiden Alpzweigen, wo der Savefluß abſtrömt, iſt da, wo ſie ſich ausbreitet, und dem Stromme einen freiern Ablauf geſtattet, mit ſchichtenweiſe angehaüftem Flußſande und verſchiedenen abgeründeten Geſchieben, worunter der Kakſtein die ungleich gröſſere Menge ausmacht, unter der Dammrede aufgeführt; und wo der Stromm zwiſchen engen Thalwänden ſich durcharbeiten muß, beſtehen ſeine hohen Ufer meiſtens aus Kalkbreccien, worinn das Geſtein

durch

durch die vom eingedrungenen Seigewaſſer mitgebrachten Kalk und Eiſentheilchen, wie mit einem Kalkmörtel, verbunden iſt. Dieſes Geſtein hat nur durch die Save, und die kleinern nach dem Thale zuſtrömmenden Wäſſer von dem umliegenden Kalkgebirge herabgeſchwemmet, und nach Verhältniß des engern oder breitern Thales, des freiern oder beſchränktern Ablaufs, in verſchiedenen Zeitpunkten angehaüſt, oder durch mehrmaligen Austritt und Veränderung ſeines Grundbettes nach der Ausdehnung des Thales aufgetragen werden können.

Nicht weniger trugen die Flußbetten reiſſender Strömme zur Erweiterung, oder Verengung der Thalflächen bei: „Am Saveſtromme ſowohl, „ als am L'Iſonzo — ſind Grubers Worte — „ bemerkt man in verſchiedenen Entfernungen „ dreifache gegenüber ſtehende Ufer, durch die „ man ſtufenweiſe bis auf das Niveau des Fluſ„ ſes kömmt. Die höchſten davon ſtehen am „ weiteſten voneinander ab, und beweiſen, daß „ ihre Entſtehung nahe an jene Zeiten hinaus-

„ zuſezzen iſt, wo wegen verengtem Wege zwi-
„ ſchen den Thalwänden dieſe Flüſſe mehr Seen
„ als Flüſſen glichen. Dieſe Flüſſe konnten nicht
„ durch ein allmäliges Abfallen der Wäſſer oder
„ langſame Vertiefung des Grundbettes hervorge-
„ bracht werden, ſondern durch gähe Abflüſſe in zweẽ
„ verſchiedenen Zeitpunkten, welche vermuthlich
„ durch eine auſſerordentliche Erweiterung der Pro-
„ file zwiſchen den Gebirgen, durch die dieſe
„ Flüſſe ihren Lauf namen, verurſachet wurden "

Auch Uiberſchwem̃ungen, und ihre zurückge-laſſenen Spuren ſollte ich anführen. Man wird von mir die Theorie einer allgemeinen Uberſchwem-mung nicht erwarten, deren Wahrſcheinlichkeit die abgeſezten Kalkſchichten unſerer hohen Ge-birge bezeugen, die durch das allmälige Einſin-ken der Gewäſſer, durch Abführung weicherer Erdarten und Zurücklaſſung der kompaktern Kör-per, durch die hieraus entſtandenen Aushöhlun-gen, und Erhabenheiten, zur Geſtaltung der äuſ-ſern Rinde und des innern Baues unſerer Ober-fläche vieleicht alles beitrug. Hat die Natur

einſt dieſe Arbeit wirklich verrichtet, ſo geſchah es in einem Zeitalter, das alle Urkunden überſteigt, das vom Daſein der Menſchen auf dieſer Erdrinde keine Spur zurükließ, mit einem Worte, das für den Geſchichtſchreiber **nicht iſt.** Nur Zeitüberſchwemmungen, die Folgen anhaltender Regengüſſe, und austrettender Strömme ſo viele Jahrhunderte herunter gedacht, wie viel müſſen nicht dieſe von unſerm Lande hier ausgehoben, dort abgeſezzet, hier abgeriſſen, dort aufgeführt haben?

Vom Anwachſen des Meeres bin ich nicht ganz überzeugt, um mit Gewißheit zu ſagen, daß Krain von ſeinem ehemaligen Ufer etwas verlor. Die Inſeln, die **Plinius** vor der Mündung des Timavus bemerkt, ſind nicht mehr — Man kann nicht ſchlieſſen: alſo wuchs das Meer über ſeine Ufer, weil man die Erhöhung des Seeniveau's nicht für die einzige Urſache ihrer Verſchwindung angeben kann. Weder der rauſchende Abfluß des Timavus bei **Virgil** kann ein Beweis ſeines Falles ſein, da **Virgil** ſelbſt wahrſcheinlich nur ein unterirrdiſches Getöne verſtund.

Wußte

Wußte ja doch Strabo ſchon, daß er gleich bei ſeinem Urſprung ins Meer fließt. Geſezt aber, hier wuchs das Meer über ſeine ehemaligen Ufer ſo hoh, daß vom dem ſo rauſchenden Stromme nichts als der heutige unbedeutende Bach zurükblieb, deſſen Urſprung mit dem Niveau des Meeres faſt wagerecht fließt; mußte dann nicht die See eben die Erhabenheit, die ſie hier erreichte, nach den Geſezzen des Gleichgewichts an allen Ufern der Gegend erreicht haben? Es müßten alſo eben ſo ſichtbare Merkmale des Anwachſens allgemein ſein — und das ſind ſie nicht. Aquileja lag immer vom Meere in einer kleinen Entfernung; Tergeſte und Senia waren immer Seeſtädte. Eben ſo wenig beweiſen die Ruinen o) des Amphitheaters zu Pola, und die im Waſſer ſtehenden beiden Stafeln, weil es noch unerwieſen iſt, ob nicht die Römer zur bequemern Anländung zwo Stafeln ins Meer gebaut haben.

§. VI.

o) S. Haquets Oryktographia carniolica T. I. S. 57.

§. VI.

Cultursfähigkeit und Klima.

Die Erdfläche, die ich nun ohne Bezug auf Menſchennahrung beſchrieb, wird von Seite ihrer Fruchtbarkeit wohl niemal gerühmt. Denn jene, die hievon ſchrieben, waren Griechen und Italier, kannten nur Griechenland, und Italien, und beurtheilten jedes Land nach dieſem Verhältniſſe.

Den größten Theil dieſes Landes bedekken die Alpen.

Dieſe, ſagt Strabo, p) obſchon ſie manche Erdhaüſchen, die der Cultur fähig wären, und geſchloſſene Thäler enthalten, ſind meiſtentheis, beſonders auf den Anhöhen, den Wohnſizzen der Raüber, wegen Mangel der Künſte des Anbaus,

und

p) Per tota porro alpium montana *tumuli* ſunt *terreſtres*, *bonæ capaces culturæ*, & *convalles bene conditæ*, major tamen pars maxime *circa vertices*, ubi degebant latrones, *ſterilis* eſt, & *infrugifera*, ob colendi imperitiam & *aſperitatem terræ*. Strabo. *L. IV. p.* 143.

und Rauhheit des Bodens ganz öde. Ausdrükke, woran wir die kahlen Felsberge Karuſads, das Land der Japoden q) unter dem Albius gegen die Meerſeite, entdekken. Es war alſo immer öde, immer die kahle Gebirgtafel. Auch waren die Urſachen der Verödung, der Mangel an Dammerde, das Beſtreichen der Winde, und die Abſchwemmung des Erdreichs durch Regengüſſe, immer in der Natur, obgleich Urwaldungen in geſchloſſenen Thälern noch lange widerſtunden.

Am Timavus, wo nun alles kahl iſt, waren jagdbare Waldungen. r) In der Gegend über Aquileja waren Eichwälder, s) die vielleicht über die Alpkette bis in das eichelträchtige Pannonien hielten. Als Auguſt wider die Japo-

q) *Λυπρὰ δὲ τα χωρία*, inops regio. *L. VII. p.* 218.

r) *Id. p.* 149. wo von den Hainen des Diomedes und der Juno die Rede iſt.

s) Sylvæ (ultra Aquilejam) tantum *glandis* ſuppeditant &c. *Id. L. V. p.* 151.

Japoden auf der Nordſeite des Albius zog, fand er ſie zwiſchen Waldungen; und durch Waldungen zog er, als er vom Albius durch die Ebne Pannoniens nach Segeſte ſeine Eroberungen trug. t) Auf den juliſchen Alpen, in der Gegend Aemona's, und beinahe überall wird noch in ſpätern Jahren auf Waldung gedeutet.

Auch müſſen die vielen Seen, und Moräſte den Bemühungen des Akkersbauers widerſtanden haben, bis Zufälle und Menſchenhände die Hinderniſſe ihres Ablaufs aushoben.

Die nach Verhältniß der mehrern Gewäſſer und Waldungen aufſteigenden häufigern Nebel, die dem Karuſad eigene Bora, obſchon in einem mindern Grade, als noch Nebel und Waldungen häufiger waren, den oft durch drei Jahrszeiten ſich einfindenden Schnee, die für den weichen Italier noch dermal unerträgliche Kälte zuſammengenommen, ſo ſind die Nachrichten des Strabo von dem ſo rauhen pannoniſchen

t) S. Abſch. III. §. 34.

niſchen Klima, u) des Dio Caſſius von dem ſtrengen beinahe ewigen Winter w) erklärbar, obſchon Julius Solinus das Norikum am Ausgang der Gebirge — vieleicht nur in Sommer — ſehr angenemm, und Pannoniens ebne und fruchtbare Lage eben ſo, als die Tapferkeit ihrer Bewohner, x) merkwürdig fand. Am wenigſten aber kann auf Krain ausgedehnt werden, was Scymnus aus Chios von dem ſo angenemmen und fruchtbaren Klima der illyriſchen Inſeln im adriatiſchen Meere erwähnt. y)

u) Quæ ſupra hanc (oram Illyricam) ſita eſt regio, *montoſa eſt tota*, *frigida* ac *nivalis*, maxime quæ ad ſeptentrionem vergit - - Hæ ſunt *Pannonum montanæ planicies* L. VII. p. 219.

w) *Neque enim*, *terra neque äere* fruuntur temperatis — — — per *hyemem aſperrimam* ut plurimum victitantes. L. XLIX.

x) Ager Rheticus optimus & ferax — Inde *Noricum frigidus*, & *parcius fructuoſus*, qua ſubducitur a jugis alpium, *admodum lætus*. Dehinc Pannonia viro fortis, & ſolo plano læta atque uber Drauo, Sauoque inclytis amnibus circumflua. *Polyhiſtor.* c. 23.

y) Τούτων δὲ τὰς λεγομένας Αψυρτίδας Ἠλεκτρίδας, τὰς δὲ καὶ Λυβυρνίδας.

Τὸν

§. VII.

Jagd, und Fiſcherei.

Unter dieſem Klima und auf dieſem Erdreiche waren Jagd und Fiſcherei für die erſten Einwohner nicht die einzige, aber die ergebigſte Quelle der Nahrung. Denn gewiß haben ſie als Abkömmlinge geſitteter Nationen bei ihrer Anſiedlung ſchon zuſammengeſeztere Bedürfniſſe und Befriedigungsarten gewußt.

Jagd nenne ich im weiteſten Verſtande jede Verfolgung der übrigen Thiere durch Menſchen. Ich verſtehe alſo auch Vögelfang und Fiſche-

Τὸν κολπον ἰςορυσι τὸν Αδριατικὸν,
Τῶν Βαρβάρων πληθός τι περιοικεῖν κύκλῳ
Ἑκατῶν σχεδὸν μυριάσι πεντήκοντα τε
Χώραν ἄριςην νεμομενυς, κὰι καρπὶμην
Διδυμοτοκεῖν γάρ φασι κὰι τὰ θρέμματα. &c.

Quarum quædam Abſyrtides,
Quædam Electrides, quædam Liburnicæ.
Sinum docent Adriaticum
Barbarorum multitudinem circumhabitare,
Centum fere myriadibus quinquaginta
Regionem optimam colentes & fructuoſam.
Gemellos enim parere ajunt & pecora —
in Periegeſi apud Hudſon. v. 369

Fiſcherei unter dieſe Beſtimmung. Schon vor dem Strabo, in den früheſten Zeiten, wurde in den timaviſchen Waldungen mit Hunden und Nezzen, durch eigene Jäger, auf Wölfe und Hirſchen gejagt. z) Es waren aber Wölfe und Hirſche nicht die einzigen Bewohner der Waldungen, da eben der Strabo auf dem Albius am Urſprunge des Kolapis auch wilde Pferde und Ochſen bemerkt, a) da Polyb auf den Alpen eine Art von Halbhirſchen und Halbſchweinen mit Merkmalen bezeichnet, die vielleicht auf Steinbökke, oder Gemſe deuten, b) da endlich Pli-

z) Iis in lucis feras ita manſueſcere, *ut cervi lupis* aggregentur — & quæ a *canibus* agitantur feræ &c. — *Venatores*, qui in *caſſibus* habebant lupum &c. Strab. *L. V. p.* 149.

a) Proferunt alpes etiam *equos ſylveſtres*, & *boves. L. IV. p.* 143.

b) *Polybius* tradit peculiaris fomæ animal ibi naſci, cervi ſpecie, demtis collo & pilis, quibus *aprum* imitatur; id habere infra mentum quippiam metæ inſtar enatum dodrantis longitudine, craſſitie caudæ pulli equini in immo crinitum. *l. c.*

Plinius in Pannonien auch Auerochſen unter den abentheuerlichſten Kennzeichen entdekt. c)

Daß die Gallier auch Vögeljagd trieben, und hiezu hölzerne Pfeile, die ſie mit freier Hand ſchoſſen, gebrauchten, verſichert uns Strabo. d)

An der Save in Pannonien wohnte ein Volk, die Latobiker, e) deren Name anzeigt, daß Fiſcherei ihre Beſchäftigung war. Und ſollen

c) Tradunt in *Pannonia feram*, quæ *lanaſus* vocetur, equina juba, cætera *tauro ſimilem*, cornibus ita in ſe flexis, ut non ſint utilia pugnæ, quapropter fuga ſibi auxiliari, reddentem in ea fimum, interdum trium jugerum longitudine, cujus contactus ſequentes ut ignis aliquis amburat. *L. VIII.* c. 15.

d) Habent & *lignum pili forma*, quod non amento, ſed manu torquetur, longius etiam atque ſagitta, quo maxime utuntur ad aucupium. *L. IV. p.* 137.

e) Ihr Wohnort, Prætorium Latobicorum, kömmt im Antoniniſchen Itinerario vor. Bei Ptolomäus *L. II.* c. 15. heiſſen ſie Λατοβικοι, von Λάτος, piſcis delicatus, und βίκος, urceus.

len die Anwohner der übrigen Flüſſe, der vielen Seen, des adriatiſchen Ufers, den von ſelbſt ſich anbietenden Vorrath des Waſſerreichs bei noch wenigen Quellen der Nahrung nicht aufgeſucht haben? — Uns davon Nachricht zu geben, unterlieſſen die Alten. Nur wiſſen wir, daß Plinius die groſſen illyriſchen Schnekken, f) und eine Art des Thunfiſches im adriatiſchen Meerbuſen kannte, den die Griechen Trichia nannten, g) und der nach den damaligen Zeitbegrifen aus dem ſchwarzen Meere, wo er einheimiſch war, in die Donau, und aus der Donau durch unterirrdiſche Quellen in die adriatiſche See ſchwamm.

§. VIII.

Pflege zahmer Thiere.

Will man zahme Thiere und deren Anwendung auf Menſchenbedürfniſſe, ſo bemerke man die

f) Illyricæ (cochleæ) quibus magnitudo præcipua *L. IX. c.* 56.

g) Sed hi (*trichiæ*) ſoli Iſtrum amnem ſubeunt: ex eo ſubterraneis ejus venis in Adriaticum mare defluunt: itaque & illic deſcendentes nec unquam ſubeuntes e mari viſuntur. *L. IX. c.* 15.

die Maulthierpflege der Veneter, die ſie in Paphlagonien trieben, die Homer h) ſchon vorzüglich fand, und woran man zu Strabo's Zeit ihre paphlagoniſche Abkunſt entdekkte. Man erinnere ſich auf ihre Pferdzucht am Fluſſe Timavus, i) die ſo vortreflich war, daß Dionys, der Tyran von Sicilien, dieſen Schlag Pferde im Kriege allen andern vorzog. Man erinnere ſich, daß Strabo die alpiniſchen Schweine, die ſich in den eichelträchtigen Waldungen der Gallier ernährten, als die ergiebigſte Nahrung der Römer anrühmt, k) den Werth der paduaniſchen Wolle in Abſicht auf Manufakturen hervorſtreicht, l) Thiere und Thierhäute unter die

Hand-

h) Ἐξ Ἐνετῶν, ὅθεν ἡμιόνων γύνος ἀγροτεράων *Illiad. L. II.*

i) Dionyſius quoque, tyrannus Siciliæ, inde equorum ad certamina educandorum armenta inſtituit. Strab. *L. V. p.* 147.

k) Sylvæ (ultra Aquilejam) tantum glandis ſuppeditant, ut ex *porcorum* gregibus, qui ibi paſcuntur, Roma fere alatur. *L. V. p.* 151.

l) *Lanam* mediocrem inter mollem & aſperam Patavium conficit, ex qua fiunt pretioſi tape-

Handlungszweige der illyriſchen Völker, m) und überhaupt einen Uiberfluß an Käſe und Milch, und was noch mehr iſt, an Honig und Wachs unter die Erzeigniſſe der alpiniſchen Einwohner zählt. n) Man bemerke die Zeugniſſe des Plinius, der die zwar kleinen alpiniſchen Kühe wegen ihrer Milch und Dauerhaftigkeit lobt, o) der die iſtriſche und liburniſche Wolle den Haaren vergleicht, p) und an den illyriſchen Schweinen das Unterſcheidungszeichen bemerkt, daß ſie einen harten Huf haben. q) Man bemerke endlich

tapetes, gauſapa, aliaque id genus vel utraque vel unica ſuperficie. *l. c.*

m) *Pecora*, *pelles* — *L. V. p.* 148.

n) *ceram*, *mel*, *caſeum*, quorum apud ipſos eſt copia. *L. V. p.* 143.

o) *Plurimum lactis alpinis*, quibus minimum corporis, *plurimum laboris*, *L. VIII. c.* 45.

p) Iſtriæ, Liburniæque pilo propior, quam lanæ pexis aliena veſtibus — *L. VIII. c.* 48.

q) *Sues* in Illyrico quibusdam locis ſolidas habent ungulas *L. XI. c.* 45.

lich, daß das zahme Geflügel Venetiens ſogar in Griechenland berühmt war. r)

Dieß ſind Beweiſe einer hierländigen Viehzucht, die die Römer, als ſie Beherrſcher des Lands wurden, nicht einführten, ſondern ſchon fanden.

§. IX.

Akkerbau, und Grundſtükke.

Die Stammenvölker, deren Zweige ſich in unſerm Lande anpflanzten, übten oder kannten die Künſte des Akkerbaus, und gaben ſie ihren wandernden Brüdern ſchon mit. Daß dieſe Künſte ſo einfach, als die Gegenden, die ſie bezogen, unfruchtbar waren, will ich gerne zulaſſen. Doch hatten ſie ihre Werkzeige gewiß ſchon, die ſie entweder ſelbſt machten, oder, wie jene des Krieges, auf den Aekkern des benachbarten Italiens raubten. Sie kannten den

Pflug

r) Ut etiam apud græcos *pullorum Venetorum* fama innotuerit, eoque nomine Veneti longo tempore claruerint. Strab. *L. V. p.* 147.

Pflug, das Düngen, die Ege, Stufen des Fleiſſes, die in dem älteſten Italien bekannt waren, und die auf Krains rauhem Boden nicht übergangen wurden, da die wenigen älteſten Erzeigniſſe, die wir noch wiſſen, ſchon von der Art ſind, daß ſie die kunſtloſe ſich ſelbſt überlaſſene Natur nicht hervorbringen konnte. Sie kannten das Joch, worein ſie ihr Zugvieh paarweiſe um den Hals ſpannten. s) Eine Art Egens wurde im transpadaniſchen, das iſt, im nördlichen Italien erfunden, t) wozu Plinius nach der Erdkunde ſeiner Zeit ſchon Venetien und Karnien rechnet. Als die Salaſſen die Aekker am Fuſſe der Alpen verheerten, und die Frucht, die in Hirſe und Fennich beſtund, nicht mehr fortkam, warf man die Erde zum zweitenmal um, und die

Saat

s) Capite, non cervice junctis. Plin. *L. VIII. c.* 45.

t) Non ommittemus unam etiamnum arandi rationem in transpadana Italia bellorum in juria excogitatam. Salaſſi cum ſubjectos alpibus depopularentur agros, *panicum miliumque* jam excreſcens tantavere. Poſtquam reſpuebat natura, inararunt. At illæ meſſes duplicatæ docuere, quod nunc vacant artrare, id eſt aratrare, ut credo, tunc dictum &c. Plin. *L. XVIII. c.* 44.

Saat hob ſich wieder empor. Der Verſuch gewann Beifall, und war in Gegenden von einem kältern Klima, die der Verwinterung ausgeſezzet waren, vom beſondern Vortheile. Sie erbauten eine Art Weiz, die im dritten Monate ſchon reifte, und auf der ganzen Alpkette ſehr gut fortkam; u) vieleicht Buchweiz, oder Heidekorn, der wirklich ſo geſchwind reift, und den Klima hier ganz eigen iſt. Dann Fennich und Hirſe, wie die obige Stelle des Plinius zeugt. Von lezterer wurde auf der Alpſeite gegen Italien, in waſſerreichen Gegenden, eine Menge erbaut. Sie war, meint Strabo, wider den Hunger das ſicherſte Mittel, vertrug jedes Klima, und kam auch in Mißjahren fort. w) Japydien ernährte ſeine Einwohner mit Hirſe, und Dünkel,

u) Quod (*triticum*) tertio fere a ſatu menſe — metitur. *Totis* hoc *Alpibus* notum, & *hyemalibus provinciis* nullum hoc frumento lætius. Plin. *L. XVIII. c. 7.*

w) terra — — ob aquæ copiam *milii* feraciſſima eſt, quod eſt præſentiſſimum famis remedium, cum quasvis aeris conſtitutiones ſufferat, ac numquam deficiat, etiam cum reliqui frumenti penuria incidit. *L. V. p.* 151.

kel; x) Pannonien mit Hirſe, und Gerſte, woraus ſie Speiſe und Trank zubereiteten. y)

Ob ſie ſich zu ihrer Aernte der Senſe, oder der Sichel, oder eines dritten Werkzeigs bedient haben, getraue ich mir nicht zu beſtimmen. Auch weiß ich nicht, welche Gallier Plinius meint, die eine groſſe Maſchine auf zwei Rädern durch Ochſen von rükwerts nach der Sat ſchoben, und durch die beiderſeits angebrachten ſchneidenden Zähne die in die Maſchine zurükfallenden Aehren abhauten, z) oder welche jene Gal-

x) *Zea* fera & *milio* victitant. Strab. *L. VII. p.* 218. Ζεῖα, Spelz, in Oberdeutſchland Feſen, Veſen, Kern, Dünkel, Qualkorn, eine Art des Weizens, die ſich beſonders von dem gewöhnlichen Weizen unterſcheidet, daß allzeit zwei Körner auf einer Seite der Aehre, nebeneinander ſtehen. Adelung.

y) *Hordeum* ſolum & *milium* edunt, ſimiliter & bibunt. Dio Cass. *L.* 49.

z) Galliarum latifundiis valli prægrandes dentibus in margine infeſtis duabus rotis per ſegetem impelluntur, jumento in contrariam juncto: ita direptæ in vallum cadunt ſpicæ. *L. XVIII. c.* 30.

Gallier waren, die ihren Fennich und Hirſe mit einem Kamme ablöſeten. a)

Jedes Erzeigniß des Landbaues ſezt Pflege, Wartung, und den dauerhaften Beſiz einer beſtimten Erdfläche durch den ganzen Wechſel der Jahrszeiten voraus. Wo alle Einwohner gleiche Anſprüche hätten, und Niemand ein näheres Recht auf einen gewiſſen Antheil beſäſſe, ihn Niemand mit ausſchlieſſender Sorgfalt als den ſeinigen bearbeitete, läßt ſich **Cultur** und **Akkerbau** nicht einmal denken. Es gab alſo **Grundſtükke**. Schon die Pannonier beſaſſen ihre Aekker, was man mit dem Begriffe ihrer anarchiſchen Verfaſſung kaum vereinbaren kann, familienweiſe, b) und die Dalmatier namen alle acht Jahre eine neue Theilung ihrer **Grundſtükke** vor. c) War dieſer Gebrauch eine Folge ihrer politiſchen Verbindung

mit

a) *Panicum* & *milium* ſingillatim pectine manuali legunt Galliæ. *Ibid.*

b) Pæones — *agros* duntaxat & *villas per cognationes* poſſident. Appian. *de bell. Illyr. p.* 503.

c) Proprium hoc habent Dalmatæ, quod ſingulis octenniis *agros* denuo *dividunt.* Strabo. *L. VII. p.* 218.

mit Illyrien, ſo müſſen ihn Iſtrer, Liburner, und Japoden auch gehabt haben.

§. X.

Bergbau, Eiſen, Stahl, und Gold.

Weit zuſammengeſezter ſind die Triebfedern des Fleiſſes, wenn Menſchen über alles das, was die Oberfläche erzeigt, in dem Eingeweide der Erde herumwühlen, und zur Befriedigung ihrer ſelbſtgeſchafnen Bedürfniſſe Metalle hervorgraben. Man ſollte alſo kaum glauben, daß die Einwohner Krains in den erſten Zeiten ihrer Anſiedlung die Epochen einfacherer Erwerbzweige überſprungen, und ſchon **Bergbau** getrieben haben. **Clemens** von **Alexandria**, d) **Stephan** von **Byzant**, e) und mit ihnen viele neuern behaupten es zwar; nach ihnen hatten die Noriker zum trojaniſchen Kriege ſchon Waffen geliefert. Allein **Homer**, deſſen Zeugniß ſie anführen, weiß nur

d) *Lib. I.* STROM.

e) De urbibus.

nur von einem glänzenden Stahle, f) den ſie wegen der Aehnlichkeit des griechiſchen Wortes mit dem noriſchen Stahle verwechſeln.

Naturkündige, die dieſe Gebirge bereiſet haben, können aus den Gebirgarten, aus dem heutigen Zuſtand des Eiſenbaues, auf ſeine Dauer zurükſchlieſſen. In der Hauptzentralkette Norikums, da wo Noreia lag, mag man am früheſten gebaut haben. g) Zur Zeit der Römer war das noriſche Eiſen in Rufe: der Ruf muß einen wirklichen Werth, der Werth eine Vervollkommung, und dieſe, weil nichts in ſeiner Entſtehung vollkommen iſt, eine Dauer vorausſezzen.

Aber Strabo verſichert, daß unſere Gebirge auch edlere Metalle enthielten. h) Um Aquileja

f) Καλκὸν Νώροπα — Illiad. L. III. & XI. Νώροψ, οπος, *ſplendidus*, von νώ und ὄψις *viſus*.

g) Habet is locus (Noreia) — *ſecturas feri* σιδηρουργεῖα praeclaras. Strabo. L. *V*. p. 148.

h) Habet is locus (Noreia) *auri lavacra*, Χρυσιοπλύσια. *Ibid*.

leja in Tauriscien, im Noriko, ſoll man zu Polybs Zeiten zween bis fünfzehen Schuh unter der Erde ſchon reines Gold, in der Gröſſe einer Bohne oder Hopfenhaupts, wovon nur ein Achttheil in der Schmelzung verloren gieng, oder doch Goldärz gefunden haben, das ſehr reichhältig war. i) So weiß auch Florus vom Goldbau in der Nähe Dalmatiens. k) Hieraus nam unſer Bauzer l) den Anlaß bei Heidenſchaft, ſeinem vermeinten Aemona, an den vielen unterirrdiſchen Bögen, die in Kalkbergen vorkommen, Spuren geweſener Bergwerke, und am Schwefelkies Goldärz zu muthmaſſen.

Wer

i) Polybius auctor eſt, ſua ætate apud Aquilejam, & in Tauriscis, præcipue in Noricis, *auri* ſolum ita ferax fuiſſe repertum, ut exhauſta duum pedum altitudine terra ſtatim occurreret aurum foſſile, ὀρυκτὸν; faſſam autem xv pedes non exceſſiſſe: *aurum* partim ſtatim *purum*, καθαρὸν, extitiſſe, faba aut lupini quantitate, octava tantum parte decocta: illud majori quidem diffuſione indiguiſſe, ſed ea admodum utili. Idem. *L. IV. p.* 144.

k) *L. III. c.* 12.

l) Hiſtoria rerum noricarum & forojulienſium M. S. *L. I.* §. 13.

Wer ſich nicht überzeugen kann, daß Kalkberge je Gold haben konnten, kann die Sage vom noriſchen Goldbau immerhin auf Kärnten und Steiermark ausdehnen, wo noch heut zu Tage in Granit und Schifergebirgen auf Gold gebaut wird, und Goldwäſchereien in den Thälern betrieben werden. Wenn Noreia in dieſem Gebirge lag, wie ich auf einem Orte muthmaſſe, ſo war Strabo's Sinn auch wirklich nur dieſer, und Polyb mag ſich unrichtig ausgedrükt haben.

§. XI.

Handlung, vorzüglich bei den Venetern.

Als ihre eigenen Erzeigniſſe nicht mehr zureichten, bewarben ſie ſich um fremde. Die Art, ſich ihrer zu verſichern, war Rauberei, oder Handlung. Rauberei iſt ihre ganze Geſchichte, bis ſie durch Roms Geſezze zu einem geſelligern Karakter herabgeſtimmt wurden.

In

In den älteſten Zeiten bedienten ſie ſich des Tauſches, indem ſie kein Geld hatten. Von den Dalmatiern ſagt es Strabo ausdrüklich; m) doch müſſen es die übrigen Zweige des illyriſchen Stammes, ſpäterhin wenigſtens, ſchon gehabt haben, da Gentius, der lezte König des eigentlichen Illyriens, ſchon Geld gemünzet hat. n)

Die Bewohner der Alpen brachten ihre Erzeigniſſe, Harz, Wachs, Honig, und Käſe, in die Ebnen herab, und namen Getreid, oder was ſie ſonſt brauchten, mit. o) Ich glaube, daß

G 2 ſich

m) Id cum multis aliis barbaris habent commune, quod numismate inter ſe non utuntur. Strabo. *L. VII. p.* 218.

n) In dem Kataloge des wienerſchen Muſäums, den Hr. Ekel 1779. herausgab, wird S. 101. im erſten Theile eine Münze mit dieſer Beſchreibung angeführt: Caput imberbe pileo tectum. ΒΑCΙΛΕ - - ΓΕΝΤΙΟΥ. Navis. *Editus ab ill. Com. Kheuenhüller reg. vet. num. p.* 45.

o) Ob inopiam itaque alimentorum, & aliarum rerum pepercerunt nonnumquam iis, qui campeſtria tenebant, ut haberent, qui iis ſuppeditarent neceſſaria: quibus ipſi viciſſim dabant, *picem*, *reſinam*, *tædam*, *ceram*

Staats-Bibliothek Bamberg

ſich die Zweige ihrer Handlung im Lande, ſo wie ihre Bedürfniſſe, auf Nahrung, Kleidung, und Bewafnung, alles in der einfachſten Bedeutung, beſchränkt haben werden.

Nach Italien haben ſie wenig verführt, ſolang das Beſtreben der Zugrundrichtung zwiſchen ihnen und Rom alle Handlung ausſchloß. Doch hatten ſie Vieh, was gewiß Italien abnam, und trieben Bergbau, den ſie ohne Verhandlung ſeiner Produkte nicht würden getrieben haben.

Den Goldverkauf lerneten ſie frühzeitig von den Italiern. Einſt namen die Noriker, da, wo ſie auf Gold bauten, italiſche Bergleute auf. Zween Monate waren vorbei, und ſchon fiel das Gold durch ganz Italien um ein Drittheil im Werthe. Nun ſchikten ſie die Italier nach Hauſe, und behielten den Goldhandel für ſich. p)

Die

ceram, *mel*, *caſeum*, quorum apud ipſos eſt copia. Strabo. *L. IV. p.* 143.

p) Cum autem Itali Barbaros per duos menſes adjuviſſent, ſtatim *auri pretium* fuiſſe per

Die Italier hielten ſich mit dem Pferdhandel ſchadlos. Als der Bruder des transalpiniſchen Fürſten Zinzibilis nach Rom zog, um über die Ungerechtigkeiten, die C. Caſſius den Alpinern zufügte, Klage zu führen, erhielt er von dem Senate unter andern Freundſchaftsbezeugungen das Erlaubniß, zehen Pferde zu kaufen, und aus Italien zu führen. q) Ich glaube, Pferde mit römiſcher Rüſtung; denn Pferde von gutem ausgezeichnetem Schlage hatten ſie in ihrem eigenen Lande.

Die Lage der Veneter, ihre Freundſchaft mit Rom, und Italiens Nachbarſchaft, Beweggründe, die nach dem Maſſe, als ſie ihre Bedürfniſſe haüften, ihren Fleiß sporneten, waren zugleich ſchon frühzeitig die Triebfedern einer blü-

hen-

per totam Italiam triente deminutum: quod cum ſentirent Taurisci, ejectis eos operarum ſociis aurum coemiſſe — Strabo. *L. IV. p.* 144.

q) Illa petentibus data, ut denorum *equorum iis commercium* eſſet, educendique ex Italia poteſtas fieret. Livius. *L.* 43. S. §. 5. dieſes Abſch.

henden Handlung. Wenn Padua allein, die Hauptſtadt Venetiens, fünfhundert edle Familien hatte, hundertzwanzig tauſend Krieger ins Feld ſtellte, und überhaupt die beträchtlichſte in der Gegend, an Macht und Reichthum die überlegenſte war, ſo war es, ſagt Strabo, eine Folge ihres Handels mit Rom. r) Metalle, Wollenfabrikate, und Kleidungsſtükke, waren alſo wohl nicht ihre einzigen Waaren, obſchon eben Strabo nur dieſe bemerkt. s)

Den Zoll kannten ſie, als Quelle des Gewinns, nicht als Schleiſſe des Handels. Wenigſtens ſagt Appian t) von den Salaſſen, einem

r) Patavium omnium ejus regionis urbium præſtantiſſima, in qua ajunt nuper cenſos fuiſſe 10. viros equeſtres, & antiquitus ad bellum mittebat cxx militum millia. *Multitudo* etiam *mercium*, quas Romam ad mercatum mittunt Patavini, cum aliarum, tum veſtimentorum oſtendunt quantum & viris & opibus urbs ea polleat. STRABO. *L. V. p.* 147.

s) S. 8. §. dieſes Abſch.

t) Salaſſi, & Japodes, qui ultra alpes incolunt, Segeſtani, Dalmatæ, Daiſii, Pæonesque, qui Salaſſis ſponte adhæſerant. Hi vertices al-

nem alpiniſchen Volke (das er aber zwiſchen die Japoden, Segeſtaner, Dalmater, Daiſier und Pannonier, alſo in Krains Gegend, lagert) daß ſie von denen, die vorbeigiengen, Zölle abfoderten.

§. XII.

Schiffahrt am adriatiſchen Meere.

Der Schiffahrt bedienten ſie ſich hauptſächlich zur Rauberei. Eine Art zu erwerben, die gewiß einträglicher war, als ihre Handlung.

Die meiſten waren geübte Schiffahrer von Abkunft, und zeigten es in ihrer Anſiedlungsgeſchichte.

Die Nachrichten des Strabo von der Schiffahrt auf den krainiſchen Flüſſen verſpare ich, ſo alt ſie ſind, auf die Zeiten der Römer, weil ſie Beweiſe von Verführung italiſcher Produkte enthal-

alpium tenent; montes inacceſſi, arcta ſemita ac difficilis ad eos ducit, quorum fiducia — *vectigalia* a transeuntibus poscebant. *De bellis illyr. p.* 501.

halten, die ich mir viel begreiflicher in den Zeiten der Vereinigung mit Italien vorſtelle.

Aber die Schiffahrt am adriatiſchen Meere gehört ſchon eigentlich in die frühern Zeiten. Schon Veneter und Gallier trieben ſie. Iſtrer, Liburner, überhaupt Illyrier, beherrſchten ſogar durch ihre Raubſchiffe das Meer. Auf der ganzen illyriſchen Küſte, ſo wie in den benachbarten Inſeln legten ſie die bequemſten Seehäfen an. u) Griechen und Italiern furchtbar, erwarben ſie ſich frühzeitig ſchon Reichthümer, und wuchſen zu einer Seemacht heran, die ihnen in ihren herrlichſten Tagen Rom's Neid, Rache, und Verderben zuzog.

Einen beſondern Namen erwarben ſich die liburniſchen Fahrzeige. Sie waren aus Tannen gearbeitet, w) mit Riemen gebunden,

u) Tota Illyrici ora oppido eſt *commodis* inſtructa *portubus*, cum ipſa, tum inſulæ vicinæ. STRAB. *L. VII. p.* 219.

w) arbores — quas tibulos vocant — ſed graciles ſuccinctioresque, & enodes, *liburnicarum* ad uſus. PLIN. *L. XVI. c.* 10.

den x) mit einem langen zugeſpizten Halſe, womit ſie die feindlichen Schiſe durchbohrten, mit einem Hintertheile, der nach der Mitte zurük gekrümt war, und mit Segeln verſehen; ſonſt könnte ſie Plinius einem lang gehalſeten Seeungeheuer y) und gewiſſen Meerſchnekken z) nicht verglichen haben, die durch Ausbreitung ihrer Membranen das Anſehen eines Segelſchiffes formiren. Sie übertrafen an Leichtigkeit und Geſchwindigkeit alle übrigen, und waren ſo vortreſlich, daß ſogar Römer ihre beſten Schiſe die liburniſchen nannten. a)

§. XIII.

x) — Liburni: ſed hi plerasque *naves* loris ſuebant. Aul. Gell. *noct. attic. L. XVII.* c. 3.

y) Incuſſæque (balænæ) ceu *liburnicarum* roſtris fodiunt. *L. IX.* c. 6.

z) Prima duo brachia retorquens (nautilus) membranam inter illa miræ tenuitatis extendit. Qua velificante in aura, cæteris ſubremigans brachiis media cauda, ut gubernaculo, ſe regit. Ita vadit alto: *liburnicarum* ludens imagine. *L. IX.* c. 29.

a) Liburni navibus plurimum inſignes fuiſſe memorantur. Illyriorum natio alia, qui Jonium inſulasque prædabantur, *navibus*

§. XIII.

Krieg, beſonders der Gallier.

Sie waren kriegeriſch, und mußten es ſein, weil ihre Lage es foderte. Auf einer kleinen unfruchtbaren Erdfläche unter einem rauhen Klima zuſammengedrängt, durch alle Arten der Verwilderung abgehärtet, durch keine Wiſſenſchaften gemildert, vom Geiſte der Freiheit beſeelt, und Nachbarn Italiens waren ſie, ſchüzten das Ihrige, und fochten fremdes Eigenthum an.

Hier ſtehen aber die Gallier an ihrem vorzüglichen Plazze.

Am allerliebſten fochten ſie nakt mit dem obern Leibe, b) weil ſie ſo frei und behend waren. Dann namen ſie eine Art engen Bruſtklei-

des,

citis uſi *levitateque præcipuis*: qua ex cauſa Romani nunc quoque naves, quæ levitate celeritateque præſtarent, *liburnicas* ſolent appellare. Appian. *de bell. Illyr.* p. 495.

b) Galli ſuper umbilicum erant *nudi*. Liv. L. *XII*. S. Polyb. L. *II*.

des, das Anfangs vom rohen Leder gemacht war, bis endlich die Gallier einen eiſenen Panzer ſich ſchmiedeten. c) Hätte Diodor aus Sicilien unſere Gallier wie jene in Weſten gekannt, ſo würde er auch bemerkt haben, daß ſie Helme von Stahl trugen, worauf Hörner und Thiergeſtalten zum Schrekken der Feinde angebracht waren. d)

Auch hatten ſie Schilde, die lang, aber ſchmal waren. e) Diodor ſagt, daß ſie Geſtalten verſchiedner Thiere von Aerz, die zur Zierde

c) *Lorica* a loris, quod de corio crudo pectoralia faciebant. Poſtea ſuccuderunt Galli e *ferro*, ſub id vocabulum ex annulis *ferream tunicam*. VARRO. *de ling. lat. L. IV*.

d) *Aerea galea* caput muniunt paulum eminentiori, in qua aut cornua impreſſa ſunt, aut avium vel quadrupedum effigies ſculpta. *L. VI. edit. Venet. per Joan. de Tridino* 1517.

e) So ſagt Virgil von den Galliern, die Rom einnammen: — Scutis protecti corpora longis. AENEID. *L. VIII*. Und Polyb von den italiſchen Galliern überhaupt: Quia enim ſcutum gallicum protegere virum non poteſt, quo majora erant horum corpora, & quidem nuda, eo minus jacula cadebant irrita. *L. II*.

de und zur Bedekkung gleich dienlich waren, darauf trugen. f)

Ihr Gewehr war ein langes Schwert, von der rechten Seite auf eiſenen oder ähreren Ketten hinabhangend, g) die Klinge flach, dünn, zweiſchneidig, oben nicht zugeſpizt, ſchreklich beim erſten Streiche, dann aber unbrauchbar, weil es ſich krümmte. h) Dieſes Schwert nannten ſie Spatha, woher noch die Italier das Wort Spada, ein Schwert, haben. Ferner hatten

f) Ferunt *ſcutum* ad ſtaturam hominis longum proprio libitu cujusque ornatum. Quidam in ſcutis animalium formas æreas paulum eminentes geſtant: & ad corporis tutelam fabricatas. Diod. *Sic. L. VI.*

g) Pro enſibus ferreas *Spathas* gerunt oblongas, ærea catena a dextero latere pendentes. *Id. ibid.* und Strabo. *L. IV. p.* 136.

h) *Gladii* eorum ita fabricati, ut ad cædendum primum duntaxat ictum habeant: à quo ſtatim & in longitudine & in latitudine inſtar ſtrigilum incurvantur. Polyb. *L. II.* Und Livius: Gallis prælongi, ac ſine mucronibus. *L. XXXII.* Endlich Plutarch: quod erat molle, & in tenues laminas productum. *In Camillo.*

ten ſie lange Wurfſpieſſe, Mater. i) Eine andere Art Spieſſe, die etwas kleiner und ganz eiſern waren, hieß Gäſa, k) woher auch die italiſchen Gallier Gäſati genannt wurden. Beſonders waren ſie bei den alpiniſchen Galliern üblich, oder wurden ſie auf den Alpen geſchmiedet, weil ſie beim Virgil mit Nachdruk die alpiniſchen heiſſen. l) Nicht minder hatten ſie Speere, Lanzen, Pfeile, und Schleudern von verſchiedenen Geſtalten und mannigfaltigem Gebrauche, m) und ein beſonders Werkzeig von Holz, mit Eiſen beſchlagen, das ſie Kateja nannten. n)

Ihre

i) Nec tam facile ex Italia *materis* tranſalpina depulſa eſt. *Auct. ad Herenniu.* Gallia *materibus* — NON. MARCELL. c. 15.

k) *Haſta* tota ferrea, vocatur autem *gæſus.* POLLUX. L. XXXIII. *Geſa*, tela Galliarum. NON. MARCELL. c. 15.

l) — — duo quisque alpina coruscant *Gæſa* manu. AEN. *L. VIII.*

m) S. Strabo *L. IV. p.* 136.

n) *Cateia*, quam Horatius *caiam* dicit. Eſt autem genus Gallici teli ex materia quadam maxime lenta, quæ jactu quidem non lon-

Ihre Waffen hielten ſie rein, malten ſie, und ſchmükten ſie ſagar mit Gold aus. o)

Zu zweifeln, ob die Gallier in Krain dieſe Arten von Waffen mit ihren übrigen Brüdern gemein hatten, habe ich keine Urſache, da es mir vielmehr ſcheint, daß Werkzeige des Krieges die erſten Erzeigniſſe des noriſchen Eiſenbaues waren.

Daß die Bewafnung der Japoden eben jene der Gallier war, verſichert uns Strabo. p) Als Auguſt Metullum belagerte, hielten ſie ſeine Krieger durch gewiſſe Maſchinen von ihren Mau-

longe propter gravitatem evolat, ſed quo pervenit, vi nimia perfringit. Isid. *orig. L. VII. c.* 7.

o) Von dem Gallier, der auf der Brükke über den Anien mit den Manlius den Zweikampf aufnam, ſagt Livius: *pictisque & auro cœlatis* refulgens *armis. L. VII.*

p) Armatura iis gallica. *L. VIII. p.* 218.

Mauern ab, die ſie vom Schlachtfelde des Brutus mit Cäſar und Antonius raubten. q)

Daß ſie ihre Waffen nicht minder, als die Gallier ſchäzten, zeigten ſie nach der Einnamme Metullums, als ſie, ſchon entſchloſſen ohne Freiheit zu leben, ohne Waffen nicht leben wolten.

Ob die Liburner, Iſtrer und Pannonier in der Art ihrer Bewafnung etwas ſonderliches hatten, finde ich in der Geſchichte ihrer Kriege nicht eine einzige Spur. Mit den Japoden in der nämlichen Lage, italiſche Waffen zu rauben, oder um galliſche ſich zu bewerben, blieb ihre Bewafnung gewiß einerlei, wenn die Natur der Seekriege, worauf erſtere mehr gewohnt waren, keinen Unterſchied machte.

Die Pannonier, die noch Auguſt als rohe Schaaren bekriegte, vertheidigten ſich auf eine

ſehr

q) Nam ea pugna, quam Brutus haud longe ab eo loco cum Antonio & Cæſare ipſo ſimul habuit, *machinas* ſuſceperant. Appian. *de bell. illyr. p.* 205.

ſehr kunſtloſe Art, warfen brennende Fakeln und Feuer von den Mauern Segeſte. r)

Der Krieg wurde, bei den Galliern wenigſtens, gemeinſchaftlich beſchloſſen. Doch mag ſich in der Folge auch dieſes durch Verſchiedenheit der Regierungsarten bei manchem Zweige geändert haben. Die anarchiſchen Pannonier, wie ſie Appian beſchreibt, waren zur Rettung ihrer Freiheit unter Auguſt nicht einmal fähig, eine gemeinſchaftliche Entſchlieſſung zu faſſen. s)

Das Feldzeichen der Veneter war ein Schwein, das in der alten italiſchen Sprache Troja genannt wurde, und in einigen Dialekten Italiens noch jezt üblich iſt. Als Antenor, der venetiſche Heerführer, die nördliche Küſte des adriatiſchen Meeres in Beſiz nam, ließ er ſein Feldzeichen, ein göldnes Schwein, im Tem-

r) *Faces ignemque* plurimum ex ſuperiore loco jaciunt. *Ibid. p.* 504.

s) Ipſi centum millia virorum ætate ad bellum integra utique habebant, verum imperio carentes, minime in unum congregabant. *Ibid. p.* 503.

Tempel aufhängen. **Virgil** hat eine Errinnerung davon, die **Meſſala Corvinus** t) erklärt:

Die Gallier hatten ihre Anführer, wenn ſie ins Feld zogen; gewiß auch ihre Feldzeichen. Den Streit fiengen ſie mit groſſem Geſchrei an, wie die meiſten rohen Völker, beſangen die Heldenthaten ihrer Väter, und drükten mit Worten und Gebärden Verachtung gegen ihre Feinde aus, in dem ſie auf ihre Schilde klopften, und mit ihren Waffen ein ſchrekliches Geraſſel verurſachten. u) Zu Pferde fochten ſie am liebſten; da-

t) Teucrorum & genti nomen dedit, armaque fixit
Troja — — — — — — — —
Troja fuit inter arma templi affixa *armorum inſigne* : quod nonnulli aſſerunt. *Troja* namque vulgo italice latineque ſcropha vel ſus dicitur, cui vocabulo licentia ſui alluſit poeta: quod animal, quia ejus nomen urbi *Trojæ* congruebat, aureo vexillo *inſigne armorum* ſtatuit Antenor, abſumptæ urbis Trojæ memoria. Messalæ Corvini *Oratoris diſertiſſ. ad Octavianum Auguſtum de progenie ſua libell.*

u) Ad hoc cantus ineuntium prælium & ululatus & tripudia & quatientium ſcuta in patrium quemdam morem horrendus armo-

daher auch ihre Reiterei berühmt war. w) Wenn ſie in Schlachtordnung ſtunden, ſo waren die edelſten Gallier, die mit göldenen Ketten und Armbändern behängt waren, x) den erſten Gefahren beſtimmt. Oft ſprang ein einziger aus der Schlachtordnung, und foderte den Tapferſten aus dem feindlichen Heere zum Zweikampfe auf. y)

So zügellos ihre Freude im Siege war, eben ſo unbändig war ihre Verzweiſlung z) in der

morum crepitus; omnia de induſtria compoſita ad terrorem. Liv. *L. XXXVIII.* und in unzähligen Stellen, wovon auch Diodor, und Julius Cäſar Beiſpiele haben.

w) Galli omnes natura ſunt pugnaces, *equitatu* tamen quam peditatu meliores: & optimam equitatus ſui partem Romani ab his habent. Strab. *L. IV. p.* 135.

x) In primis cohortibus omnes torquibus armilliſque aureis erant ornati. Polyb. *L. II*, wo die Rede von den italiſchen Galliern iſt.

y) Diodor. Sic. *L. VI.* und Liv. *L. VI.* und *VII.*

z) Intolerabiles ſunt, ubi vincunt, & ubi vincuntur, plane conſternati. Strab. *L. IV. p.* 136.

der Niederlage. Gemeiniglich folgten auf eine unglükliche Schlacht blutige Scenen des Selbſtmords, den ſogar Weiber und Kinder mitmachten. Hievon gaben die Karnier, Iſtrer, und Japoden im Uibergange aus Freiheit in Knechtſchaft ſchrekliche Beiſpiele.

Daß ſie grauſam gegen ihre Feinde, und unmenſchlich waren, ihre Köpfe auf die Hälſe ihrer Pferde banden, auf den Spizzen der Lanzen herumtrugen, und für ihre Nachkommenſchaft aufbewahrten, vor ihren Thören aufhängten, oder in Haufen zuſammenlegten, a) und ihre Hirnſchalen zu Trinkgefäſſen gebrauchten, war eben nichts ſonderbares bei ihnen. Thaten es ja andere minder rohe Nationen.

§. XIV.

Religion.

Sie empfanden Bedürfniſſe, ſuchten Befriedigung, fanden ſie aber in ihren Kräften, oft

a) Cum a pugna redeunt, capita hoſtium de collis equorum ſuſpendunt, & ſpectacu-
li

auch in der ganzen Natur nicht. Daher namen ſie ihre Zuflucht auſſer der Natur zu einem höhern Weſen; daher ſtunden ihre Handlungen, vor allen aber ihr Hauptgeſchäft, Krieg, mit der Religion in genauer Verbindung.

Einen Herrn der Natur, einen Gott kannten ſie alle; nur in verſchiedenen Geſtalten. Die Ankömmlinge aus dem Oſten und Süden, wo die Natur am fruchtbareſten und der Verſtand am ſchwärmendſten iſt, wo mit dem Grade der Vervollkommung die Zahl der Bedürfniſſe, und mit dieſen die Zahl der Götter zu einer endloſen Summe anwuchs, brachten mit ihren Bedürfniſſen zugleich auch alle Gottheiten, die ihnen vorſtunden, ins Land.

So müßte ich das ganze Religionsſyſtem Griechenlands und Italiens herſezzen, wenn ich mehr als Grundlinien einer Zeichnung zu ziehen hätte.

Es

li gratia ante portas oppidorum affigunt &c. Strab. *L. IV. p.* 136. S. Diod. Sic. *L. VI.* und Liv. an mehr Orten.

Es mag ſein, daß auch zur Römerzeit das Gefühl neuer Bedürfniſſe neue Gottheiten ſchuf. Aber eine Diana am Timavus, eine Juno am Timavus b) und in Padua, c) wo ſie einen Tempel hatte, ein Diomedes am Timavus, gehören unläugbar in die Vorzeit zurük.

Von dem Tempel des Diomedes ſagte ich ſchon einmal. Es war ein merkwürdiger Tempel, d) hatte einen Haven, einen prächtigen

Hain,

b) Duo monſtrantur luci, unus *Junonis argivæ*, alter *Dianæ ætolicæ.* Strabo. *L. V. p.* 149.

c) Liv. *L.* X. *c.* 1.

d) In ipſo autem intimo ſinus Adriatici Timavum eſt, Diomedis *templum memorabile.* Habet enim portum, & elegantem lucum, & fontes ſeptem potabilis aquæ, ſtatim in mare alto & lato excidentis amne — memoriæ autem proditum eſt, *Diomedi* apud Venetos eſſe aliquos honores decretos. Nam & *albus equus* ei immolatur — Strabo. *L. V. p.* 145. 149.

Martin Bauzer ſagt in ſeiner Handſchrift *L. I.* §. 21. daß das Pferd nicht dem Diomedes, ſondern dem Neptunus geopfert wurde. Er verſichert, die Spuren einer Mauer dicht am Ufer, von der man die Pferde dem Neptunus zuwarf, und die Ruinen

Hain, und ſieben trinkbare Quellen. Ein weiſſes Pferd war ſein Opfer.

Weit einfacher war urſprünglich die Verehrung der Gottheit bei den galliſchen Völkern. Von den nördlichen Galliern ſagt Strabo, daß ſie einen einzigen **namenloſen Gott** bei ſtiller Mondnacht verehrten. e) Von den Germanern ſagt Cäſar, daß ſie auſſer der Sonne, dem Feuer und Mond, f) deren Verrichtungen in der

nen des Tempels geſehen zu haben. Seine Worte ſind: Sunt enim extra templi ſepta ad altam maris crepidinem lapides & murus, quo loco cæſus equus in demmiſſum mare jactabatur. Ejus templi longitudo a meridie ad ſeptentrionem producta duplici transverſo muro diſcreta fuit: pars prima veſtibuli inſtar fornice caruit, duæ partes fornicibus inſtructæ erant: quorum ſuprema pars ævo noſtro rupta hiat. Fornices ipſi ſpinis oppleti ſunt, ne animalia paſtum quærentia in eas incidant.

e) *Innominatum* quemdam *Deum* noctu in plenilunio ante portas cum totis familiis choreas ducendo, totamque noctem feſtam agendo venerari. *L. III. p.* 113.

f) Deorum eos ſolos ducunt, quos cernunt, & quorum opibus aperte juvantur, *Solem*, & *Vulcanum*, & *Lunam. Comment. de. b. g. L. VI.*

der Natur am wichtigſten ſind, und am helleſten in die Augen fallen, keinem Geſchöpfe göttliche Ehre erwieſen.

Die Sonne, ihr Apollo, hieß bei den Galliern Belin, g) den ſie im Noriko h) und auch nachher zu Aquileja i) verehrten. Daß ſie aber einen Merkur, einen Jupiter, Mars, und Minerva ihres Dienſtes werth hielten, verſichert zwar wieder Cäſar. k) Allein es iſt wahrſcheinlich, daß ſie dieſe und mehr Namen erſt in Italien lerneten.

Ihre Verehrung ſchränkten ſie nie in Tempeln ein; in freier Luft, in geheiligten Hainen l) wo-

g) Βέλιν δὲ — — Ἀπόλλωνα εἶναι θέλοντες. HERODIAN. L. *VII.*

h) — *Belenum Noricum.* TERTULLIAN. *L.II. adv. gentes c.* 8.

i) Abſchn. 4.

k) Deum maxime *Mercurium* colunt — Poſt hunc *Apollinem*, & *Martem*, & *Jovem*, & *Minervam. Comment. de bell. gall. L. VI.*

l) Hievon ſieht man unzählige Beiſpiele. Eine Gewohnheit, die ſie mit den Germanern gemein hatten, wovon Tacitus ſagt: Nec cohibere parietibus Deos — lucos ac nemora conſecrant &c. *De mor. germ. c.* 9.

wo die Natur durch die feierliche Stille, und Dunkelheit ehrwürdiger iſt, ſuchten ſie ihren natürlichen Trieb gegen Gott auszudrükken. Vor allen liebten ſie die Eichwälder. Stund eine Eiche hochſtämmig da, und war ſie mit grünem Miſtel bewachſen, ſo war dieß der eigentliche Sammelplaz zu gottesdienſtlichen Handlungen. m) Am ſechſten Tage jenes Neumonds, mit dem ſie ihr Jahr anfiengen, gieng die Feierlichkeit an. Nach vollbrachtem Opfer und Male wurden zween weiſſe Stiere hingeführt, deren Hörner noch niemal gebunden waren. Der Prieſter, mit einem weiſſen Kleide angethan, ſtieg auf den Baum, und ſchnitt das Gewächs mit einer göldenen Sichel herab, das man unten in einem weiſ-

m) Nihil habent Druidæ — *viſco* ſacratius — ante omnia ſexta luna, quæ principia menſium annorumque his facit — ſacrificiis epulisque rite ſub arbore præparatis duos admovent candidi coloris tauros, quorum cornua tunc primum vinciantur. Sacerdos candida veſte cultus arborem ſcandit. Falce aurea demetit. Candido id excipitur ſago. Tum deinde victimas immolant precantes, ut ſuum donum Deus proſperum faciat his, quibus dederit. Plin. *L. XVI. c.* 44.

weiſſen Tuche auffaßte. Dann ſchlachteten ſie die Thiere, und fleheten um Seegen.

Ihre Prieſter, die ſie Druiden nannten, waren ſehr zahlreich, da alle vornemmen Gallier in Druiden, und Ritter getheilt waren; n) hatten Erziehung, Wiſſenſchaften, und ſogar Geſezgebung in Händen, waren von Abgaben und Kriegsdienſten befreiet. Sie ſtunden unter einem oberſten Druiden, der ſich durch Anſehen, Wahl, oder Waffen emporſchwang.

Die Barden, o) deren Geſchäft die Aufbewahrung der Lieder und Muſik war, hatten gewiß auch ihre Rolle bei gottesdienſtlichen Handlungen.

Die Prieſter des Belin, die aus dem Geſchlechte der Druiden waren, hieſſen Pateren.

n) In omni Gallia eorum hominum, qui aliquo ſunt numero atque honore, genera ſunt duo — alterum eſt *Druidum*, alterum Equitum. Illi *rebus divinis* interſunt &c. Cæs. *Comment. de bell. Gall. L. VI.*

o) *Bardi* Poeticæ ac Muſicæ — Mela. *L. III. c.* 2.

ren. p) Es iſt mir auffallend, daß das Bilſenkraut, ὑοσκύαμος, im Latein Apollinaris, im Spaniſchen El veleno, in beiden Namen auf den Belin Apollo hindeutet. Seine betäubende und tollmachende Kraft führt mich auf den Gedanken, daß die Prieſter des Belin dieſes Kraut gebraucht haben, um ſich in Begeiſterung zu ſezzen, und das Volk glauben zu machen, daß ein Gott in ihnen arbeite.

Im Kriege hatte ihre Religion vielen Einfluß. Sie zogen in die Schlacht, nach vollbrachter gottesdienſtlichen Handlung, des Sieges durch die Wahrſagungen der Druiden verſichert, q) von Barden begleitet, ohne Todesfurcht,

p) Tu Bajocaſſis, ſtirpe Druidarum ſatus,
Si fama non fallit fidem,
Beleni ſacratum ducis e templo genus,
Et inde vobis nomina,
Tibi *Pateræ*. Sic Miniſtros nuncupant
Apollinares Myſtici.
Auson. *in Prof. Burgidal. Carm.* 4.

q) Den Wahrſagungen waren die Gallier beſonders ergeben, wie Pompejus Trogus bei Juſtin *L. XXIV*. verſichert. Am Fluſſe Timavus hat ein Wahrſager aus dem bür-

furcht, mit der Lehre der Seelenwanderung im Kopfe, r) mit dem Bewuſtſein, daß ein Gott den Krieg leite, s) dem ſie nach der Schlacht ihre Beute zum Opfer brachten.

Daß die Gallier, als ſie nach Italien und Illyrien kamen, mit den Bedürfniſſen ihrer neu=

bürgerlichen Kriege zwiſchen Pompejus und Cäſar Noth und Verderben geweiſſagt, wovon Lucanus:

Euganeo, ſi vera fides memorantibus, *Augur*
Colle Sedens, Apanus terris ubi fumifer exit,
Atque Antenorei dispergitur unda *Timavi*,
Venit ſumma dies, geritur res maxima, dicit &c.

Pharſal. L. VII.

r) Inprimis hoc volunt perſuadere, *non interire animas*. Sed ab aliis poſt mortem tranſire ad alios; atque hoc maxime ad virtutem excitari putant, metu mortis neglecto. Cæs. *Comment. de bello Gall. L. V.* Und Strabo *L. IV.* Mela *L. III. c. 2.* Dior. Sic. *L. VI.* &c.

s) Martem bella regere. Huic, cum prælio dimicare conſtituerint, ea, quæ bello ceperint, plerumque devovent: quæ ſuperaverint animalia capta, immolant. Cæs. *loc. cit.*

neuen Nachbaren zugleich ihre Gottheiten annamen, daß aber die Italier und Illyrier auch manches aus der galliſchen Religion in die ihrige übertrugen, finden wir Beweiſe in den Gegenden Krains. Gottheiten, die nicht galliſcher Erfindung waren, wurden Haine gewidmet. So waren die Haine des Diomedes, der Juno, und Diane am Timavus, ſo jener zwiſchen Aquileja und dem Fluſſe Alſia bei Kapitolinus, t) ſo jener in Dalmatien bei Burnum, wovon Dandulus meldet. u) Endlich war die Verehrung der Gottheiten Italiens zur Römerzeit in den Gegenden Krains ſchon ſo allgemein, als in Italien ſelbſt.

§. XV.

Bürgerliche Verfaſſung vor den Römern in Krain.

Da ſie ein ödes Land als freie unabhängige Völker bezogen, ſo war anfänglich ihre politiſche Verfaſſung ſehr einfach. Daher ſind auch

der

t) Jul. Capit. *in Maximino.*

u) Bei Hanſitz *in Analect. pro hiſt. Carinth.*

der Spuren, durch die wir zur Wahrheit gelangen, nur wenige.

Nach der Zeit, als ſie in der Geſchichte bekannt wurden, liebten die Illyrier ſchon die königliche Verfaſſung. Die Bewohner des eigentlichen Illyriens, dicht an der Seeküſte zwiſchen Liburnien und Macedonien hinab, hatten, kaum als ſie auftratten, ſchon Könige. Auch Pannonier hatten ſie, verloren ſie aber, und fielen bis Auguſts Zeiten in den anarchiſchen Zuſtand. w) So wird uns ein iſtriſcher König bei Livius bekannt, zu einer Zeit, als er ſchon Königreich und Leben verliert. x)

Daß es auſſer dem eigentlichen noch ein allgemeines Illyrien gab, worunter Liburnien, Iſtrien, Japydien, Pannonien, nebſt unzähligen kleinern Staaten gehörte, war nicht ganz die Folge einer gemeinſchaftlichen Herkunft. Dieß zeigte ich im erſten Abſchnitte. Es lag alſo die Urſache des gemeinſchaftlichen Namens in einer politiſchen Verbindung.

Man

w) Appian. *de bell. illyr. p.* 503.
x) *L. XLI.*

Man kann ſie, dieſe Verbindung, im Zuſammenhang der Begebenheiten nicht verkennen. Jedes Volk, das zu Illyrien gehörte, war eine eigene unabhängige Geſellſchaft. Wir werden ſehen, daß ſie einzeln Handlungen ausübten, die nur ein freies Volk ausüben kann; aber auch ſehen, daß ein groſſes Volk unter dem Namen Illyrier in den frühesten Zeiten auftratt, und den macedoniſchen Eroberern ſo, wie nachmal den römiſchen, mächtig die Stirne bot. Unternemmungen, denen wohl nicht das kleine Illyrien am dalmatiſchen Meere, aber das groſſe allgemeine Illyrien gewachſen war.

Ohne Zweifel waren die drei Dekurien der illyriſchen Völker zur Zeit des Plinius y) ein Uiberbleibſel ihrer urſprünglichen Verfaſſung, vermög welcher die Japoden und Liburner zu Skardona,

y) Nunc totum uno Nomine Illyricum vocatur generatim — *Conventum* Scardonitarum petunt. Japides & Liburnorum civitates XIV. Plinius *T. III*, c. 21.
Salona colonia — petunt in eam *jura* deſcripti in *decurias* CCCLXXII Dalmatæ &c. — Narona colonia tertii *conventus* &c, *Idem* c. 22.

dona, die Mazäer, Dalmatier, Sardiaten mit den illyriſchen Inſeln zu Salona, die Keraunier, Dokleaten, Nareſier, und Sikuloten mit unzähligen andern zu Narona ihre öffentlichen Verſammlungen hielten, und über Recht und Unrecht, jedoch nur in wichtigen Fällen, entſchieden, weil ſonſt jedes Volk, jede Gemeinde ihre eigene Rechtspflege hatte. So hatten die Japoden zu Metullum ihr Rathhaus, und einen eigenen Senat. z)

Daß die Gallier in eben ſo viele Gemeinden, als Völkernamen vorkommen, getheilt waren, iſt bekannt. Sie zogen ihre Anliegenheiten bei öfentlichen Verſammlungen in Berathſchlagung; dasjenige, was da ausgemacht wurde, und die Summe der freien Entſchlieſſungen aller Mitbürger war, überlieſſen ſie Männern von Erfahrung und Tapferkeit, die ſich das Recht der freien Entſchlieſſungen nach und nach mit Ausſchluß des Volkes zueigneten, woraus Macht, Anſehen, und eine Art von Adel bei Privaten entſtund. Dieß ſind Züge aus der allgemeinen Ge-

z) Appian. de bell. illyr. p. 502.

Geſchichte der Gallier, wovon Cäſar, Livius, Diodorus und andere Beiſpiele genug haben.

Das Volk ſelbſt ward knechtiſch beherrſcht. Das Gefolg des Zinzibilis, eines galliſchen Fürſten aus den Gegenden Krains, beſtund aus Freien und Knechten. a) Cäſar meint Knechte in der erniedrigenden Bedeutung, wie die Römer ſie hatten. Aber Diodor ſagt, daß es Diener aus Armuth, durch Vertrag, ohne Verluſt ihrer Freiheit geweſen.

Wenn Knechtſchaft das Los der Nation war, ſo waren ihre Despoten die Prieſter. In ihren Händen war eigentlich die geſezgebende Macht. b) Ihre Befehle waren untrennbar von ihrem Vollzuge, ihre Entſcheidungen unwiderruf-

a) Liv. *L. XLIII.*

b) Nam fere de omnibus controverſiis publicis privatisque conſtituunt, & ſi quod eſt admiſſum facinus, ſi cædes facta, ſi de finibus controverſia eſt, iidem decernunt, præmia, pœnasque conſtituunt. Si quis aut privatus aut publicus eorum decreto non ſteterit, ſacrificiis interdicunt. Hæc pæna apud eos eſt graviſſima &c. Jul. Cæs. *de bell. gall. L. VI.*

ruflich, weil ſie von der Religion das Gepräge der Unfehlbarkeit annammen, weil jeder Nichtbefolgung die Ausſchlieſſung vom Gottesdienſte auf dem Fuſſe nachtratt, eine Strafe, die alle Rechte des Bürgers aufhob.

§. XVI.

Städte vor den Römern in Krain.

Es war Sicherheitsliebe, was die erſten Einwohner das freie offene Land zu verlaſſen, und ſich einzumauern bewog, eben die Sicherheitsliebe, die die Triebfeder zur Entſtehung bürgerlicher Geſellſchaften war. Ich reihe alſo die Nachrichten von den Städten der älteſten freien Einwohner in den Gegenden Krains unmittelbar nach ihrer bürgerlichen Verfaſſung.

Die älteſten Nachrichten, nicht in Anſehung der Geſchichtſchreiber, woraus wir ſie haben, ſondern in Anſehung der Vorzeit, in die ſie zurükweiſen, ſind die von Aemona. Ich weiß keine Einwendung, weder aus der Natur unſers Landes, noch aus der Geſchichte, die den gezeig-

ten Anlaß ihrer Gründung in der Lage von Laibach durch Jaſons Gefährten, und die noch kommenden Beweiſe aus jeder Art hiſtoriſcher Quellen ihrer überzeugenden Stärke beraubten.

Auf Aemona folgte Pola in Iſtrien, in eben dem Zeitalter, auf eben den Anlaß, durch Jaſons Verfolger erbaut. Dieß zeigte ich in der Anſiedlungsgeſchichte der Iſtrer.

So waren auch Neſactium, c) die lezte Hofnung der iſtriſchen Freiheit, wo ſie im J. 176. v. Chr. auch ſcheiterte, d) dann Mutila, und Faveria e) ſehr alt, und dankten nicht erſt den Römern ihr Daſein.

In

c) Colonia Pola — — mox oppidum Neſactium, & — — fluvius Arſia. Plin. L. III. c. 19. Bei Ptolomäus Νέσακτον, iſt Kaſtelnovo im venedigiſchen Iſtrien.

d) Liv. L. XLI.

e) Liv. l. c. Mutila Medulino, und Faveria Päara nach Kluvers Meinung. Schönleben hält irrig Mutila für das Metullum der Japoden.

In Liburniens weſtlicherm Theile am Seeufer lag Senia, f) das Werk der ſennonſchen Gallier.

Von Senia gegen Norden in einiger Entfernung, in einer bergigten Gegend, die von Natur aus feſt war, zwiſchen Hügeln, die geſpizt emporragten, lag Promona, hatte einen Wall, und einen Graben, war mit einer Mauer, mit Thören, und einem Schloſſe verſehen. g) So fand ſie Auguſt, als er die Dalmatier, die ſie den Liburnern wegnammen, bekriegte.

Im Lande der Japoden lagen **Metullum**, **Arupium**, **Monetium**, **Vendum**, und **Terpo**. h) Das erſte von der Seite Liburniens in der

f) Abſch. I. §. 12.

g) APPIAN. *de bell. illyr. p.* 504. 505. Wahrſcheinlich war es eben das Πριάμω des Strabo *L. VII p.* 218. S. Abſch. III. §.

h) Urbes eorum Μέτουλον, Ἀρούπεινον, Μοντήτιον, Οὐενδον STRABO. *L. IV. p.* 218. APPIAN. *de bell. illyr. p.* S. Abſchn. III. §.

der Alpkette Albius ſcheint Monetium i) gelegen zu haben. Als Octavius Promona eroberte, gieng er nach Japydien über, und da war ihm Monetium das erſte. Auf Monetium folgte Avendo, k) endlich Arupium l), wo die meiſten, und kriegeriſcheſten Japoden wohnten. Aber nicht in gerader Linie gegen Monetium.

Denn

i) Schönleben vermuthet, es ſei eben das Aemona in Pannonien. Und wirklich wird Aemona in einer alten Ausgabe des Ptolomäus Mona und in dem antoniniſchen Itinerario Florentiner Ausgabe *per hæredes Phil. Juntæ.* 1519. ſogar Sennomacium genannt. Allein Octavius fieng ſeinen Feldzug bei Liburnien an, ein Umſtand, der ſich mit der Lage Aemona's nicht vereinbaren läßt.

k) Avendo, das Lazius zu Windiſchgraz, und ſogar in Wien ſucht, fand Schönleben mit mehr Wahrſcheinlichkeit in Dalmatien um Modrus. Ich würde es weſtwärts höher in Japydien ſuchen, weil es nach Strabo in Japydien lag.

l) Arupium darf nicht weit von Avendo geſuchet werden. Nach dem antoniniſchen Itinerio war die Entfernung zehen Tauſend römiſche Schritte. Lazius glaubte es bald zu Adelsberg, bald zu Auersberg, Kluver am Geſtade des Fluſſes Tedanius, und Schönleben zu Kapella in Bosnien zu entdekken.

Denn Avendo und Arupium lagen zur Römerzeit auf der Heerſtraſſe von Senia nach Siscia. m) Uiber die Alpen, auf der Nordſeite des Albius, dem Wohnplazze der wildeſten Japoden, zwiſchen Bergen und Waldungen, alſo nicht am kahlen ſondern am waldigten Albius, und wie Schönleben n) aus einigen Alterthümern muthmaſ-

ſet,

m) Abſchn. III. wo ich die Itinerarien abhandle.

n) Es waren Spuren alter Gemäuer, die er auf einem Hügel, Las gegenüber, fand. In der Kirche St. Martins war folgende kaum mehr kennbare Steinſchrift:

ÆDAGONIUS
SEPULTUS HIC EST
NOR. XXV. MENS.

Freilich iſt ſie nur ein Beweis des ſpätern römiſchen Alterthums; aber ſie beweiſet doch auch nicht, daß Terpon, wenn es hier ſtund, erſt von den Römern erbaut wurde. Auf einem andern Steine ſah er die Buchſtaben:

TI - - - - -
E - - - - - -
I - - - - - -

Auf der entgegengeſezten Seite war eine römiſche Feldfahne zu ſehen. Schönleben hielt dieſen Stein für das Bruchſtük einer

Ba-

ſet, in der Gegend von Las hat Terpon geſtanden. Endlich Metullum, o) Japydiens vornehmſte Stadt. Sie lag in einem waldigten Gebirge, auf zween von einem kleinen Thale durchſchnittenen Hügeln, und war mit Mauern verſehen. Der Ort war von ziemlichem Umfange, hatte eine Garniſon von 3000 Mann, ein Rathhaus, einen Senat, und heißt beim Appian

über-

Baſis bei einem prächtigen Gebäude. Er bezeugt, daß man ſich damal mit der Tradition einer uralten herrlichen Stadt und einem Tempel, deſſen Ruinen er zu ſehen glaubte, herumtrug. S. Appar. *Carn. antiq. c. III. & VI.*

o) In einer Gegend unweit von Las liegt ein Dorf mit den Namen Metule. Schönleben verglich ſie mit der Lage Metullums, wie ſie Appian weitläufig beſchreibt, und fand ſie vollkommen ähnlich. Auch bezeugten ihm die Einwohner, daß ſie auf einem gegenüber ſtehenden Hügel Quadratſteine, und Eiſenſtükke herausakkern. S. *App. Carn. antiq. c. III.* und Abſch. III. §.33. wo ich die Stelle Appians weitläufig anführe. Lazius, der ſie am Dranberg an der Gränze der Steiermark, und Kluver, der ſie zu Mötling an der Gränze Kroatiens wähnte, haben nicht einmal die Lage Appians für ſich.

überhaupt groß. p) Da Auguſt ihn ganz ſchleifte, und damal, als Appian ſchrieb, keine Spur mehr zu ſehen war, ſo weiß ich nicht, ob Schönleben recht hat, der an dem Dorfe Metule zwiſchen Oblak und Las das alte Metullum wieder erkennt.

Die wehrloſen Pannonier, die die Fläche Krains von Metullum abwärts gegen Siscia und Segeſte bewohnt haben, hatten gar keine Städte. Dieß ſagt Appian ausdrüklich. q)

Von den fünfzig venetiſchen Städten rings um das adriatiſche Meer, wovon Scymus aus Chios r) erwähnt, weiß ich auſſer Padua keine, wenn es nicht die von Plinius genannten, und ſchon damal zu Grund gegangenen Iramine, Pellaon, Palſicium, Atina, und Cölina geweſen.

p) Ut nullum tam *ingentis* urbis ſuperfuerit veſtigium. Appian. *l.* c.

q) Pæones *nullas urbes* habent — *l. c. p.* 503.

r) Henetorum vero ſunt *quinquaginta urbes* Sitæ ad ſinum — — — —
apud Hudſon in Periegeſi v. 400.

weſen. s) Vielleicht war auch Aquileja ihr Werk, das die Römer 180. v. Chr. nur beſlanzt, und nachher befeſtiget haben. t)

Tergeſte heißt beim Strabo ein iſtriſches Städtchen, u) und einmal ein karniſches Dorf. w) Als die Römer das nördliche adriatiſche Seeufer einnammen, wichen die karniſchen Gallier zurük, und Tergeſte ward eine Pflanzſtadt der Römer, x) die nach Strabo in Iſtrien lag, weil ihm Iſtrien ſchon beim Timavus anfängt. So erkläre ich mir einen uneigentlichen Ausdruk, ohne

ne

s) In hoc Situ interiere per oram *Iramine*, *Pellaon*, *Palſicium*, ex Venetis *Atina*, & *Cœlina*. Plin. *L. III.* c. 19.

t) Liv. *L.* XXXIX.

u) Poſt Timavum Iſtrorum eſt maritima ora usque ad Polam — In medio φρούριον Τεργέσται. L. *V*. p. 149.

w) Τεργέστης κώμης Καρνικῆς. L. *VII*. p. 217.

x) So erſcheint ſie beim Plinius: *Colonia Tergeſte L. III. c.* 18. und beim Ptolomäus Τεργέστον κολώνια.

ne ein zweifaches Tergeſte, wie ein neuer Geſchichtforſcher, y) zu ſuchen.

Endlich kommen Okra und Segeſte bei den Karniern vor, die aber, ſo wie Noreja bei den Tauriskern, zur Zeit des Plinius z) nicht mehr geweſen ſind. Okra ſtund wahrſcheinlich irdgendwo am Gebirg gleiches Namens. Segeſte in Krain iſt unerklärbar. Daß es Plinius mit dem pannoniſchen Segeſte am Sauſtrome, in der Inſel von Siſcia gegenüber, verwechſeln ſoll, iſt nicht wahrſcheinlich, da er das Segeſte in Pannonien vollkommen kennt. a)

Noreja, dem Julius Cäſar b) im Noriko, dem Plinius, wie ich erſt anführte, in Tauriscien, und ihrem Etymon c) nach ein Ort im Ge-

y) *Lettera concernente una ſtorica Relazione della Citta di Trieſte del Signora Conte* C - - - i 12. Genaro 1782. M. S.

z) Interiere — Carnis *Segeſte*, & *Ocra*, Tauriscis *Noreia*. *L.* III. *c.* 19.

a) *l. c. c.* 25.

b) *De bell. gall. L. I. c.* 5.

c) Abſch. I. §. 15.

Gebirge, war eine und die nämliche Stadt, wenn Tauriscien und Norikum das Gebirgland bedeuten. Es kann alſo die Theorie eines zweifachen Noreja hinwegfallen. Ich würde es in der Alpkette Kärntens, von Aquileja gegen Norden, vermuthen.

§. XVII.

Häusliche Einrichtung.

Die Häuſer der Gallier, ſagt Strabo d) waren rund, beſtunden aus Brettern, und waren mit Geſträuße umgeflochten. Oben auf war ein hohes Dach, vielleicht, daß der Schnee hinab rollen konnte, was in rauhen gebirgigten Gegenden beſonders nothwendig war. In Waldungen, und am Ufer der Flüſſe bauten ſie ſich am liebſten ihre Wohnungen an. e)

Ich

d) *Domos e tabulis & cratibus* conſtruunt *rotundas magno* impoſito faſtigio. *L. VI. p.*136.

e) Ædificio circumdato ſylva, ut ſunt fere domicilia Gallorum, qui vitandi æſtus cauſa plerumque ſylvarum ac fluminum petunt propinquitates. Cæs. *bell. gall.* c. *VI.*

Ich würde muthmaſſen, daß in einem ſo ſteinigten Lande, als der Albius und Karuſad war, die Häuſer der Japoden aus Stein gebaut waren, wenn ſie nicht bei der Belagerung Metullums mit einemmal alle Spuren der Stadt weggebrannt hätten. f) Gewiß waren ſie alſo von Holz.

Sollen die Sprößlinge des galliſchen und illyriſchen Stammes, die Karnier, Japoden, Liburner und übrige Bewohner der groſſen kalkigten Bergkette, die vielen unterirrdiſchen Grotten, wo ſelbſt die Natur, ehe die Kunſt eine Bauart gelehret hat, wider Feinde jeder Gattung Schuz und Sicherheit bot, nicht auch bewohnt haben, ob es gleich Strabo g) nur von den Dardaniern, am öſtlichern Theile der Bergkette, ſagt? —

Ihre Wohnungen waren anfangs zerſtreut, wie es jene der Pannonier zwiſchen Aemona und Siscia noch unter Auguſt waren, h) bis ſie das Be-

f) Appian. *de bell. illyr.*

g) *L. VII. p.* 218.

h) Appian. *l. c.*

Bedürfniß des gemeinſchaftlichen Beiſtands verſammelte. So lagen an den Gränzen Italiens, wo immer Gefahr drohte, wo das Bedürfniß des Beiſtands am dringendſten war, ihre meiſten und älteſten Städte.

Für das Vieh haben ſie keine Abtheilung des Hauſes beſtimmt. So ſagt Strabo i) von den galliſchen Schweinen, daß ſie auf dem Felde übernachteten, und hiedurch ſo wild, wie die Wölfe, wurden.

Die Gallier hatten kleine hölzerne Tiſche, ganz wenig von der Erde erhoben. Dabei ſaſſen ſie, zunächſt an dem Heerde, auf hingeſtreutem Graſe, oder auf Thierhäuten. k) Es ſcheint alſo, daß ſie keine Stühle, keinen Ofen, und für die Küche kein beſonderes Gemach hatten.

So

i) Sues etiam in agris pernoctant &c. *L. IV. p.* 136.

k) Galli gramine, ſeu fæno ſubſtrato libationes proponunt, ſuper *menſis ligneis*, leviter, e terra extantibus. Posidon. *apud Athenæum L. IV. c.* 13. Und Diodorus *L. V.* Cibum capiunt ſedentes omnes, non in ſedilibus, ſed humi, pro ſtragulis *luporum* aut *canum exuvias* ſubjicientes.

So, glaube ich, wars auch bei den Illyriern. Wenigſtens ſagt Solin l) von den Thraken, die mit Illyriern vieles gemein hatten, daß Männer und Weiber, wenn ſie Gaſtmale hielten, am Heerde hingeſtrekt lagen, und den Samen eines berauſchenden wohlriechenden Krauts in die Flamme hineinſtreuten.

§. XVIII.
Lebensart der Einwohner.

Die unmittelbaren Quellen ihrer Nahrung waren Jagd, Fiſchfang, Viehzucht und Akkerbau, wie ich ſchon anführte. Hier muß ich die Natur noch beifügen, die ihnen frühzeitig gemeines Obſt gab, bis ſie edlers aus Italien holten.

Ihre Speiſe war **Milch** und **Fleiſch** aller Gattung, ſagt Strabo m) von dem galliſchen

Vol-

l) Uterque ſexus epulantes *focos* ambiunt, herbarum quas habent, ſemine ignibus ſuperjecto, cujus nidore perculſi pro lætitia habent imitari ebrietatem ſenſibus ſauciatis. Polyhistor. c. *XV*.

m) Cibus plerumque cum lacte eſt, & omnis generis carnibus, maxime ſuillis cum recentibus, tum ſaliatis. *L. IV. p.* 136.

Volke; doch liebten ſie Schweinfleiſch vor allen, das ſie theils friſch, theils eingeſalzen genoſſen. Nebſtbei aſſen ſie Käſe, n) das Erzeugniß unſerer Alpen, und Butter, o) die köſtlichſte Speiſe aller Barbaren.

Daß die Polenta p) des Plinius, die in Griechenland und Italien eine einheimiſche Speiſe war, eben die Polenta geweſen, die in Krains ſüdlichem Theile, an der Gränze Italiens noch heute die Alletagsſpeiſe iſt, möchte ich gerne muthmaſſen, wenn auch ihre Zubereitung nicht ganz die nämliche war. Das Getreid, woraus ſie ſie machten, war Gerſte, in Italien auch Hirſe. So war bei den Galliern, Pannoniern, und Japoden Gerſte, und Hirſe ihre gewöhnliche Nahrung. q) Zuerſt wuſchen ſie das Getreid, weichten es auf, dörrten, brannten, und malten es ſodann, wenn ſie es nicht vielmehr ſtieſſen. Dieſe, glaube ich, war die ältere Weiſe.

Um

n) S. §. 8. dieſes Abſch.

o) Plin. *L. XI. c. 41. L. XXVIII. c. 9.*

p) *L. XVIII. c. 7. L. XXII. c. 25.*

q) S. §. 9. dieſes Abſchnitts.

Um ihre Koſt ſchmakhaft zu machen, nammen ſie Leinſamen, Koriander, und Salz. r) Salz brauchten die Gallier, weil ſie ihr Schweinfleiſch einſalzten. Auf der Küſte Illyriens wurde es bereitet, und war den Ardiäern, und Autariaten ein Anlaß zum ewigen Kriege. s)

Brod hatten ſie wenig, ſagt Poſidonius t) von dem galliſchen Stamme. Wenn ſie es bakten, ſo nammen ſie dazu, wie es ſcheint, Biergerben. u)

Das

r) Quocumque autem genere (*Polentæ*) præparato, vicenis *hordei* libris ternas *ſeminis lini*, & *coriandri* ſelibras, *ſaliſque* acetabulo torrentes ante omnia miſcent, in mola &c. Plin. L. *XVIII*. c. 7.

s) Autariatæ autem maxima fuit & optima Illyriorum gens, cui quondam contra Ardiæos bellum fuit perpetuum de ſale &c. Strab. L. *VII*. p. 220.

t) Cibus eſt, *panes* quidem pauci. Apud *Athenæum*. L. *VI*. c. 13.

u) Galliæ — *frumento in potum reſoluto* — *ſpuma* ita *concreta* pro fermento utuntur. Plin. L. *XVIII*. c. 7.

Daß ſie Bier brauten, iſt wohl nicht zu zweifeln. Von den Galliern ſagt es Plinius, und andere; von den Pannoniern Dio. w) Ferner hatten ſie einen Trank von Honig, x) auch Wein an der Gränze Italiens, der aber an den illyriſchen Küſten in den älteſten Zeiten eben ſo wenig, als das Oel, einheimiſch war. y)

Ihr Eßgeräth z) waren erdene, metallene, und ſogar ſilberne Schüſſeln, was ich doch nur von den edelſten Galliern glaube, und geflochtene Körbe. Zum Trunk hatten ſie Becher, die Töpfen gleich ſahen, gewiß auch Hörner von Thieren, und Hirnſchalen erſchlagener Feinde.

§. XIX.

w) S. §. 9. dieſes Abſchn.

x) *Potum ex melle* conficiunt — *vinum* emptum bibunt, mercatorum opera advectum. Diodor. *L. V.*

y) Bonarum frugum ferax eſt ora Illyrici, *oleis & vitibus egregia*, niſi quod quædam loca prorſus aſpera ſunt. Et fuit tamen ab initio *neglecta*: fortaſſis quod ſoli præſtantia ignoraretur: potior tamen cauſa fuit, quod eam homines ſævi & latrociniis dediti tenebant. Strab. *L. VII. p.* 219.

z) Qui ſunt a poculis, potum ferunt in *vaſis olæ ſimilibus* aut *fictilibus* aut *argenteis*.

Ex

§. XIX.

Kleidung.

Zur Bedekkung dienten anfangs den Galliern, wenn ſie nicht nakt giengen, unbearbeitete Felle der Thiere, wie allen rohen Nationen. Die erſten Zeige aus Wolle bekammen ſie gewiß aus Italien, bis ſie ſie ſelbſt machen lerneten. Dann liebten ſie bundſärbige Kleider; a) darunter war ein kurzer viereckigter Mantel, der Linna oder Sagum b) hieß, meiſtentheils rauh,

und

Ex eadem materia ſunt *patinæ*, quibus apponunt cibos; quidam tantum *æneas* habent, nonnulli patinarum loco *caniſtra lignea* e vitilibus contexta. Posidon. *apud Athenæum*.

a) Den galliſchen Jüngling, der bei dem Fluſſe Anien mit dem T. Manlius focht, beſchreibt Livius: corpus magnitudine eximium *verſicolore veſte* pictisque &c. L. *VII*.

b) Lana eorum aſpera eſt, ſed ipſam proxime pellem detonſa; ex ea denſa *ſaga* texunt, quas λαίνας vocant. Strab. *L. IV. p.* 135. V. Martial. L. *VII. Linnæ* ſaga quadra & mollia ſunt. De quibus *Plautus*: *Linnæ* cooperta eſt textrino Gal-

K lia

und mit allerlei Farben, bei den Vornemmen ſogar mit Silber und Gold durchgeſtreift war, c) ein Wammes d) mit Aermeln, der bis auf den Unterleib reichte, und eine Art enger Beinkleider, die Braccä e) genannt wurden. Zur Zierde dienten Armbänder, und groſſe göldene Halsketten, f) die ſie zum Theile aus dem Noriko holten.

Die Kleidung der Weiber, war eben die, wie jene der Männer. Nur liebten ſie die Leinwand

wand

lia — *Sagum* autem gallicum nomen eſt; dictum autem *ſagum* quadrum, eo quod apud eos primum quadratus ſeu quadruplex eſſet. Isidor. Hisp. *Orig.* L. *XIX.* c. 23. 24.

c) — — — — — — aurea veſtis,
Virgatis lucent *ſagulis.*
Virg. Aeneid. *L. VIII.*

d) Loco tunicarum utuntur *veſte fiſſili manicata* usque ad pudenda & nates demmiſſa. Strab. *l.* c.

e) Utuntur indumentis, quas ipſi *braccas* vocant. Diodor. *L. V. Braccæ*, quod ſint breves, & verecunda corporis ipſis velentur. Isidor. *Orig. L. XIX.* c. 22.

f) Strab. *l.* c. Polyb. *L. II.*

wand vor allen, g) die ſie mit rother Farbe durchwebten, und woraus auch die germaniſchen Weiber eine Art Hemde ohne Aermeln trugen. h)

Die Pannonier trugen, ſo wie die Gallier, ein Sagum mit Aermeln von Tuch, aber von eigenem vaterländiſchen Zuſchnitt. i)

Die Japoden, ſonſt Gallier dem Anſehen nach, wofür ſie Dionys von Halikarnaß hielt, hatten dieſes mit den übrigen Illyriern und Thraken gemein, daß ſie ihre Körper tatuirten; k) eine Mode, die ehemal auch bei den Galliern war, wovon ſie nachher, als ſie Kleider bekammen, noch die Liebe zur Vielfärbigkeit,

 und

g) Galliæ univerſæ *vela texunt* — nec pulchriorem aliam veſtem earum fæminæ novere. Plin. L. XIX.

h) Tacit. *de mor. german.*

i) *Sagula manicata* ex palliis quibusdam pannos *patrio more* quoddammodo incidentes & nuncupantes conſuunt. Dio Cass. L. XLIX.

k) *Notis compuncti* ſunt corpora, in morem reliquorum *Illyricorum* & *Thracum*. Strab. L. VII. p. 218.

und die Gewohnheit, ihr Haar mit Aſche und Unſchlitt zu färben, l) behielten.

§. XX.

Bildung und Karakter.

Ihr Körper war groß, lang, ſtark von Gliedmaſſen, fürchterlich, ganz gemacht zur Verheerung des Erdbodens. So zeigt uns Florus die Sennoner, m) die doch ſchon im weichen Klima Italiens wohnten, und einmal die alpiniſchen Gallier. n) Ihre Augen waren blau, ihre Haare gelblicht, o) ihr Geſicht lebhaft; Züge,

l) *Gallorum* hoc inventum *rutilandis capillis* ex ſevo & cinere. Plin. *L. XXVIII.* c. 12.

m) Galli *Sennones*, gens natura ferox, moribus incondita, ad hoc ipſa corporum molle perinde ac armis ingentibus adeo omni genere terribilis fuit, ut plane nata ad hominum interitum, urbium ſtragem videretur. *L. I. c.* 13. V. Jul. Cæs. *de bell. gall. II.* c. 30.

n) Gallis accolis alpium — corpora plusquam humana. Flor. *L. II.* c. 4.

o) Aurea cæſaries ollis — — — — Virg. Aeneid. *L. VII.* und unzählige Stellen bei allen Geſchichtſchreibern des Alterthums.

ge, die in kalten gebirgigten Gegenden noch häufig anzutreffen ſind, und die ſich nach dem Grade verlieren, als das Klima ſich mildert.

Wenn ich mir einen alten Illyrier vorſtelle, ſo denke ich mir einen langen aufrechten nervichten Mann. Seine Geſichtsfarbe iſt braun, von dem wärmern Klima, wie die Bewohner des heutigen Illyriens, und furchtbar ſein Blik. Daher kam die Sage, p) die Gellius in einem uralten Buche zu Brundus las: es gebe in Illyrien Leute, die mit dem Blik tödeten, und in jedem Auge zween Augäpfel trügen.

Muth hatten die Gallier gewiß; Florus q) ſagt: viehiſchen Muth. Daß er ihn beim Angrei-

p) In iisdem libris ſcriptum eſt, traditurque, eſſe homines in *Illyricis*, qui interimant videndo, quos diutius irati viderint, eosque ipſos, mares fæminasque, qui viſu tam nocenti ſunt, pupillas in ſingulis oculis binas habere. *Noctium attic. L. IX.* c. 4.

q) Animi ferarum — ſed experimento deprehenſum eſt: quippe ſicut primus impetus eis major quam virorum eſt, ita ſequens mi-

greifen ſchreklicher, als beim Aushalten fand, daß er ihn mit dem alpiniſchen Schnee in Vergleich ſezt, gehört auf Rechnung ſeiner Vorliebe für Rom.

Daß die Illyrier Muth hatten, iſt wohl nicht zu errinnern nöthig. Aber ihre Tapferkeit mußte in Grauſamkeit ausarten, da ſie durch keine Cultur noch gemildert war. Die Japoden macht Appian r) zum grauſamſten Volke, und beinahe zu Wilden. Die Rohheit der Pannonier kann Dio Kaſſius, s) zu einer Zeit, als Roms Geſezze ihren Karakter ſchon milderten, nicht genug

minor quam fæminarum. Alpina corpora humenti cælo educata habent quiddam ſimile nivibus ſuis, quæ mox ut caluere pugna, ſtatim in ſudorem eunt, & levi motu quaſi ſole laxantur. *L. II. c.* 4.

r) *Japodes*, qui ultra alpes incolunt, natio *férociſſima* ac pæne *ſylveſtris. De bell. illyr. p.* 501.

s) Omnium mortalium cum vitam duriſſimam agant — fortiſſimi igitur ob hæc omnia, quæ ſcimus, habentur, *iracundi* maxime, nec non *truculentiſſimi* ſunt, quippe nullo ſuavioris vitæ lenocinio irretiti. *L. XLIX.*

nug ausdrükken. „Sie waren an Stärke, Zorn, „und Grauſamkeit allen Sterblichen überlegen, „und durch keinen Reiz eines ſanftern Lebens „gezähmt.“ Bei den Völkern am Eingang Italiens ſind die Beiſpiele einer grauſamen Tapferkeit zahllos.

Ihr Grundſaz war: der Tapferkeit Eigenthum ſei alles, t) und die Folge davon: Rauberei.

Dieß Handwerk trieben ſie ſelbſt unter ihnen, obſchon ſie Begrife von Gerechtigkeit hatten. Aber auf Italiens Boden war ihre Raubſucht uneingeſchränkt. Der Name, unter dem ſie für gewöhnlich erkannt wurden, war Räuber. u) So liest man von den Japoden faſt keine Erwähnung, ohne Klagen wider ihre Raubſucht zu leſen.

Ihre

t) *Omnia fortium virorum eſſe* — Liv. *L. V.* c. 20.

u) Circa vertices, ubi *latrones* habitabant. Strab. *L. IV. p.* 143. Omnes, quæ ſummitates alpium incolunt, barbaras bellicoſasque nationes — quæ finitimæ Italiam furtim *prædantur*. Appian. *de bell. illyr. p.* 500.

Ihre Liebe zur Freiheit litt keine Feſſeln. Die ſie ihnen anlegen wolten, erfuhren es lange mit ihrem eigenen Schaden; und auch damal, als ſie erlagen, hätten ſie durch den verzweifelten Entſchluß, ſich ſelbſt zu vertilgen, um nicht Feſſeln zu tragen, die Bemühung ihrer Feinde beinahe fruchtlos gemacht. Davon gaben Karnier, Iſtrer und Japoden in der Epoche ihres Uibergangs aus Freiheit in Knechtſchaft ſchrekliche Beiſpiele.

Ich weiß nicht, ob ſie zur Wolluſt geneigt waren. Aber ſie hatten eine ordentliche Ehe, wozu der Weg durch keine erkünſtelten Bedürfniſſe erſchweret war. Von den Venetern ſagt einmal Herodot, w) daß ſie die ſchönen Mägdchen an die reichen Männer verkauften, um den häßlichen ein Heurathgut zu verſchaffen.

Aber

w) *Acta Societatis Jablanovianæ in diſſertatione:* quæ fuit gens Adriam accolens, nempe Veneti. Da ich den Herodot nicht bei Handen habe, ſo muß ich mich mit dieſem Anzuge begnügen.

Aber ihre Neigung zur Schwelgerei läßt ſich nicht bergen. So erlagen die Gallier, die Italiens Waffen beſiegten, im Genuſſe der Produkte Italiens; ſo verſchwelgten die Iſtrer, die das Lager des Manlius Volſo bei Aquileja eroberten, mit dem herrlichen Siege die Freiheit.

§. XXI.

Sprache.

Sprachen, die jezt zwar verſchieden, aber ihrer Materie und Form nach verwandt ſind, waren einſt nur verſchiedene Mundarten der nämlichen Sprache, noch früher waren ſie eben die Sprache ſelbſt. So iſt bei Sprachphiloſophen ein ausgemachter Saz, daß die griechiſche, lateiniſche, ſlaviſche, und germaniſche Sprache irgend einmal bei einem groſſen Volkſtamme die nämliche war, bis ſie in verſchiedenen Zweigen, Lagen, und Schikſalen des Hauptſtammes allmälig ihre Identität verlor, in Dialekte übergieng, und durch fortgeſezte Verſchiedenheiten ſogar in verſchiedene Sprachen ausartete, wovon wir nur noch die Verwandtſchaft an karakteriſtiſchen Merkmalen erkennen.

Ich

Ich kann nicht beſtimmen, wann, und wo dieſe Urſprache geredet wurde, weder iſt es auch meine Sache. Aber wahrſcheinlich iſt es, daß damal, als die Urſprache ſchon in Dialekte übergieng, auf der Nordſeite des adriatiſchen Meeres ein Volk gewohnt haben muß, deſſen Sprache auch eine Tochter von jener Urſprache war, woraus die griechiſche, lateiniſche, ſlaviſche und germaniſche abſtammen. Denn daraus glaube ich mir die ſonſt wunderbare Erſcheinung erklären zu müſſen, daß ſich an den älteſten Namen der Berge, Flüſſe, Städte, und Völker am adriatiſchen Meere die griechiſche, lateiniſche, ſlaviſche, und germaniſche Sprache in gleich ſichtbaren Spuren wieder erkennen, daß es mir eben ſo gleich fiel, griechiſche Abſtammungen zu finden, als Dolci x) die Illyrier, und Springsguth y) die Veneter aus ſlaviſchen Sprachſpuren zu Slaven, und Kluver z) aus deutſchen Sprach-

x) *De linguæ illyricæ vetuſtate.*

y) *Acta Soc. Jablan diſſert :* quæ fuit gens Adriam accolens. &c.

z) *Germania antiq.*

Sprachſpuren alle Illyrier zu Deutſchen gemacht hat.

Ich bin nicht geſinnt, mich in Wortforſchungen zu verlieren, und aus zufälligen Aehnlichkeiten auf Nationen zu folgern, ſondern ich denke, daß es nichts ſonderbares ſein würde, hier in Krain Spuren ſo vieler Sprachen zu finden, als ſich einſt verſchiedene Nationen aus Gallien, Italien, Griechenland und ſogar aus Aſien anpflanzten.

Daß die Illyrier eine eigene Sprache mit den Thraken gemein hatten, die nicht griechiſch, nicht ſlaviſch war, und die noch heute, obwohl nicht mehr rein, in den Gebirgen Albaniens lebt, hat Thunmann a) bewieſen. Dieſe Sprache hat ſich einſt, wie der illyriſche Völkerſtamm, weit herauf in Nordweſten, über Dalmatien, Japydien und Pannonien erſtrekt. Aber hier gränzte Illyrien mit Gallien. Hier alſo muß die Vereinigung ein Gemengſel beider Sprachen frühzeitig gebildet haben.

Daß

a) Uiber die Geſchichte und Sprache der Albaner und Wlachen.

Daß das galliſche von dem germaniſchen nur als Dialekt unterſchieden war, bewieß man ſchon lange, und erwartet es nicht erſt von mir.

Auf den Alpen herrſchte das Tuskiſche noch zur Lebzeit des Livius, b) und die Veneter redeten eine eigene Sprache, die Polyb, c) und Plinius d) von der galliſchen unterſcheiden, die aber auch nicht tuskiſch, nicht griechiſch war. Sonſt würden wir ſie nicht, als ein eigenes non Tuskern und Griechen unterſchiedenes Volk e) kennen, da das Merkmal der Unterſcheidung doch gewiß Sprache war.

Drit=

---

b) Alpinis quoque ea gentibus haud dubie origo — quos loca ipſa efferarunt, ne quid ex antiquo, præter *ſonum linguæ*, nec eum incorruptum, retinerent. *L. V.* c. 33.

c) *Venetos* vocant, *ſermone diverſo a Gallis* utentes. *Ed Erneſt. p.* 170.

d) Halus — quem *Galli* ſic vocant, *Veneti* cotoneam. *L. XXVI.* c. 17. &c. c.

e) Liv. L. 1. c. 1.

Dritter Abſchnitt.

Ereigniſſe des Landes, und ſeiner Bewohner, bis zu ihrer Unterjochung durch Rom.

§. I.

Gallier vor Cluſium, und Rom.

Es war im Jahr 365 nach Roms Erbauung, und 389 vor Chriſtus, als die Gallier vor der Stadt Cluſium in Hetrurien zum erſtenmal auftratten. Rom, das ſchon erhaben um ſich blikte, ließ auf das Flehen der Cluſier eine Geſandſchaft an ſie gehen, mit der Drohung, Cluſiums Sache zur ſeinigen zu machen.

Die Antwort, die ſie hierauf gaben, entſprach ganz ihrem ſtolzen Karakter. „Es wäre „ihnen neu, den Namen der Römer zu hören; „doch glaubten ſie, daß es tapfere Männer ſein „müßten, weil die Culſier in ihrer fürchterli-

„chen

„ chen Lage ihre Hülfe angeſucht hätten. Da
„ ſie nun ihre Freunde lieber mit einer Geſand-
„ ſchaft, als mit Waffen vertheidigen wollten, ſo
„ nämen auch ſie keinen Anſtand Friede zu ma-
„ chen, ſo bald die Cluſier ein Stük Landes ab-
„ tretten würden — — Die Entſcheidung müß-
„ te auf der Stelle erfolgen — — ſonſt würden
„ ſie in ihrem Angeſicht einen neuen Kampf
„ ſchlagen, und ſie ſollten dann nach Hauſe be-
„ richten, wie ſehr die Gallier an Tapferkeit al-
„ len Sterblichen überlegen wären. — Worauf
ſich ihr Recht gründe? „ Ihr Recht — ſagten
„ jene — ſei in den Waffen, der Tapferkeit Ei-
„ genthum ſei alles. „ f)

Es war noch kein Entſchluß gefaßt, als die Gallier von Cluſium wegzogen, und ein ungeheures Kriegsheer unter Brenno's Anführung vor den Mauern Roms ſtand. Nichts glich der Verzweifluug, die in Rom herrſchte. Der Tag ihres Einbruchs wurde aus den Faſten verdammt, und noch lange in den glänzendſten Tagen der Re-

publik

f) Liv. L. V. c. 20.

publik war das Andenken der Gallier unvertilgbar in Rom. g)

Nach einer ſechs monatlichen Verwüſtung dankte es ſeine Freiheit den Gänſen. Von ihrem Geſchreu aufgewekt warf Manlius, der allein noch das Kapitol ſchüzte, die bei nächtlicher Weile hinaufſteigenden Gallier vom tarpejiſchen Felſen. Durch dieſen Fall in Unordnung gebracht, durch eine ungewöhnliche Hizze, die ſie zu ertragen nicht lerneten, beinahe aufgerieben und zum Theile von einer Seuche, die unter beiden Kriegsheeren tobte, verzehrt, giengen ſie endlich einen Vergleich ein, namen Gold an, und eilten nach Hauſe, h) weil ſie einen Gränzſtreit mit Venetien, i) daß ſich wahrſcheinlich für Rom erklärte, beizulegen hatten.

§. II.

g) Idem. *ibid.* c. 21. 22. 23.

h) Id. *ibid.* c. 27. 28.

i) Polyb. *L. II.*

§. II.

Welche Gallier?

Aber welche Gallier waren es? Livius ſagt, k) Sennoner. Plinius l) und Florus m) ſagen es auch. Allein die Größſe der Unternemmung, die ſich von einem einzigen Zweige des galliſchen Stammes kaum denken läßt, ihre Unverträglichkeit mit dem italiſchen Klima, n) die Angränzung Venetiens, ſelbſt das Zeugniß des Florus, der dieſe Sennoner zwiſchen die Alpen und den Po lagert, o) ſind Umſtände, die die Muthmaſſung rechtfertigen, daß einen Theil dieſes

k) *Lib. V. c.* 19.

l) *L. III. c.* 15.

m) *L. XIII. bell. gallic.*

n) *Gallos* — loco jacente inter tumulos caſtra habentes, tum ab incendiis torrido, & vaporis pleno, cineremque non pulverem modo ferente, cum quid venti motum eſſet, quorum *intolerantiſſima* gens eſt, *humori ac frigori aſſueta*, cum æſtu & algore vexata. Liv. *L. V. c.* 27.

o) Galli *Sennones* — poſitis *inter alpes*, & *Padum ſedibus*, ne his quidem contenti, per Italiam vagabantur. Tum Cluſium oppidum, obſidebant — Flor. *l. c.*

ſes fürchterlichen Heeres jene Gallier ausgemacht haben müſſen, die an den Gränzen Italiens an dem karniſchen und noriſchen Gebirge zunächſt an Venetien wohnten, auf Brenno's Ruf nach Italien zogen, und Tod und Verwüſtung gemeinſchaftlich mit den Sennonern über Italien verbreiteten.

§. III.

Gränzſtreit mit Venetien; nachher wieder Einbrüche in Italien.

Wie die Veneter ihre Sache ausfochten, erzählt Polyb nicht. Gewiß iſts, daß ſie zur Rettung Italiens nicht viel beitrugen, weil die Gallier bald darauf neuerdings im Felde erſchienen, die Schrekken des Krieges bis vor die Thöre Roms trugen, und gleich fürchterlich in Siegen und Niederlagen, beinahe jährlich Italien verheerten, p) bis ſie nach vierzig vollen Jahren, theils durch ermüdende Siege und empfindliche Niederlagen geſchwächt, theils durch die

Er-

p) Liv. *Lib. VI. c. 27. Lib. VII. c. 6. 7. 8. & ſeq.* Polyb. *Lib. II.*

Erſcheinung des groſſen Alexanders in Macedonien aufmerkſam gemacht, ihre Waffen nicht ſo ſehr niederlegten, als zu einem künftigen blutigern Gebrauche vorbereiteten.

§. IV.

Siege und Niederlagen der Illyrier in den Kriegen mit Macedonien.

Schon von je her lagen die Illyrier mit den mächtigen Macedoniern in Haaren. Es iſt nicht zu begreifen, wie ein ſo kleines Volk, als die eigentlichen Illyrier waren, wider Macedonien mit Vortheile losziehen, den König Amyntas demütigen, ſeinem Nachfolger Alexander den Frieden verkaufen, ſeinen jüngſten Bruder Philipp als Geiſel abfordern, Alexanders Thronfolger, Perdikkas, mit vier Tauſend der ſeinigen (367 v. Chr.) auf der Wahlſtatt erlegen, und mit den Päoniern vereint Macedonien ohne Rettung verheeren konnte. q) Man muß, um ſich dieſe Unternemmungen zu erklären, jene Vereinigung

q) Justin. L. *VII*. Diod. Sic. *de bell. geſt. Philippi*. Scyl. Caryan.

nigung der illyriſchen Nationen, die man nachher entdekt, in die früheſten Zeiten hinauf ſezzen.

Mittlerweile lieſſen die Illyrier ihren Geiſel Philipp zu Thebe in Griechenland im Hauſe des Feldherrn und Weltweiſen Epaminondas die Erziehung geben, die er bald darauf wider ſie zu brauchen beſtimmt war. Es war mehr edel, als vorſichtig gehandelt. Kaum hatte er das Glük, den Thebanern zu entwiſchen, als er den Thron Macedoniens beſtieg, die Eroberungen der Illyrier zurükfoderte, durch Liſt und Waffen behauptete, und die Illyrier ſelbſt durch wiederholte Niederlagen meiſtens in einer Hauptſchlacht durch ſeinen Feldherrn Parmenion (355 v. Chr.) am nämlichen Tage, den die Geburt Alexanders des Groſſen merkwürdig macht, ſo tief herab demütigte, daß er von nun an den Königen illyriſcher Staaten ohne Mühe die Feſſeln anwarf, und ihre Macht zu ſeinem eigenen Vortheile wider die Griechen, Scythen, und Perſer gebrauchte. r)

r) Diod. *Sic l. c.* Justin. *Lib. VII. VIII. & IX.* Q. Curt. *Supplem. L. I.* Plutarch. *in Alexandro M.*

§. V.

Illyriens Verfall, und Geſandſchaft der Gallier an Alexander.

Philipp hat ſeine Eroberungen bis in das weſtlichſte Illyrien am adriatiſchen Meere ausgedehnt. Zwar ſtrebten ſie nach ſeinem Tode wieder mächtig nach Freiheit, s) und foderten alle Aufmerkſamkeit ſeines Nachfolgers. Aber der Mann, der die Feſſeln der Illyrier an ſeinem Throne zu befeſtigen wußte, t) war Alexander.

Durch

s) In exercitu Philippi ſicuti variæ gentes erant, ita eo occiſo diverſi motus animarum fuere — Amicos quoque tam ſubita mutatione rerum haud mediocris metus ceperat, reputantes — *Illyrios* & Thracas, & Dardanos cæteraſque barbaras gentes fidei dubiæ & mentis infidæ, qui omnes populi, ſi pariter deficiant, reſiſti nullo modo poſſe. Justin. *Lib. XL.*

t) Alexander, antequam in Aſiam cum exercitu trajiceret, per Thraciam iter faciens *Pæones*, Triballos, *Illyrios*, *aliosque finitimos* petere inſtituit, quos *novis rebus ſtudere* acceperat. Curt. *Suppl. L. II.* Der Ausdruk *aliosque finitimos* ſcheint gerade in die Gegenden Krains deuten zu wollen, wo Illyrien mit Gallien gränzte, wo Alexanders Herrſchaft den Galliern auffallend

war

Durch die Gröſſe ſeiner Unternemmungen nicht in Furcht, ſondern in Erſtaunung geſezt, ſchikten die Gallier vom adriatiſchen Meere eine Geſandſchaft an ihn. Sie wird mit Umſtänden begleitet, die eben ſowohl ſeinen Stolz ins Licht ſezzen, als ſie die Unerſchrokenheit der Gallier beweiſen. Alexander fragte, als er die Geſandten zu einem freundſchaftlichen Male einlud, was doch die Gallier fürchteten? „Nichts, erwiederten „jene, als daß der Himmel nicht einfiele." Als er ihnen ſeine Freundſchaft anbot, uud mit Geſchenken darthat, verſicherten ſie ihn, daß ſie groſſe Männer zwar ſchäzten, aber nicht fürchteten. u)

§. VI.

war. Eine Muthmaſſung, die durch ihre Geſandtſchaft noch wahrſcheinlicher wird. Man ſehe auch Strabo *L. VII. p.* 208.

u) *Celtæ, qui ad Adriam incolebant*, amicitiæ & hoſpitii jungendi cauſa Alexandrum convenerunt. Quos Rex comiter exceptos inter pocula interrogavit, *ecquidnam eſſet, quod maxime metuerent?* Expectabat enim hanc reſponſionem, ſe ab ipſis maxime timeri. Ii vero reſponderunt: *Nihil ſane, niſi, ne forte cœli caſu obruerentur; interim ſe tanti viri amicitiam maximi pendere.* Hæc quidem ſimplicitatis barbarorum

§. VI.

Friede der Gallier mit Rom.

Um dieſe Zeit (328 v. Chr.) ſchloſſen die Gallier einen Frieden mit Rom. w) Dreiſig Jahre ruhten die Waffen; aber das Andenken der Vorzeit, Mißtrauen, und Furcht wachten in Rom ohne Unterlaß. Auf eine bloſſe ungegründete Nachricht, daß ein galliſches Heer gegen Rom ziehe, gerieth der Senat in eine ſo furchtbare Bewegung, x) als wenn es um die Entſchei-

rum ſunt indicia: quorum ille non paſſus Alexandrum in inſulam venire, dona tamen miſit amicitiamque junxit: hi nullius ſe metu teneri, magnorum tamen virorum amicitiam plurimi facere reſponderunt. STRAB. *l c.* S. auch CURT. *l.* c. PLUTARCH. *in Alexand.* ARRIAN. *de exped. Alexandri.*

Arrian und Curtius erzählen die nämliche Begebenheit von den Germanern. Aber Strabo, der älter iſt, beſtimmt dieſe Germaner näher, und nennt ſie Celten vom adriatiſchen Meere. Arrian ſelbſt nennt ſie Germaner, die am joniſchen Meere wohnten.

w) POLYB. *L. II.*

x) LIV. *L. VIII. c.* 15. 16.

ſcheidung zu thun wäre, ob Rom herrſchen, oder gehorchen ſolle.

§. VII.

Illyrien wieder hergeſtellt; nachher Seerauberei.

Nach dem Tode Alexanders fiel das macedoniſche Reich. Die überwundenen Nationen trennten ſich nach der Reihe von den Banden der Abhängigkeit los. So machte es König Pleurat mit den Illyriern. y)

Unangefochtene Freiheit der Illyrier, und bedungener Friede auf Seite der Gallier erlaubten es den verſchiedenen Nationen am Eingange Italiens, ſich näher kennen zu lernen, und zur Ausführung einer gemeinſchaftlichen Abſicht freundſchaftliche Hände zu bieten. Als Kleonymus, der Lacedämonier, mit einer Flotte im adriatiſchen Meere erſchien, wurde er von einer Seite durch die Italier, von der andern durch die illyriſchen, liburniſchen, und iſtriſchen Seeräuber

y) Plutarch. *in Alexand. Pyrrho.* &c.

räuber herumgejagt; und nachdem er, um beiden auszuweichen, nach dem venetiſchen Geſtade entwich, vereinigten ſich zu ſeinem Untergange auch Veneter. Nach einer empfindlichen Niederlage entfloh er kaum mit dem fünften Theile ſeiner Flotte, ohne irgend ein adriatiſches Ufer zu erreichen, nach Griechenland zurük. Zur Zeit des Livius lebten noch Männer, die die Trümmer der lacedämoniſchen Schife in dem Tempel der Juno aufbewahrt ſahen, und in Padua wurde der Jahrtag des Sieges auf dem Fluſſe Medoacus jährlich mit der Vorſtellung einer Seeſchlacht gefeiert. z)

§. VIII.

z) Claſſis Græcorum Cleonymo Duce Lacedæmonio ad Italiæ littora appulſa — — medioque *ſinu Adriatico* ventis latus cum læva importuoſa *Italiæ littora*, dextera *Illyrici Liburnique & Iſtri*, gentes feræ & magna ex parte *latrociniis maritimis infames*, terrerent, penitus ad littora *Venetorum* pervenit. Hæc ubi Patavium ſunt nunciata (ſemper autem eos in armis *accolæ Galli* habebant) in duas partes juventutem dividunt — — ita in medio circumventi hoſtes, cæſique — Cleonymus vix quinta parte navium incolumi, nulla regione *maris Adriatici* proſpere adita diſceſſit. Roſtra navium ſpoliaque Laconum in

§. VIII.

Gallier vor Cluſium, ihr Muthwille, Niederlage auf Niederlage; endlich Auswanderung der Sennoner nach Illyrien, und Pannonien.

Kaum waren die dreiſig Jahre vorüber, als die Gallier mit den Umbrern, Tuskern und Samniten, ehe noch zu Rom die Nachricht eines neuen Krieges erſcholl, ſchon Italien verheerten, und den Cn. Scipio bei Cluſium bis auf ſeinen lezten Mann niederhauten. Die heraneilenden Conſuln Q. Fabius, und Decius erfuhren die Niederlage des Scipio, als ſie ſchon das zügelloſe Frohlokken der galliſchen Reiterei mit Augen anſahen. Die Schlacht wurde erneuert. Aber die unaufhaltſame Hizze der Gallier, das kluge Zaudern des Fabius, und die Unerſchrokenheit des Decius, der mit einer Wuth von Patriotism in einen Plazregen von Pfeilen hineinſtürzte, ent-

in æde Junonis veteri fixa multi ſuperſunt qui viderunt. Patavii monimentum navalis pugnæ eo die, quo pugnatum eſt, quotannis ſolemni certamine navium in flumine oppidi medio exercetur. Liv. L. X. c. 1.

entſchieden das Treffen zum Vortheil der Römer. a)

Zwar fielen die Sennoner, als die Hetrusker mit den Römern einen Bund ſchloſſen, neuerdings in Hetrurien ein, belagerten Aretium, erwiderten die empfangene Niederlage mit einer eben ſo blutigen, und trieben ihren Frevel ſo weit, daß ſie die Geſandten der Römer, die der Conſul M. Curius Dentatus um Auslöſung der Gefangenen an ſie ſchikte, ermordeten. b)

Allein im folgenden Jahre (282 v. Chr.) kam Roms ſchreklichſte Rache über ſie. Es kam in Picenum zum Schlagen; die Sennoner wurden theils niedergehauen, theils von der abendländiſchen Küſte des adriatiſchen Meeres, wo ſie bisher ihre Wohnſizze hatten, ohne Nachſicht hinausgetrieben. c) Rom hätte damal alle Spuren der Sennoner aus Italien vertilgt, wenn nicht die

a) Liv. *L.* X. c. 15. & *ſeq.* Eutrop. *L. II.*

b) Polyb. *L. II.* Liv. *Epit.* L. XI. Oros. *L. III.* c. 22. Eutrop. *L. II.*

c) Polyb. *l. c.*

die von ihnen erbaute, und bis auf dieſen unglüklichen Feldzug bewohnte Stadt Senna gallika die unvertilgbaren Spuren ihres Dortſeins erhalten hätte. Vergebens boten ſie bei dem vademoniſchen See neuerdings ihrer Macht auf, und brachten zugleich die durch fremden Schaden klug gewordenen Bojen und Hetrusker ins Spiel. Ihre Niederlage wurde nochmal entſchieden, d) ſo ſehr entſchieden, daß ſie Italien verloren gaben, und in zwo Abtheilungen, die einen unter Brenno und Azichor nach Pannonien, die andern unter Bolg nach Illyrien und Macedonien wanderten. e)

§. XI.

Muthmaſſung über Senna in Liburnien.

Ob ich die Entſtehung der liburniſchen Stadt Senna in dieſe Epoche verſezzen darf, weiß

d) Polyb. *l. c.* Flor. L. 1. c. 13.

e) In *Pannoniam* vero habitatum *Brennus* ibat, & *Acichorius* Princeps: *Bolgius* vero juxta *Macedonas* & *Illyrios* ſedes fixit. Pausanias. *in Phoc.*

weiß ich nicht. Wenigſtens bin ich nicht überzeugt, daß vor der Auswanderung der italiſchen Sennoner an der Nordſeite des adriatiſchen Meeres keine Sennoner gewohnt haben. Daß ich aber, wie Laz, Schönleben und Valvaſor, das Dorf Senoſchez bei Trieſt für den Pflanzort dieſer Flüchtlinge anſehen ſoll, wird man mir, hoffe ich, wegen der zufälligen Aehnlichkeit des Wortes mit dem Namen der Sennoner nicht aufbürden können, zumal, da ſich die Abſtammung ganz rein im ſlaviſchen finden läßt. f)

§. X.

Wanderung der Gallier nach Macedonien, Griechenland, und Aſien.

Für ein Volk, wie die Gallier, war Pannonien und Illyrien viel zu enge, um ſeinem Unternemmungsgeiſte Nahrung zu geben.

Sie

f) Sèno Heu, sheti ärnten. Sènoshet, eine Wieſe.

Sie zogen, g) dieſe ſchreklichen Gallier, die ſchon vorher durch Illyrien und Pannonien zerſtreut waren, nun aber nach der vademoniſchen Niederlage durch den Nachtrag der italiſchen Flüchtlinge zu einer noch fürchterlichern Menge anwuchſen, unter verſchiedenen Anführern, Brenno, Bolg, Azichor, Lemnor, und Lutar nach Macedonien, Griechenland, endlich gar über den Helleſpont nach Aſien, drangen mit der Fakel des Krieges bis in das Heiligthum der Tempeln, weil, wie ſich Brenno bei Plünderung des Tempels zu Delphis ausdrükte, die Götter keine Reichthümer brauchten, ſengten, mordeten, und überſchwemmten die Halbſcheide des bewohnten Erdbodens mit dem Blute ſeiner Ein-

g) Polyb. *Lib. IV.* Justin. *Lib.* 24. 25. & *ſeq.* Pausan. in *Phoc. Lib.* X. Liv. *Lib. XXXVIII.* Strab. *Lib. IV. p.* 120. Jul. Solin. *Polyhiſt.*

Unter den Völkern, die nach Aſien zogen, zählt Livius die Trokmen, Toliſtobogen, und Tektoſagen; ſo eben Strabo; Solinus ſezt noch die Voturner und Ambiaten hinzu. Nur allein Juſtinus nennt jene, die in Pannonien und Illyrien ſaſſen, ſtößt aber am Ende, als er ihre Schikſale in Aſien beſchreibt, ebenfalls auf Tektoſagen.

Einwohner. Weder die Beſchwerlichkeit des Kriegens in entlegenen Provinzen, weder die Neuheit des Klima, obgleich unter dieſem die Härte ihres Karakters ziemlich herabſchmolz, noch der vereinigte Widerſtand von Völkern aller Sonnen, am Ende Roms ſelbſt, waren fähig, ſie aus Aſien zu verdringen. h)

§. XI.

Reſt der Gallier, die zurükkamen. Skardisker, Tektoſagen.

Nicht ſo viel durch die Macht ihrer Feinde, als durch die Gewalt der Götter nach den damaligen Zeitbegrifen übermannet, namen einige Gallier, als Brenno bei Delphis umkam, ihren Rükweg durch Thracien, von dannen zum Thei-

le

h) Cæterum gens *Gallogræcorum*, ſicut ipſum nomen indicio eſt, mixta & adulterata eſt; reliquiæ Gallorum, quibus etiam Brenno duce vaſtaverant Græciam, mox Orientem ſequutæ in media Aſiæ parte etiam ſedere. Itaque ut frugum ſemina mutato ſolo degenerant, ſic illa genuina feritas eorum Aſiatica amænitate mollita eſt. Flor. *L. II. c.* 11.

le bis ins Pannonien zwiſchen die Donau und Save in die Gegenden des heutigen Slavoniens, und pflanzten ein neues Volk unter dem Namen Skardisker. i) Eine andere Abtheilung, die Tektoſagen, die ſchon Livius mit den italiſchen, illyriſchen, und pannoniſchen Galliern nach dem Orient hinab wandern läßt, ſchwärmten k) nach dem Falle Brenno's über den Helleſpont herauf unter verſchiedenen Schikſalen bis in ihr Vaterland, kamen aber, nachdem ſie allenthalben Spuren ihrer Raubſucht zurükliessen, nach Illyrien zurük, beraubten die Iſtrer, und ſezten ſich in Pannonien feſt.

§. XII.

i) Namque Galli bello adverſus Delphos infeliciter geſto, in quo majorem vim numinis quam hoſtium ſenſerant, ommiſſo *Brenno* duce, pars in Aſiam, pars in Thraciam extorres fugerant. Inde per eadem veſtigia, qua venerant, antiquam patriam repetivere. Ex his manus quædam in confidente *Danubii* & *Sabi* conſedit, *Scordiscosque* ſe appellari voluit. Justin. *L.* XXXII. Vid. Ptolom. *Geogr. L. II.* c. 16.

k) Ex gente *Tectoſagorum* non mediocris populus prædæ dulcedine *Illyricum* repetivit, *ſpoliatisque Iſtris in Pannonia* conſedit, Justin. *l. c.*

§. XII.

Reſt der alten Gallier vermehrt, und wieder Krieg mit Rom.

Indeſſen waren die bei dem Abzug der übrigen in Italien Illyrien und Pannonien zurükgebliebenen Gallier zur Mannheit gediehen, und der ererbte Haß gegen die Römer erwachte in ihnen. 1) Die Fürſten der Ciſalpiner waren die erſten, die auf Neuerungen dachten. Weil die Leidenſchaft keine Ueberlegung zuließ, ſo beriefen ſie die Transalpiner nach Italien, ehe ſie ihrem eigenen Volke die Abſicht des Aufbruchs kund machten. Nun kam das transalpiniſche Heer vor Ariminum. Die Bojen, die die Urſache nicht wußten, ergriefen die Waffen, ermordeten ihre Heerführer, und lieferten ihren Brüdern eine heftige Schlacht. Rom hatte dabei das Vergnügen, daß es zween galliſche Heere ſich ſelbſt aufreiben ſah. Zwar vereinigten ſie ſich am Ende, um gemeinſchaftlich wider die Römer zu ziehen. Allein nach einigen theils glüklichen

theils

1) Polyb. *Lib. II.*

theils unglüklichen Verſuchen erlagen ſie nicht ſo ſehr unter den Waffen ihrer Feinde, als unter dem verzehrenden Einfluſſe eines langwierigen Krieges. m)

§. XIII.

Illyriens Wachsthum, und Macht unter König Agron.

Hingegen namen die Illyrier durch den Genuß ungeſtörter Freiheit, durch kluges Vermeiden verderblicher Kriege, und durch immerwährende Seeraubereien an Macht und Reichthümern zu, und näherten ſich ihrer glüklichſten Epoche mit gewaltigen Schritten. Daher war König Agron n) (233 v. Chr.) im Stande, die joniſche Seeküſte, einen Theil von Epirus, Korcyra, Epidamnos und Pharos den Illyriern zu unterwerfen, bei Mydionia in Macedonien mit hundert Schiffen und einer auserleſenen illyriſchen

m) Oros. & Zonar. *apud Salianum.*

n) Polyb. *L. II.* c. 4. Appian. *de bell. illyr.* Dio Cass. *in fragm.*

ſchen Mannſchaft wider die Aetolier zu ziehen, und für den König Macedoniens Demetrius einen glänzenden Sieg zu erfechten. Allein ihm war der Sieg ſo verderblich, als er den Illyriern rühmlich war. Denn als ſeine Schiffe mit Ruhm und Beute beladen zurükkehrten, überließ er ſich ſeinem Hange zur Schwelgerei, und ward in wenig Tagen ein Opfer ſeiner unzeitigen Freude.

§. XIV.
Teuka, Agrons Wittwe. Ihre Seemacht, und Uibermuth.

Teuka, o) Agrons Wittwe, übernam (230 v. Chr.) mit der Vormundſchaft ihres Stiefſohns Pinnes die Verwaltung des Reichs. Dieſe Teuka, eine von den unternemmenſten Weibern in der Geſchichte, übte an der joniſchen Seeküſte die verwägenſte Alleinherrſchung aus. Ihre tollkühnen Streiche, die ſie an den Eläern, Meſſeniern, Epiroten, und Aetoliern theils ſelbſt, theils

o) Polyb. *L. II. c.* 6. 12. Appian. *de bell. illyr.* Flor. *L. II. c.* 5. Dio Cass. *in fragm.* Eutrop. L. *III.* c. 1. Oros. *L. IV.* c. 13.

theils durch ihren Heerführer Skerdilais vollzog, würden mich zu weit von meinem Zwekke abführen. Daß ſie ſich als Feindin aller Nationen erklärte, und ihren Seefahrern befahl, alle Schiffe ohne Unterſchied auszurauben, ſind Thatſachen, die die Regierung dieſes Weibes auszeichnen.

Es war erwünſchlich für die Abſichten Roms, daß die italiſchen Kaufleute über die illyriſchen Seeräuber klagten. Sogleich wurden Cajus, und Lucius Coruncanus abgeſchikt, um es ihr im Namen des Senats vorzuhalten. Allein Teuka, ſtolz im äuſſerſten Grade, und wegen der reichen Beute ihrer Flotte, die ſo eben eingelaufen war, noch mehr übermüthig, endigte ihre Unterredung mit dem ſehr empfindlichen Beſcheide, daß ſie beide nicht mit dem Schwerte, es ſind Worte des Florus, ſondern mit dem Beile, wie man ein Schlachtopfer fällt, hinrichten ließ, und was noch erniedrigender war, ſo befahl es ein Weib. p)

 Um

p) Nach dem Florus, und Oroſius wurden beide auf Befehl Teuka's ermordet; nach dem

Um das Maß ihrer Beleidigungen zu erfüllen, ſchikte ſie eine zahlreichere Flotte, als vorher, nach Griechenland, beſezte die Inſel Korzyra, nachdem ſie die Aetolier, und Achäer aus der See ſchlug, und ſchloß Dyrrachium ein.

§. XV.

Rache der Römer an Teuka. Illyrien wird zinsbar.

Das beleidigte Völkerrecht zu rächen, war Cn. Fulvius, der Conſul, mit 200 Schiffen, und A. Poſthumius, ſein Mitconſul, mit einem Kriegsheere zu Land angekommen. Nichts widerſtund dem Glükke ihrer Unternemmung. Korzyra gieng durch Verrätherei des Demetrius über; Apollonia, Dyrrachium, und Iſſa, wo illyriſche Beſazzungen lagen, folgten bald nach; die Ardiäer, Parthiner, Attintaner, und Pharier wurden zu römiſchen Bundsgenoſſen gemacht, und die meiſten

ſten

dem Appian wurden ſie von einigen illyriſchen Seefahrern umgebracht. Polyb und Dio Kaſſius bezeugen, daß ſie nur einen ermordete; und lezterer fügt bei, daß ſie den andern in die Feſſel warf.

ſten illyriſchen Städte der Reihe nach weggenommen. Durch dieſe Rache gedemüthiget, entfloh die Königinn, und bat um Friede, (227) ſie, die ihn vorher keiner Nation gab. Sie erhielt ihn mit folgenden Bedingungen: daß ſie Illyrien, mit Ausnamme einiger Städte, ganz räumen, jährlichen Tribut zahlen, und es nicht wagen ſolte, über Liſſus hinaus mit mehr als zween unbewafneten Fahrzeigen zu ſegeln. q)

Ein Schlag, der zwar hauptſächlich nur das eigentliche Illyrien traf, worüber Teuka Alleinherrſcherinn war. Allein in ſo ferne Liburnien, Iſtrien, und Japydien mit dem illyriſchen Reiche verbunden war, und in ſo ferne die Römer auf der Küſte, Italien gegenüber, feſten Fuß geſezzet haben, wurden auch die Gegenden Krains in die Theilnemmung des Unglüks, und künftiger Unfälle gezogen.

§. XIV.
Neue Einbrüche der Gallier. Römer über den Po.

Wie ſehr die Gallier auf dieſe neue Ausdehnung der römiſchen Macht aufmerkſam wurden,

q) Polyb. *l. c.*

den, bewieſen kurz darauf ihre furchtbaren Auftritte in Italien. r) Ein Heer von 200000, ſagt Diodor aus Sicilien, s) gieng über die Alpen, unter Anführung Konkolitans und Aneroeſtes, nach andern Ariobiſto's und Britomars t) mit dem verzweifelten Entſchluſſe, nicht ehe zu ruhen, als bis ſie das Capitolium würden erſtiegen haben. Allein kaum waren ſie vor Cluſium, als ſchon der Conſul Aemilius mit einem zahlreichen Heere, theils an Römern, theils an Hilfsvölkern, worunter auch Veneter waren, u) noch furchtbarer erſchien. Bei Feſula, wo es zum Schlagen kam, erfochten zwar die Gallier einen herrlichen Sieg. Allein ihr übereiltes Frohlokken über den vermeinten glüklichen Ausgang ſchlug ſie empfindlicher, als es jede Niederlage gethan haben würde. Von zween römiſchen Kriegsheeren umrungen, erlagen ſie in einem darauf folgenden Tref-

fen,

r) Polyb. *l. c.*

s) *L. XXV.*

t) Flor. *L. II. c.* 4. Eutrop. *Miſcel. Lib. III. c.* 3.

u) Strabo. *L. V. p.* 149.

fen, ungeachtet der wütendſten Gegenwehr; 42000 fielen mit dem Schwerte in der Hand; Konkolitan wurde mit 10000 gefangen, und Aneroeſte, der mit noch einigen entwich, nam ſich aus Verzweiflung das Leben.

Von nun an übten die Römer ihre Rache wider die Gallier ſo hartnäkig fort, daß ſie über den Po ſezten, Niederlage auf Niederlage anhäuften, Inſubrien unterjochten, das Land bis an die Alpen verwüſteten, und zur Bedekkung dieſes neuen Wachsthums ihrer Macht an beide Ufer des Po die Pflanzſtädte Cremona, und Piacenza hinbauten. w)

§. XVII.

Empörungen in Illyrien. Neuer Saamen zum Kriege.

Demetrius, x) der Treuloſe, der an Illyrien zum Verräther ward, übernam nach dem Tode

der

w) Polya. *l. c.* Liv. *Epit. c.* 20. Oros. *L. IV.* c. 15. Plutarch. *in Marcello.*

x) Polyb. *L. III. c.* 16. 18. Appian. *de bell. illyr.* Dio. *in fragm.*

der unglüklichen Teuka die Vormundſchaft des minderjährigen Pinnes, und mit dieſer die Verwaltung des Reichs. Schon gewohnt, meineidig zu ſein, ward ers auch gegen die Römer, zog die Iſtrer und Attintaner in die Theilnemmung ſeines Vorhabens, y) vereinigte ſich mit den Macedoniern, nam die römiſchen Städte in Illyrien weg, und fuhr vertragwidrig mit 50 Segeln nach dem joniſchen Meere über Liſſus bis an die cikladiſchen Inſeln. Der Erfolg davon war, daß Rom den Friedensbruch mit einer Niederlage zuerſt an den Iſtrern rächte, z) durch den L. Aemilius und Livius Salinator Dimalum, Pharos, und Illyrien bezwang, die Zinsbarkeit aufs neue feſtſezte, und das Reich ſelbſt dem Pinnes ſeinen rechtmäßigen Herrſcher übergab.

y) Romanis quippe per triennium circa Eridanum cum Celtis dimicantibus Demetrius veluti bello implicitos minus veritus, mare percurrit, & *Iſtros Illyriorum nationem* etiam ſibi vendicavit. *Attintanos* etiam a Romanis deficere coegit. Appian.

z) *Iſtri* ſubacti ſunt *L. XX.* Eutropius ſezt die Urſache hinzu, quia latrocinati navibus Romanorum fuerant, quæ frumenta exhibebant. *L. III.*

gab. a) Weder Phillip, der macedoniſche König, zu dem er entflohen war, noch Skerdilais, und Pleurat, illyriſche Fürſten, die er zu einer neuen Untreu verleitete, waren vermögend, ihm den Beſiz des Verlornen wieder zu geben. Er ſelbſt kam ums Leben, Illyrien um ſeine Hofnungen, Skerdilais und Pleurat um ihre Freiheit. b)

Kaum aber erhielt Pleurat von der Gnade des Senats mit der Freiheit ſeine Erbſchaft (188 v. Chr.), als ihn der ererbte Hang zur Seerauberei mit 60 Schiffen in das joniſche Meer an die aetoliſchen Küſten, und bis in den koryntiſchen Meerbuſen hinabtrieb. Nach dem Beiſpiele ſeines Vorgängers nam er hierauf, als er ſich Roms Ungnade zuzog, ſeine Flucht zum Könige Macedoniens Perſeus, und legte den Saamen zu einem für Macedonien und Illyrien verderblichen Kriege. c)

§. XVII.

a) Appian. *l. c.*

b) Polyb. *L. II. V. VIII.* Liv. *XXVI. XXXI.* Appian. *l. c.*

c) Polyb. *Exc. leg. n.* 34. *ſeq.* Liv. *hiſt. Lib. XXXVIII. XL.*

§. XVII.

Widerſtand der Bojen. Ihre Flucht aus Italien, endlich aus Illyrien und Tauriscien.

In Italien verengten ſich die Ausſichten der Gallier mit jedem Jahre. Zwar waren noch die Bojen, ein mächtiges Volk, den Römern im Wege. Sie waren es, die in dem Walde Litana das aus 25000 Mann beſtehende Heer des L. Poſthumius unter dem Sturze halb unterhauener Bäume begruben, die wenigen, die dem Verderben entkamen, mit dem Schwerte zu Grund richteten, die Rachſucht bis zur Religion hinauftrieben, wo ſie am unverſöhnlichſten iſt, und die mit Gold eingefaßte Hirnſchale des ermordeten Feldherrn in ihren Tempeln zum Opferbecher gebrauchten. d) Sie waren es, die dem Hanibal den Weg über die Alpen erleichterten, e) die ſein Kriegsheer durch den Uibergang der Inſubrer, Ligurer, und ihren eigenen vermehrten,

die

d) Liv. *Lib.* XXIII.

e) Liv. *Lib.* XX — XXIII. Plutarch. *in Annibale & Scipione.*

die bei Ticinum, Trebia, Traſymene und Canna, fürchterliche Namen in den römiſchen Jahrbüchern, mitfochten. Sie waren es aber auch, die den Untergang der Gallier beſchleinigten, die nach vielen allgemeinen Niederlagen f) ihrer Wohnſizze beraubt, und durch die allmälig gegen die Alpen hervorſchwärmenden römiſchen Kolonien anfangs aus Italien, endlich ſogar aus Illyrien und Tauriscien verjagt wurden. g)

§. XIX.

Uibermaß der Bevölkerung im Noriko, und Pannonien. Wanderung nach Italien. Aemona.

Wahrſcheinlich zogen ſich die verdrängten Bojen gegen die Bergkette zurük, und häuften die Volksmenge ihrer noriſchen und pannoniſchen

f) Liv. *Lib. XXXII. — XXXVI.*

g) Bojos autem (Romani) ſuis domiciliis ejecerunt, qui deinde ad Iſtrum cum commigraſſent, apud *Tauriscos* habitarunt — donec tota ipſorum gens funditus eſt exciſa, & agrum, qui ad *Illyricum* pertinet, deſertum ac pecoribus paſcuum vicinis reliquerunt. Strabo. *Lib. V. p.* 147.

ſchen Brüder zu einer übermäſſigen Anzahl hin-auf. In einem Lande, wo die Quelle der Ver-mehrung durch verfeinerte Sitten noch nicht verdorben war, war das Ebenmaß zwiſchen Land und Volksmenge sehr bald überſchritten.

Vom Mangel gedrükt und von Bevölkerung verdrangt, zog (184 v. Chr.) ein Schwarm von Transalpinern, 1200 an der Zahl, über die Al-pen h) nach Italien, und fieng an einem öden Plaz-

h) Galli transalpini per ſaltus ignotæ antea viæ — in *Italiam* transgreſſi, oppidum in agro, qui nunc *Aquilejenſis eſt*, ædificabant — — advenienti conſuli (*Marcello*) Galli ſeſe dediderunt. Duodecim millia armatorum erant, plerique arma ex agris rapta habebant; ea ægre patientibus iis adempta, quæque alia aut populantes agros rapuerant, aut ſecum attulerant. De his rebus, qui, quererentur, legatos Romam miſerunt. Introducti in ſenatum a C. Valerio expoſuerunt: ſe *ſuperante* in Gallia *multitudine inopia coactos agri & egeſtate* ad quærendam ſedem alpes transgreſſos, quæ inculta per ſolitudinem viderent ibi ſine alius injuria conſediſſe, *oppidum* quoque ædificare cæpiſſe &c. Orare ſe S. P. Q. R. ne in ſe innoxios deditos acerbius quam in hoſtes ſævirent. Huic orationi ſenatus ita reſponderi juſſit — — Si redeant unde venerint,

Plazze den Bau einer neuen Stadt an. Es war ein friedliches Unternemmen, ſchuldlos in ſeiner Abſicht, und ohne Waffengemeng, ohne Beleidigung ausgeführt.

Als M. Claudius Marcellus mit Drohungen wider ſie angezogen kam, ergaben ſie ſich der Treue, nicht der Bothmäſſigkeit des römiſchen Volks. Allein Marcell behandelte ſie feindſelig, ſchlug, und beraubte ſie von allem dem ihrigen. Sie brachten die rührendſte Klage vor den Senat, die aber nichts fruchtete, als daß ſie zwar das geraubte erhielten, hingegen ihre Pflanzſtadt verlaſſen, und zum Muttervolke in das transalpiniſche Gallien zurükziehen mußten.

Eine römiſche Geſandtſchaft folgte ihnen auf dem Fuſſe. Hier kam noch zur Fülle ihres Unglüks, daß die Aelteſten des Volks ihre Wanderung ſehr hoch anzogen, weil ſie eigenmächtig ohne

einen

nerint, omnia iis ſua reddi — quippe protinus eant *trans alpes*, & denuncient Gallicis populis, multitudinem ſuam domi contineant — legati miſſi &c. Livius. *Lib.* XXXIX.

einen gemeinſchaftlichen Schluß unternommen ward.

Wenn nun Liruti i) an ſeinem friaulſchen Gemona, das nach Verſchiedenheit des Zeitalters bald Claudia Aemona, bald Clemona, bald Emona genannt wird, dieſe von den Transalpinern erbaute und wieder verlaſſene Pflanzſtadt entdekt, wenn er diejenigen, die Udine,

Aqui-

i) Notizie di Gemona antica Citta nel Friuli *In Venetia* 1771.

Oppida eorum (*Noricorum*) — — *Aemonia*, *Claudia*. PLINIUS. *L. III. c.* 24. Liruti glaubt, daß man hier ohne Interpunktion leſen ſoll, *Aemonia Claudia.* Es gehörte nachmals dieſes noriſche, das iſt alpiniſche Aemona (denn in jeder andern Bedeutung wäre das Norikum zu weit ausgedehnt) zu einer beſondern Volksuntertheilung (tribus), die von dem Claudius ihren Namen führte, ſo wie Aemona in Pannonien, wovon Plinius gleich darauf c. 25. meldet, zur juliſchen gehört hat. S. §. 30. dieſes Abſchn. Man ſchrieb gewöhnlich *Cl. Emona.* Hieraus ward *Clemona*, endlich *Gemona*; aber das urſprüngliche *Aemona* blieb in allen Veränderungen ſichtbar.

Es verſchlägt nichts, daß es Gallier waren, die die neue Pflanzſtadt anlegten. Man nam die Sache nicht ſo genau, und vielleicht gehörte Aemona damal noch wirklich zu Gallien.

Aquileja, und Cividal dafür anſehen wollen, vollkommen widerlegt, ſo wage ich, um mir die Urſache zu erklären, warum ſie eben Aemona genannt wurde, noch die Muthmaſſung hinzu, daß jene Transalpiner, die ſie erbauten, Aemonier waren, und das Andenken ihrer Mutterſtadt, des pannoniſchen Aemona, über die Alpen nach Italien trugen.

§. XX.

Aquileja, ein Bollwerk wider Gallier und Illyrier.

Um den Einwanderungen der Gallier zu ſteuern, und den übrigen unbändigen Nachbarn vorwärts an die Gränze ein Bollwerk entgegen zu ſezzen, beſchloß der Senat, was er in ähnlichen Fällen gemeiniglich that, die Pflanzung einer neuen Kolonie. k) Es war Aquileja.

In

k) M. Claudius Cos Gallis ex provincia exactis *Iſtricum bellum* moliri cæpit, litteris ad ſenatum miſſis, ut ſibi in *Iſtriam* traducere legiones liceret. Id ſenatui placuit. Illud agitabant, uti *Colonia Aquilejam* deduceretur. Triumviri creati ſunt P. Scipio

In dieſer Abſicht führte M. Marcellus ſeine Legionen wider die Iſtrer. Als die Nachricht einlief, daß ſie auf dem adriatiſchen Meere bis Tarent und Brundus hineinraubten, zog wider ſie C. Duronius. Inzwiſchen wurde die Kolonie unter Führung der Dreimänner P. Scipio Naſica, C. Flaminius, und L. Manlius Acidinus, ungeachtet alles Widerſtands (180 v. Chr) hingepflanzt. Drei Tauſend Fußgänger bekamen fünfzig Joch Akkers, hundert die Centurionen, und hundert vierzig die Reiter.

§. XXI.

Bemühung der Gallier und Illyrier wider Aquileja.

Da Aquileja hauptſächlich wider die Gallier und Illyrier beſtimmt war, ſo war auch ihre

pio Naſica, Cajus Flaminius, Lucius Manlius Acidinus. Liv. XXXIX. — L. Duronio Apulia, & *Iſtri* adjecti, quod Tarentini Brunduſinique nunciabant, *maritimos agros* infeſtos *transmarinarum navium* latrociniis eſſe. Id. *L. XL.* — *Aquileja colonia* latina eodem anno in *agro Gallorum* eſt deducta; tria millia peditum, quinquagena equites acceperunt. Id. *L. XL.*

ihre Unterdrükkung der Hauptgegenſtand, worauf dieſe ihr Augenmerk richteten. Die Iſtrer thaten das ihrige von der Meerſeite, l) und Gentius, Pleurats Sohn, und Nachfolger in Illyrien, unterſtüzte ihre Abſicht auf allen Küſten des adriatiſchen Meeres. m) Von den Galliern zogen drei Tauſend in die Ebnen Italiens, und bedekten ihr Vorhaben, wenn ſie einiges hatten, mit dem friedfertigſten Betragen, mit dem verdachtloſen Flehen um römiſchen Schuz. Aber die Römer bewahrten ſich gegen die Möglichkeit einer Empörung. n) Die Gallier mußten zurük auf ihre Alpen, und den Iſtrern wurde fürs folgende Jahr ein blutiger Krieg vorbereitet.

§. XXII.

l) Liv. L. XL.

m) Ibid.

n) *Galli tranſalpini* tria millia hominum in *Italiam* transgreſſi, neminem bello laceſſentes, agrum à Cos. & ſenatu petebant, ut pacati ſub imperio P. R. eſſent. Eos excedere Italia juſſit, & Cos. Q. Fulvium quærere & animadvertere in eos, qui principes & auctores transcendendi alpes fuiſſent. Liv. *l. c.*

§. XXII.

Iſtriſcher Krieg. König Aepulo's, und Iſtriens Untergang.

Es war der lezte Krieg (173 v. Chr.), in dem ſie als freie Männer fochten. Während, als L. Cornelius von Tarent bis Ancona, und C. Furius bis Aquileja in der See kreuzten, ſchlug A. Manlius Volſo, der Conſul, ſein Lager an dem Timavus. o) Gleich in der Nähe, Tauſend Schritte entfernt, ſchlug Karmel mit drei bis vier Tauſend Galliern das ſeine. Die Iſtrer ſelbſt ſchlichen unter Aepulo's Führung in den Thälern und Klüften des Karuſads, um das Lager der Römer zu überfallen. An einem trüben Morgen übten ſie ihr Vorhaben aus. Die Sonne rang mit dem Nebel, und ein zweifelhaftes Licht, daß ſie hindurch warf, vergröſſerte jeden Gegenſtand. Als ſie an die Vorwachen ſtieſſen, erſchrakken dieſe über das ſcheinende ungeheure Heer, und flohen athemlos nach dem La-

o) Profectus ab *Aquileja* Conſul caſtra ad lacum *Timavi* poſuit. Imminet mari is loccus; eodem decem navibus C. Furius &c. S. die Stelle bei Liv. *L. XLI.*

Lager. Ohne noch die Urſache des Schrekkens zu erwarten, verlieſſen die Römer ihr Lager, und eilten, bis auf wenige, die ſtatt einer ſchändlichen Flucht einen rühmlichen Tod wählten, ans adriatiſche Ufer. Die Iſtrer wußten ihr Glück nicht zu brauchen. In dem Wahne, am Ende ihrer Arbeit zu ſein, überlieſſen ſie ſich ganz dem Vergnügen, und ſchwelgten in dem eroberten Lager, wo Uiberfluß herrſchte, bis ſie vor Rauſch und Ermattung hinſanken. Nun kamen die Römer, die der Conſul in ſeine Schiffe nicht aufnam, aus Verzweiflung in das Lager zurük, und erſchlugen acht tauſend theils ſchlafende, theils vom Rauſche und Schlafe taumelnde Iſtrer. Die übrigen, unter denen Aepulo war, namen die Flucht. p)

o) Nach dem Florus, der ſich aber weit kürzer als Livius faßt, hatte Aepulo nicht einmal das Glük, zu entfliehen.

Cum Cnei Manlii caſtra cæpiſſent, opimæque prædæ incubarent, epulantes, ac ludibundos pleroſque, aut ubi eſſent, præ poculis neſcientes, Appius Pulcher invadit: ſic cum ſanguine & ſpiritu male partam revomuere victoriam. Ipſe Rex Apulo equo impoſitus, quum ſubinde crapula &

Kommenden Frühling ſtund Manlius mit ſeinem Heere mitten in Iſtrien, q) erſchlug einen Haufen in der Eile aufgebrachter unerfahrner Jünglinge, deren Widerſtand mehr verwägen, als anhaltend war, und belagerte, ob er gleich Geiſeln annam, den Herrſcher Aepulo mit den Vornemſten des Landes in der Feſtung Neſactium. Sein Nachfolger, Claudius Pulcher, verſtärkte die Belagerer mit zwo neuen Legionen, ſchnitt den Fluß Arſia ab, und ſezte den Einwohnern ſo hartnäkig zu, daß ſie, um frei zu ſterben, ihre Weiber, Kinder, ſich ſelbſt auf den Mauern der Stadt im Angeſicht der Belagerer ermordeten; was endlich auch Aepulo an ſeiner eigenen Perſon that. So ſchmerzlich war der Uibergang von Freiheit zum Joche. Neſactium wurde ohne Mühe eingenommen, die überbliebene Beſazzung gefangen, und die Verwüſtung über ganz Iſtrien verbreitet; die Städte Mutila, und Faveria wurden verheeret, von allen um-

& capitis errore lapſaret, captum ſeſe vix & ægre, poſtquam experrectus eſt, didicit. *L. II. c.* 10.

q) Liv. *l. c.*

umliegenden Völkern Geiſeln genommen, das Land in eine römiſche Provinz umgewandelt, 5632 Iſtrer als Leibeigene verkauft, die Anfänger des Krieges mit Ruthen gepeitſcht, und zum Beile verdammt. r)

§. XXIII.

Illyrien unterjocht. Königs Gentius Demüthigung.

König Gentius mußte auch noch beſtraft werden. Er hat ſich nicht nur in die Streitſache der Iſtrer gemengt, und das adriatiſche Meer auf allen Küſten beunruhigt, ſondern auch mit dem Könige Macedoniens Perſeus wider Rom gemeinſchaftliche Arbeit gemacht. s) Den ganzen

r) Duo deinde oppida *Mutila* & *Faveria* vi capta & deleta. Præda, ut in gente inopi, ſpe major fuit, & omnis militibus conceſſa eſt. v millia capitum DCXXXII. ſub corona venierunt, auctores belli virgis cæſi & ſecuri percuſſi, *Hiſtria* tota trium oppidorum excidio, & morte regis pacata eſt, omneſque undique populi obſidibus datis in ditionem venerunt — *Hiſtria provincia* confecta. Liv. *l.* c.

s) Liv. *L. XLI* & *ſeqq.*

zen Krieg nach allen ſeinen Umſtänden zu verfolgen, iſt hier nicht meine Abſicht. Aemilius Paulus zog wider die Macedonier, und Anicius Gallus wider die Illyrier zu Felde, die er in wenig Tagen zur See, und zu Land ſchlug. Das ganze Illyrien t) des Gentius, wovon Skodra das Haupt war, gieng über, und noch machte ſich Paulus, nicht geſättigt an Macedoniens Rache, das belohnende Vergnügen, ſiebenzig illyriſche Städte in einer Stunde zu plündern.

Den

t) Anitius Romanorum prætor nonnullas *Gentii* naves mari coepit, deinde in terram progreſſus eumdem bello ſuperavit, & loco quodam (*Scodra*) concluſum, cum veniam depoſceret, Romanis ſe dedere ſuaſit. Ille ad conſultandum tres dies poſtulavit, quibus conceſſis cum interim ſibi ſubditi ad Anitium tranſierint, ut ad eum accedere poſſet, exoravit. Ad quem delatus genu procumbens ſumma turpitudine pro ſeipſo deprecatus eſt. Anitius trepidantem adhortatus, manu ſuſtulit, & ſimul in convivio diſcumbere monitum, cum e triclinio diſcederet, miniſtris in cuſtodiam injici mandavit, quem Romæ deinde cum filiis in triumpho habuit. *Gentii* bellum diebus viginti conſummatum fuit, ſeptuaginta illius urbes Aemilius Paulus &c. Appian. *de bell. illyr. p.* 4. 97. S. Liv. *L. XLIV.* Polyb. *Exc. leg.* Flor. *L. II. c.* 15. Eutrop. *L. IV. c.* 6. 8.

Den König ſelbſt haben ſeine Unglüksfälle ſo tief abgewürdigt, daß er weinend auf ſeinen Knien um Schonung bat. Man gab ihm nichts, als zu eſſen; worauf er mit den ſeinigen nach Rom geſchleppt, vor dem Triumphwagen ſeines Uiberwinders in Feſſeln geführt, und in einen Kerker geworfen wurde, um ſeine lezten Tage in Gram und Elend zu ſchlieſſen.

§. XXIV.

Karnien, Japydien und Iſtrien verheert durch C. Caſſius. Zinzibilis Geſandtſchaft, und Klagen nach Rom.

Zur Zeit dieſes Krieges zog Caſſius u), der Conſul, unter dem Vorwande, als zöge er nach Mace-

u) C. Caſſius — per *Illyricum* ducere legiones in Macedoniam vano inceptu eſt conatus. Ingreſſum hoc iter conſulem ſenatus ex Aquilejenſium legatis cognovit: qui querentes, coloniam ſuam novam & infirmam, necdum ſatis munitam, inter infeſtas nationes *Hiſtrorum* & *Illyriorum* eſſe, cum peterent, ut ſenatus curæ habeat, quomodo ea colonia muniretur, interrogati, vellentne eam rem C. Caſſio mandari, reſponderunt, C. Caſſium Aquilejam indicto exer-

Macedonien, aus dem zisalpiniſchen Gallien über Aquileja durch Karnien, Japydien und Iſtrien mit dem Schwerte der Verwüſtung, und nam Gefangene nach Tauſenden mit. Es waren eben Abgeordnete der Aquilejer in Rom, um über die Einfälle der Iſtrer und Illyrier zu klagen. Als man ſie auf den Schuz des C. Caſſius wies, war ihre Antwort, eben Caſſius habe ſein Heer aus dem zisalpiniſchen Gallien gezogen, nach Macedonien geführt, und Italien den Einbrüchen der Barbaren offen gelaſſen.

Nun verwies ihm zwar der Senat ſein feindſeliges Unternemmen, ob er ſchon einen Krieg wider die Karnier und Iſtrer nicht ganz ungerne würde geſehen haben.

Aber erſt im folgenden Jahre erfuhr man zu Rom ſein unrömiſches Betragen. w) Zinzibilis, ein

exercitu profectum per *Illyricum* in Macedoniam eſſe. Ea res primum incredibilis viſa, & pro ſe quisque credere, *Carnis* forſitan, aut *Hiſtris* bellum illatum. Tum *Aquilejenſes* &c. Liv. L. XLIII.

w) De C. Caſſio — querellæ ad ſenatum delatæ ſunt, & legati *regis Gallorum Cincibilis*

ein Fürſt des transalpiniſchen Galliens, der für die Sache ſeiner Bundsgenoſſenen, wie er ſie

nann-

bilis venerunt. Frater ejus verba in ſenatu fecit, queſtus *alpinorum populorum* agros *ſociorum* depopulatum C. Caſſium eſſe, & inde multa millia hominum in ſervitutem abripuiſſe. Sub idem tempus *Carnorum Hiſtrorumque* & *Japidum* legati venerunt, duces ſibi a Caj. Caſſio primum imperatos, qui in Macedoniam ducenti exercitum iter monſtrarent, pacatum abs ſe tanquam ad aliud bellum gerendum abiiſſe: inde ex medio regreſſum itinere hoſtiliter peragratum fines ſuos: paſſim rapinasque & incendia facta — — Et regulo Gallorum, & his populis reſponſum eſt &c. — — Legatos mitti, duos ad regulum trans alpes, tres circa eos populos placuit — — Munera mitti legatis ex binis millibus æris cenſuerunt: duobus fratribus regulis hæc præcipua, torques duo ex quinque pondo auri facti, & vaſa argentea quinque & viginti pondo, & duo equi phalerati cum agasonibus, equeſtria arma, ac ſagula: & *comitibus* eorum veſtimenta *liberis* & *ſervis*. Hæc miſſa; illa petentibus data, ut denorum *equorum* iis *commercium* eſſet, educendique ex *Italia* poteſtas fieret. Liv. *Lib. XLIII.*

Das Reich des Zinzibilis war alſo jenſeits, uns dieſſeits der Alpen, vielleicht an der Gränze der Karnier und Japoden, weil ſie ſeine Bundsgenoſſenen waren, weil er ihr Elend mit anſah, weil es ihn rührte — vielleicht irgend in den Gegenden Krains.

nannte, ſeinen eigenen Bruder nach Rom ſchikte, und gleich darauf die Geſandten der Karnier, Japoden und Iſtrer brachten wider ihn bittere Klagen vor den Senat. Der Senat verſprach Genugthuung, beſchenkte die Geſandten mit zwei Tauſend Pfund Aerzes, die beiden fürſtlichen Brüder mit zwo göldenen fünfpfündigen Ketten, fünf und zwanzig Pfund Gefäſſen von Silber, zwei Pferden in vollſtändiger Rüſtung, ſo wie ihr ganzes Gefolg, das aus Freien, und Knechten beſtund, mit Kleidern, und gab ihnen endlich das Erlaubniß, zehn Pferde zu kaufen, und aus Italien zu führen. Zu ihrer vollkommenen Beruhigung giengen Geſandte in das transalpiniſche Gallien, die das Misfallen des Senats über das Betragen des Caſſius jedem beleidigtem Volke andeuten mußten.

Dieſe täuſchende Herablaſſung des Senats war in ihren Folgen ſo lohnend, daß Aquileja im Angeſicht ſeiner Feinde ruhig emporſtieg, daß ſogar Balanos, x) ein zweiter transalpiniſcher Fürſt,

x) Liv. L. XLIV.

Fürſt, den Römern wider den macedoniſchen König ſeine Hilfe anboth. Der Senat dankte dafür, und erwiederte ſeinen Antrag mit neuen Geſchenken, die in einer göldenen Kette, einigen Gefäſſen von gleichem Metalle, einem rüſtigen Pferde, und einigen Waffen beſtunden.

§. XXV.

Friedlicher Zeitraum,

Von nun an, und durch eine Reihe von Jahren herrſchte ein wohlthätiger Friede in den Gegenden Krains. Wenigſtens iſt in den Jahrbüchern keine blutige Handlung verzeichnet. Nur allein die muthigen Dalmatier, y) die die Herrſchaft des Gentius noch in ſeinen glüklichen Tagen abwarfen, erſchienen (155 v. Chr.) feindſeſelig auf dem Boden ihrer Nachbaren, verheer-

ten

x) C. Martius Conſul adverſum *Dalmatas* parum proſpere primum, poſtea feliciter pugnavit, cum quibus bello confligendi cauſa fuit, quod *Illyrios populi Romani ſocios* vaſtaverant, eandemque gentem Cornelius Naſica Cos. domuit. Liv. *Epit. Lib. XLII.* S. auch Polyb. *fragm.* 124. und Appian. *de bell. Illyr.* von der Belagerung und Einname Delminiums.

ten das Illyrien der Römer, und plünderten ihre Geſandtſchaft. Die Rache dieſer That übernam C. Marcius Figulus; aber erſt ſein Nachfolger, Cornelius Naſica, der ihre Hauptſtadt Delminium einnam, und Dalmatien bezwang, führte ſie, dieſe Rache, vollkommen aus.

§. XXVII.

Neue Unruhen, und Kriege. Japoden, Segeſtaner, endlich Karnier und Dalmatier werden beſiegt.

Aber endlich kam Noth und Verfall Schlag auf Schlag über die Einwohner Krains. Die Reihe war zuerſt an den Japoden. y) Man weiß die Veranlaſſung nicht. Sempronius Tudita-

y) *Japodes intra Alpes* incolentes Sempronius, Tuditanus cognomine, & Tiberius Panduſius pugna ſuperarunt, viſumque eſt illos ambobus paruiſſe. Appian. *l. c.*

C. Sempronius Cos. contra *Japidas* primo rem male geſſit, mox victoria cladem acceptam emendavit virtute D. Junii Bruti, ejus qui Luſitaniam ſubegerat. Liv. *Epit. Lib. LIX.*

In

Tuditanus, der Bürgermeiſter, und Tiberius Panduſius unternmamen die Fehde mit ihnen, und gewannen, aber erſt nach einer empfangenen Niederlage, durch den Junius Brutus, den Bezwinger Luſitaniens, (128 v. Chr.) einen ſo rühmlichen Sieg, daß ſie ihn des Triumphs würdig hielten.

Nicht lang darauf überwanden Cäc. Metellus und L. Aurel. Cotta die Segeſtaner, die an dem Zuſammenfluß der Save und Kulp nächſt

den

In dem Triumphalfaſten bei Sigonius ſteht auf das Jahr der Erbauung Roms 624 dieſe Anmerkung:

C. SEMPRONIVS C. F. N. TVDITANVS COS. DE IAPVDIBVS, KAL. OCT.

Vielleicht war es die Aufſchrift, die Plinius auf der Säule des Tuditanus in einer Gegend zwiſchen Aquileja und dem Fluſſe Titius las: Tuditanus, qui domuit Iſtros (Er verwechſelt die Iſtrer mit den Japoden) in ſtatua ſua ibi inſcripſit ab Aquileja ad Titium flumen ſtad. CCLIII. c. 19. Man erkennt aus dieſer Stelle die Japoden, die Sempronius bezwang. Es waren nämlich jene, die auf der Südſeite zwiſchen dem Meere und den Alpen gegen Liburnien hin wohnten.

den Japoden wohnten; z) aber dieſe zerbrachen ihre Feſſeln bald wieder.

Folgendes Jahr nam der Krieg ſeine Wendung gegen Norden. Cn. Marcius bezwang (117 v. Chr.) die Sarnier, ein alpiniſches Volk. a) Sie waren Gallier, nach dem Zeugniß des Oroſius, die am Fuſſe der Alpen hinan wohnten. In den Triumphalfaſten werden ſie noch näher beſtimmt, heiſſen ausdrüklich Karnier. b) Aber der Triumph wurde nicht dieſem Marcius, ſondern erſt ſeinem Nachfolger im Conſulate, Aemilius Scaurus, zu Theil. Mit einem überlegenen Heere wurden ſie ſo enge eingeſchloſſen, c) daß die

z) Pari modo *Segeſtani* Lucio Cottæ ac Metello ſe dedere; verum non multo poſt a Romanis deſcivere. Appian. *l.* c.

a) Cn. Marcius Cos. *Sarnios*, gentem alpinam, expugnavit. Liv. *Ep.* c. *LXII.*

b) Im Jahr 1563 wurde in Rom ein Fragment der Triumphalfaſten mit folgender Aufſchrift ausgegraben.

M. AEMILIVS M. F. M. N. SKAVRVS COS. DE GALLEIS. KARNEIS.

S. Gruters *Inſcritp. Ed. Amſtel.* 1707. *p.* 298.

c) Eutrop. *L. IV*, c. 29. *ex Oroſio.*

die Uibergabe unvermeidlich, der Widerſtand unmöglich war. In dieſem Drange fand ihre Freiheitsliebe einen Ausweg. Sie ermordeten ihre Weiber und Kinder, ſtürzten ſie, und ſich ſelbſt in die Flammen, oder halfen ſie ſich, als ſie von den Römern aus den Flammen geriſſen wurden, durch Schwert, Strang, oder Hunger vom Leben. Und ſo blieb von den Karniern, die in dieſem Kriege verfangen waren, kein Knabe übrig, der die Feſſeln getragen, und das Andenken der Freiheit bis in ein ſchimpfliches Leben fortgeſezt hätte.

Dieſer Krieg war kaum noch geendigt, als Cäc. Metellus ein mächtiges Kriegsheer aufwarb, und nach Dalmatien zog. d) Er kam vor Salona, wurde aber wider ſein Vermuthen als Freund aufgenommen. Er ließ ſichs denn auch

d) Sequenti tempore Cæcilius Metellus Conſulatum adeptus nihil delinquentibus Dalmatis triumphandi libidine bellum ex decreto intulit. A quibus amice ſuſceptus, in Salona urbe eorum transegit hyemem. Poſtremo Romam delatus, nulla ex cauſa triumphavit. Appian. *de bell. illyr.* S. Liv. *Ep.* 62. Eutrop. *L. IV. c.* 10.

auch gefallen, und blieb daſſelbſt über den Winter. Kommenden Frühling kehrte er nach Rom, und triumphirte. Um ſeine Laufbahne mit Ruhm zu vollenden, errichtete er dem Kaſtor von ſeiner mitgebrachten Beute einen Tempel, und legte ſich den Namen Dalmaticus bei.

§. XXVII.

Muthmaſſung über Tergeſte in Karnien.

Durch dieſe gehäuften Eroberungen an der nördlichen Küſte des adriatiſchen Meeres ſezten ſich die Römer allmälig in den Beſiz der äuſſerſten Gränze gegen die Japoden und Karnier. Wenn es erlaubt iſt, aus ähnlichen Urſachen auf ähnliche Begebenheiten zu ſchlieſſen, ſo haben ſie um dieſe Zeit, als die Iſtrer bezwungen, die Japoden und Karnier von dem Seeufer verdrängt waren, an der äuſſerſten Küſte unter den Alpen den Ort Tergeſte — nicht angelegt, denn er war ein karniſches Dorf, und einmal ein iſtriſches Städtchen — aber erobert, mit Kriegern beſezt, und zu einer römiſchen Pflanzſtadt ge-

gemacht. e) Immer war es Roms Sitte, neue Eroberungen mit neuen Kolonien zu dekken. Daß es hier der Fall war, kann ich zwar nicht beweiſen. Aber die Lage der Pflanzſtadt, und die raſtloſen Uiberfälle der Japoden, wovon ich Beiſpiele zeigen werde, erheben die Muthmaſſung zur Wahrſcheinlichkeit.

§. XXVIII.

Cimbrer im Noriko. Ihre Siege, Niederlagen, und Untergang.

Weder die rauhen Alpen, die die Natur gegen Italien aufhäufte, weder Menſchenkraft ſchienen die fernere Ausbreitung Roms hindern zu können; da kam ein fremdes ungeheures Volk, deſſen Name nie erhört wurde, wie von Wolken herab, und füllte Italien mit Furcht. Es waren die Cimbrer, f) die von dem nördlichen Ocean durch eine Uiberſchwemmung vertrieben, zu

e) S. Abſchn. II. §. 16.

f) Liv. *Epit. L. LXIII.* Strabo. *L. V. VII.* Tacit. *de mor. German.* Plutarch. *in C. Mario.* Eutrop. L. *IV.* c. 33.

zu den Bojen nach dem herzyniſchen Walde, von den Bojen zu den Skordiskern nach Thracien, und von den Skordiskern zu den Tauriskern ins Norikum an die Gränze Italiens zogen. Barbaren von der äuſſerſten Wildheit. Plutarch nennt ſie, wenn er ihre Gröſſe und Stärke ausdrükken will, Rieſen, ihre Geſchwindigkeit Bliz, ihre Sprache Gebrül, und ihre Anzahl ein Wolkenheer. Bei Norea g) im Noriko, kam Cn. Papirius Carbo mit einem gewaltigen Heere wider ſie, wurde aber geſchlagen, das Schlachtfeld mit Römerblut überſchwemmt, der Tag aus den Jahrbüchern verdammt, und das Andenken desjenigen, der die Gallier nach Rom brachte, erneuert.

Nach der Schlacht bei Norea vereinigten ſich h) mit den Cymbrern die Tigurier, Ambronen, und Theutonen, verbreiteten die Schrekken der Verwüſtung bis nach Gallien hin, und wur-

g) Ad *Noreiam* Urbem, apud quam Cn. Carbo inani conatu cum *Cimbris* conflixit. STRABO. *L. V. p.* 148.

h) LIV. *Epit. L. LXV.* FLORUS. *L. III. c.* 3. PLUTARCH. *l. c.* EUTROP. *L. V. c.* 12.

wurden (100 v. Chr.), nachdem ſie die Bürgermeiſter Junius Syllanus, L. Caſſius, Aurelius Scaurus, Manilius Cornelius Cepio nacheinander aus dem Feld ſchlugen, nur erſt durch die Tapferkeit des Marius und Catulus, durch die Wärme des Himmelſtrichs, und durch ihre eigene Verzweiflung, bei den ſextiſchen Wäſſern im narboniſchen Gallien, und bald darauf an der Etſch unter den räthiſchen Alpen zu Grunde gemordet.

§. XXIX.

Einbrüche der Geten. Beroebiſtas.

Noch war zwar im Oſten, jenſeits der Donau, an dem Getenkőnig Beroebiſtas ein unternemmender Mann, der den Rőmern von der Seite Illyriens einige Arbeit gemacht hat. i) Er brach (87 v. Chr.) über die Donau durchs

i) *Bojos*, qui ſubCritaſiro erant, prorſus delevit, itemque *Tauriſcos* — Strab *L. VII.* Er herrſchte über die Geten, als Cornelius Sulla in Rom Conſul war. S. Jordan *de originibus Slavicis. Tom. II. Sect. 38. de Bojis ante Chriſtum natum.*

Thracien und Macedonien bis ans Illyrien, überwand die Celten, Bojen, und Taurisker, und verheerte ihr Land bis zur Einöde. k) Ein Prieſter reichte ihm das Schwert. Aber einheimiſche Unruhen beſchränkten den Lauf ſeiner Siege, ehe noch Rom die Waffen ergrif.

§. XXX.

Julius Cäſar, was er für Krain war.

Es war in dieſem Zeitalter, als Julius Cäſar auftratt. Ein Mann, deſſen Erſcheinung für Welt und Nachwelt ſo wichtig war, daß wir die Folgen davon noch izt tragen.

Schon mit ſeinem erſten Conſulate (58 v. Chr.) bekam er das ciſalpiniſche Gallien, und Illyrien in ſeine Verwaltung. l) Es war alſo im Angeſicht Krains, wo er ſeine Laufbahne anfieng

k) Noricis junguntur lacus Peiſo & *deſerta Bojorum*. PLIN. *L. III.* c. 24.

l) Et initio quidem Galliam cisalpinam, *Illyrico adjecto*, lege Vatinia accepit. SUETON. *in Jul. Cæſ.* c. 22.

fieng. Um in der Entfernung zu kriegen, zog er Truppen aus dieſem Lande, m) und pflog mit dem Voccio, dem Schwäger des Germaners Ariovist, n) einem noriſchen Fürſten, gute Nachbarſchaft wider die Bojen, die das Norikum überfielen, Norea belagerten, und mit den Helvetiern wider Cäſarn einen Bund ſchloſſen. o) Voccio bewies ſeine Freundſchaft; er half ihm nicht nur die Bojen

m) In *Italiam* magnis itineribus contendit, duasque ibi legiones conſcribit, & tres, quæ *circum Aquilejam* hyemabant, ex hibernis educit, & qua proximum erat iter per alpes in ulteriorem Galliam ire contendit. JUL. CÆSAR. *Comment. de bello gall. L. I.*

n) Duæ fuerunt Arioviſti uxores, una Sueva natione, quam domo ſecum adduxerat, altera *Norica regis Voccionis Soror*, quam in Gallia duxerat, a fratre miſſam. *Ibid.*

o) Bojosque, qui trans Rhenum incoluerant, & in agrum *Noricum* tranſierant, *Noreiamque* oppugnarunt, receptos ab ſe ſocios ſibi adſciscunt. *Ibid.* Vielleicht wurde Noreia, das ſchon von Cimbrern gewaltig gelitten haben muß, von den Bojen vollends zerſtört, daß Plinius ſagen konnte: In hoc ſitu *interiere* per oram Iramine, — — Pellaon, Tauriscis *Noreia. L. III. c.* 19.

jen bekriegen, p) ſondern ſchikte auch nachmals zu ſeinem bürgerlichen Kriege drei hundert Reiter ins Feld. q)

Man kann die Spuren ſeines Daſeins in den Gegenden Krains nicht verkennen. Von Pola an, das den Namen Pietas Julia r) trägt, über die karniſchen, japydiſchen, und bis an die noriſchen Alpen erfüllte er alles mit dem juliſchen Namen. Der Pflanzſtadt Forumjulii im cisalpiniſchen Gallien, deren Schuz ihm am Herzen lag, s) theilte er ſeinen Namen ſo unvertilgbar mit, daß ihn noch heute eine ziemliche Landſtrekke führt. t) Unſere Alpen machte er wandelbar

p) Strabo. *Lib. IV. p.* 142.

q) — Equitesque a rege *Norico* circiter trecenti. *De bello civili. L. I.*

r) Colonia Pola, quæ nunc *Pietas julia* — Plin. *L. III.* c. 19.

s) Cæſar T. Labienum ad ſe evocat, legionemque XII, quæ cum eo fuerat in hibernis, in togatam (ciſalpinam) Galliam mittit, ad colonias civium Romanorum colendas. Hirtius *derelictorum de bell. gall. L. VIII.*

t) Friaul, *Friuli*, *forum Julii.* Ehemal war es nur eine Stadt, deren Einwohner bei Plinius

delbar; u) ſie waren von nun an die juliſchen Alpen, und es ſcheint aus nicht ganz verwerflichen Spuren, daß auch Aemona w) nordwärts unter den Alpen den Namen Julia trug. Höher oben gegen Weſten brach er aus Karnien, wo das Julium Karnicum ward, x) einen Weg durch die noriſchen

Fel-

nius. *L. II. c.* 19. *Forojulienſes* cognomine *transpadani* genennt werden. Ptolomäus ſagt *φόρος Ἰούλιος κολώνια.*

Heut zu Tage führt dieſen Namen die ganze Gegend.

u) Sub *Julio* & Octaviano per *alpes julias* iter factum. Sext. Ruf. *Epit.* c. 8.

w) Liruti führt eine Aufſchrift aus der Sammlung des Fabretti c. 3. *pag.* 14. *n.* 147. zum Beweiſe an:

L. OPTATIVS. L. F. IVLIA. SECVNDINVS
EMON. MIL. COH. IX. PR. OTACILI.
MIL. ANN. VIX. ANN. XXXVIIII.

Und zum Gegenſaz für Aemona Claudia eine ähnliche aus dem Gori *Claſſ. VI. n.* 150. die in Rom auf dem appiſchen Wege ſoll geſtanden haben:

C. POCTILIVS. C. F. CLA. PAVLLVS.
EMONA. MIL. COH. III. PR. FAEGENIS
MIL. VIII. AN. XXVII. T.T. L.

x) Ptolom. *L. II. c.* 14. In Zuglio unter den noriſchen Alpen erkennt man es noch.

Felſen, y) und noch trägt das Geilthal, z) das ſich von dort an bis zur Drave hinabwindet, ſamt dem Bache Geil in der heutigen verdorbenen Sprache eine Spur ſeines Namens.

Er mag wohl manche dieſer Gegenden ſelbſt bereiſet haben. Bei der Lage ſeiner Provinz, bei der Richtung ſeiner Kriege, bei ſeinen vielen Reiſen aus Gallien nach Illyrien, und aus Illyrien nach Gallien lagen ſie ihm ſtäts im Geſichte. Er gieng nicht über Menſchenleichen einher, er reiſete, wie er ſelbſt ſagt, mit dem Geiſte der

Be-

y) Man ſoll vormals im Geilthale, in einem über den Weg hangenden Felſen folgende Steinſchrift geleſen haben, die aber nun vom Regen und Schnee weggeſpült iſt:

C. IVLIVS. CAESAR. VIAM. INVIAM.
S. SOLERT. ET. IMPENDIO.
ROTABILEM. REDD.

Henr. Palad. rer. Foroj. L. IV.

z) Im Latein noch ſtäts *vallis julia*, im italiänſchen *valle gilia*, und nur in dem deutſchen öſterreichiſchen Dialekte, dem das Verziehen der Vokalen und Diphtonge ganz eigen iſt, das Geilthal.

Beobachtung, a) bei ruhiger unangefochtener Muſſe; denn er ſchrieb auf den Alpen zween Bücher von der Analogie der lateiniſchen Sprache. b)

§. XXXI.

Bemühungen wider Cäſarn.

Indeſſen fehlte es an Unruhen, und Bemühungen nicht, ihn von ſeinem Ziele abzuhalten. Die Pyruſter an der Drave, die Strabo unter die unbekannten Pannonier zählt, ſtreiften im Lande. c) Cäſar war mit den Verſammlungen der Gemeinden im ciſalpiniſchen Gallien be-

a) His rebus geſtis, cum — — — inita hyeme in *Illyricum* profectus eſſet, quod eas quoque nationes adire & regiones cognoscere volebat, ſubitum bellum in Gallia — Jul. Cæs. *bell. gall. L. III. c. 7.*

b) Sueton. *in Cæſ.*

c) Conventibus Galliæ citerioris peractis, in *Illyricum* proficiſcitur, quod a *Pyruſtis* finitimam partem provinciæ incurſionibus vaſtari audiebat. Eo cum veniſſet, civitatibus milites imperat, certumque in locum convenire jubet. Qua re nunciata, *Pyruſtæ* legatos ad eum mittunt, qui doceant — Accepta oratione eorum, *Cæſar* obſides imperat. &c. Jul. Cæs. *bell. gall. L. V. c. l.*

beſchäftigt. Er endigte ſie, gieng nach Illyrien, warb Truppen — begnügte ſich aber, als jene um Schonung baten, blos damit, daß er Geiſeln abfoderte, und beiden Theilen, den Beleidigten, und Beleidigern das Recht ſprach.

Die Japoden überraſchten Tergeſte und plünderten es. d) Wenigſtens zeugt ihre Lage, und nachher Appian, daß ſie es waren, obſchon ſie Hirtius nicht ausdrüklich nennt.

Die Dalmatier e) überfielen Promona, und namen es den Liburnern weg. Als es Cäſar erſt durch Legaten, bald darauf durch Krieger

d) Ne quod ſimile incommodum accideret decurſione barbarorum, ac ſuperiore æſtate *Tergeſtinis* accidiſſet; quia repentino latrocinio ac impetu eorum erant oppreſſi, Hirtius. *derelict. de bell. gall. L. VIII.*

e) Cæſare haud longe in Celtas ducente copias *Dalmatæ*, aliique *Illyriorum* populi proſpere rem geſſiſſe viſi ſunt, & *Liburnis*, quæ *Illyriorum gens alia* habetur, *Promonam* abſtulere urbem. *Liburni* Romanis ſe dedentes, ad Cæſarem jam propinquum fuga pervenere. Cæſar legatos ad illos miſit, hortatusque eſt, ut qui Promonam ſuſcepiſſent, *Liburnis* reſtituerent. Deſpi-

ger zurükfoderte, waren ſie ſo verwägen, daß ſie erſtere nicht hörten, und leztere aufs Haupt ſchlugen.

In dem bürgerlichen Kriege, bei der unglüklichen Schlacht am flanatiſchen Meerbuſen, als die Iſtrer von der Landſeite, die Liburner von der Meerſeite f) für Cäſarn fochten, als Dolabella, der Heerführer Cäſars, geſchlagen, C. Antonius nach der Inſel Kurikta g) vertrieben, von den Einwohnern verlaſſen, und (47 v. Chr.) nach einigen blutigen Vorfällen zu Land und zur See mit ſeiner Mannſchaft gefangen wur-

Deſpicientibus illis mandata exequi exercitum ingentem intulit, qui ab *Illyricis* oppreſſus eſt. Cæſar curis præpeditus &c. Appian. *de bell. illyr. p.* 449.

f) Detegit orta dies ſtantes in rupibus *Iſtros,*
Pugnacesque mari Graja cum claſſe *Liburnos.*
Lucan. *Pharſal. L. IV.*

g) Ἐπειτα ἡ κυρικτικὴ κατα τους Ιαπωδας. Strabo *Lib. VII. p.* 218. dem Plinius *Lib. III. c.* 21. *Curicta*; dem Ptolomäus Κουρίκτα; uns dermalen Veglia, Fiume gegenüber.

wurde, h) waren die Dalmatier auf der Parthei des Pompejus. Denn nach der pharſaliſchen Schlacht, als Gabinius mit einem Theile des cäſarianiſchen Heeres die Küſte Illyriens hinab, um die Uiberbleibſel der Pompejaner zu verfolgen, nach Macedonien zog, waren es Dalmatier, i) die ihn angriffen, aufs Haupt ſchlugen, und in die Flucht jagten.

Dennoch aber beſtund ſeine Rache blos in dem, daß er die Freundſchaft, um die ſie ihn noch baten, abſchlug, und die Bedingniſſe der Verzeihung, Tribut und Geiſeln, durch den Heerführer Vatinius abnemmen ließ. k)

§. XXXII.

h) C. Antonius legatus Cæſaris male contra Pompejanos pugnavit, & in *Illyrico* captus eſt. Liv. *Epit. L.* CX. S. Jul. cæs. *de bell. civil. Lib. III.* und Dio. *apud Salianum.*

i) Aul. Hirt. *Comment. de bell. Alexandr. L. IV.* Appian. *de bell. Illyr. p.* 449.

k) Appian. *l. c.*

§. XXXII.

Aufſtand in den Gegenden Krains nach Cäſars Tode.

Cäſar war auf dem Gipfel der höchſten Gewalt; er hat ſie mit ſeinem Namen ſo unzertrennlich vereinbaret, daß alle künftigen Alleinherrſcher Roms keinen gröſſern Namen wußten, um ihre Macht auszudrükken, als Cäſar. Auf dieſer Höhe ſtand er oben, als Brutus und Caſſius für die Freiheit einen Schwur thaten, und Cäſarn, nicht ſeine Macht, (42) im Capitol bei der Statue des Pompejus ermordeten.

Umſonſt glaubten die Völker am Eingange Italiens, nach Cäſars Tode ſei nichts mehr zu fürchten. Die Dalmatier l) gaben weder Geiſeln noch Tribut, ſie ſchlugen den Bebius mit fünf Cohorten aufs Haupt, und mit dem übrigen Heere den Vatinius bis Epidamnos zurük. Die Japoden m) verfolgten ihre Streifzüge nach

l) Sueton. *in Cæſare & Octaviano.* Appian. *l. c.*

m) Appian. *l. c.*

nach Aquileja und Tergeſte ohne Sorgen; die Salaſſen, Taurisker, Liburner, die meiſten illyriſchen und galliſchen Volkszweige, n) traten im Angeſicht Italiens feindſelig auf.

§. XXXIII.

Unterjochung der Japoden durch Cäſar Octavius.

Nun kam Cäſar Octavius, angenommener Sohn des Julius Cäſar, aus der Schule von Apollonia nach Rom, und trat anfangs mit Schüchternheit, bald darauf mit Rieſenſchritten in die Rechte der väterlichen Erbſchaft.

Schon in ſeinem blühenden Alter wählte er Illyrien für ſich. o) Er drang p) durch die Rie-

n) Dio Cass. *L. XLIX.*

o) Sueton. *in Octaviano.*

p) *Liburnis* naves ademit, quoniam & hi pariter maria infeſtabant. Ex *Japodum* gente, quæ intra alpes habitat, *Moentini*, & *Edeatæ* ipſi advenienti ſe ultro tradiderunt. *Aurupini*, qui plurimi & bellicoſiſſimi ex *Japodum* natione referuntur, ex villis ad urbem ſeceſſerunt. Appropin-

Niederlagen der bisher unbeſiegten Illyrier bis an die Liburner, und Japoden zwiſchen die Alpen hervor, und nam ihre Städte Monoetium, Avendo, Arupium, die Wohnſtadt der zahlreichſten und ſtreitbarſten Japoden, faſt ohne Anſtand in Pflicht. Weit unbändiger waren die wilden transalpiniſchen Japoden, die Aquileja und Tergeſte auspländerten, und die Macht der Rö-

pinquante quoque illo inter ſylvas latuerunt. Cæſar capta urbe neutiquam ignem injici paſſus eſt, ratus eos ſe tandem illi eſſe dedituros. Quo facto urbem, ut incolerent, ommiſit — — *Japodes*, qui ultra Alpes incolunt, natio ferociſſima ac pæne ſylveſtris, bis a ſe per annos fere viginti Romanos repulerunt. *Aquilejam* quoque excurrere, & *Torgium* Romanorum coloniam, deprædati ſunt. Inſurgente in eos Cæſare per iter aſperum &c. — major earum pars, ab his qui ex apicibus decurrerant, interfecti ſunt. Reliqui iterum ad ſylvas revertuntur, urbem relinquentes, cui *Terponus* nomen fuit. Eam interceptam Cæſar minime cremavit — Deinde ad aliam proceſſit urbem, *Metullum* incolæ nuncupant, quæ *Japodum* primaria habetur urbs. Sita eſt autem in monte nemoroſo, duobus condita tumulis, quos vallis modica interſecat. Et juventus ad trium millium numerum armis animisque præpollens, Romanos circa mœnia pugnantes facile ab illis repel-

Römer ſeit zwanzig Jahren zweimal zurükſchlugen. Als Cäſar Octavius heranzog, verhauten ſie ihm die Wege, und ſuchten ſein Kriegsheer durch ermüdende Bewegungen in den Waldungen und Gebirgen aufzureiben. Aber endlich, des Zauderns müde, ſchlugen ſie aus einem Thale aufwärts gegen die Spizzen der Berge, wo die Römer geſtanden haben, einen Kampf, der für ſie

unglük-

pellebat. At hi aggerem erigentes a *Metulliis* hinc inde discurrentibus &c. — — Romani recepto muro — ad reliquum vero aggeres binos erigunt, a quibus pontes ſubinde quatuor — — Interim ab edita turri, quæ fierent, intentus proſpectabat. Barbari aſcendentibus ipſis ex adverſo per mænia occurrunt. Cæteri a tergo inſidias ſtruentes, cum pontes longas lanceis appellerent — Uno igitur ex pontibus, deinde alio poſt primum corruente, cum tertius in ruinam laberetur, timor omni ex parte Romanos occupat, nec ullus quartum pontem audebat ingredi. Cæſar igitur e turri eos increpare pergit. Cum nec ſic bellum concitare poſſet, ipſe clypeo aſſumpto per pontem curſu ferebatur. Accurrunt & cum eo ex Ducibus Aggrippa &c. — — rubore ducti milites confertim ad eum advolant. Qua ex cauſa prægravatus pons ad inferiora ſtatim labitur, virique invicem plurimi in terram corruunt, ex quibus nonnulli periere: alii ferme contritis membris

unglüklich war, und die Uibergabe ihrer Stadt Terpon nachzog. Endlich kam die Reihe an Metullum, Japydiens vornemſte Stadt. Drei tauſend junge ſtreitbare Männer, zwo Mauern, und einige Maſchinen, die ſie nach dem Treffen des Brutus mit dem Antonius und Cäſar bei Mutina vom Schlachtfelde raubten, war alles, was ſie zu ihrer Vertheidigung hatte. Die Römer

bris efferuntur. Cæſar crus dextrum, & utrumque brachium ſaucius, denuo turrim conſcendit — — Quæ res præcipue Metullios exterruit — Poſtridie itaque legatis ad eum miſſis quingentos, quos ipſe poſtularat, exhibuere obſides, & cuſtodias admittere polliciti, altiorem ut cuſtodirent, reliquere tumulum, ipſi in alterum omnes ſeceſſerunt. Cum cuſtodes ad eos venientes arma deponere juberent, animo turbati, mulieres eorum atque filios intra Senatus concluſere locum, & cuſtodias ſimul admittendas Romanis annunciant: ſi quid inſolitum erga eos moliri audeant ſe locum illum incenſuros, & cum deſperatione pariter Romanos invaſuros. Quibus dictis ex inferiore loco quaſi ſuperiorem aſcenſuri in unum coeunt. Tum vero cuſtodiæ ſenatus locum ultro incendunt. Plurimæ igitur mulierum ſe ipſas filiosque interemere: quædam natos vivos deferentes injecere igni. Sic omni Metulliorum juventute fere in armis concidente, & inutilium majore

mer ſchienen allen Künſten der Belagerung aufgeboten zu haben. Zween Wälle wurden aufgethürmet, und vier Sturmbrükken angebracht. Cäſar selbſt ſtund auf einem erhabenen Thurme, um Muth zu verbreiten. Nach einem ſchreklichen Anlaufe von auſſen, und der noch ſchreklichern Arbeit von innen, ſtürzten drei Brükken, je eine nach der andern, zuſammen. Kein Römer wagte es mehr, auf die vierte zu tretten. Endlich ſtieg Cäſar ſelbſt von ſeinem Thurme herab, ergrif ſeinen Schild, und rennte in eigener Perſon die Brükke hinan. Die Heerführer Agrippa, Hiero, und Lucius, ein gewiſſer Jolas von der Leibwache, und einige Schildträger folgten ihm nach; worauf denn mit einemmal ſo eine

Men-

parte igne conflagrante, civitas quoque incendio abſumpta eſt, ita ut nullum *tam ingentis urbis* ſuperfuerit veſtigium. Devictis Metulliis, Japodum reliqui timore ducti, ſeipſos Cæſari dedere. Sic *Japodes*, *qui ultra Alpes incolunt*, *tunc primum Romanorum tulere jugum.* Appian. *de bell. illyr.* S. Dio Cass. *L. XLIX.* Von dieſem Kriege ſagt Strabo: Hi (Japodes) cum aliquando florerent, & ſuam habitationem ad utrumque terminum extendiſſent, latrociniisque invaleſcerent, tandem ab Auguſto Cæſare debellati confectique ſunt.

Menge Römer nachſtürzte, daß die Brükke unter der Laſt entzwei brach. Zwiſchen vielen geſchmetterten und toden ward Cäſar auf dem rechten Schinnbeine und beiden Armen verwundet.

Aber ſein Geiſt blieb immer aufrecht. Er ließ eine neue Brükke herſtellen, und beſtieg ſie, abgemattet, und wund wie er war, mit einigen Conſularen aufs neue; worauf ſich die Belagerten ergaben, fünf hundert Geiſeln, die er begehrte, ausfolgten, und in einem Theile ihrer Stadt römiſche Beſazzung aufnamen. Als aber Cäſar ihre Waffen abfoderte, empfanden ſie dieſe Erniedrigung ſo ſchmerzlich, daß ſie ihre Weiber und Kinder im Rathhauſe verſchloſſen, und das Rathhaus ſamt ihnen verbrannten. So giengen denn alle Einwohner Metullums, ſtreitbare, und nicht ſtreitbare, theils im Waffengemenge, theils in den Flammen zu Grunde, und von einer ſo groſſen Stadt, ſagt Appian, blieb keine Spur mehr zurük.

Nach dem Untergange Metullums ergaben ſich die übrigen transalpiniſchen Japoden alle, und beugten ſich fürs erſtemal unter das römiſche Joch.

§. XXXIV.

Unterjochung Pannoniens. Römiſche Flotte auf der Save.

Gleich unter den Gebirgen der Japoden fieng das waldigte Pannonien an. q) Noch lag dieſer Theils Krains in roher Natur da, vom menſch-

q) Cæſar per *Pæonum* tellurem — — Neque judicia communia illis adſunt, neque Principes, qui cæteris præſint. Ipſi centum millia virorum ætate ad bellum integra utique habebant; verum imperio carentes minime in unum congregabant. Appropinquante Cæſare ad ſylvas delati fuga, ſi quos ex Romanis palantes repeririſſent, occidebant. Cæſar — non accedentibus ignem omnibus immiſit, & per continuos octo dies maximis affecit cladibus, quibus in *Segeſtanorum* & *Pæonum* regionem usque ad *Savum fluvium* eſt profectus. Hujus in ripa civitas latiſſimo fluvio, & ingenti foſſa munita conſidet. Qua ex cauſa potiſſimum Cæſar illam invaſit, veluti belli horreum in Dacos, Baſtarnasque, qui ultra Iſtrum incolunt, habitu-

menſchlichen Fleiſſe unangefochten. Ob gleich Pannonien bevölkert genug war, um hundert tauſend Krieger zu haben, ſo ſtellte es, da es eben ſo wenig einen Anführer im Kriege, als einen Richter im Frieden hatte, dem Cäſar nur Horden entgegen. Er kam nach einer achtägigen Verwüſtung bis an das Ufer der Save, zu einer Stadt, die von einem tiefen Graben, und einem breiten Fluſſe umgeben war. Es war nämlich die Stadt und Inſel Segeſte. Da ſie Mine zur Vertheidigung machte, ſo ſchlug Cäſar

eine

biturus — *Savus* autem Iſtrum influit. Erantque Cæſari naves eo in flumine, quæ commeatum exercitui per Danubium afferrent. Ob id Cæſar *Segeſtam* urbem — — Ea ex re Cæſar fluvium ponte conjunxit, vallum foſſasque &c. Appian. *l. c.*

Weder die Gegend, durch welche Auguſt ſeinen Zug nam, noch die Lage Segeſtes kann nach dieſer Beſchreibung unbekannt bleiben. Er zog nämlich von den japydiſchen Alpen, durch die Ebnen des untern Krains bis an den Zuſammenfluß der Save und Kulp, wo auf der Südſeite Siſcia, und auf dem nördlichen Ufer Segeſte in der Inſel Segeſtika lag. Strabo *L. IV.* c. 143. Und Plin. *L. III.* c. 25.

eine Brükke über die Save, errichtete einen zweifachen Wall, erfuhr die hartnäkigſte Vertheidigung, ſezte aber den Belagerten ſo anhaltend zu, daß ſie ſich am dreiſigſten Tage, nachdem die zum Entſaz eilenden Pannonier theils erſchlagen, theils in die Flucht gejagt wurden, ergaben. Aus Achtung ihrer Tapferkeit, und durch Mitleiden gerührt, begnügte er ſich mit einer Geldſtrafe, verwies ſie in eine abgelegene Gegend der Stadt, und gab ihr zur Beſazzung fünf und zwanzig Cohorten. Von nun an machte er Segeſte zur Vorrathskammer ſeiner Kriege im Dacien, hielt auf der Save ſeine Schifflotte, und verſah ſeine Truppen, die unten an der Donau wider die Daken, und Baſtarner zu Felde lagen, von dort aus mit Lebensmitteln.

Noch waren zwar nach dem Florus zwiſchen zwo Waldungen, und drei Flüſſen, der Drave, Save und Donau, rohe Scharen ungebändig-

ter

r) *Pannonii* duobus ſaltibus, ac tribus fluviis, *Dra-*

ter Pannonier übrig. r) Um ſie zu bändigen, ſchikte er den Vibius ab, der ſie endlich an allen Ufern nach der Reihe bezwang, und ihre Waffen, die ſie ausliefern mußten, in die Strömme warf, um hiedurch den Pannoniern tiefer unten im Oſten die Niederlagen ihrer nördlichen Brüder zu verkündigen.

§. XXXV.

Neuer Aufſtand in Segeſte, und Daltien; aber vergeblich.

Kaum gieng Octavius nach vollendetem Jahrlaufe ſeiner Siege nach Rom, als die Nachricht von einer neuen Aufruhr in Segeſte erſcholl. Er brach alſo neuerdings auf. Aber ehe er am Ziele ſeiner Reiſe war, wurden die Unruhen ſchon beigelegt. Der Feldzug bekam alſo eine andere Richtung.

In

Dravo, *Savo*, *Hiſtroque* vallantur, populati proximas intra ripas ſe recipiebant. In hos domandos Vibium miſit: cæſi ſunt in utriſque fluminibus; arma victorum non ex more belli cremata, ſed capta ſunt, & in profluentes data, ut cæteris, qui reſiſtebant, victoria ſic nunciaretur. *L. IV.* c. 12.

In Dalmatien gab es neue Unruhen. Zwar hatten ſie weder Waffen, noch Heerden, noch Aekker, die ihnen ſchon Aſinius Pollio abnam; und Vibius, der ſie abermal aufs Haupt ſchlug, zwang einen Theil dieſes unruhigen Volkes zum Bergbau. s) Als ſie aber dennoch von ihren Raubereien nicht ablieſſen, trat Octavius ſelbſt den Feldzug wider ſie an. t) Er eroberte die Feſtung Promona, die ſie den Liburnern wegnammen, nach einer heftigen Belagerung. Vielleicht war die Mauer, mit der er ſie während der Belagerung in einem Umkreiſe von vierzig Stadien umgab, eben jene, wovon noch die Spuren bei Fiume vom Meere etwelche Meilen ins

Ge-

s) Aſinius Pollio *gregibus*, *armis*, *agris* mulctaverat — Sed Auguſtus perdomandos Vibio mandat, qui efferum genus fodere terras coegit, aurumque venis repurgare, quod alioquin gens omnium cupidiſſima ſtudioſa diligentia acquirit, ut illud in uſus ſuos ſervari videatur. *Ibid.*

t) Ille *Promonam Liburnorum* urbem — — — per quadraginta ſtadia muro ſepſit. APPIAN. *de bell. illyr. p.* 505.

Gebirg hinauf halten. w) Von nun an verfolgte er ſie mit raſendem Eigenſinn, auf ihren ſteilſten Anhöhen, und verborgenſten Klüften, verheerte und verbrannte alles, bis vor Setovia hin. Nach einem blutigen Treffen, wobei er ſelbſt mit einem Steinwurfe verlezzet ward, gieng auch Setovia über; Salona, Priamon, Ninia und Sinotium wurden in die Aſche gelegt. Dieß ſagt Strabo x) bei Gelegenheit des dalmatiſchen Krieges. Man entdekt ohne Mühe an Priamon das Promona, und an Sinotium das Setovia des Appian, ohne erſt, wie Laz, auf ein Petovia in Pannonien zu verfallen.

§. XXXIV.

Gänzliche Unterjochung Illyriens, und Triumph des Octavius.

So ward endlich Illyrien ganz unterjocht. Aber erſt, nachdem er ſich durch Errichtung des Drei-

w) Valvaſor. B. XII. S. 95.

x) *Salona*, *Priamo* (Πριάμῳ) *Ninia*, & *Sinotium* (Σινώτιον) novum & vetus: ab *Auguſto* iſta ſunt combuſta. *L. VII. p.* 218.

Dreimännerbunds mit dem M. Antonius, und M. Lepidus, den unmenſchlichſten aller Schwüre, die je gethan wurden, zwei tauſend Senatoren vom Halſe ſchafte, bei Philippis die zween lezten Römer, Brutus und Caſſius, ſchlug, den Antonius bei Actium überwand, in Aegypten vernichtete, uud ſo in dem männerloſen Rom ganz allein Herr, Auguſtus, und Kaiſer war, triumphirte y) er durch drei nacheinander folgende Tage zuerſt über Jllyrien, dann wegen Actium, und endlich wegen Agypten.

§. XXXVII.

Allgemeine Empörung an der Gränze Italiens, und Unterjochung überall.

Allein noch war für die Sicherheit Italiens nicht überall geſorgt. An der Donau griffen die Baſtarner, Thraken und Möſen z), und auf den Alpen die Salaſſen a) zur Fahne des Krieges.

Wider

y) S. Faſt. Triumphal. bei Sigonius. Sueton. *in Auguſt.* Dio Cass. *L. LI.* und andere.

z) Liv. *Epit. CXXXIV. ſeq.* Flor. *L.IV.* c. 12.

a) Dio Cass. *L. LIII.*

Wider die erſten wurde M. Craſſus und wider die lezten Terentius Varro geſchikt; Auguſt ſelbſt zog wider die Cantabrer nach Spanien. b) Kaum waren dieſe Kriege geendigt, als die Empörung bei allen Gränzvölkern Italiens ausbrach. Die Salaſſen gaben die Loſung, die Vennoner, Cannuner, und andere alpiniſchen Zweige, die von ihren Raubereien nie ablieſſen, ſtunden dießmal mit Macht auf, und bekamen nach der Reihe die Vindeliker, Noriker, und Pannonier zu Theilnemmern ihres Vorhabens.

Alle dieſe wurden c) durch den Cn. Piſo, und P. Silius nicht ſo ſehr unterjocht, als gebändigt.

Ungleich grauſamer waren Druſus und Tiberius, die Stiefſöhne Auguſts. Nicht genug, daß ſie die Räthen zu verſchiedenen malen aufs Haupt ſchlugen, ſo ſchleppten ſie ihre ſtreitbare Jugend mit aus dem Lande, und nammen dem Akkerbau ſeine brauchbarſten Hände. d)

Es

b) Sueton. *in Aug.* Eutro. *L. VII.*

c) Dio. C. *l. c.*

d) Dio Cass. *ibid.*

Es waren noch nicht drei Jahre vorbei, ſo erfuhren die Pannonier e) das nämliche Schikſal. M. Agrippa, dem ſie zu Theil wurden, hielt ſie mit ſeinem Anſehen in Ehrfurcht. Die Vollendung ſeines Auftrags übernam der ſieggewohnte Tiberius. Er ſchlug ſie durch die Waffen ihrer Nachbaren, der römiſch geſinnten Skordisker, nam Land und Leute auf das empfindlichſte mit, und bot den größten Theil ihrer Jugend in fremden Ländern feil.

Zur nämlichen Zeit brachen die Daken über die beeiſete Donau ins Pannonien hervor, vereinigten ſich mit den Dalmatiern, und Tiberius hatte an den Gränzen Italiens noch einen langen blutigen Krieg f) durchzufechten, bis er ſie vollends bezwang.

Der

e) *Idem. ibid.*

f) Bellum *Pannonicum*, quod inchoatum Agrippa Marcoque Vinicio Coſs. perquam *vicinum imminebat Italiæ*, per Neronem geſtum eſt. Gentes *Pannoniorum Dalmatarumque* nationes, ſitumque regionum, ac fluminum, numerumque & modum virium, excelſiſſimasque & multiplices eo bello victorias tanti Imperatoris alio loco explicabimus. VELLEJ. PATERC. *L. II. c. 96.*

Der lezte und beſchwerlichſte Sieg galt den Bewohnern der Eilsberge im Noriko. g) Man weiß das Jahr eigentlich nicht. Aber wahrſcheinlich wurden ſie erſt nach dem pannoniſchen Kriege, und in der Reihe aller Alpiner die lezten, durch den Claudius Druſus bekriegt, und nach einer ſo verzweifelten Gegenwehr, h) daß die Weiber, als ihre Pfeile ſchon ausgeſchoſſen waren, ihre eigenen Kinder auf die Erde niederſchlugen, und den Feinden ins Geſicht warfen, an die Ketten ihrer Nachbarn gefeſſelt. Es waren Noriker, Taurisker, i) und unter dieſen

die

g) Alpinis omnibus victis *Noricorum* provinciæ acceſſerunt. Sext. Ruf. c. 9.

h) *Noricis* animos dabant alpes, atque nives, quod bellum non poſſet aſcendere. Sed omnes illius cardinis populos — per privignum ſuum Claudium Druſum pacavit. Quæ fuerit callidarum gentium feritas, facile vel mulieres oſtendere, quæ deficientibus telis infantes ipſos afflictos humo in ora militum adverſa miſerunt. Flor. L. IV. c. 12.

i) Poſt hos *vicini* jam *Adriatici ſinus* intimo, & locis ad Aquilejam *Noricorum* quidam, & *Carni*; *Noricorum* ſunt etiam *Taurisci*. Horum omnium crebris incurſionibus finem

die Karnier, die am adriatiſchen Meere, bei Aquileja herumwohnten.

So

nem impoſuit Tiberius, & ejus frater Druſus unica æſtate; & jam annus agitur tertius ſupra trigeſimum, ex quo quieſcentes *Tributum* legitime perſolvunt. Strabo. *L. IV. p.* 142. Man ſehe auch bei Plinius. *L. III. c.* 20. das Trophäum auf den Alpen, wo unter den Völkern, die Auguſt überwand, die Sontier genannt werden.

Vielleicht wars um dieſe Zeit, als den Karniern Segeſte und Okra, den Tauriskern Noreia zu Grunde gieng, wenn nicht Noreia ſchon durch die Bojen unter dem Voccio zerſtört wurde. Plin. *L. III.* 6. 19.

Laz ſah eine Aufſchrift zu Cilei in der Steiermark, die ſich auf einen Sieg bei Noreia bezog:

MARTI. HERCVLI.
VICTORIAE. NOREIAE.

Und auf einem Felſen im Gebirge bei Leoben ſah man die Worte:

TIBII. VIA.

Die Deutſchen namen hieraus Anlaß, die Straſſe den Diebsweg zu nennen. Sie ſind aber nur ein Beweis der Anweſenheit des Tiberius in dieſer Gegend, oder einer durch ihn angelegten Straſſe.

So wurden endlich die Ländereien, deren Mittelpunkt Krain war, durch Auguſt und ſeiner Söhne Waffen ganz unterjocht. k)

k) Tiberius — — — parendi confeſſionem *Illyricis* Dalmatisque extorſit. *Rhetiam* autem & *Vindelicos*, *Pannoniamque*, & Scordiſcos novas imperio noſtro ſubiunxit provincias. Vellej. *L. II.* c. 39. S. auch Sext. *Ruf.* c. 9.

Vier=

Vierter Abſchnitt.

Zuſtand des Landes, und ſeiner Bewohner unter den Römern.

§. I.

Politiſche Eintheilung Krains nach der römiſchen Erdkunde.

Wir werden dieſe Ländereien von nun an in ganz neuen Geſtalten antreffen. Schon die Verhältniſſe ihrer geographiſchen Lagen gegeneinander wurden verändert. Italien zerfiel in eif Kreiſe; l) im zehenten lag Venetien, und Karnien um den tergeſtiniſchen Meerbuſen bis an den Formio. m) Wenn Strabo noch einen Theil

l) Plin. L. III. c. 5.

m) Sequitur *decima regio Italiæ Adriatico mari oppoſita*, *Venetia* — — *Carnorum* hæc regio — *amnis Timavus* — *Tergeſtinus ſinus*, *Colonia Tergeſte* — ultra quam VI. millia paſſuum *Formio amnis* — antiquus *auctæ Italiæ terminus*, nunc vero *Iſtriæ*. Plin. L. III. c. 18.

Theil Iſtriens bis Pola, n) und Plinius bis an den Fluß Arſia zu Italien rechnet, o) ſo ſcheinen beide nur ſagen zu wollen, daß Iſtrien vom Formio bis an den Arſia ſeine unmittelbaren Geſezze aus Italien erhielt. p)

Gleich an Italien mit dieſer Beſtimmung ſchloß ſich Illyrien an. Es bekam neue Gränzen, gieng von Italien, und dem adriatiſchen Meere bis an die Donau in ununterbrochener Ausdehnung. Schon dem Livius war Karnuntum q) an den Ufern der Donau eine illyriſche Feſtung. Strabo r) läßt Illyrien mit der Donau

n) Docuimus — Principes noſtros hodie *Italiæ fines ad Polam usque* Iſtriæ urbem protuliſſe. Strabo. *L. VII. p.* 217.

o) Mox oppidum Neſactium: & nunc *finis Italiæ fluvius Arſia.* Plin. *L. III. c.* 19.

p) S. 252.

q) Liv. *L. XLIII.* Dem Hanſiz iſt Karnuntum mit eben jener Wahrſcheinlichkeit eine Pflanzſtadt der Karnier, als Bojodurum der Bojen, Rhötobona der Rhäten, und Venetia der Veneten. Annalect. ſeu Collect. pro hiſt. Carinth.

r) Primum itaque *Illyrica* exponamus, quæ & *Iſtrum & Alpes* attingunt. Sita in medio

Donau und den Alpen, mit Italien und Germanien gränzen; und im Weſten bei dem See der Vindeliker, bei den Rhäten und Töniern anfangen. Suetonius s) ſchränkt es zwiſchen Italien, und dem Noriko, zwiſchen Thracien und Macedonien ein, und läßt es ſüdwärts an den Ufern der adriatiſchen See, nordwärts an jenen der Donau aufhören. Appian t) bezeugt, daß ſogar Rhäten und Noriker mit allen jenen, die den Befahrern der Donau rechts lagen, vom Urſprung

der

dio *Italiæ* & *Germaniæ*, incipientia a lacu, qui apud Vindelicos & Rhætos & Tænios. Strab. *L. VII. p.* 219.

s) Perſeverantiæ grande pretium tulit (*Tiberius*) toto *Illyrico*, quod inter Italiam regnumque *Noricum*, & *Thraciam*, & *Macedoniam*, interque *Danubium* flumen & *ſinum maris Adriatici* patet, perdomito & in dedicionem redacto. Sueton. *in Tiberio*.

t) Romani vero — *Pæones*, nec non *Rhætios*, *Noricos* & *Myſios*, qui Europam incolunt, & quoscumque alios finitimos, qui Iſtrum a dextra navigantibus ſeſe offerunt — communi vocabulo *Illyrios omnes* arbitrantur — ab *Iſtri* ortu usque ad *mare Ponticum*, quod ſub tributo obtinent, *Illyrici fines* eſſe voluerunt. Appian, *de bell. Illyr.*

der Donau bis zum pontiſchen Meere Illyrier waren.

Und doch läßt Ptolomäus ſein Illyrien gegen Oſten nur an das obere Möſien, von dem Einſturz der Save in die Donau bis an den Berg Skardus, gegen Weſten nur an Iſtrien, da wo es mit dem Ende des obern Pannoniens paralell lag, gegen Süden nur an einen Theil Macedoniens, und gegen Norden nur an das obere und untere Pannonien gränzen. u) Man muß ſich alſo auch in den Zeiten der Cäſarn ein eigentliches und ein groſſes Illyrien denken.

u) *Illyris* terminatur a ſeptentrionali plaga utraque *Pannonia* juxta terminos expoſitos. Ab occaſu *Iſtria* per lineam, cujus medium verſus *finem ſuperioris Pannoniæ* gradus habet lon. 36 1/2. lat. 45 1/2. quod vero *verſus ſinum* eſt *Hadriaticum*, 36 1/2. 44 5/6.

Ab ortu autem ſuperiore *Myſia* per lineam, quæ a dicto divertigio *Sai fluvii*, usque ad finem, qui juxta montem Scardum eſt, extenditur, cujus poſitio 47. 41. 2/3.

A meridie terminatur parte *Macedoniæ*, juxta lineam, quæ eſt præfato fine, & usque ad *Adriam* pertingit, cujus gr. ſunt 45. 41. Et hinc latere *Hadriatici* &c. Ptolom. *L. II. c.* 17.

Dieſem nach war Pannonien auſſer dem eigentlichen, aber ein Theil des groſſen Illyriens. Gegen auſſen war ſeine Gränze, wie ich ſie ehedem beſtimmte. Aber innere Eintheilungen, die zur Zeit der Anarchie unnöthig waren, wurden erſt unter den Römern bekannt. Das obere und niedere Pannonien müſſen frühen Urſprunges ſein. Vom Fluſſe Arabon gegen Süden bis Siſcia, und weſtwärts am cetiſchen Berge und Karvankas über Aemona reichte das obere, und unter dieſem ſüdoſtwärts bis zur möſiſchen Gränze das niedere Pannonien. w)

Spä-

w) *Pannonia ſuperior* terminatur ab occaſu monte *Cetio* & ex parte *Carvanca*; a meridie parte *Iſtriæ*, ac *Illyricis* juxta paralellam lineam a præfato (*Norici*) fine occidentaliſſimo per *Albanum* (albium) *montem* usque ad *Bebios* montes, & limitem *inferioris Pannoniæ*, qui gradus habet long. lat. 45 1/2. a ſeptentrione vero dicto *Norici monte*, & ea Danubii parte, quæ eſt a *Cetio monte* usque ad divertigium Narabonis fluvii, cujus poſitio habet gradus long. 41. lat. 47 2/3.

Ab oriente autem *inferiori Pannonia*, linea, quæ per prodictos tranſit fines. Ptolom. *L. II.* c. 15.

Späterhin ward die Drave zur Scheidungslinie zwiſchen beiden Pannonien, und beide zerfielen in noch kleinere Theile.

Das weſtwärts über Pannonien liegende Norikum fiel von nun an unter die Benennung des groſſen Illyriens. Aber Unterabtheilungen gehören in ſpätere Jahre. x)

Nun kann ich die Lage Krains nach der römiſchen Erdkunde genauer angeben. Es war nämlich mit jenen Gegenden, die ſüdwärts von den Alpen an den trieſtiſchen Meerbuſen reichen, ein Theil Italiens in ſeinem zehenden Kreiſe; mit dem alpiniſchen Japydien bis an den flanatiſchen Meerbuſen über Iſtrien und Liburnien ein Theil des eigentlichen Illyriens; nordwärts über die Alpen gegen die Drave unter die cetiſchen und karvankiſchen Berge von Aemona längſt der Save bis Siſcia hinab ein Theil des obern Pannoniens; mit jener Strekke, die über Aemona und die cetiſchen Ber ge weſtnördlicher lag, ein Theil des noriſchen Reiches; überhaupt aber,

mit

x) S. Abſchn. V. §. 27

mit Ausname des zu Italien gehörigen Seeuſers, ein Theil des groſſen Illyriens.

§. II.
Bevölkerung, und Garniſonen.

Die Einwohner blieben jene, die es ehe waren. Denn nur übermannt wurden ſie, nicht vertilgt. Aber mit neuen Eiwohnern wurden ſie wahrſcheinlich gemengt. Theils lagen ungeheure Armeen im Lande, zur Verſicherung der gebändigten, und Hindanhaltung der ungebändigten Barbaren — So lagen unter dem Kaiſer Tiberius nur allein zwiſchen Aemona und Nauportus drei ganze Legionen, y) und in Celeja ſtund unter Alexander Severus die unüberwindliche tauriskiſche Cohors — z) theils war ſchon eine blühende

Hand=

y) Abſchn. V. §. 3.

z) Eine Inſchrift bey Karl Mayer im Verſuche über ſteiermärkiſche Alterthümer. Graz 1782. aus den Jahrb. der Steierm. und Schulz Ed. vet. *fol.* 39.

MARCO. VLP. RVTTILIANO. OPT. PRÆFECTO. SVO. AVSPICIIS. DIVI. ALEXANDRI. IN. PERSIA. FELICITER. PVGNANTI. VICTORI. MAXIMO. INVICTA. COHORS. TAVRISCOR. EQVIT. HÆC. POSVIT.

Handlung, die Schöpferinn bevölkernder Anſtalten, zwiſchen Italien, Illyrien, und Pannonien eröfnet. Durch beide Anläſſe geſchahen neue Anpflanzungen. Daher kommen ſo viele neue Oerter zum Vorſchein, die vorhin nicht waren.

§. III.

Römiſche Verfaſſung in Krain.

Da von nun an alle Neuerungen in dem Zuſtande Krains hauptſächlich durch die römiſche Verfaſſung erkläret werden, ſo heißt mich die natürliche Ordnung, zuerſt von dieſer einen Abriß zu geben, um ſodann alles übrige, wie Folgen aus Urſachen, zu leiten.

Als Auguſt Alleinherrſcher ward, theilte er die Regierung unter ſich, und unter das Volk. a) Abfall drohende Provinzen beherrſchte er ſelbſt, hielt ſie im Zaume durch ſeine Krieger, und ſprach ihnen durch Vorſteher, und Procuratorn ihr Recht; manchmal, ſezt Strabo hinzu, durch Conſula-

a) Suet. *in Aug. c.* 47. Strabo. *L. ult. circ. fin.* Dio. Cass. *L. LIII.*

ſularen, durch Prätorn, auch durch Männer vom ritterlichen Range, alles nach Umſtänden. So waren die Noriker, die lezten unter allen Gebändigten, durch ihre Lage zur Empörung geeignet. Daher hatten ſie einen Dux ſchon an dem Portius Cato, b) ein Amt, das ganz kriegeriſch, aber auch einen Prätor an dem Quietus, c) einen Proprätor an dem Baſſäus und Claudius, d) und wurden durch Procuratorn beherrſcht. e)

In

b) Zu Tarracona in Spanien lieſt man folgende Aufſchrift:

M. PORCIO. CATONI. XVVIRO. S. F.
LEG. AVGG. PR. R. PROVIN. H. C.
ET. IN. EA. DVCI. TERRA. MARIQVE.
ADVERSVS. REBELLES. H. H. ITEM.
ASIAE. ITEM. NORICAE. DVCI.

Laz. *de R. R. p.* 296.

c) Unter den Steinſchriften, die man im Solfelde erſt vor 2. Jahren fand, war auch dieſe:

QVIETVS. PR. SABINAE.
SER. V. E. SIBI. ET.
CRESCENTINAE. VX.
ET. SATVRNINO. FRATRI.

d) Bei Gruter S. 375.

BASSAEO. PRO. NORIC.

Und S. 338.

T. CL. CAVD. PR. H. H. P.
P. ET. NOR.

e) Duæ Mauritaniæ, Rhætia, *Noricum*, Thracia, atque aliæ *procuratoribus* cohibentur. Tacit. *Hiſt.* L. I.

In Ländern, die er dem Volke gab, waren Conſuln, Proconſuln, Legaten, und Prätorn die erſten Werkzeige der Geſezgebung. Sie wurden von dem Senate abgeſchikt. So war Illyrien eine prätoriſche Provinz, f) weil ſie dem Volke übergeben war; ſo hatte Pannonien an dem Junius Bläſus einen Legaten, g) einen Prätor in dem Prätorio der Latobiker; h) einen Proprätor an dem Pontius, und einen gleichen am Nonius. i) Es verſteht ſich aber aus dem Begrife der Alleinherrſchaft, daß hier nichts ohne Ausname geſagt wird.

Höhern Befehlshabern waren Gerichtsbarkeiten eines niederern Ranges und engern Gebietes

f) Strabo. *l. cit.*

g) S. Abſch. V. §. 3.

h) Iſidor von Hispalis ſagt: Prætorium, eo quod ibi prætor ſedeat ad diſcutiendum. *Orig. ſive Etymolog.* L. XV. c. 2.

i) Bei Gruter S. 457.

M. PONTIO. PR. PR. PROV. PANNON. SVPER. LEG. AVG. PR. PR. PROV. PANNON. INF. COMITI.

Und S. 1097.

M. NONIO. PRO. PRAE. PROV. PAN. SVPER.

bietes untergeordnet. Sie waren ihrem Weſen nach Ortsgerichte. Ihre Verſchiedenheit brachte die Eintheilung der Städte, in eigentliche Städte, Kolonien, und Municipien hervor. k) Waren es Oerter, die unter eigenen Geſezzen von eben jenen Bürgern bewohnt wurden, als ſie ehedem gebaut waren, ſo waren es Städte der erſtern Gattung. In dieſer Bedeutung weiß ich in dem römiſchen Krain keine Städte, wenn es nicht einige japidiſchen Alpſtädte waren, die bei ihrer gebirgigten, unfruchtbaren, und abſeitigen Lage eben keinen Reiz hatten, um neue Einwohner aus Italien zu lokken. Waren es Oerter, die gleichſam das Bild des römiſchen Volkes im kleinen waren, mit Rom im engeſten Zuſammenhange ſtunden, und keine andere Verfaſſung, als jene ihrer neu hingepflanzten Einwohner hatten, ſo waren es Kolonien. So war Aemona in Krain, Aquileja, Tergeſte, Siſcia, und Virunum im Angeſicht Krains. Und waren es Oerter, im Kriege erobert, wo mit einer ältern eigenen

k) Aulus Gellius. *L. XVI.* Man ſehe auch Iſidors von Hispalis. *Orig. ſive] Etym. L. XV.*

nen Verfaſſung eine eingeſchränktere Rechtspflege verbunden war, die aus Gnade der Fürſten nur in unwichtigern Fällen durch die lezten unmittelbarſten Werkzeige an der Geſezgebung Theil namen, ſo waren es Municipien. So waren Nauportus, Celeia, und Noviodunum in den Gegenden Krains.

Es ſcheint, daß ſie jedes Land in Bezirke abtheilten, und die Einwohner jeden Bezirks auf wichtigere Städte, beſonders wenn ſie Kolonien waren, anwieſen. Daher erhielten die Karnier, Kataler, und andere Alpiner in der Nähe Terveſte's auf eine Vorſtellung des Fabius Severus unter Antonin dem Frommen das Bürgerrecht Roms, als ſie nach Tergeſte eingetheilt wurden; 1) daher wurden die Flanater, und andere illyri-

1) Den Beweis macht eine Innſchrift, die man zu Trieſt nächſt der St. Peterskirche auf einem Piedeſtale leſen kann. Sie enthält die Worte: Carni & Catali — absque cenſu per ædilitatis gradum in curiam noſtram admitterentur, ac per hoc civitatem Romanam adipiſcerentur. Man leſe *il Supplimento alla geographia antica del Friuli dell' Abate D. Giovani Leonardoni. In Udine.* 1778.

illyriſche Einwohner Iſtriens, die vormals in Anſehung der Rechtspflege von Illyrien abhiengen, zur Zeit des Plinius, als ſchon Italien über einen Theil Iſtriens ausgedehnt war, nach italiſchen Geſezzen gerichtet. m)

Nach dem Beiſpiele Roms wurden ſie in verſchiedene Stämme (Tribus) getheilt, und ihre Namen von den Kaiſern entlehnt, deren Anhang ſie vermehren wollten. Eine Schmeichelei, die auſſer Italien ſchwerlich allemal von den Folgen war, wie in Italien ſelbſt, wo mit der Einverleibung zu einem Stamme unter andern bürgerlichen Vorzügen, das Recht der Mitſtimmung und Werbung um Magiſtratsſtellen verbunden war. In den Gegenden Krains war das pannoniſche Aemona, ſo wie Pola in Iſtrien, dem juliſchen; Aemona in Karnien, dann Virunum und Celeja im Noriko dem claudiſchen; und Noviodunum in Pannonien dem flaviſchen Stamme zugetheilt, wovon ich die Beweiſe auf mehr Orten anführe.

Ich

m) Plin. *L. III. c.* 21. 22.

Ich kann nicht beſtimmen, wie die Verwalter der Rechtspflege in dieſen Oertern hieſſen. Aber einen Decurio weiß ich in Aemona an dem Barbius Titianus, n) einen Decurio in Celeia an dem Terentius, o) und an dem Caſtricius Verus, p) einen Duumvir juri dicundo in Virunum an dem Lydacus Ingenuus, q) und in Tergeſte an dem Varius Papirius; eben dort einen Triumvir Aedilis, Präfektus juri dicundo

n) S. das Denkmal auf der deutſchen Ordenskirche in Laibach im nämlichen Abſch. III. §. 15.

o) Ein Stein bei Laz:

DEC. CL. CEL. TERENTIV.

p) Ein anderer bei Muratori *T. II. V. MCV.*

D. M.
D. CASTRICIO
VERO.
ANTONIO. AVITO. DEC. CL.
CEL. AN. XXVII.

q) Ein Stein im Solfelde, vor 2. Jahren ausgegraben:

VICTORIAE. AVG. PRO.
SALVTE. L. LYDACI. HO-
NORATI L. LYD.
INGENVVS. IIVIR. I. D.
ET. RVFIA. SEVERA.
PARENTES. V. S. L. M.

do, an dem M. Surinus Marcellus. r) In den Denkmälern bei Muratori, beſonders von Aquileja, ſind dieſe und mehr andere oberkeitliche Namen häufig zu finden.

Eben ſo wenig kann ich bezeugen, ob ſie Väter oder Tyrannen des Volks, Diener des Staates aus Uiberzeugung, oder Knechte der Auguſte, und ihrer Leidenſchaften waren. Bato und Pines, zween edle Pannonier, nannten ſie bei Suetonius s) Wölfe.

§. IV.

Stoiſche Philoſophie, und Götterlehre.

Wenn Menſchen unglüklich ſind, ſo ſuchen ſie ihre Beruhigung in der Weltweisheit und Religion. Erſtere zeigt ihnen die Dinge, wie ſie ſind, und dann verlieren ſie ihre üble Seite; leztere führt ſie über die Sphäre der Erdenübeln hinaus, und lehret ſie Troſtgründe auſſer der Natur finden.

In

r) S. in eben dem Abſchn. §. 9. und 11.

s) S. Abſchn. V. §. 2.

In dieſen Zeiten, wo Knechtſchaft und Entkräftung das allgemeine Los, und das Band der Geſellſchaft nicht mehr Liebe, ſondern Furcht war, in dieſen unglüklichen Zeiten waren in der That auſſerordentliche Troſtgründe nöthig.

Ob ſie zu ſchaffen die alte Götterlehre vermögend war, zweiſle ich. Noch war ſie zwar allgemein herrſchend. Die Verehrung der Juno im junoniſchen Thale im Noriko, t) der Hekate am Adrans, u) der Iſis, des Serapis in Pe-

t) *Vallis junonia*, Jaunthal an der Drave in Kärnten. Hanſiz in ſeinen Analekten zur Geſchichte Kärntens ſagt: Juno wurde bei den Norikern vorzüglich verehret; dieß ſei die Tradition noch heutiges Tages. Ein ziemlicher Strich Erde, den man das junoniſche Thal nannte, war ihr geweihet. Man ſieht noch mitten im Felde einen alten Stein, den Jaunſtein, warauf das Bildnis dieſer Göttin zur Volksverehrung aufgeſtellt war.

u) Zu St. Oswald, auf der Heerſtraſſe vor Laibach gegen der Steiermark auf dem Poſthauſe unten an der Treppe in einem weiſſen Marmor:

HECATE
AVGVSTAE.
AVRELII. AS.
CLEPIODO

TVS.

Petovium, w) der perſiſchen Sonne, die in Berggrüben vorzüglich verehret ward, in Virunum, x) und

TVS. ET LVCI
VS. PRO. SAL.
SVA. ET. SVOR.
V. S. L. M.

w) Ein Stein aus dem *Chron. Sac. Styr.* in Karl Mayers Verſuch über ſteiermärkiſche Alterthümer.

SERAPI. AVG. SACRVM.
EPAPHRODITVS. ALEXAN-
DRI. AVG. DISP. ET. TABVL.
VOTVM SOLVIT. LVBENS.
MERITOQVE.

Ein anderer eben dort:

ISIDI. AVG.
SIGNVM. CVM
BASI. VICTORI.
NVS. EX. VOTO.
POSVIT.

Einige andere Denkmale, die **Mayer** für Petovium ſammelte, beziehen ſich auf den Jupiter.

x) Folgender Denkſtein, der von einem verfallenen unter dem Kaiſer Gordian wieder hergeſtellten Tempel der Sonne unter dem perſiſchen Namen **Mythras** Meldung thut, wurde im Solfelde gefunden, und nach dem Schloſſe Töltſchach gebracht, wo er in der Mauer auf der Auſſenſeite neben der Thüre zu ſehen iſt:

PRO

und Ragandon, y) des Belin Apollo, z) des Bonus Deus Brontons, das iſt, des donnernden

PRO. SALVTE. AVG. IN HONOREM. D. D. SOLI. INVICTO. MYTHR. HILARVS. AVG. LIB. TAB. PR. N. ET. EPICETVS. ARK. AVG. N. TEM. VETVSTATE. CONL. SVMPTV. SVO. CVM. PICTVRA. REFE. IMP. D. N. GORDIANO. AVG. ET. AVIOLA. C. ROM. D. N. LICIN. MARCELLO. PAT. D. VIII. K. IVLIAS.

y) Bei R. Mayer aus *Chron. Sac. Styr.*

TEMPLVM. DEI. SOLIS. INVICTI. MITHRAE. AVREL. IVSTINIANVS. V. P. DVX. LABEFACTATVM RESTITVIT.

Der Stein wurde in Rohitſch, dem Orte, wo einige das Ragandon der Alten vermuthen, entdekt.

z) Julius Capitolin. *in Maximinis.* Hieher gehören die Altarſteine zu Aquileja:

APOLLINI. BELENO. AVG.
IN HONOREM. C. PETTI.

Und ein anderer

APOLLINI. BELENO.
C. AQVLEIENS
FELIX.

Valvaſor. B. *VIII.* S. 522.

Thes. vet. Inſcript. Murator. T. I. p. XXIII. wird dieſe Inſchrift zu Aquileja vollſtändig angeführt:

R APOL-

den Jupiters, zu Aquileja, a) und anders-

wo

APOLLINI
BELENO
C. AQVILEIENS.
FELIX
QVOD. VILLC.
CVMMARVM.

Eben dort *p.* 24.

APOLLINI
BELENO AVG.
TIB. CLARISTIO.
ET. CORNELIAE. Q. TICILAN.
CONIVX. CVM. FILIS. CLAVD.
CONSTANTE FEROCLANO
EVTICHIANAE. AERISTIONE
EX. VOTO. POSVER. SIGNVM
CVPIDINIS. L. D. D. D.

Eben dort:

BELENO
AVG.
P. VIBIVS
ABASCANTVS
IIIIII VIR. AQVIL.
DONVM. DEDIT.

Im Dorfe Belvedere bei Aquileja:

C. AQVILEIENSIS
DIADVMENVS
B. V. S.

Das iſt: *Beleno Votum Solvit.*

Merkwürdig iſts, das die Abtei St Martins in Aquileja in dem Namen Belino noch jetzt ein Andenken dieſes Gottes trägt.

Noch andere Gelübdſteine mit Belins Namen führt Muratori am erwähnten Orte für Julium karnicum, und Venedig an.

a) Zu Venedig iſt eine Statue, die von Aquileja gebracht wurde, mit dem Bildniß ei-

nes

wo, b) und der zahlloſen ungenannten erhält ſich in die ſpäteſten Jahre.

In

nes bärtigen Gottes, und mit der Inſchrift:

BONO DEO
BROTONTI.

S. *Novus Thes. vet. Inſcript. Muratorii T. I. p.* 8. Eben dort kann man die zu Aquileja gefundenen Gelübdſteine, mit dem Namen, Sol Deus, Dea bona, Deus Perpetuus, Diana, Merkurius, Fonto, Deus Rubigus, und mehr andere, die ich alle anzuführen für überflüſſig halte, nachſehen.

b) Vom Jupiter will ich nur einige Gelübdſteine herſezzen: denn für alle würde der Raum nicht zulangen. Im Solfelde fand man nach Zeugniß Karl Mayers Geſchichte der Kärnter:

IOVI. DEPVLSORI. ET
NYMPHIS. Q. LVCCIVS
MAXIMVS. V. S. L. M.

Am Dranberg, auf dem Fragment einer Säule zur Zeit des Laz, wie Schönleben bezeugt:

I. O. M.
ANTONIVS
IVLIANVS
PROC. P. P. X.
V. S. L. M.

In Laibach grub man, als Schönleben ſchrieb, in dem zergollerſchen Garten dieſen Denkſtein heraus, der das Piedeſtal einer Statue war:

 I. O.

In Tergeſte wurden Diana c), und Merkurius, d) in Aemona Herkules, e) Ceres, f) und

I. O.
M. AVREL.
SERENVS
VIR. E. EX.
VOTO. P.

c) Ein Stein in Tergeſte bei Muratori *Theſ. Inſcript. T. I. p.* 38.

DIANAE
C. VALERIVS TROPHIMVS
VI. VIR. AVG.
TESTAMENTO FIERI IVSSIT.

d) Ein anderer auch zu Tergeſte bei Irenäus della Croce S. 48.

MERCVRIO AVG. SACR.
L. ARNIVS. L. F. PVB. BASSVS.
MIL. LEG. XV. APOL.
MIL. COH. I. PRAE.
COH. II. C. R. 7. LEG. XIII. GEM.
7. LEG. II. AVG. 7. LEG. VI. VIC.
T. TI. LOCVS DATVS D. D.

e) Auf der Domkirche in Laibach, in einem groſſen vierekigten Steine, mit ſehr ſchönen Buchſtaben:

HERCVLI. AVG. SACR.
L. CLODIVS. C. F. VEL.
ALPINVS.
C. CLODIVS. L. F. CLA.
CLEMENS.
D.

f) Am Laibacherfelde auf der St. Chriſtophskirche. Abſchn. V. §. 3.

und Neptunus vorzüglich verehrt. g) Im Jahre 1647 hat man die Gemäuer eines Sales entdekt, deſſen Anlage, und der ausgegrabene moſaiſche Boden einen Tempel zu erkennen gaben. h) Man hielt

g) Schönleben bezeugt, daß er eine in dem Garten ſeines Vaters vorm deutſchen Thore in Laibach im Jahr 1648 ausgegrabene Inſchrift folgenden Inhalts ſehr oft geleſen habe:

NEPTVNO. AVG. SAC.
HOSTILIV. SER
GIANO. EX. VOTO.

Ein anderer Stein wurde ihm aus dem Kloſter Freůdenthal mitgetheilt, der, wie er glaubt, in Laibach bei dem Hauſe dieſes Kloſters St. Lorenz zunächſt an den Ruinen des alten Aemona entdekt, und nach Freůdenthal gebracht wurde. Er enthielt folgende Aufſchrift:

NEPTVNO
AVG. SAC.
I. SERVILIVS. I. F. I.
VEL. SABINVS
AEDEM.
ET. PORTICVM
FECIT.
PERCVNIA. SVA.

h) Labaci in ſuburbio Purgſtall, horto Neltliano, *Neptuni fani* rudera cum pavimento operis cœlati Moſaici deteguntur. *Thalberg Epitome Chronol. Urbis Labacenſis ad an.* 1647.

Ein

hielt ihn für einen Tempel Neptuns. Wenn die vielen vorhandenen Denkmale, und Gelübde mit dem Namen Neptuns einen Glauben verdienen, ſo war er es auch. Vieleicht gab das Bedürfniß der Schiffahrt auf dem Saveſtrome dem Aberglauben dieſe beſondere Wendung.

In

Ein Denkmal, das ſich auf dieſe Entdekkung bezog, wurde im J. 1714 ausgegraben, als man zu dem Baue der deutſchen Kirche den Grund gelegt hatte. Es war ein Leichenſtein, der beim Eingang in die Kirche linker Hand in einem Winkel zu ſehen iſt, mit folgender Aufſchrift:

L. CANTIVS. L. F.
VEL
PROCVLVS.
V. F. SIBI. ET
L. CANTIO. L L.
PROBATO PATRI
CANTIAE. L L.
C. F. RATAE. MATRI.

Auf beiden Seiten, ſagt Thalbertz im angeführten Werke zum J. 1714, waren Opferſchalen, Becher und Rauchgefäſſe in erhobener Arbeit, nach Art der Römer, zu ſehen. Man ſieht ſie dermal nicht mehr, weil der Stein eingemauert iſt; aber der Kopf eines Stiers und ein Opfermeſſer iſt noch zu ſehen. Wie man weiß, ſo waren Stiere das Lieblingsopfer Neptuns:

Ταυρους παμμέλανας ἐνοσίχθονι κυανοχαίτη

Homer. L. V. Odiſſ.

Und

In Celeia war ein Tempel des Bachus. Spuren davon ſah ich an einigen Denkſteinen in der Burg der alten Grafen von Cilej, wo Köpfe von Satyren, Bachanten, und allerlei Verzierungen mit Weintrauben und Opferkahnen zu ſehen waren. So erwies auch Celeia ihrem Schuzgotte, i) Noviodunum auſſer dem Jupiter auch ſeinem Genius, k) und ſogar dem beſänftigten Augu-
ſte

Und Virgil:

Taurum Neptuno, taurum tibi pulcher Apollo.

L. V. *Georg.*

i) Bei Murator. *T. I.* S. 112. iſt die Inſchrift:

CELEIAE.
AVG.
P. AELIVS
COS. PRO. SE
ET. SVIS.
V. S. L. M.

Und eine andere *T. II.* S. 1038:

GENIO CIVITATIS ORDO CELEIENS.

k) In dem Dorfe Haſelbach, unweit Gurkfeld in Unterkrain, ſah Schönleben eine Inſchrift, die wahrſcheinlich nach Noviodunum gehört, deſſen Lage ich in Zhateſch dieſſeits der Save, Ran gegenüber, beſtimmen werde.

I. O. M.

ſte l) göttliche Ehre. Vieleicht war es damal, als er durch die Niederlagen der Japoden und Pannonier bis zur Save vordrang, Segeſtika eroberte, ſich des Saveſtroms bemächtigte, und allenthalben Spuren ſeines Zornes zurükließ. In Parenzo war ein Tempel Neptuns, m) in Ae-

I. O. M.
GENIO. LOCI.
A A. IBARCVS.
BE. COS. LXIIII.
GEM. PRO. B.
V. E. S. V. J. S. V. S. L. M.

Einen zweiten Gelübdſtein zum Genius des Ortes, der den Namen Noviodunums deutlich ausdrükt, lieſt man in dem Schloſſe Mokriz, das unweit Zhateſch gelegen iſt. S. §. 15. dieſes Aſchn.

l) Ein Denkmal zu Gurkfeld am Eingang der Kirche zur Zeit des Laz und Schönleben:

SEDATO
AVG. SAC,
PRACONIVS.
EDEM. ET ARAM.
D. D.

m) Eine Innſchrift bei Muratori T. I. S. 54.

Aegida ein Tempel der Pallas; n) in Pola o) ſieht man Ruinen eines Tempels der Diana, woraus die Nachwelt ſo ungerecht war, einen Stall und eine Küche zu machen. Noch einer war der Stadt Rom, und dem Auguſtus geweihet.

Menſchen von höherer Geiſteskraft ſuchten ihre Beruhigung in der ſonderbaren ſtoiſchen Weltweisheit, die um dieſe Zeit geblühet, und die Eindrükke des phyſiſchen Böſen und Guten auf ihre Anhänger durch anſchauliche Begrife entkräftet hat.

§. V.

Chriſtliche Religion.

Nichts war den damaligen Zeitumſtänden ſo ſehr angemeſſen, als die Reformation der menſchlichen Begrife durch Chriſtum. Er lehrte Geduld und Sanftmuth, zu einer Zeit, als

n) Manzol. *Deſcript. Iſtriæ ad an.* 44.

o) Alberto Fortis *Saggio d' oſſervazioni ſopra l' Iſola di Cherſo ed Oſero* §. III. S. 18. in den Anmerkungen.

als Geduld und Sanftmuth wider die Tyrannen die einzigen Waffen waren.

In Aſien entſtund ſie, die Reformation, durch Verfolgungen wurde ſie nach Italien verpflanzt, und ſchon zeitlich legten zween Lehrlinge Chriſti, Paulus in Illyrien, p) und Marcus zu Aquileja q) den Samen zu einer künftigen fruchtbaren Ernde.

Ich weiß die erſten Keime des Chriſtenthums in dieſen Gegenden nicht. Und wenn ich von Italien ſage, dort waren die Gemüther durch die Weltweisheit, und ſelbſt durch die Verfolgungen der Tyrannen zum Chriſtenthum vorbereitet, ſo kann ich dieſes von den krainiſchen Barbaren nicht ſagen. Daß aber der Same des Chriſtenthums durch die italiſchen Koloniſten und Kaufleute ſchon frühzeitig über die Alpen gebracht wurde; daß einzelne Proſelyten, von Religions-

Fana-

p) Paul. *Epiſt. ad Rom.* 15. 19.

q) Dieß ſei nur der Tradition nachgeſagt, die mir die Stelle des Beweiſes vertretten muß.

Fanatismus gekränkt, ſich über die Gränze Italiens flüchteten, und in Illyrien, wo ſie unbemerkter ſein konnten, anpflanzten; daß aus einzelnen Proſelyten Familien, aus Familien Gemeinden, aus Gemeinden Kirchſpiele entſtunden, die ihre Bethäuſer, ihren Gottesdienſt, ihre Prieſter, und über dieſe einen Aufſeher (Ἐπίσκοπος) hatten; daß es ſolche Aufſeher ſchon frühzeitig in Aemona, Celeia, und Siſcia gab, die Aquileja für ihre Mutterkirche erkannten, durch die Bande des Unterrichts, der Liebe, und der Dankbarkeit in einer abhängigen Beziehung mit ihr ſtunden; und daß endlich dieſe abhängige Beziehung der Grund des nachmals ſo mächtig gewordenen aquileiſchen Patriarchats war, ſind Wahrſcheinlichkeiten. Aber all dieſes in dem elendſten Stande, vom Staate überhaupt unbemerkt, nur ſelten geduldet, oft raſend verfolgt.

§. VI.

§. VI.

Erſchlaffung des originellen Karakters.

Wenn ich vormals an dem Karakter der Einwohner dieſer Gegenden auſſerordentliche Züge entdekte, ſo verliere ich ſie izo. Eine neue Regierungsart, der Umgang mit neuen Einwohnern, und die unmerkbaren Einflüſſe einer neuen Religion, mußten neue Nüancen hineinbringen. Vielmehr muß ich ſagen, ich weiß keinen eigenen Zug mehr in ihrem Karakter. Die kühnen Thaten des Bato und Pinnes, wenn ſie Beweiſe ihrer ehmaligen Tapferkeit ſind, waren die lezten Anſpannungen vor einer gänzlichen Erſchlaffung.

Nationalfehler kann ich ihnen zwar keine vorwerfen. In der Religion waren ſie abergläubiſch, und hiengen mit Enthuſiasm an den Ausſprüchen ihrer Prieſter. r) Unter dem Kaiſer Tibe=

r) Ein Beiſpiel davon iſt eine Inſchrift in Trieſt, die Schönleben am paduiniſchen Hauſe auf zween gleichen Gelübdſteinen las:

LX. RESPONSO
ANTISTITVM
PROSPOLOIS.
C. LVCANVS. SEVERVS.
PRO.
L. LVCANO. FILIO.

Tiberius war nichts vermögend, eine Aufruhr der pannoniſchen Legionen zu dämpfen, als eine Mondsfinſterniß. Gegen die Römer waren ſie mißtrauiſch, und wenn der Schein eines glük-lichen Erfolgs für ſie war, zum Aufſtande ge-neigt. Rom ſah es im erſten Jahrhundert un-ter dem Kaiſer Auguſt im Marobods Kriege, und im zweiten unter Kaiſer Aurelius, als Marko-mannen und Quaden Italien bedrohten.

In ihre häuslichen Vergnügungen miſchten ſich Zwietracht und Haß. Beweiſe ſind ihre ewi-gen Kriege, und Faktionen.

Auſſerordentliche Tugenden nennt die Ge-ſchichte auch nicht. Nur ſind die häufigen ſtei-nernen Denkmale, Särge, und Urnen s) noch

im-

Πρόσπολοι hieſſen Wahrſager, Prieſter, Die-ner des Altares, wovon Strabo, Heſy-chius, und Suidas nachgeſehen werden kön-nen.

s) Ein merkwürdiges Mauſoläum wurde in Laibach im Jahr 1682 im forſtlechnerſchen Garten im Burgſtall entdekt. Die Worte Thalbergs in ſeiner *Epit. Chronol.* ſind:

Init.

immer Beweiſe ihres Vertrauens zu den Göttern, der Ergebenheit an die Auguſte, der Achtung ruhmwürdigen Thaten, und einer bis in den Tod fortgeſezten häuslichen Liebe. t)

§. VII.

Schauſpiele, Bäder, Waſſerleitungen,

An die Stelle ihrer unbändigen Rohheit kommen ſchon öffentliche Anſtalten zum Vorſchein, die ein ſanfteres Leben zu bilden beſtimmt waren.

Unter

Init. veris in horto Forſtlechneri ſuburbii Purgſtall inſignis quondam Mauſolæi rudera, cælati operis pavimentum, cum urnis feralibus deteguntur.

t) Eine Innſchrift von ganz ungewöhnlichem Style, die von einer beſondern Liebe eines Mannes gegen ſein verſtorbenes Weib zeugt, ſieht man zu Laibach am Alumnatshauſe dem Dommeßnerhäuschen gegenüber:

HAVE HAVE
NATESIA
ET VALE
AETERNOM
TI. G. CON. S.
P. C.

Unter die öffentlichen Anſtalten dieſer Art gehören die Schauſpiele in Aquileja, u) das Theater und Amphitheater der Iſtrer in Pola. w) Wenn die erſten Hiſtrionen aus Iſtrien kamen, was zwar Livius nicht glaubt, x) aber Sextus Pompejus verſichert, y) ſo wäre dieſes ein Beweis ihres leichtſinnigen Karakters.

Oeffentliche Bäder lerneten ſie von den Römern kennen. Sie waren, wie ihre Beſtimmung, Luſt- oder Geſundbäder. Von der erſtern Gattung war eins in Pola. z) So iſt die Sage, daß das Bad Tifern in der Steiermark, jenſeits der Save, den Römern bekannt war, a) nicht

u) Man ſehe hierüber Henr. Pallad *Rerum forojul.. L. V.* und Joan. Candid. *Comment. Aquil. L. I.*

w) Fortis *Saggio d' oſſervazioni ſopra l' Iſola di Cherſo* &c. S. 18. 19.

x) *L. VII.*

y) *Hiſtriones* dicti, quod primum ex *Hiſtria* venerint. *De verborum ſignificationib.*

z) Fortis am angeführten Orte.

a) Ein Gelübdſtein im Bade, auf einer Seite:

NYMPHIS
AVG.
FRVCTVS
Q. SABINI. VERANI
C. P. P. SER. VILIC.
POSVIT.

nicht ganz ohne Grund, wenn es auch ohne Grund iſt, daß der Name vom Tiberius ſtammt. Die Bäder des Herkules zu Mechadia b) mußten ſie, wenigſtens die Befahrer des Saveſtroms, nicht minder gekannt haben. Vor der Mündung des Timavus, auf einer Inſel, die izt nicht mehr iſt, war ein Warmbad zur Zeit des Plinius, c) deſſen Quelle mit der Meeresflut anwuchs. Eine Nachricht, mit der ſich jene des **Bauzer** in ſeinen noriſchen Annalen d) vereinbaret, welcher bezeugt, daß man zu ſeiner Zeit einen bleiernen Kanal unweit vom Timavus ausgrub, und

die

Auf der andern Seite:

NYMPHIS
AVG.
MARTIVS
FINITVS
V. S. L. M.

b) S. Verſuch über die alten Herkulesbäder von Joh. Mich. Stadler. Wien 1776.

c) Ante oſtia Timavi *callidorum fontium* cum æſtu maris creſcentium. *L. III. c.* 25.

d) *Hiſt. Rerum Noricarum & Forojulienſium* M S. *L. I.* §. 22.

die Worte: AQVA. DEI. ET FONS. VITÆ. darauf fand.

Uiberhaupt waren Kanäle und Waſſerleitungen nachahmenswürdige Anſtalten der Römer. In Aemona war eine unterirrdiſche Waſſerleitung. Sie iſt noch da, von Jahren ziemlich geſchont, fängt auſſer Laibach am Fuſſe des Bergs Roſenbach an, geht durch die Gärten längſt dem kommendiſchen Grunde, der von einer alten Mauer eingeſchloſſen iſt, und giebt unter dem Baſtion im Stadtgraben den Einwohnern der Krakau einen öffentlichen Brunn. Im Jahre 1668 ſtürzte ein Theil davon ein. e) Zwo ähnliche Waſſerleitungen bemerkt auch Valvaſor bei der Beſchreibung von Kaſtua. f)

§. VIII.

e) Thalberg. *Epit. Chronol. ad an.* 1668.

f) Ehre von Krain. Th. *III.* B. 11.

§. VIII.

Landescultur, faſt keine. Moraſt bei Aemona.

Ich fürchte, daß die Klage des Strabo g) über Illyriens Zuſtand nicht allgemein wäre: „Das Land iſt unfruchtbar, rauh, und taugt „für den Akkerbau nicht; daher iſt das Volk „beinahe zu Grunde gegangen. Ein gewöhnli„ches Schikſal in Illyriens Gegenden; die ehe„mal die mächtigſten waren, ſind izt entweder „gar nicht, oder ſie ſchmachten im Elende da„hin — Vor Zeiten, obſchon das Land eben ſo „rauh, eben ſo mit Gebirgen, einem Tamarus, „Polyanus, und zahlloſen andern beſezt war, „wim-

g) Eſt autem regio ea ſterilis, atque aſpera, neque agricolis conveniens: itaque *ea gens tantum non funditus periit*: quorum enim ſumma olim fuit potentia, nunc vel omnino nulli ſunt, vel ad immam redacti conditionem — ac priſcis quidem temporibus, ſicut monui, quamquam & aſpera eſſet, & montium plena, ut Tamaro, Polyano, & aliis compluribus, tamen hominum copia florebat, & Epirus univerſa, & *Illyricum*: nunc *pleraque cultoribus carent, & quæ habitantur in vicis, & ruderibus ſuperſunt. L. VII.*

„ wimmelte alles von Menſchen in Epirus, und „ in Illyrien; aber izt iſts von Einwohnern „ entblößt, liegt ungebaut da, und was noch be„ wohnt wird, iſt nur noch in Dörfern, und „ Trümmern übrig. „

Eine ähnliche Klage ſtimmt **Virgil** über den Zuſtand der Viehzucht im Noriko und Japydien an, deren Verfall er einer Seuche zuſchreibt. h)

Unter dem Kaiſer Tiberius, als ſich die drei pannoniſchen Legionen empörten, war eine von vielen Urſachen dieſe, weil ſie unter dem Namen Aekker Sümpfe und kahle Berge zum Anbauen erhielten. i) Dieſe Stelle trift unmittelbar Krain. Wenn die Legionen,

h) Dum ſciat aërias alpes, & *Norica* ſiquis
Caſtella in tumulis, & *Japidis arva Timavi*,
Nunc quoque poſt tanto videat, *deſertaque regna*
Paſtorum, & *longe ſaltus lateque vacantes*.
Georg. L. III.

i) — ubi per nomen agrorum *uligines paludum* vel *inculta montium* accipiant. — Tacit. *Annal. L. I.*

wie ich unten erweiſe, zwiſchen Aemona und Nauportus gelagert waren, ſo hatten ſie die juliſchen Alpen, die größtentheils kahle Gebirge ſind, und den Sumpf bei Aemona vor ſich, den der gehemmte Ablauf des Fluſſes Nauportus verurſachet haben konnte, wie er ihn heute verurſachet. Es kann ſein, daß viele Urſachen, die den Ablauf izt hemmen, damal nicht waren. Aber eine Stadt lag am Fluſſe; Gebäue beſchränkten das Ufer; das Nivkau vom Urſprung bis Aemona hatte eben den unbeträchtlichen Abfall; die unbändige Save ſtrömte über die laibachiſchen Felder ſüdlicher gegen Aemona, und häufte ihre Sandbänke gegen den Nauportus hinauf — eine Muthmaſſung, die ſich durch den zurükgelaſſenen Flußſand am Laibacher Felde anſchaulich bewährt — und endlich war der Nauportus wegen der bequemen Schiffahrt berühmt, er bekam von ihr ſeinen Namen; Umſtände, die einen trägen Ablauf, und das Daſein eines Moraſts zur Zeit der Römer beſtättigen.

Aber nicht nur Moräſte, auch Verheerungen noch unbezwungener Flüſſe, Urwaldungen, und

die

die noch emporſtehenden Kalkgebirge lieſſen wahrſcheinlich dem italiſchen Landmanne, der eines freigebigern Bodens gewohnt war, ſehr wenig dankbare Erde zum Bearbeiten übrig. Das öffentliche Gelübd, das Vibius, der Proviantmeiſter der fünfzehenden Legion, unter dem Kaiſer Tiberius der Göttin des Akkerbaues that, bezieht ſich auf einen auſſerordentlichen Getreidmangel, man mag nun deſſen Urſache wo immer herleiten.

Wahrſcheinlich haben alſo die Römer auf krainiſchem Boden keine neuen Getreidarten gebaut. Daher ſezze ich die wenigen Stellen des Strabo, Plinius, und Dio Caſſius von Hirſe, **Fennich**, **Dünkel**, **Gerſte**, und **Heidekorn** nicht einmal auf Rechnung der Römer. Sie waren inländiſche Getreidarten, die von den Eingebornen des Landes ſchon ehedem gebauet wurden. Aber Oele und Weine, überhaupt Erzeigniſſe, die zu einem rohen Leben entbehrlicher ſind, kamen auf krainiſchen Boden erſt mit den Waffen und Geſezzen Italiens. Nahe an Italien, und an der Küſte Illyriens wurden Oele, und die edlern

Wei-

Weine erzeigt. k) Den Wein am Gebirge um Trieſt, bei Pucinum, unweit vom Fluſſe Timavus, l) der ſich durch Schwärze auszeichnete, fand Livia, Auguſts Gemahlinn, ſo edel, daß ſie nur dieſen liebte, und ihr hohes Alter ihm dankte. Sagar den Griechen war er bekannt. Aber der in Pannonien, ſo wenig hievon gepflanzt wurde, ſchien dem Dio Caſſius äuſſerſt unſchmakhaft, und ſauer. m)

IX.

k) *Bonarum frugum ferax* eſt ora Illyrici, *oleis & vitibus* egregia — Strabo. *L. VII. p.* 219.

l) Amnis Timavus, caſtellum *nobile vino* Pucinum. Plin. *L. III. c.* 18. Julia Auguſta 82 annos vitæ Pucino retulit acceptos, non alio uſa. *Vitis pucina* omnium *nigerrima. Idem.* L. *XIV. c.* 3. Gignitur in ſinu Adriatici maris, non procul a Timavo fonte, ſaxeo colle maritimo afflatu paucas coquente amphoras. Nec aliud aptius medicamentis judicatur. Hoc eſſe crediderim, quod græci celebrantes miris laudibus *Pyctanon* appellaverunt ex Adriatico ſinu. *Idem. L. XIV. c.* 6.

m) — Non oleum, non vinum, *excepto pauciſſimo*, eoque *acidiſſimo* agris illorum ineſt. L. XLIX.

§. IX.

Handwerke und Künſte.

Daß die Römer Handwerke und Künſte hatten, die wir theils nicht haben, theils nachahmen, theils übertreffen, iſt unbezweifelte Wahrheit. Man erwarte aber kein vollkommenes Gemälde von mir. Nicht Römer, nur Krain habe ich zum Stofe; nur Linien zeichne ich, die mit Millionen andern das Gemälde ausmachen würden.

Ich werde mich bei jenen Handwerken, die zur Befriedigung der einfachſten Bedürfniſſe gehören, nicht aufhalten. Nur jene einer zuſammengeſeztern Verfaſſung, und die mir hiſtoriſch bekannt werden, berühre ich.

Daß ſie Eiſenbau trieben, zeigte ich ſchon oben. Sie waren aber auch Akkersleute und Krieger. In beiden Eigenſchaften, um mich nicht auf alle Bedürfniſſe auszudehnen, brauchten ſie die Fabrikate des Eiſens. Sie hatten alſo auch Schmiede, nicht nur Roheiſenerzeiger. Jene,

ne, die dem Zweimännerrichter und Prieſter Varius Papirius unter dem Kaiſer Hadrian ein Ehrenmal ſezten, waren Schmiede von Trieſt, n) die ein Kollegium ausmachten, und mit einem ähnlichen Kollegio in Rom unter einem Prätor, eben dieſem Papirius, ſtunden.

Unter ihren Erzeigniſſen, die ſie nach Italien ſchikten, waren Thierhäute. o) Es bleibt aber, weil ſich Strabo unbeſtimmt ausdrükt, vor der Hand ungewiß, ob ſie dieſe Häute in roher Geſtalt, oder zum Leder gearbeitet hinlieferten.

Die

n) Der Beweis iſt eine Inſchrift, die Laz und Schönleben auf der Kathedralkirche in Trieſt laſen. Sie iſt noch da, am Kirchthurme eingemauert.

L. VARIO
PAPIRIO
PAPIRIANO
IIVIR. I. D. IIVIR. I. D. Q. Q.
PRAET. FABR. ROMAE.
ET TERGESTE
FLAM. HADR. PONT. AVGVR.
COLLEGIVM. FABRVM.
PATRONA. MERENT.

o) S. §. II. d. Abſchn.

Die Weberei kannten ſie gewiß auch. Bei den Galliern war ſie einheimiſch. p) Die Pannonier trugen Kleider von Tuch, und überhaupt waren Wollenfabrikate ihre gewöhnlichſte Kleidung q)

Aus Holz wußten ſie Wägen,Väſſer, und Schiffe zu machen. Denn ihre Waaren, die ſie in Aquileja abholten, führten ſie in Väſſern auf Wägen über die Alpen, und brachten ſie in Nauportus zu Schife. Sie waren aber wohl nicht ihre einzigen Arbeiten, ſo wenig als ſie ihre einzigen Bedürfniſſe waren.

Beiſpiele und Meiſterſtükke der Baukunſt kann Italien aufweiſen. Iſtrien zeigt Bruchſtükke des Amphitheaters, der Tempeln von Rom und Auguſtus in Pola; nur in Krain weiß ich keine. Wenn ſie einſt waren, ſo giengen ſie unter den verheerenden Zügen der Barbaren in Trümmer, oder erwarten ſie unter der Oberfläche, die ſie bedekt, einen Forſcher von Vermö=

p) S. Abſchn II. §. 19.

q) Eben dort.

mögen — ein Ungefähr — um ans Tageslicht zu kommen. Von dem Tempel Neptuns, den man im J. 1647 zu Laibach am kommendiſchen Grunde entdekte, hat man ſogar ſchon die Spuren verwahrloſet. Nur ſieht man noch, wenn man aufmerkſam iſt, kleine Quadratſteinchen auf dem Akker zerſtreut liegen, die zu regelmäßig ſind, um von der Natur gebildet zu ſein, die wahrſcheinlich Beſtandtheile von Moſaik waren, und von dem Pfluge wohl ſchon zu tauſendmalen umgekehret wurden.

In Kärntens Solfelde, wo man vor zween Jahren nach Alterthümern grub, gerieth man auf verſchiedene Gemäuer. Sie ruhten meiſtens auf Säulen; ihre Beſtandtheile waren Kalk, Zietgel, und Steiner; die Ziegel lagen nicht flach übereinander. Sie waren rund ausgehöhlt, die Höhlungen der Rundung gegeneinander gekehret, und ſo nach der Länge und Quere gelegt, daß die Luft allenthalben ihre Durchzüge hatte. Die Wände waren mit Kalk angeworfen, und mit einer Lebhaftigkeit gemalet,

die

die zu bewundern war. Man brach das Gemäuer ſtükweiſe heraus, begnügte ſich mit Denkmalen, Fragmenten von Statuen, Gözen und Münzen, und verwarf nun die Grube, um eine neue nach eben den Maßregeln zu graben.

Unter den ausgegrabenen Geräthen waren verſchiedene in Beziehung auf Handwerke und Künſte sehr lehrreich.

Anmerkbar ſind die ſchönen Böden von Moſaik. Wenn dieſe, und die ausgegrabenen Statuen in Virunum verfertiget wurden, ſo geben ſie von dem Kunſtgeſchmak dieſer Gegenden einen vortheilhaften Beweis.

§. X.

Kenntniſſe.

Das Jahrhundert der Cäſarn war die eigentliche Epoche der Literatur. Wenn ſie in Italien blühte, ſo wurde ſie im Lande, das nächſt daran lag, das von Italiern zum Theile bewohnt, von ihren Geſezzen und Sitten beherrſcht war,

früh-

frühzeitig gepflanzt. Den Dichter Gallus r) der die Freundſchaft Virgils, die Gnade Auguſts, die Achtung ſeiner Zeiten genoß, gebar Aquileja.

Vellejus giebt den Pannoniern s) das Zeugniß, daß ſie die Sprache der Römer ganz inne hatten, und Literatur trieben; über ihre Kenntniſſe in der Kriegswiſſenſchaft erſtaunt er ſogar

r) Er hat die Idyllen des Euphorio, eines böotiſchen Dichters von Chalcis, ins Latein überſezt, worauf ihn Virgil anſpielen läßt:

Ibo, & chalcidico quæ ſunt mihi condita verſu
Carmina, paſtoris ſiculi modulabor avena.

Bucol. L. XX.

Von ſeiner untreuen Likoris ſchrieb er 10. Bücher, die alle zu Grund giengen; daher man zu ſagen pflegte:

Gallus & Heſperiis, & Gallus notus Eois,
Et ſua cum Gallo nota Licoris erit.

s) Omnibus autem Pannoniis non *disciplinæ* tantummodo, ſed *linguæ* quoque *notitia Romanæ*; pleriſque etiam *literarum uſus*, & familiaris animorum exercitatio. Itaque, hercules, nulla unquam natio tam maturo *conſilio* belli bellum junxit — Vellej Paterc. *Hiſt. Rom.* *l. II.*

gar. Die Rede iſt von den Pannoniern, die zunächſt an Italien am Saveſtromme wohnten. Es kann ſein, daß er ſie rühmt, um den Helden, der ſie überwand, glänzen zu machen. Aber ganz ohne Einfluß, auch auf rohe Gemüther, waren die Wiſſenſchaften, die der Natur und ihren Bedürfniſſen nachſpüren, doch nicht. Mit Vergnügen leſen wir den lapidariſchen Styl dieſer Zeiten, und bewundern ihn; und Kriegswiſſenſchaft konnten ſie in einem Lande wohl lernen, das von römiſchen Legionen überſchwemmt war, und von kriegeriſchen Auftritten blutete.

§. XI.

Handlung in und aus Italien. Schiffahrt auf der Laibach, Save, Kulp und Gurk.

Nun erſt, nach der Vereinigung Italiens und Illyriens, blühte in den Gegenden Krains eine Handlung auf, die ihren Namen verdiente. Die rohen Japoden, Noriker, und Pannonier lernten die Erzeigniſſe Italiens kennen; ſie ſich

zu

zu verſchaffen, war nur ein Weg übrig, die Handlung, weil das Rauben, ihre ehemalige Erwerbungsart, nicht mehr von ſtatten gieng.

Was ſie in Italien abſezten, waren Leibeigene — alſo auch Menſchenhandel! — Thierhäute, und Thiere. t) Unter den lezten gaben Schweine den ergiebigſten Zweig, ſie waren, ſagt Strabo, faſt Roms einzige Nahrung. u) Wenn ihre Pflege in die Vorzeit gehört, wenn es wahrſcheinlich ſo früh Schweine gab, als Wälder und Eichen, ſo kann ich mir hingegen ihren Austrib nach Rom erſt in den Zeiten der Vereinigung denken. Eben ſo waren mir die Zeugniſſe des Plinius von der iſtriſchen und illyriſchen Wolle ſchon ehemal Beweiſe einheimiſcher Schafe. Aber einen Abſaz der Wolle kann ich erſt damal begreifen, als ſie durch neue Bedürfniſſe gelokt, neue Produkte für Italien ſuchten.

Be-

t) *mancipia*, *pecora*, *pelles* — STRAB. *L. V. p.* 148.

u) — ut ex *porcorum* gregibus, qui ibi naſcuntur, Roma fere alatur. *Id. p.* 151.

Beträchtlich, und gewiß vortheilhaft war ihr Handel mit Erz, w) und vorzüglich mit noriſchem Eiſen. Daher hieſſen Schwerter, die man anrühmen wollte, noriſche Schwerter. x) Daher war in Trieſt y) und Aquileja

w) Einen Mann, der mit Erz handelte, kennen wir aus einer Innſchrift zu Celeja bei Muratori *T. II.* S. 952.

D. M. FLA. VA. E. F. AR. ADIVTORI CIVI. AERO. NEGOT. Ꝋ. AN. ++ + V. CON. K. TITVLVM POSVIT.

Muratori lieſt: adjutori civi *æris negotiatori* vita functo an. XXXV.

x) Durior & *ferro*, quod *Noricus* excoquit ignis.

OVID. *Metamorph. L. XIV.* v. 712.

Und Horaz:

— — — — — Quas neque *Noricus*
Deterret *enſis*, nec mare naufragum.

L. I. Od. 16.

Und wieder

Voles modo altis deſilire turribus,
Modo *enſe* pectus *Norico* recludere.

Epod. od. 13.

y) Eine Innſchrift, die den Beweis enthält, iſt S. 280 angeführt worden; eine andere hat Muratori *T. II. p.* 748.

M. SVRINVS M. F. MARCELLVS III VIR. AED. PRAEF. I. D. II VIR. PONTIF. PRAEF. FABR. QVINQ. D. D.

M. SVRINVS. M. F. MARCELLVS FILIVS.

leja z) ein Kollegium der Schmiede, worunter auch Waffenſchmiede a) waren, die für den Bedarf ihrer Manufakturen mit dem nöthigen Hol-

z) Muratori hat folgende Innſchriften für Aquileja, die ſich auf ein Kollegium Fabrum, und auf Verarbeitung des noriſchen Eiſens beziehen:
T. I. S. 358.

T. CAESERN.
MACEDO
QVINCTIAN.
COS
COLLEGIO
FABRORVM.
. D. D.

T. I. S. 28.

PRO SALVTE
TIBERI CLADI
MACRONIS. CON.
FER. NOR. SER
VIL. SPELEVM. CVM
OMNI APPARATV FFCIT.

Confector, oder Conductor ferri Norici. Sol ſpelæus iſt die perſiſche Sonne Mythra, die in Grüben verehrt wurde.

a) T. I. p. 518.

COLLEGIA. FAB. ET. CENT.
STATVAM. AVRAT. PONEND.
- - - - - HONORE
CONTENTVS.

Centonarii, wovon hier Meldung geſchieht, ſcheinen Waffenſchmiede zu ſein, die den Stahl ſchärften, von κεντέω, κεντρυῦν, ſtimulare, pungere, weil ſie auf mehr Inſchrif-

Holze von einem beſondern Kollegium der Holzlieferer b) verſehen wurden.

Solin c) hat auch eine Spur vom Holzhandel. Eine Art Fichten, die einen feſten, fei-

nen

ſchriften bei Muratori mit den *Fabris* zugleich vorkommen. Sonſt wären es vielleicht Kozenmacher; denn Cento war eine zottigte Dekke, die die Alten in Eſſig tauchten, und damit ihre Schife einnezten. S. NON. MARCELL. *de propr. ſermonis* c. I.

b) Eine andere Innſchrift eben dort:

C. VALER. C. F.
VEL. EVSEBETI
ITTI. V. I. D. IIIIV. I. D. Q. Q.
PATRON. SEPT. AVRELI
AVG. ITTTTI. VIR. PATRON
COLL. CENT. ET. DEND. AQVIL.
OB. INSIGNEM. EIVS. ERGA. SE
LARGITION. ET. LIBERALITA
SVFFRAG. VNIVERS. EX AER C
COLL. FABR
PATRON. DIGNISSIM
L. D. D. D.

Hier kömmt abermal nebſt dem Collegio Fabrum das Collegium Centonariorum, und Dendrophororum vor. Δενδρόφοροι waren Holzlieferer.

c) — arbor eſt pinei generis, cujus mediale autem in tempore ſuccino lacrymat — hanc ſpeciem in Illyricum barbari intulerunt. Quæ cum *pannonico commercio*

nen Harz, der den Römern zum Schmuk diente, gaben, wurde zuerſt durch den pannoniſchen Handel an die Gränze Italiens gebracht. Es ſcheint, daß es Lerchen waren, die auf den rauheſten Anhöhen fortkommen, zumal, da es nicht wahrſcheinlich iſt, daß die Römer jede andere Fichtenart nicht ſchon ehevor gekannt haben ſolten.

Für ihre Waaren haben ſie Oele, Weine, und Seewaaren eingelöſet. d) Seewaaren konnten Fiſche, und Meerſalz, oder Erzeigniſſe ſein, die aus dem ſüdlichen Italien über die adriatiſche See verführet wurden.

Es war nicht bloſſer Tauſchhandel. Ankömmlinge aus Italien, die ſich im Lande anſiedelten, und zahlreiche Legionen, die theils hier lagen, theils entferntere Barbaren zu bekriegen durchzogen, verſtreuten römiſche Münze im Lande.

ad transpadanos homines foret delata, quod ibi primum noſtri viderant, ibi etiam natam putaverunt. *Polyhiſt.* c. 22.

d) Aufferunt *marinas merces*, ac *vinum* ligneis in doliis curribus impoſitum, ac *oleum*. Strab. *L. V.* p. 148.

de. Daher konnten die Einwohner für italiſche Gelder italiſche Waaren einhandeln, und wechſelweiſe die ihrigen anbringen.

Daß Aquileja die gelegenſte, obwohl ich nicht glaube, die einzige Legſtätte dieſer Waaren war, e) erkläret ſich aus der Lage von ſelbſten. Dort legten die Einwohner ihre einheimiſchen Produkte ab, übernammen die italiſchen, führten ſie auf Wägen in hölzernen Väſſern über den Berg Okra bis an das Municipium Nauportus; dort wurden ſie auf der Laibach zu Schiffe gebracht, und nach der Save über Aemona und Segeſte bis in die Ländereien längſt der Donau verführet. f) Auf gleiche Art wurden die Gurk,

T 2 und

e) Patet hoc *Emporium* Illyricis gentibus — Strab. *L. V. p.* 148.

f) Ocra autem pars eſt alpium — per quam ab Aquileja *curribus portantur merces* ad locum, cui nomen Pamportum (*Nauportus*) — Hinc *fluviis* ad Iſtrum, & adſitas ei regiones *devehuntur*. Pamportum enim fluvio aluitur *navigabili*, ex Illyrico decurrente, & in *Saum* exeunte: itaque facile in Segeſticam, in Pannoniam, & Tauriscos *devehuntur*. Strabo. *L. IV. p.* 143.

und Kulp ſchon befahren, g) und die Handlung in die Theile, die ſie durchſtrömen, verbreitet.

§. XII.

Römiſcher Straſſenbau. Poſtweſen.

Zur Bequemlichkeit der Reiſenden, hauptſächlich Legionen, wurden Heerſtraſſen gebauet. Wenn ich ſage, gebaut, ſo verſtehe ich dieſes Wort in der eigenſten Bedeutung. h) Man muß es den Römern zum Ruhme nachſagen, daß ſie hierüber beſondere Aufmerkſamkeit trugen.

In beſtimmten Entfernungen, wenn nicht ſchon Kolonien, Municipien, oder ſonſt Oerter da waren, wurden Manſionen angelegt. i) Es waren offene

g) Sub alpibus, quæ ad Japodes deferuntur — atque inde multi labuntur fluvii, *deferentes* ad urbem (Segeſticam) *cum alias tum italicas merces* — *Corcoras*, qui *merces excipit*, & hinc in *Saum* influit. Id. *L. VII. p.* 217.

Apud Segeſticam *Colapis* — — uterque eſt *navigabilis*. Id. *L. IV. p.* 143.

h) Man ſehe Bergier. *L. I. Sect.* 17. §. 7. die Stelle aus dem **Gallenus** von dem Straſſenbau der Römer.

i) Lactant. c. 45.

ſene Oerter, aus mehr Häuſern beſtehend, deren jedes eine öffentliche Schenke war, zur Bewirthung der Reiſenden, und Aufnamme der vorbeiziehenden Legionen. Auch haben ſie eine Art Poſthäuſer errichtet. Es waren groſſe zwiſchen den Manſionen gelegene Häuſer, in der Römerſprache Mutationen k) genannt, zur Umwechslung der Pferde, und Maulthiere beſtimmt.

Die Entfernung des einen Orts zum andern beſtimmten ſie, wie wir, nach Meilen. Eine Meile hatte acht Stadien, und ein Stadium 125 Schritte, die Bewegung beider Füſſe von dem zurükgelaſſenen Tritte des einen bis zum folgenden des zweiten gerechnet; ein Schritt hatte vier Füſſe, ein Fuß vier Handbreiten. Nach jeder Meile, das iſt, nach jedem tauſenden Schritte, ſtund eine ſteinene Säule, **Columna milliaria**, empor. Gegen eine deutſche Meile verhielt ſich die römiſche, wie eins gegen vier.

Um den Straſſenzug durch die Gegenden Krains unter den Römern zu beſtimmen, bediente

k) Procop. *Hiſt. arcan.* c. 30.

te ich mich des antoniniſchen l) und hieroſoly-mitaniſchen Itinerariums, m) dann der peutin-gerſchen Reiſetafel. n) Die Erörterung der Fra-ge, wann und durch wen ſie verfaſſet wurden,

nem-

l) Von Mark Antonin, dem Philoſophen, ſagt Kapitolin: vias etiam urbis atque itinerum diligentiſſime curavit. Ob er nun an der Ausfüllung dieſes Itinerariums ſelbſt einen Theil hatte, oder ob es ein Privater unter ſeiner Regierung entwarf, oder ob es bei der alles, was die Antonine thaten, verehrenden Nachwelt durch gelegenheitliche Einſchaltungen entſtund, ſo trägt es doch ſeinen Namen, und verräth ein ſehr tiefes Alter.

m) Das hieroſolymitaniſche Itinerarium zeigt ſein Alter ſelbſt an: Item ambulavimus Dalmatico & Dalmaticei Zenofilo Conſ. S. 575. der Weſſelingiſchen Ausgabe. Das Konſulat des Dalmaticus und Zenophilus fällt in das Jahr 333 unter Koſtantin dem Groſſen.

n) Die Reiſetafel, von ihrem ehemaligen Beſizzer Peutinger, die peutingerſche genannt, deren Urſchrift in der Wienerſchen Kaiſerlichen Bibliothek aufbewahret wird, ſchreibt man ſonſt gemeiniglich Theodos dem jüngern im fünften Jahrhunderte zu; aber Jordan in ſeinen *origin. ſlav. T. II.* bemüht ſich, aus ihrem Inhalte ſelbſt zu beweiſen, daß ſie ſchon in das dritte Jahrhundert, in die Zeiten des Probus, Carus, und Diocletianus gehöret.

nemme ich nicht auf mich, weder wird man ſie in der Geſchichte Krains ſuchen. Die peutingerſche Charte, die Jordan ſchon in das dritte Jahrhundert ſezt, will Gatterer o) in das zwölfte verweiſen. Ich glaube aber, daß man ihr kein Zeitalter beſtimmen ſoll. Wahrſcheinlich wurden Straſſen, ſo früh als ſie angelegt waren, verzeichnet. Aber neue Oerter entſtunden, neue Straſſen wurden gebaut, und ſo wurden ſie von Zeit zu Zeit in die ſchon vorhandenen Itinerarien eingetragen. Daher ſcheint es mir, daß das hieroſolymitaniſche Reiſebuch, und die peutingerſche Charte nur Nachträge uud Vermehrungen des antoniniſchen waren; daß man zwar die Einſchaltungen eines ſpätern Verzeichners entdekken mag, aber das, was zum Grunde lag, was das Gepräge eines tiefern Alterthums führt, auch nicht verkennen ſoll; daß wir folglich im Grunde nur ein Itinerarium haben.

§. XIII.

o) Schlözers Probe ruſſiſcher Annalen S. 75.

§. XIII.

Heerſtraſſe von Aquileja durchs Iſtrien nach Salona in Dalmatien.

Itinerar. Anton.		Dermal:
Aquileia.		Aquileja.
Fonte Timavi.	M.P. XII.	Tübein.
Tergeſte.	M. P. XII.	Trieſt.

Dann über Ningum, endlich Parentium, und Pola, Oerter, die ihre Namen noch haben, nach der Seeküſte Iſtriens, und über den liburniſchen Buſen.

§. XIV.

Heerſtraſſe von Aquileja nach Siſcia durchs Liburnien.

Itinerar. Antonin.		Dermal:
Aquileia.		Aquileja.
Fonte Timavi.	M. P XVI	Tübein
Aneſica	XII.	— — —
Ad Malum.	XVIII.	Jablaniz.
Ad Titulos	XVIII.	— — —

Iti-

Itinerar. Antonin.		Dermal:
Tharſatico.	XVIII.	Terſat.
Ad Turres.	M. P. XX.	— — —
Senia.	XX.	Zeng.
Avendone.	XVIII.	— — —
Arupio.	X.	— — —
Bilbili.	X.	— — —
Romula.	X.	— — —
Quadrata.	XIIII.	bei Karlſtadt.
Ad Fines.	XIIII.	— — —
Siscia.	XIIII.	Siſſek.

Aquileja, und Fonte Timavi brauchen keine Erklärung. Die Strekke enthält im erſtern Verzeichniſſe auf dem Wege nach Dalmatien 12000 Schritte, und im leztern auf dem Wege nach Liburnien 16000. Vieleicht machten Uiberſchwemmungen des Meeres und der Flüſſe in verſchiedenen Zeiten verſchiedene Straſſen nothwendig.

Aneſica, ad Malum, und ad Titulos ſind unbekannt. Denn was Laz, Kluver, und Schönleben ſagen, ſind eitel Muthmaſſungen.

Nur

Nur ſcheint mir ad Malum (beim Apfelbaum) das Dorf Jablaniz auf der Poik zu verrathen. Die Slaven, bei denen Jablana ein Apfelbaum heißt, können nachher, als ſie ſich hier anpflanzten, den Sinn des Wortes in ihre Sprache überſezzet, und ſo Jablaniz hervorgebracht haben.

Ad Titulos, wahrſcheinlich irgend am Fuſſe des Monte Maggiore. Bei Caſtua fand ſchon Valvaſor unläugbare Spuren des Alterthums. Zwar wäre die Entfernung von Caſtua bis Tharſatico für die Meilenmaß nicht zureichend. Man kann ſich aber Umwege denken, die in einer gebirgigen Gegend, wie dieſe, nothwendig waren.

Tharſatico hat ſeinen Namen noch an dem Berge Therſat bei Fiume. Der Ort lag in Liburnien, und war ſchon dem Plinius bekannt. o)

Ad Turres weiß ich nicht zu beſtimmen, aber

Senia, das Werk der Senoner in Liburnien, iſt unſtreitig Zeng. Die ausgewieſenen

o) *L. III. c. 21.*

10 Meilen zwiſchen Fiume und Zeng beweiſen es, und beſtättigen das, was ich für Senia ſchon anführte.

Avendo, Arupium, Urſtädte der Japoden, wovon ich bereits einiges ſagte, p) dann Bilbilis, und Romula können mit Gewißheit nicht angezeigt werden. Die Spuren davon ſuche ich von Zeng gegen Nordweſten, weil Avendo und Arupium im Lande der Japoden lagen, und dann auf der joſephiniſchen Heerſtraſſe gegen Karlſtadt, wo Haquet q) wirklich einige unverwerfliche Merkmale des Alterthums fand.

Qua-

p) Abſchn. II. §. 16.

q) Phyſikaliſch-politiſche Reiſe aus den dinariſchen durch die juliſchen, carniſchen, rätiſchen in die noriſchen Alpen, im Jahre 1781 und 1783 unternommen von Haquet. 2. Kapit. S. 51. Seine Worte ſind: bei Anlegung der neuen Kommerzial- oder joſephiniſchen Straſſe von Sein (Zeng) aus nach Karloviz (Karlſtadt) über den Berg Vratnik hat man vor zwei Jahren an fünf Orten Spuren römiſcher Uiberbleibſel, als alte Wege, Waſſerleitungen, Grabſteine, vom weiſſen Marmor entdekt, wo ich bei Kraiglski-Stol auch einige in erhabener Ar-

Quadrata, in der Gegend von Karlſtadt, wie ich es auf der Heerſtraſſe von Aemona nach Siſcia zeigen werde, nach der Ausmaß des Itinerariums 28000 Schritte, 9¼ deutſche Meilen, von Siſcia entfernt.

Ad Fines, vieleicht die Gränze des obern und niedern Pannoniens, in gleicher Entfernung von Quadrata, und Siſcia, endlich

Siſcia, Siſſek, faſt eben der Name, am Zuſammenfluß der Save und Kulp.

Die ganze Heerſtraſſe kann man mit der ausgewieſenen Meilenmaß, wenn Senia und Siſcia für ungezweifelt angenommen werden, wie ſie angenommen werden müſſen, ohne viele Umwege nicht begreifen. Gebirge, der Rinnſal des Kulpfluſſes, der damal noch ſeichter war, und der die Gegend, durch die er ſtrömt, beſonders bei Regengüſſen, bis er ſich tiefer eingrub, unwan-

Arbeit unbekleidete Figuren mit Ankern u. d. gl. fand, die verdient hätten, wegen ihrer guten Arbeit in eine Sammlung, und nicht als Pflaſterſteine in die Heerſtraſſe zu kommen.

wandelbar machte, die vielen Krümmungen, die er noch nimmt, haben einſt die Richtung der Heerſtraſſe unſicher, folglich Umwege nothwendig gemacht.

§. XV.

Heerſtraſſe von Aquileja nach Siſcia über Aemona.

Itin. Anton.	Peuting. R.	Itin. Hieroſ.	Dermal:
Aquileia.	Aquileia.	Aquileia.	Aquileja.
XXXVI.	XIV.	XI.	
	—	Ad undecimum *Mutatio.* XII.	Bei Palmanova.
	Ponte Sonti. XV.	Ad Fornulos *Mutatio.*	— —
Fluvio Frigido. XXII.	*F. Frigido.*	— IX.	Fluß Wippach.
		Castra *Mutatio. Inde ſunt Alpes Juliæ.* IX.	Heidenſchaft.
	In Alpe julia. V.	ad Pirum. *Summas Alpes* XII.	Birnbaumer Wald.

Itin. Anton.	Peuting. R.	Itin. Hieroſ.	Dermal:
Longatico.	Longatico	*Manſio* Longatico.	Logatez.
XVIII.	VI.	VIII.	
	Nauporto.		Oberlaibach.
	XII.	*Mutatio* ad nonum.	— — —
		XIII.	
Hemona Civitas.	Emona.	Civitas Emona.	Laibach.
XXXIV.			
Prætorium Latobicorum.	—	— —	bei Ratſchach.
XVI.			
Noviodunum	—	— —	bei Zhateſch.
XXVII.			
Quadrata	—	— —	bei Karlſtadt.
XXVIII.			
Siscia	— —	— —	Siſſek.

In jedem dieſer drei Itinerarien iſt die Ausmaß der Straſſe von Aquileja bis Aemona verſchieden. Im antoniniſchen beträgt ſie 83000, im peutingerſchen 54000, im hieroſolymitanſchen 74000 römiſcher Schritte. Vieleicht waren es

Um-

Umwege; vielleicht waren verſchiedene Heerſtraſſen, die ſich in Nauportus, oder Aemona vereinigten. Vielleicht hat dieſe Verſchiedenheit den Strabo verleitet, daß er die Entfernung von Aquileja bis Nauportus bald auf 350, bald auf 400, bald auf 500 Stadien berechnete. r) Von Aquileja gieng die Straſſe nach dem antoniniſchen Reiſebuch in unmittelbarer Strekke bis Fluvio frigido, in dem peutingerſchen wird Ponte Sonti, im hieroſolymitaniſchen ad undecimum, und ad Fornulos unterſchaltet.

Bei dem eilften Meilenſteine, ad undecimum, war es, wo man nach dem hieroſolymitanſchen Reiſebuche die erſten Pferde umſpannte. Der Weg gieng von Aquileja aufwärts nach den Ufern des Natiſo bis in die Gegend von Palma, wo er ſich in drei Wege theilte, den einen nach Belunum ins Venetien, den andern nach Virunum ins Norikum, den dritten nach Aemona ins Pannonien. Es war der Weg Via Beloio, von dem ich unten ausführlicher handle.

Vom

r) L. IV. p. 143. VII. p. 217.

Vom eilften Meilenſteine nach Fluvio frigido war ad Fornulos die zwote Pferdwechslung.

Dieſen Weg ſcheint das antoniniſche Reiſebuch einzuſchlagen, obwohl es weder ad undecimum, noch ad Fornulos nennt. Aber die Meilenmaß von 36000 Schritten trift mit dem hieroſolymitanſchen, wo ſie auf 32000 berechnet wird, beinahe überein.

Peutingers Tafel ſchlägt den nähern Weg ein, ſchneidet den Umweg ad undecimum ab, und geht unmittelbar nach dem Fluſſe Sontius über, wo die Heerſtraſſe einfällt.

Dieſemnach wäre ad undecimum bei Palma nova zu ſuchen, wo ſich von Aquileja nach dem Natiſo aufwärts die 1000 Schritte erfüllen.

Ad Fornulos, von Aquileja 23000 Schritte entfernt, irgendwo am Fluvius frigidus, von Görz gegen die juliſchen Alpen.

Fluvius frigidus, der Fluß Wippach, wo Theodos den Eugen ſchlug, auf der Südſeite der juliſchen Alpen.

Ad Caſtra, in eben dem Thale, das nur im hieroſolymitanſchen Itinerario vorkömmt. Vielleicht Heidenſchaft, ein Ort, deſſen Name ſein Alter anzeigt.

Ad Pirum, auf den juliſchen Alpen im Birnbaumerwalde. Das Wort ſtammt aber nicht von der Benennung eines Birnbaums, ſondern, wie Popovitſch s) meint, von dem alten galliſchen Pyrn, das insgemein Berg hieß, und wovon noch die Pyrenäen ihren Namen haben. Sigmund von Kühnbach, ein Edler von Krain, t) der

s) Abhandlung vom Meere. Frankf. u. Leipz. 1750.

t) Iter per alpes julias Sigism. á Kühnbach, Patritius Carnioliæ, magno labore reparat, ac caſu inopino columnam milliariam á Trajano Imperatore poſitam, ut inſcript. docet, non procul a via reperit: ſignabat illa viam militarem, quæ ex Italia in Pannoniam ducebat. Thalb. *Epit. Chron. ad an.* 1686. Die nämliche Anmerkung lieſt man in dem Buche der vorhin beſtandenen Dismasbruderſchaft der Edlen von Krain, mit dem Anhange, daß dieſe Meilenſäule nach Laibach ins Fürſt Eggenbergiſche Haus gebracht worden. Ich gab mir alle, ſie ausfindig zu machen; aber vergeblich.

der im J. 1686 die Straſſe in dieſem Walde ausbeſſerte, grub unweit Logatez eine ſteinerne Säule, columna milliaria, heraus, die nach dem Inhalte der Uiberſchrift unter dem Kaiſer Trajan geſezzet worden, und auf die Heerſtraſſe aus Italien nach Pannonien wies. Sie iſt aber, dieſe Säule, nicht mehr.

Longatico, eine Manſio, in allen Itinerarien gleich, behält ſeinen Namen in dem Dorfe Logatez, auf der Heerſtraſſe.

Nauportus, Oberlaibach, am Urſprung des Fluſſes gleiches Namens, auf der Nordſeite der juliſchen Alpen. Beweiſe davon habe ich zerſtreut angeführt. Aber die Innſchriften, die Laz und Schönleben anführen, u) fand ich nicht mehr. In den Waldungen rükwärts über den Berg Raunik, bis gegen Logatez, zeigen ſich die Spuren einer alten heidniſchen Mauer, wie ſie das Landvolk nennt. Vieleicht ſind es nur Uiberbleibſel der alten Heerſtraſſe.

Das

u) S. den Anhang von Innſchriften.

Das antoniniſche Reiſebuch übergeht zwar Nauportus; aber es trift mit dem peutingerſchen in der Meilenmaß überein.

Mutatio ad Nonum, in dem hieroſolymitaniſchen Reiſebuche, weiſet auf einen Umweg von der Heerſtraſſe, und ſcheint vom Nauportus weſtwärts gelegen zu haben. Denn die Meilenmaß von Longatico bis Aemona übertriſt die zwo erſtern um 3000 römiſche Schritte.

Emona, u) von Nauportus 12000, von Mutatio ad nonum 13000 Schritte, von beiden ungefähr 3 deutſche Meilen entfernt, auf der Heerſtraſſe gelegen, wo ſie ſich in jene nach Siſcia, und in jene nach Petovium theilt, dicht an Italien, in Pannonien, unter dem Noriko, im nämlichen Grade mit dem Vorgebirge Cetius, w)

u) Ich ſchrieb ſonſt *Aemona* nach dem Gebrauche der Neuern. So ſchrieb auch Plinius, *L. III.* c. 25. und eine Innſchrift zu Ig, die gleich nachfolgen wird. Pacatus *in Panegyr. Theodoſii* ſchreibt *Hæmona*, Ptolomäus und Zoſimus Ἥμωνα, Kapitolin Ἥμιον, Herodian Ἥμα, und eine Ausgabe des antoniniſchen Itinerariums ſogar *Hennomacium.*

w) Abſchn. II. §. 2.

iſt unſtreitig Laibach. Eine wahrſcheinlichere Lage wird Niemand anweiſen. Die Uibereinſtimmung aller Itinerarien, die ſo vielen Denkmale, Steinſchriften, die den Namen Aemona ausdrüklich enthalten, x) die noch vorhandene, mit Wa-

x) Ein Denkmal mit dem Namen Emona, auf der deutſchen Ordenskirche in Laibach, mit ſchönen lesbaren Buchſtaben:

M. TITIO. M. F.
CL. TI. BARBIO
TITIANO.
DECVRIONI
EMONAE
LEG. II. ADIVTRIC
ITEM. LEG. X. FRETENS
HASTATO IN. COH. I.
LEG. TT. TRAIAN.
EXCORNICVLAR
PR. R.
LARTIA. VERA. FILIO.
PIISSIMO. L. D. D. D.

Zur Zeit Schönlebens war auf dem deutſchen innern Thore linker Hand ein römiſcher Stein, der nun auf dem ſtädtiſchen Rathhauſe, rechts vor dem Eingange in die Rathſtube zu ſehen iſt, mit dieſer Aufſchrift:

VARIO. T. F.
IRP. NARBON.
VET. LEG. XX.
AN. LV.
PE. EMONIAE.

Wie-

Plan von dem Kommendiſchen Grunde zu Laibach, wo das alte Aemona geſtanden hat.

a. Komendiſcher Grund. b. Bar. Zoiſiſcher Garten. c. Garten von den Urſulinerinnen. d. Vorſtadt Gradiſche. e. Verſchiedene Gärten. f. Ein Theil der Stadt Laibach. g. Der Laibachfluß, vormals Nauportus. h. Alte Mauer, die über der Oberfläcie emporſtehet, mit Spuren einſt geſtandener Thürme, und mit ſichtbaren um das ganze mit rother Linie bezeichnete Viereck herumlaufenden Gräben. i. Fortsetzung der Mauer, wo ſie zwar kennbar, aber ſchon der Oberfläche gleich, und zum Theile unter eine neue Gartenmauer gebracht ist. k. Verlorne Spuren der Mauer, wo ſie nur durch die fortsetzung des Grabens, und durch die Abſchlieſſung des Vierecks wahrſcheinlich wird. l. Römiſcher Waſſergang unter der Erde.

Waſen zwar ganz ſchon bedekte, aber noch groſ-ſentheils über die Oberfläche emporſtehende alte Mauer am kommendiſchen Grunde, y) mit kenn-baren Spuren einſt geweſener Thürme und Grä-ben, die eben den Terrain in einem Vierrekke um-ſchließt, wo beinahe alles, was wir an Denkmalen haben, ausgegraben wurde, wo man römiſche Mün-zen noch alle Tage mit dem Pfluge hervorgräbt, wo

Wieder ein Stein, den aber nur Laz ſah, und der den Namen Emona zweimal ent-hielt, war im deutſchen Hauſe vorfindig:

ENNIO.SECCONIS F
VIVUS F. CETETIVM.
RVSTICO F. ⊖. N. L.
ET. FIL. VALENTIONI
⊖. AN. XXXV. EISECV
SECCO. EMONS. Y.
⊖ AN. LI. EMON. Y.

Laz, und Schönleben.

das übrige war unlesbar.

Zu Ig, einem Dorfe unweit Laibach, wo Vicus Magnus geſtanden hat, war auf dem Keller des Pfarrhauſes in einem Stei-ne zu leſen:

AMATU. F. VOLTA
RONIS. FILIUS OPALO
OSTIUS. FILIV.
IL. P. ÆMONA. V. F. M.

y) Man ſehe die Kupfertafel N. II.

wo man die Ruinen des neptuniſchen Tempels, und das Mauſoläum entdekte, ganze Gewölbe, Kanäle, Urnen von verſchiedenen Geſtalten, zur Haushaltung und zum Kriege gehörige Werkzeige häufig auffand, wo man endlich einen römiſchen Waſſergang noch ſieht, dieß alles, und die ſich ſelbſt unter dem Pöbel erhaltende Tradition ſind wahrlich Beweiſe, denen wohl der unentſchloſſenſte Zweifler beiſtimmen kann. Begebenheiten, die auf Aemona in der Lage Laibachs ausdrüklich weiſen, wiederhole ich hier nicht. Ich laſſe ſie im Zuſammenhange der Geſchichte fortlaufen.

Das Prätorium der Latobiker bei Ratſchach in Unterkrain, nach Schönlebens Berechnung. Der Ort lag in Pannonien unter dem Noriko, z) von Aemona gegen Oſten, auf dem Wege nach Siſcia, 34000 Schritte, bei acht deutſchen Meilen, entfernet. Dieß wäre ungefähr Ratſchach.

Novi-

z) — *a meridie Latobici ſub Norico.* Ptol. L. II. Plin. L. III. c. 25.

Noviodunum, zwiſchen Prätorio Latobikotum, und Quadrata, vom erſterm 24000, von leztern 28000 Schritte entfernet, iſt nicht Gurkfeld, wie Schönleben meint, ſondern nach einer neuen Bemerkung die Gegend bei Zhateſch, Ran gegenüber, wo die Gurk in die Save einſtürzt. Man ſieht dort in einer Anhöhe einen aufgeworfenen Terrain, den eine alte Mauer in einem länglichten Vierekke mit der Ausſicht auf die Save umſchließt. Münzen, Urnen, Säulen, Steinſchriften, worunter zwo den Namen Noviodunum zur Halbſcheide ausdrükken, a) und die

a) In dem Dorfe Wiher, eine halbe Meile von Zhateſch gegen Gurkfeld, war zur Zeit Schönlebens auf einer Pyramide dieſe Aufſchrift zu leſen:

C. A. P. S. T. ÆLI
ADRIANI. ANTONINI. AVG. PII
COS. FIL
II. D. T. IIII. - - - -
ODVNI. M.
IIII.

Ein anderer zu Mokriz, eine halbe Stunde unter Zhateſch, auf dem Piedeſtal einer Statue, die zur Zeit Schönlebens nicht war, oder die er nicht ſah:

I. O. M.

die zum Theile ſchon Schönleben, obwohl nur für Gurkfeld geſammelt hat, fand man dort, und im Umkreiſe einer Meile ſehr häufig. Nur erſt vor zween Jahren, als man auf Sand für eine neue Straſſe grub, kamen alte unterirrdiſche Gemäuer, Gewölbe, groſſe geſchnittene Steine mit unlesbaren Aufſchriften, zum Vorſchein, die in der Folge, wenn nachgegraben wird, wichtige Entdekkungen erwarten laſſen.

Nun Quadrata, 28000 Schritte, 7 deutſche Meilen von Noviodunum, und eben ſo viel von Siſcia entfernt. Das kann die gerade Linie von Zhateſch bis Siſſek nicht ſein. Quadrata wird ſchon auf der Heerſtraſſe von Senia mit der Richtung nach Oſten gegen Siſcia bemerkt. Allein

ſo

I. O. M.
ET GENIO
MVNICIPI
FL. NEVIOD
SACRVM.
L. POMPEIVS
INGENVS
CO. S. V. S. L. M.

Das einzige Denkmal, das uns ſagt, daß Noviodunum ein Municipium war, und zur Tribus Flavia gehörte.

ſo weit gegen Süden kann die Heerſtraſſe von Aemona nicht abgewichen ſein, auſſer man hätte unnöthige Umwege geſucht, und Gebirge der ausgebreitetſten Fläche, dis bis Siſcia hält, vorgezogen. Es ſcheint alſo, daß von Noviodunum nach Quadrata eine Seitenſtraſſe geführt habe. Dann kömmt Quadrata herab an den Kulpfluß, ungefähr unter Karlſtadt, zu liegen; und dann ſind die 14 Meilen von Noviodunum bis Siſcia begreiflich, die ſonſt für die gerade Linie der Heerſtraſſe zu weit wären. Die Vermuthung gewinnt dadurch noch mehr Wahrſcheinlichkeit, daß auf der Straſſe von Senia zwiſchen Quadrata und Siſcia ad Fines vorkömmt, auf jener von Aemona aber wegbleibt.

§. XVI.

Heerſtraſſe von Aquileja über Aemona nach ~~Virunum.~~ Petorium

Itin. Anton.	Peuting. R.	Itin. Hieroſ.	Dermal:
Aquileia.	Aquileia.	Aquileia.	Aquileia.
LXXVI.	LII.	LXXVII.	

He-

Itin. Anton.	Peuting. R.	Itin. Hieroſ.	Dermal:
Hemona Civitas.	Emona.	Civitas Emona.	Laibach.
XXV.	IX.	X.	
	Savo Fluvio.		Saveſtrom.
	XI.		
		Mutatio ad quarto decimo.	Am Fluße Piſchat.
		XIII.	
	Ad Publicanos.		Podpezh.
	VI.		
Adrante.	Adrante.	*Manſio* Hadrante. *Finis Italiæ & Norici.*	St. Oswald.
XXIV.	XXXVII.	XIII.	
		Mutatio ad Medias.	Vranzko, Franz.
		XIII.	
Celeia Civitas.	Celeia.	Civitas Celeia.	Cilej.
XVIII.	XVIII.	XII.	
		Mutatio Lotodos	bei Seiz.
		XII.	
Rogandone.	Rogandone.	*Manſio* Ragindone.	Rogatez.
XVIII.	XVIII.	XII.	

Itin.

Itin. Anton.	Peuting. R.	Itin. Hieroſ.	Dermal:
		Mutatio Pultovia.	am Fluſſe Pulska,
Patavione Civitas.	Petavione.	Civitas Petovione. *Tranſis pontem, intras Pannoniam inferiorem.*	Petau.

Von Aquileja bis Aemona, wie oben. Von Aemona bis zum Uibergange der Save zählt die Reiſetafel Peutingers 9000 Schritte. Bei der Wahrſcheinlichkeit, daß die Save noch ſüdlicher an Aemona herſtrömte, bei der Gewißheit, daß ſie nördlicher nicht ſtrömmen konnte, als jezt, weil ſie durch die cetiſchen Berge eben ſo beſchränkt war, ſcheint die Berechnung der Reiſetafel unrichtig zu ſein. In unſern Tagen würde die Entfernung von Laibach bis zur Savebrükke über 2000 römiſche Schritte nicht machen. Die Folge aber iſt, daß die Straſſe zur Zeit dieſer Reiſetafel einen entferntern Zug nam, und dann mag Schönleben Recht haben, der ſie von Aemona gegen einem weſtlichern Ufer hinaufleitet, und den Uibergang unter dem Berge Cetius zwi-

zwi-

zwiſchen den Wäſſern vermuthet, wo ſich die Save und Zeier vereinigen. Dort war die Save von beiden Seiten durch die Berge in einen engen Rinnſal gezwungen, den ſie bei dem reiſſendſten Laufe nie überſchritt; dort waren Straſſen und Brükken leicht anzulegen. Aber auf dem Felde vor Aemona war ſie verheerender, freier, ihr Bett unſicher, Straſſe und Brükke dem Verfalle ausgeſezt.

Ad Publicanos die Gegend von Podpezh, das erſte Poſthaus auf der Heerſtraſſe von Laibach gegen der Steiermark. Dort erfüllt ſich die Meilenmaß, wenn der Umweg von Aemona zwiſchen die Wäſſer angenommen wird; denn die gerade Linie über den Saveſtrom würde nicht zureichen. Der Name des Orts, ad Publicanos, bei den Zöllnern, beweiſet, daß der Ort, den das antoniniſche Itinerarium nicht kennt, obſchon es der Meilenzahl nach eben den Umweg einzuſchlagen ſcheint, in das dritte und vierte Jahrhundert gehört, da nämlich die Gränze Italiens und Norikums unter dem Gebirge Adrans feſtgeſezzet wurde, und neue Bedürfniſſe

des

des Staats neue Quellen der Einkünfte foderten.

Das hieroſolymitaniſche Itinerarium nimmt den kürzern Weg. Bei dem vierzehenden Meizenſteine, Mutatio ad quarto decimo, werden erſt 10000 Schritte, 10 römiſche, 2½ d. Meilen erfüllet. Der Ort ſcheint alſo näher an Aemona zu liegen. Zur Zeit, als die Straſſe im Stande war, dieſe Richtung zu nemmen, hat ſich die Save ſchon einen tiefern Rinnſal gegraben.

Manſio Adrante, das Poſthaus St. Oswald unter dem Dranberg, den wir irrig Trajanerberg nennen, wo im dritten und vierten Jahrhunderte die Gränze Italiens und Norikums war, und nun die Gränze zwiſchen Krain und der Steiermark iſt. Der ſich noch erhaltende Name, häufig ausgegrabene Münzen, und das marmorne Denkmal am Poſthauſe, das ich ſchon oben anzog, b) geben dem Sazze alle mögliche Wahrſcheinlichkeit. Der Ort iſt von Pod-

pezh,

b) Abſchn. IV. §. 4.

pezh, wo ich ad Publikanos vermuthe, kaum 1½ d. Meilen, die eben 6000 römiſche Schritte ausmachen, entfernet.

Mutatio ad Medias im hieroſolymitaniſchen Itinerario, jenſeits des Dranberges, zwiſchen Adrante und Celeja, in gleicher Entfernung, iſt Dransko. Die peutingerſche Charte nimmt einen Umweg, der das hieroſolymitaniſche Itinerarium um 11 tauſend Schritte überſteigt. Vielleicht lag die Urſache hierin, daß man einſt einen weitern, aber gelegern Weg durch die Thäler, der geraden Linie über die Berge vorzog.

Celeja ganz gewiß Cilej. Der Name, die Meilenmaß, die herrlichſten Denkmale, wofür ich mich auf ſteiermärkiſche Geſchichtſchreiber berufen muß, ſind beruhigende Beweiſe.

Mutatio ad Lotodos, Ragandon, Pultovia, und Petovium liegen von Celeja an in gleicher Entfernung. In den zwei erſten Itinerarien wird nur Ragandon, und Petovium genannt. Jenes wahrſcheinlich Rohitſch, Rogatez, wie es der Name zu zeigen ſcheint, und die

aus-

ausgegrabenen Denkſteine bekräftigen; dieſes Pe⸗tovium, Petau, wie es niemand bezweifelt.

§. XVII.

Heerſtraſſe von Aquileja nach Virunum im Noriko.

Antonins Reiſebuch.	Dermal:
Aquileia.	Aquileja.
XXX.	
Viam Belloio.	Der Weg nach
XXIV.	Bellunum.
Larice	Auf den juli⸗
XXVII.	ſchen Alpen.
Santico	Die Gegend
XXX.	v. Krainburg.
Viruno	Solfeld.

Von Aquileja via Belloio, auf dem We⸗ge nach Bellunum, einem Orte, im Venediger Gebiete, der noch heute unter eben dem Namen bekannt iſt. Nicht alſo die eigene Straſſe von Aquileja nach Virunum, auch nicht jene gerade nach der Brükke des Sonzo über die juliſchen

Alpen

Alpen, ſondern die Straſſe, die von Aquileia nach dem Ufer des Natiſo in die Gegend von Palma herauf führte, und in drei Wege nach Bellunum in Venetien, nach Virunum im Noriko, und nach Aemona in Pannonien ſich theilte, die Straſſe, die oben in dem hieroſolymitaniſchen Itinerario bemerkt wird, und deren Spuren man noch heut zu Tage entdekt, c) wo ſie durch die Verwüſtungen des Natiſo nicht unterbrochen werden. Sie nam alſo eben die Richtung, als das hieroſolymitaniſche Reiſebuch von Aquileja ad undecimum auf der belluniſchen Straſſe, von dort gegen Norden unter die Alpen in die Gegend ad Caſtra, wo ſich die 30000 Schritte des antoniniſchen Reiſebuchs, ſo wie jene des hieroſolymitaniſchen bis auf 2000 vollenden. In dieſer Richtung fortgefahren kam man bis

Lari-

c) Bei dem Dorfe St. Pietro dei Bututi. Die Spuren dauern ununterbrochen durch eine Strekke von 3 bis 4000 Klaftern. Sie iſt ſo enge, daß ſie, wie es ſcheint, nicht ſo ſehr zum Durchzuge der römiſchen Legionen, und Kriegsfuhren, als für die Ausfuhr des Eiſens und anderer Erzeigniſſe aus dem Noriko, und für die Einfuhr der Seewaaren ins Norikum beſtimmt war.

Larice, zum Lerchenbaume. Der Ort weiſet auf eine Anhöhe, wo Bäume dieſer Art jederzeit, und noch dermal fortkommen. Da Longatico auf der Straſſe nach Aemona lag, und Aemona ſelbſt in dieſem Itinerario nicht berührt worden; ſo muß man nach Virunum, eine andere Straſſe ſuchen, als jene über Aemona. Oeſtlicher über Aemona gieng ſie wahrſcheinlich nicht. Denn man muß die Richtung nach dem Noriko nemmen. Aber Aemona lag in Pannonien; und Celeja, das zwar im Noriko lag, wird auch nicht berühret. Zu dem iſt die Meilenmaß für den Umweg nicht zureichend. Sie gieng alſo nordweſtwärts, nicht über die noriſchen Alpen — denn dieſe waren für die Meilenmaß auch zu entfernet — nicht über die karniſchen — ſie waren die rauheſten, und undankbar gegen alle Bemühung — ſondern da, wo ſich beiläufig die karniſchen endeten, und der Albius anfieng, in den Thälern von Idria, Seirach, und Pölland, wo noch bei Mannsgedenken die gewöhnliche Einfuhrsſtraſſe für die italiſchen Weine war, und wo noch wirklich für jene, die den Umweg der Heer-

ſtraſſe abſchneiden wollen, ein gangbarer Weg iſt.

An dem Ausgange dieſer Thäler bei dem Städtchen Lak d) fängt das Zeierfeld an. Hier wo die Save am unbändigſten wütete, wo die bei Regengüſſen noch unbändigere Kanker vom Karvankas herabſtürzt, und ſich beide vereinigten, um die ihnen preißgegebene Fläche, ehe noch ihre Betten eingegraben waren, mit Sande zu bedekken, hier ſoll man Merkmale des Alterthums wohl nicht mehr ſuchen; und doch fand man Aufſchriften in Lak, e) und in Krainburg, f) und doch grub man erſt neulich bei dem Dorfe Straſchiſche an Krainburg einige römiſche Münzen, eine Urne, und einige Waffenſtükke heraus.

Santi-

d) Nur noch vor kurzem war Lak eine Handelſtadt. Man ſieht noch die alten maſſiven Häuſer, mit Handlungsgewölben verſehen, die aber, ſeit dem die Heerſtraſſen wandelbar gemacht wurden, theils geſchloſſen, theils an Handwerker hindangegeben ſind.

e) S. Anhang.

f) Eben dort.

Santicum, dem Ptolomäus Σιαντικὸν, von Aquileja 81000 Schritte, 20¼ deutſche Meilen entfernet, wäre alſo in dieſer Gegend zu ſuchen. Ich vermuthe es in der Lage von Krainburg. Sie iſt ſich ſelbſt ein unläugbarer Beweis ihres Alterthums. Das Städtchen hängt am äuſſerſten Rande, an den Ufern der Save und Kanker, auf einer Erdzunge, von der Oberfläche des Zeierfeldes ganz abgeſchnitten. Ein ſteiler Abhang führt beiderſeits über die Kalkbreccien zu den Betten der eingegrabenen Flüſſe. Beiderſeits liegen die Ufer mit jenen gegenüber vollkommen horizontal, und die Spuren ihrer ſtufenweiſen — nicht plözlichen — Vertiefung zeigen ſich noch an den zurükgelaſſenen Schichten. Aus den ſo tief eingegrabenen Flüſſen müſſen die Einwohner mit Mühe, Kunſt, und Gefahr ihr Waſſer zum täglichen Gebrauche holen, weil die Erdzunge, worauf ſie wohnen, keine Quellen hat. So war die Lage anfänglich nicht. Man kann nicht begreifen, was die erſten Einwohner bewogen haben ſoll, an einem Orte, der ſich durch nichts eben ſo auſſerordentlich em-

 pfahl,

pfahl, ihre Wohnung zu bauen, wenn noch das nöthigſte aller Bedürfniſſe ſo mühſam zu erobern war. Vielmehr muß man ſagen, daß damal, als Menſchen Beweggründe hatten, ſich hier anzubauen, die Save und Kanker gerade am Ufer hinfloſſen. Zu beweiſen, daß es einmal ſo war, braucht es keine Urkunden; ſie liegen in der Natur, in den gebildeten Breccien, in dem aufgetragenen Flußſande*, der die ganze Fläche bedekt. Nun iſt das Eingraben eines Fluſſes durch ein halbes Jahrhundert kaum merkbar. Man zähle alſo die Jahrhunderte zurük, die es brauchte, bis ſich die Save und Kanker ſo tief eingraben konnten.

Nordwärts von Krainburg geht eine Straſſe durchs Kankerthal, Karvankas, und erfüllt die in dem Itinerario angezeigten 7½ Meilen ungefähr, in Kärntens Solfelde. Ich glaube, daß dieſe, nicht jene über den Loibl, die Straſſe der Römer war. Die über den Loibl iſt mühſamer, ſteiler, kann den Zufällen der Jahre, und Witterung nicht trozzen, hat keine Spuren des Alterthums, und die Richtung nach dem Solfelde

genom-

genommen, nicht einmal den Vortheil einer viel kleinern Entfernung. Aber im Kankerthale iſt eine bequemere Straſſe, zum Theile in Felſen gehauen — Natur oder Menſchenwerk, weiß ich nicht — aber ihre Anlage iſt feſter, von der Natur mehr begünſtigt, und durch ſich ſelbſt ein Beweis ihrer Dauer. In dieſem Thale wurden römiſche Münzen gefunden, deren ich ſelbſt einige habe.

Endlich Virunum im Solfelde. Hr. Jordan g) bewies die Lage Virunums durch die Uibereinſtimmung vier verſchiedener Straſſen, von Oſten, Weſten, Süden und Norden, von Celeia, Juavo, Aquileia und Ovilabis, und durch die Alterthümer, die man im Solfelde fand. In Viktring, bei Klagenfurt, eine Meile vom Solfelde, iſt ein ſchönes römiſches Denkmal mit dem Namen Virunums h); es wurde aus dem Solfelde gebracht. Daß einige

g) *De origin. ſlavic. T. II. n. 366.*

h) L. TVCCIVS
L. F. POL.
CAMPANVS

HA-

ge Sala, andere Solva, Solvenſe, und Salva Manſio im Solfelde ſuchten, war Mißverſtand. Sie wurden durch die Aehnlichkeit des Namens Solfeld irre geleitet, der ſeinen Urſprung von dem Herzogſtuhle hat, einem ganz einfach aus Seinblatten zuſammen geſezten offenen Seſſel mitten im Solfelde, worauf die alten Herzoge Kärntens ihre Huldigung einnamen, und den man nach ſeiner Beſtimmung Thron, Solium, nannte. Sala lag nie im Noriko, ſondern in Pannonien i) auf der Heerſtraſſe von Petovium nach Carnuntum; und Solvenſe, nur allein dem Plinius k) im Noriko, iſt wahrſcheinlich eben das Solva und Salva Manſio, was Ptolomäus l) und andere in Pannonien fanden

HARVSPEX ET
SOLONIA P. FIL
SABINA
OB MERITVM REI
PVBLIC. VIRVNENS
DEDERVNT

HANS. *Analect. ad Hiſt. Carinth.*

i) PTOLOM. *L. II. c.* 15. und Itiner. Antonini.

k) *L. III. c.* 24.

l) *L. II. c.* 16. Wie auch PANCIROL. *in notitia imp. c.* 80.

den. Denkmäler, die den Namen Solva ausdrükken, fand man wohl in der Steiermark, aber niemal im Solfelde.

Kluver, und nach ihm viele andere, haben Virunum zu Völkermarkt, Forum Gentium an der Drave, beſtimmt. Der Ort liegt dem Kankerthale gegenüber, faſt in gerader Linie von Santicum, für die Völker, die im Noriko wohnten, in der bequemſten Lage, ſolange noch die Handlung von der adriatiſchen See nach dem feſten Lande her ihren Zug nam.

Sehr wahrſcheinlich war Völkermarkt einmal das, was der Name anzeigt, und eine Straſſe gieng dahin von Krainburg durchs Kankerthal. Allein Forum Gentium kömmt in der Geſchichte, und in den Itinerarien nicht vor, auſſer man will aus Virunum Virorum, Virum Unio machen, welches dann ſo viel wäre, als Forum Gentium. Aber wohin dann mit den Alterthümern im Solfelde, die zu merkwürdig ſind, um nicht die Lage einer wichtigen römiſchen Stadt

an-

anzuzeigen? — Matucajo, das in der peu-tingerſchen Reiſetafel auf der Heerſtraſſe von Virunum nach Juavo vorkömmt, 14000 Schritte ausmißt, und beiläufig, wenn Virunum Völkermarkt wäre, ins Solfeld gehören würde, iſt einmal zu unbedeutend. Es bleibt nur die Mathmaſſung übrig, daß in neuern Zeiten, als ſchon Virunum zu Grunde gieng, als die Römer die Gegenden, die ſie nicht mehr beſaſſen, auch nicht mehr verzeichneten, die noriſchen Einwohner unweit Virunum an der Drave ein neues Emporium bauten, das ſodann der Völkermarkt, Forum Gentium, im eigentlichen Verſtande genannt wurde.

§. XVIII.

Noch eine Straſſe von Aquileja nach Virunum.

Noch muß ich eine Straſſe von Aquileia nach Virunum aus der peutingerſchen Reiſetafel herſezzen:

Peu-

Peuting. Tafel.	Dermal:
Aquileia.	Aquileja.
M. P. XXXV.	
Ad Silanos.	Ungefähr Idria.
- - - -	
Taſinemeti	- - - -
M. P. VIIII.	
Saloca	- - - -
M. P. XI.	
Varuno.	Solfeld.

Nach feſtgeſezter Lage Virunums kann dieſe Straſſe von jener des antoniniſchen Reiſebuchs nicht ſehr abweichen, zumal, da die Meilenmaß von ad Silanos bis Taſinemeti nicht ausgedrükt wird. Es iſt leicht zu begreifen, daß nach einem möglichen Zwiſchenraume von dem erſten Aufſazze des antoniniſchen Itinerariums bis zu einer vermehrten Ausgabe, die wir die peutingerſche Reiſetafel nennen, die alte Straſſe unkennbar wird. Geſchah die Vermehrung, wie Jordan will, auch wirklich im dritten Jahrhunderte, ſo waren damal ſchon neue Völker im Lande; neue Anpflanzungen geſchahen; die alten Namen

ver-

verſchwanden, und neue entſtunden; die alten Umwege wurden vermieden, und neue genommen.

Zuerſt von Aquileia nach der belluniſchen Straſſe lag

Larice im Antonins Reiſebuche. Vieleicht war eine Zeit, als der Ort noch keinen anſehnlichern Namen, als jenen eines Baums, hatte; Vieleicht aber nam er nach und nach zu, und, bis man die peutingerſche Reiſetafel entwarf, hieß er ſchon

Ad Silanos. Die Ausmaß der Entfernung macht den Unterſchied einer einzigen Meile, deſſen Urſache in einem Umwege liegen kann. Schönleben m) glaubt, es ſei Jbria in den juliſchen Alpen.

Taſinemeti, ein unrömiſcher ganz barbariſcher Name, der ſeine ſpätere Entſtehung anzeigt. Ich getraue mir ſeine Lage nicht zu beſtimmen. In einer Urkunde Kaiſers Otto III. wird

m) *Carniol. antiqua. §. VII. p.* 106.

wird von Wizelmeſceti, einem Orte um Lak Meldung gethan, worin Schönleben n) eine Aehnlichkeit mit Taſinemeti entdekt.

Eben ſo ungewiß iſt Saloca. Aber anmerkbar iſt es, daß im Gebirge Karavankas, wo ich die Straſſe nach Virunum vermuthe, ein Dorf Salog noch liegt. Wenn ich die Wurzel des Wortes nicht ſo deutlich im ſlaviſchen o) fände, ſo würde ich es für das alte Saloca halten.

n) *Ibid.*

o) *Sa*, nach; *Log*, Wald.

Vier-

Fünfter Abſchnitt.

Ereigniſſe des Landes unter den Römern bis zur Anpflanzung der krainiſchen Slaven.

§. I.

Einige Aufmerkſamkeit des Octavius für die Gränze Italiens.

Es ſcheint, daß Octavius bei allen wichtigen Sorgen ſeiner Regierung die Gegenden an der Gränze Italiens nicht aus den Augen verlor.

In Aquileja verbeſſerte er die öffentlichen Wege. Er ließ ſich die Aufname und Verſchönerung dieſer Stadt angelegen ſein; daher ſie ihn in einem Denkmale ihren Erbauer und Wiederherſteller nennt. p) In Trieſt ließ er die Mauern und

p) Zur Zeit des Palladius ſah man zu Aquileja noch zwo dicht aneinander in gerader Linie aufwärts bei 2000 Schritte weit ſich erſtre-

und Thürme, die die Japoden niederriſſen, wieder aufrichten. Die Heerſtraſſe über die juliſchen Alpen, die Julius anlegte, machte er vollends wandelbar, q) und jene über die rhätiſchen war vollkommen ſein Werk. r)

§. II.

Marobod. Empörung im Lande, und an der Gränze Italiens.

Dem ungeachtet glimmte noch an der Gränze Italiens, wo das Andenken der verlornen Frei-

ſtrekkende Mauern, worauf in einem Steine zu leſen war:

CAESAR. AVG. AQVILEIENSIVM. RESTITVTOR
ET. CONDITOR. VIAM. QVOQVE. GEMINAM.
A PORTA VSQVE. AD. PONTEM. PERTINGENS
IVVENTVTIS. NOVÆ. ITALIAE. SVAE. DE —
LECTVS. POSTERIORIS. LONGI. TEMPORIS
LABE. CORRVPTAM. MVNIVIT. ATQVE.
RESTITVIT.

H. Pall. *rer. Forojul.* L. V.

q) H. Schild hat in ſeinem Kommentar über den Suetonius, der 1656 zu Amſterdam gedrukt wurde, einige Inſchriften bekannt gemacht, worunter zu Trieſt dieſe vorkömmt:

IMP. CAESAR. COS. TERT. TIT VIR. R. P. C.
ITERVM. MVRVM. TVRRES. QVE. F.

r) Sext. Ruf. *Epit.* c. 8.

Freiheit zu neu war, Unzufriedenheit und Geiſt der Empörung — Da kam ein Mann vom Norden, und ſezte ſie vollends in Flammen.

Dieſer Mann war Marobod, s) König der Markomannen und Quaden. Pannonien und Norikum war noch nicht ganz beſiegt, als er mit ſeiner Macht ſchon aus dem hercyniſchen Walde über die Wüſteneien der Bojen, über die Donau bis zur Drave vordrang. Es war im Jahre 6 nach Chr. Geb. Auf einmal ſtieſſen Pannonier, Dalmatier, und alles übrige Gränzenvolk zu ihm t). Die Häupter der Empörung waren zween Bato, und Pines. Ein Theil überfiel Macedonien, der eine zog über Nauportus und Trieſt nach Italien, der eine blieb zur Vertheidigung des Vaterlands in Pannonien zurük; ein Heer, das nach des Vellejus u) Verſicherung 800000 Mann ſtark

s) Strabo *L. IV.*

t) Strab. *L. VII*, c. 8. & *ſeq.* Sext. Ruf. *in Brev.* c. 8.

u) Univerſa *Pannonia*, inſolens longæ pacis bonis, & adjuta viribus *Dalmatiæ*, omnibusque tractus ejus gentibus in ſocietatem ad-

ſtark war, das durch ſeine fürchterliche Menge, durch die Tapferkeit und Erfahrenheit ſeiner Anführer, durch ſeine Kriegszucht und Vertraulichkeit mit den Waffen, durch die Klugheit des Planes ſeiner Empörung, Italien, Rom, und ſelbſt den unerſchütterten Auguſt in Furcht und Angſt ſezte.

Vellejus, der ſelbſt mit im Felde war, übertreibt es vieleicht, um ſeinem Tiberius, dem nach-

adductis, conſtitit & arma corripuit. — Gentium nationumque, quæ rebellaverant, omnis numerus amplius DCCC millibus explebat. CC fere peditum colligebantur armis habilia, equitum novem. Cujus immenſæ multitudinis parentis acerrimis ac peritiſſimis ducibus pars petere *Italiam* decreverat, junctam ſibi *Nauporti*, ac *Tergeſtis* confinio, pars in Macedoniam ſe effudera., pars *ſuis ſedibus* præſidio eſſe deſtinaverat. Proxima duobus *Batonibus* * ac *Pineti* ducibus auctoritas erat &c. VELLEJ. *l. c.*

* Et fuere duo *Batones* &c. — — — (quod nomen eſt populare Pannonum) alter e Deſiatarum gente, dein & Dalmaticus dictus, alter Breucorum dux, uterque hisce turbis impliciti. Die Geſchichte nennt ſie uns Herrſcher, Könige der Pannonier. Ich halte ſie für Anführer des paňoniſchen Heeres, um die Nachricht

nachmaligen Beſieger dieſes fürchterlichen Heeres, zu ſchmeicheln. Indeſſen hielt doch auch Suetonius, g) dem man keine Schmeichelei vorwirft, dieſen Krieg für den ſchreklichſten nach den puniſchen Kriegen. Die Niederlage, die ihnen Anfangs Meſſalinus, Illyriens Vorſteher, ſchlug, wurde bald darauf an dem römiſchen und thraciſchen Heere, das unter Anführung des A. Cancina, Silvanus Plautius, und Rhoenetalces, eines thraciſchen Fürſten, zu Hülfe kam, mit einer beinahe verderblichen Niederlage gerächet. Man vergaß Marobod, um wider Bato und Pines zu kriegen; man zog die Legionen, die wider jenen beſtimmt waren, von Carnus nach Siſcia. Groſſe, herrliche Thaten, die Stof für volle Bücher enthielten, h) müſſen ſie hier ausgeübt haben. Aber endlich erfolgte ihre Niederlage bei

richt des Appian von dem königloſen Zuſtande der Pannonier unter Auguſt zu vereinigen.

g) *in Tiberio.*

h) *Batonem* & *Pinetem*, excelſiſſimos Duces, captum alterum, alterum a ſe deditum juſtis voluminibus ordine enarrabimus, ut ſpero &c. VELLEJ. *L. II.*

bei dem Fluſſe Bathinum. i) Die Pannonier baten um Friede; Dalmatien gieng nach und nach über; Pinnes wurde gefangen; und der eine Bato ergab ſich auf Treue. Dieſer Bato gab dem Tiberius, als er den Tag darauf zu Gerichte ſaß, und um die Urſache ſeiner Empörung fragte, zur Antwort: weil ihr Römer zur Bewahrung eurer Heerden nicht Hirten, oder Hunde, ſondern Wölfe abſchikt. k) Vieleicht war das auch die Urſache, daß er noch einmal die Waffen ergrif. Tiberius und Germanicus hatten noch einen ſchweren Krieg durchzukämpfen. Aber endlich verließ ihn nach drei vollen Jahren zu Auderium, l) einer faſt unüberwindlichen Feſte Illyriens, ſein Schikſal, und er erlag unter der Uibermacht ſeiner Feinde.

Sei-

i) Vieleicht der Fluß, den Plinius *L. IV. c.* 12. Pathiſſus nennt; und dann wäre es die Theis. Ein anderer Fluß mit dem Namen Batinum war in Italien. *Id. L. III.* c. 13.

k) Dio Cass. *L. LV.*

l) Eine Stadt im eigentlichen Illyrien, deren Einwohner Autariaten hieſſen. S. Strabo. *L. VII.*

Seine lezten Jahre verlebte er zu Ravenna. Ein Mann, der ſo großmüthig als tapfer war, der einem glüklichen Zufalle, als einſt Tiberius ganz eingeſchloſſen, und in ſeinen Händen war, keinen Sieg danken wollte, ihm vielmehr die Freiheit ſchenkte, und der Achtung, die ihm jener zu Ravenna erwies, würdig war. m)

Durch den Fall Bato's fiel ganz Pannonien; die Amantiner zwiſchen der Save und Drave, und die Gegend bis an die Donau hin, wurden zu Gehorſam gebracht; und ſo ward die Donau zur Gränze zwiſchen Barbaren und Römern. n)

Die Nachricht des Sieges verurſachte in Rom ganz auſſerordentliche Freuden. Tiberius wur-

m) SUETON. *in Tiberio.*

n) *Batone Pannoniorum rege* ſubacto, in deditionem *Pannoniæ* venerunt. *Amantinis*, inter *Savum & Dravum* proſtratis, regio *ſavenſis*, ac ſecundarum loca *Pannoniarum* obtenta ſunt — & *limes inter Romanos & Barbaros* ab Auguſto per *Vindeliciam*, per *Noricum*, *Pannoniam*, *ac Mæſiam* eſt conſtitutus. SEXT. RUF. *Epit.* c. 10.

wurde zu einem höhern Grade der Majeſtäts-rechte erhoben, mit dem Namen Imperator begrüßt, mit einem Triumphe in Rom, und zweien Siegesbögen in Pannonien beehret.

§. III.

Sommerlager bei Aemona. Aufruhr; aber gedämpft.

Pannonien, das ihm Auguſt noch bei Lebzeiten übergab, hielt er durch den Junius Bläſus im Zaume. Er war Legat, und Befehlshaber dreier Legionen, die bei Aemona im Sommerlager ſtunden. Beweiſende Umſtände enthält folgende Erzählung: o)

Als die Nachricht von dem Hinſcheiden Auguſts, und dem Antritte des Tiberius (15 nach Chr. G.) bei dem pannoniſchen Heere im Sommer-

o) Hic rerum urbanarum ſtatus erat, cum *pannonicas legiones* ſeditio inceſſit; nullis novis cauſis, niſi quod mutatus Princeps licentiam turbarum & ex civili bello ſpem præmiorum oſtendebat. Caſtris æſtivis tres ſimul legiones habebantur, præſidente *Junio Blæſo* &c. TACIT. *Annal. L. I.*

merlager erſcholl, unterließ Junius Blöſus die gewöhnlichen Kriegsübungen. Es war die achte, neunte, und fünfzehende Legion. Als er Zucht und Ordnung wieder herſtellen wollte, empörten ſich die entwöhnten Legionen. Percennius, ein vormaliger Gaukler, wußte das Feuer durch ſeine falſche Beredſamkeit in helle Flammen zuſezzen. Ihr Sold, ſagte er unter andern, ſtünde mit ihrem Dienſte in keinem Verhältniſſe; um zehen Aſſen des Tages würde Leib und Seele gekauft; auch nach geendigter Laufbahne ſei der Arbeit kein Ende; man verweiſe ſie in Gegenden, wo ſie Moräſte und kahle Berge anbauen müßten; p) dieß ſei die Belohnung für die empfangenen Wunden, für die Unbilden der Jahrszeiten, Belohnung, daß ſie unter einer furchtbaren Nation leben, und den Feind aus ihrem Gezelte anſehen müßten. Der Aufſtand ward allgemein. Blöſus ermahnte, flehete, drohete, verſprach; er ſchikte ſeinen eigenen Sohn als Legaten

p) — trahi adhuc diverſas in terras, ubi per nomen agrorum *uligines paludum*, vel *inculta montium* accipiant — — Sibi tamen apud horridas gentes e contuberniis hoſtem aſpici &c. *Idem. l. c.*

gaten zum Kaiſer, und bat um Abhilfe ihrer Beſchwerden. Dieß half aber alles nicht. Als einige Rotten, q) die er noch vor dem Ausbruche der

q) Interea manipuli ante coeptam ſeditionem *Nauportum* miſſi, ob itinera & pontes & alios uſus, poſtquam turbatum in caſtris accepere, vexilla convellunt, direptisque *proximis vicis* * ipſoque *Nauporto*, quod Municipii inſtar erat — *Idem l. c.*

* Einer von den benachbarten Flekken iſt wohl **Magnus Vicus** geweſen. Wir kennen den Ort nur aus Steinſchriften: In dem Dorfe Ig, an einer der Quellen des **Nauportus**, erhält ſich der Name noch halb. Das Dorf iſt voll römiſcher Steine, deren einige ich in dem Anhange anführe: ihrer zwo, die den Namen ausdrükken, ſezze ich hieher:

Q. ANNAIUS. Q. F.
TORRAVIUS
M. FULGINAS M. L.
PHILOGENES
MAG. VICI. DI.
VIC. S. PORTIC. F. COIR.

Zur Zeit Schönlebens war dieſer Stein in dem biſchöflichen Pallaſte, der Domkirche gegenüber, eingemaueret. *Carniol. ant. apparat. C. III. §. 4.* Die zwote ſah Laz in **Nauportus**:

P. PETRONIUS. P. L.
AMPHIO
FABIUS. C. L. COR. BO.

MAG.

der Empörung nach Nauportus abſchikte, um Straſſen und Brükken beſorgen zu laſſen, den Aufſtand erfuhren, zerriſſen ſie ihre Feldfahnen, plünderten Nauportus, und die benachbarten Oerter, und mißhandelten ihre Anführer. Den Vorſteher des Lagers Aufidien riſſen ſie von ſeinem Wagen, und trieben ihn mit ungeheuren Laſten bebürdet, unter bitterm Gelächter, vor ſich her ins Lager. Nun fieng die Wut neue Flammen. Weder die Beredſamkeit des Junius Bläſus, weder das Anſehen des Kaiſerſohns Druſus, den Tiberius dahin ſchikte, waren vermögend, der Raſerei Einhalt zu thun, bis endlich die Natur ſelbſt zu Hilfe kam, und ihre abergläubiſchen Gemüter durch eine Mondsfinſterniß zur Ruhe ſchrekte.

Wegen dieſer Empörung war 's, glaube ich, daß Vibius, der Proviantmeiſter der fünfzehenden Legion, den wir aus einem Denkmale am

Lai-

MAG. VICI. AEDEM.
ÆQUOR. DE VI.
S. P. COIR.

Comment. Reip. L. XII. Sect. 5. c. 6.

Laibacherfelde kennen, r) der Göttin des Ak-kerbaus ein öffentliches Gelübd that, um die Legionen zu tröſten, die über Mangel, Moräſte und kahle Berge ſo jämmerlich klagten.

Dieſes Denkmal, und mehr andere, s) die das Daſein der fünfzehenden und achten Legion, die

r) Auf der St. Chriſtophskirche, gegen Norden, im Piedeſtal einer Statue:

CERERI. SAC.
VIBIVS. FRV-
MENTARIVS.
LEG. XV. VO-
TO. SVSCEPT
O. F. C.

s) Eine andere, wo die fünfzehende und achte Legion, genannt werden, iſt auf der Domkirche am Ekke, dem damianiſchen Hauſe gegenüber, zu ſehen:

OCLATIVS. TAR-
QVINIENSIS. VET.
LEG. XV. H. S. ET
T. CALVENTIVS.
T. F. VET. LEG. VIII.
ET. OCLATIA. L. L.
EXPECTATA. DE.
SVO. POSVERVNT.

In dem Denkmale am Rathhauſe zu Laibach, das ich im III. Abſchn. §. 15. anzog, kömmt der Name Aemona, und die fünfzehen-

die hier genannt werden, in Aemona beſtätti-gen, die Erwähnung von einem Moraſte und kahlem Gebirge, die Benennung des Municipiums Nauportus, das ſüdwärts die kahlen juliſchen Alpen, und nordwärts gegen Aemona den Moraſt vor ſich liegen hatte, ſind Umſtände, die in der Gegend Aemona's eintreffen, und die man ſonſt mit dieſer Wahrſcheinlichkeit in keinem andern Orte vereinbaret findet.

§. IV.

Einfälle der Daken, und Sarmaten.

Marabod war durch den Meineid der ſeinigen, durch die Tapferkeit ſeiner Gegner, des Cheruskers Arminius, und des Gothen Cattualda, meiſtens aber durch die Klugheit des Druſus, (19) der vom Marabod zu Hilfe gerufen dahinzog, und den Samen der Zwieſpalt zur Reife brachte, ſo ſehr in die Enge getrieben, t) daß

er

zehende Legion zugleich vor. In jenem zu Trieſt S. 260. geſchieht ebenfalls Erwähnung von der fünfzehenden Legion.

t) Tacit. *Annal. L. II.* c. 44. 62. Vellej. *L. II.* c. 219.

er ſeine Unterthanen verließ, ſich in die Arme des Tiberius warf, und ſeinen Siz als Privater zu Ravena aufſchlug.

Aber neue Feinde tratten nun auf, die Daken in Möſien, in Pannonien die Sarmaten u) während als der ausgeartete Tiberius ſelbſt Feind ſeiner Völker ward. Ihre Einfälle wiederholten ſie nachmal unter dem Cäſar Caligula w).

Die Frage iſt, was für Sarmaten? — Denn ausgemacht iſt's, und jedem Forſcher der Geſchichte muß es ausfallen, daß es nie ein Volk mit dieſem Namen gab, daß Sarmaten weiter nichts ſind, als unbekannte Nationen, die im weiten Norden, auſſer der kleinen Sphäre der griechiſchen und römiſchen Erdkunde wohnten. Alſo eine unbekannte Nation verheerte Pannonien.

Es

u) — *Mœſia* a *Dacis*, *Pannonia* a *Sarmatis* — direptæ ſunt. Sext. Aurel. Victor. *Epit. in Tiberio.*

w) Tacit. *L. VI.* Dio. Cass. *L. LIX.* Auct. *hiſt. Miſc. L. VII. c.* 29.

Es liegt mir wegen eines künftigen Saz- zes daran, zu bemerken, daß ſchon im erſten Jahrhunderte an der Gränze Pannoniens eine un- bekannte Nation wohnte, deren Namen die Griechen und Römer nicht wußten.

§. V.

Claudius, Nero. Bevölkerung in Illyrien.

Auf den Caligula folgte Claudius, auf den Claudius Nero. Illyrien zog Vortheile ſelbſt aus den Gebrechen ihrer Regierung.

Den Quadenkönig Vanius, der jenſeits der Donau über einheimiſche Unruhen klagte, und wider die Hermunduren, Sueven und Lygier um Hilfe bat, nam Claudius, da er ihn zu ſchüzzen unvermögend war, mit den Seinigen in Pannonien auf; x) Sabaria y) in den Wü-

ſtenei-

x) Cæterum ad claſſem in Danubio aperientem perfugit. Secuti mox clientes, & *acceptis agris in Pannonia* locati ſunt — Tacit. *l. c.*

y) Deſerta Bojorum, jam tamen *colonia Divi Claudii Sabaria* — habitantur. Plin. *L. III.* c. 24.

ſteneien der Bojen, und Sicum z) in Liburnien bevölkerte er; Claudia Aemona, a) Claudia Celeia, b) und Colonia Claudia Virunum c) tragen ſogar ſeinen Namen — Aus Dank oder Schmeichelei, weiß ich nicht — Bekannt iſt es doch, daß er vielmehr ſelbſt Knecht ſeiner Heere, als Tyrann ſeiner Völker war.

Selbſt die Nichtduldung der Chriſten, die ſchon Claudius aus Rom jagte, d) und Nero in der zwoten Hälfte ſeiner Herrſcherjahre mit vieler Erbitterung verfolgte, e) zogen die unmittelbare Folge nach ſich, daß manche nüzliche Bürger

z) *Sicum*, in quem locum Divus Claudius veteranos miſit. *Id. L. II.* c. 22.

a) S. 215.

b) So heißt Celeia in einem Steine bei Laz:

T. CLAVDIVS. MVNICIPII. CELEIANI.

und in einem zweiten:

DEC. CL. CEL. TERENTIV.

c) NAT. NORICVS. COL. C. VIRVNO. Bei Gruter. S. 569. *n.* 7.

d) Judæos impulſore Chreſto aſſidue tumultuantes Roma expulit. SUETON. *in Claudio.*

e) TACIT. *Annal. L. XV.* c. 44.

ger vor dem Nichtdulder flohen, und ſich an der Gränze Italiens niederlieſſen, wo ſie theils unerkannt, theils nur kleinen Tyrannen ausgeſezt waren. Daher nennen die Jahrbücher der Chriſten ſchon Prieſter, ſchon Meſſionarien zu Aquileja, und was noch mehr iſt, an einem Markus, Hermagoras, und bald darauf Hilarius ſchon Patriarchen, ein Name, der aber ſeine Entſtehung und ſein Anſehen ſpätern Jahren, und glüklichern Zeiten der römiſchen Kirche verdankt.

§. VI.

Friedlicher Zeitraum an der Gränze Italiens.

Es ſcheint, daß damal an' der Gränze Italiens, zumal um Aemona, unangefochtene Ruhe herrſchte. Daher zog Nero bei Gelegenheit eines Krieges im Morgenlande die fünfzehende Legion, die um Aemona lag, aus Pannonien, und ſchikte ſie mit einer auserleſenen illyriſchen Mannſchaft nach Syrien. f)

Sie

f) Syriæque executio Cintio, copiæ militares Corbuloni permiſſæ, & *quintadecumanæ legio*

Sie kömmt nun, dieſe Legion, in Pannonien nicht mehr zum Vorſchein. Ein Beweis, daß alſo die von mir angeführten Denkmale in Laibach, die ſich darauf beziehen, in die erſte Halbſcheide des erſten Jahrhunderts gehören.

§. VII.

Krieg; endlich Veſpaſian Kaiſer durch Illyriens Zuthun.

Nero ſtarb, und mit ihm das cäſarſche Haus. Es war nun zum erſtenmal, daß Pannonien blutete, um zu entſcheiden, wer in Rom herrſchen ſoll. Galba wurde in Spanien, Otho in Rom, und Vitellius in Deutſchland g) von den Armeen zum Kaiſer ernannt. Die dalmatiſchen, möſiſchen, und pannoniſchen Legionen ſchwuren anfangs dem Otho; aber Otho, vom Vitellius, der über die rhätiſchen und noriſchen Alpen nach Ita-

legio, ducente Mario Celſo, e *Pannonia* adjecta eſt — — Simul *quintadecimanos* recens adductos, & vexilla *delectorum ex Illyrico* &c. Tacit. *Annal. XV.*

g) Tacit. *hiſt. I.* 1. 2. 3. Sueton. *in Galba, Othone.* Dio. *L. LXIV. LXV.*

Italien brach, zur Schlacht aufgefodert, und in die Nothwendigkeit eines Bürgerkrieges geſezzet, ſtürzte, um Bürgerblut zu ſchonen, in ſein eigenes Schwert. Welche Handlung! — Vitellius genoß die Früchte des Sieges nicht lange. In Orient ward **Flavius Veſpaſian** h) von dem Kriegsheere, dem er vorſtund, zum Purpur gerufen, und von Dalmatiern, Möſiern, Pannoniern, Norikern, ſelbſt von Jazygen i) und Sve-

h) SUETON. *in Veſp.* XIPHILIN. *in Vitellio.* VICTOR. *in Cæſar.* c. 8.

i) **Jazygen**, ein ſarmatiſches Volk, alſo ein Volk, das Griechen und Römer nicht kannten. Zwiſchen dem karpathiſchen Gebirge, der Theis, und der Donau finden wir ſie, ſtäts mit dem Beinamen Sarmaten. Denn Metanaſten, Ankömmlinge, wie ſie nachmal zum Unterſchiede ihrer am ſchwarzen Meere wohnenden Brüder genannt wurden, war nie ein Volksname. Hr. Anton in ſeinem vortreflichen Werke: Erſte Linien eines Verſuches über der alten Slaven Urſprung, Sitten, Gebräuche, Meinungen, und Kenntniſſe Leipzig 1785. glaubt ernſtlich, daß es Slaven geweſen, daß Jazygen, von Jazyk, die Zunge, eben das waren, als Slaven von Slovo, das Wort, ſo wie ſie im Gegentheil die Germaner, deren Sprache ſie nicht verſtunden, Niemzi, die Stummen, nannten. Dieſe

Sueven zu ſeinem Zweke geführt. In dieſem Kriege thaten die Illyrier das meiſte. Vitellius überließ ſich kaum erſt den Freuden des Hoflebens, als der Vorſteher des pannoniſchen Heeres, Antonius, nachdem er die jazygiſche Reiterei in Pannonien, und die noriſche Mannſchaft am Ensfluſſe zur Vertheidigung der Gränzörter zurükließ, von Petovium, k) dem Winter

ſe Muthmaſſung kann mich nicht vollkommen befriedigen. Denn gewiß ſcheinen mir in der älteſten ſlaviſchen Geſchichte nur folgende Säzze:

Die Slaven waren urſprünglich mit Griechen, Römern, und Deutſchen nur ein Volk. Der Beweis iſt ihre Sprache.

Sie wohnten in den älteſten Zeiten in Aſien, und Europa, am Don, und an der Wolga, am ſchwarzen und aſoviſchen Meere unter unbekannten Nationen, wo Unkunde des Erdbodens Sarmaten, und Scythen hervorbrachte.

Sie ſind früher, als ſie für Slaven erkannt wurden, aus dem Norden Europa's nach Süden gewandert.

Als ſie Hauptwanderungen nach Illyrien, und wieder nach dem Norden Europa's vornamen, wohnten ſie auf der Nordſeite der Donau.

k) *Petovionem* in hiberna tertiædecimæ legionis convenerant; illic agitavere, placeretne

terlager der dreizehenden Legionen, mit ſeinen Pannoniern aufbrach, mit Möſiern und Dalmatiern vereint, über die juliſchen Alpen ins Italien einfiel, Aquileja, Opitergium, Altinum, Patavium, Vizenzia, Verona, und andere italiſche Städte zur Uibergabe theils zwang, theils geneigt fand, und endlich nach verſchiedenen blutigen Schlachten, nachdem auch die Flotte zu Ravenna, die groſſentheils mit Pannoniern, und Dalmatiern bemannt war, unter den Befehlen des Lucilius Baſſus vom Vitellius abfiel, dem noch im Morgenlande ſich aufhaltenden Veſpaſian über die Leichen der Vitellianer und des Vitellius ſelbſt (69) den Weg bis zum Kaiſerthum bahnte.

§. VIII.

Wieder Friede, und Duldung; nachher Domitian, der alles verdarb.

Die Illyrier, die ihm zum Throne halfen, bereuten es nicht. Er war ein gerechter, nachſichtvoller Fürſt. Unter ihm genoß Krain unange-

ne obſtrui *Pannoniæ alpes* &c. Tacit. *hiſt. L. III.*

gefochtene Ruhe; unter ihm war Dalmatien von dem Vorſteher Pompejus Sylvanus, Pannonien von dem Heerführer Antonius, und ſo auch das Norikum durch ſeine Vorſteher und Befehlshaber in unverbrüchlicher Treue l) erhalten. **Flavia Solva**, m) und **Flavium Noviodunum** n) in Pannonien führen an ihrem Namen ſein Andenken. Von ihm nennen die chriſtlichen Jahrbücher keine unduldende Handlung.

Sein Sohn **Titus** übertraf ihn an Güte; aber ſein zweiter Sohn, **Domitian**, verdarb alles wieder.

§. IX.

Kriege, und Niederlagen; ſchändlicher Friede.

Er unternam es, wider die Daken, Sarmaten, Quaden, und Markomannen zu krie-

gen

l) Tacit. *l.* c.

m) Plinius. *L. III.* c. 23.

n) Abſchn. IV. §. 15. Die Inſchriften von Mokriz.

gen. Niederlage folgte auf Niederlage. o) Seinen Heerführer Appius Sabinus ſchlugen die Daken, und kaum war ſein zweites Heer von den Sarmaten an Möſiens Gränzen zu Schande gehauen, als ſchon Cornelius Fuſcus, Befehlshaber der prätoriſchen Kohorten, von dem Dakenkönig Decebal übermannt wurde, Domitian ſelbſt, von Markomannen und Quaden in Pannonien geſchlagen, die Flucht nam, um Friede bat, und ihn ſchimpflich erkaufte.

§. X.

Dacien beſiegt durch Trajan, der durch Krain zog.

Erſt dem Trajan p) war die Rache am Decebal vorbehalten. Er gieng mit einem Kriegs-

o) Expeditiones partim ſponte ſuſcepit, partim neceſſario: ſponte in Cattos, neceſſario unam in *Sarmatas*. Legione cum legato ſimul cæſa in Dacas duas; primam Appio Sabino Conſulari oppreſſo; ſecundam Cornelio Fusco &c. Sueton. *in Domit.* c. 6. Tacit. *in Agric.* Dio. *hiſt. Rom.* *L. LXVII.* Xiphilin. *in Domit.* Euseb. *Chron.*

q) Suetonius. *in Trajan.* Xiphil. *in Excerpt Dionis.* Eutrop. *L. VIII*, c. 2.

Kriegsheere nach Dacien, verfolgte ihn bis in ſeine eigene Burg, und ſchenkte ihm nach einem glänzenden Siege den Frieden. Allein kaum war Trajan abweſend, ſo machte er wieder Mine zum Kriege. Nun erſt bot der Kaiſer allem Ernſte auf. Der Feldzug wurde erneuert, Decebal bis zur Verzweiflung geſchlagen, ſein Land erobert (103), in Pflicht genommen, mit neuen Einwohnern r) bepflanzt, und hieß von nun an das trajaniſche Dacien.

Z 2 Daß

r) Es iſt mehr als wahrſcheinlich, daß zur Zeit dieſer Revolution in den Gegenden Daciens ſlaviſche Horden herumgeſchweift haben müſſen, wenn ſie nicht vielmehr da ſchon gewohnt haben. Wie aber, und unter welchem Namen, weiß ich nicht zu beſtimmen. Unter dem Hadrian kommen ſchon Alanen, ein Zweig des hunniſchen Stammes, zum Vorſchein, der die noch unerkannten Slaven vor ſich her gegen die Donau trieb. Vieleicht nam Trajan einen Theil dieſer Slaven in ſein Dacien auf. In den Pandekten heißt es: In Dacia quoque Cer*nenſium* colonia a divo Trajano deducta juris italici eſt. Hr. Sulzer in ſeiner Geſchichte des tranſalpiniſchen Daciens im I. B. I. H. 3. Abſch. glaubt wirklich, daß es eine ſlaviſche Kolonie geweſen, und leitet Cernenſes von Serno, Kern, Frucht, oder von Zherno, ſchwarz.

Daß Krain die ſieghaften Heere Trajans im Durchzuge aus Italien nach Dacien, und aus Dacien nach Italien ſah, erklärt ſich durch die Länderlage von ſelbſt. Vieleicht waren dieſe Reiſen des Herrſchers die nächſten Anläſſe zur Verbeſſerung der pannoniſchen Heerſtraſſe, wovon die ſchon oben angeführte trajaniſche Meilenſäule s) auf den juliſchen Alpen ein Beweis war. Seine weiſe Regierung war es wohl werth, daß ihm Tergeſte, t) Noviodu-

num

s) S. 306.

t) Q. PETRONIVS. C. F. PIVS. MODESTVS P. P. BIS LEG. XII.
FLAM. ET. LEGI. ADIV. VIC.
TRIB. MIL. COH. V. PR. PR.
DIVI. NERVÆ. ET. IMP. CÆS.
NERVÆ. TRAIANI. AVG. GER.
PROVIN. HISPANIÆ. CITER.
ASTVRIÆ ET CALEICAR.
FLAMEN. DIVI. CLAVDII. D.
D. IDEMQVE DEDICAVIT.

Shönleb. *Annal. Carn.* S. Muratori T. II. S. DCCCLXXIV.

Auf dem Wege nach der Juſtuskirche in Trieſt in einer Mauer iſt ein gebrochener Stein, und darauf:

S. C. F.
MET. L - -

num, u) und Celeja w) öffentliche Ehrenmale ſezten.

§. XI.

TT VRB. T - •
RAIANI. AV - -
MEN DIVI.

u) Ein Stein zu Mokriz unweit Zhateſch:

IMP. CAESARI
DIVI NERVAE
FILIO NERVAE
TRAIANO AVG
GER. PON. MAX.
TRIB POTEST II
COS PR PR.
D D.

w) Unter neun Säulen, die man im Anfange dieſes Jahrhunderts unweit Celeia ausgrub, war eine des Trajan mit der Aufſchrift:

IMP. NERVA. TRAIANVS. CÆS.
AVG. GER. PONT. MAX. TRIB. POT.
P. P. COS. III.

Mayers Verſuch über ſteiermärkiſche Alterthümer S. 50.

Zwo ähnliche führt Muratori an T. I. S. CCXXX. und T. II. S. MXXXVIII.

§. XI.

Glükliche Zeiten unter Hadrian, und Antonin dem Frommen.

Hadrian, x) der Nachfolger Trajans, der es ſchon mit einem entferntern Volke vom Dnepr her, den Alanen, aufnam, war beſorgt, nicht ſo ſehr neue Provinzen zu erobern, als jene, die er beherrſchte, glüklich zu machen. Daher die ſo häufigen Münzen, wo ihm der Dank ſeiner Völker mit Enthuſiasm ausgedrükt wird: y) dem Wiederherſteller Italiens, dem Wiederherſteller Galliens, Macedoniens, dem Bereicher des Erdbodens — Er bereiſete alle Provinzen ſeines weitſchichtigen Reichs; Krain, wo ſich Italien an Pannonien und Möſien ſchloß, gewiß auch. Wenigſtens hat Möſien ſeine Ankunft in dieſem Lande mit einer Münze z) verewigt,

x) Aelius Spartianus. c. 4. Hist. Miscel. Euseb. *Chron. ad ann. Imp.* 3.

y) *Catalog. Muſæi Cæſ. Vindobonenſ. num. veterum.* Jos. Eckhel. *part. II. p.* 106 - 189.

z) Auf einer Seite: HADRIANUS. AVG. III. P.P. caput nudum; auf der andern Seite: ADVENTVI. AVG. MOESIAE. Ara ignita, hinc Im-

ewigt; Celeja, a) und Noviodunum b) hatten Denkmale von ihm. Unter ihm kömmt im höhern Noriko eine neue Pflanzſtadt Aelia Hadriana Juvavia zum Vorſchein. c)

An die Stelle des braven Hadrians kam der fromme Antonin, d) ein Zögling der ſtoiſchen

Imperator togatus ſtans, inde genius Moeſiæ d. pateram. s — — — *Ibid. p.* 177.

a) Die zwote unweit Celeja ausgegrabene Säule enthält dieſes:

IMP. CÆSAR. DIVI. TRAIANI PARTHICI. DIVI. NERVÆ. NERO — TRAIANVS. HADRIANVS. AVG. PONTIFEX. MAX. TRIB. POT. XVI. COS. III. P. P. PROCOS.

Mayers Verſuch über ſteiermärkiſche Alterthümer, S 50.

b) Bei dem Dorfe Podlog, unweit Gurkfeld, las man zur Zeit Schönlebens in einem römiſchen Steine:

- - - - DRIANVS.

Das übrige war unlesbar.

Carn. ant. Appar. c. 7. §. 6.

c) Cellar. *orb. antiq. L. II.* c. 7. *p.* 433.

d) Victor. *Epit.* c. 30. Eutrop. *L. VIII.* c. 8. Julius. Capit. *in Antonin.* c. 7.

ſchen Weltweisheit, und durch 23 Jahre mehr Vater als Kaiſer ſeiner glüklichen Völker. So wie er der Gegenſtand der allgemeinen Liebe und Verehrung war, bewies ihm auch Celeia, e) und Noviodunum f) ſeinem Sohne, mit einer Ehrenſäule ſeinen öffentlichen Dank.

§. XII.

Krieg, Peſt; die Gränze Italiens verheert durch Markomannen, Quaden, Jazygen ꝛc. die endlich Marc Aurel überwand.

Aber Unfälle, und Drangſalen kamen in der Fülle über Illyrien; und Krain war beinahe der Mittelpunkt, worauf ſie alle zutobten, als

e) Die Aufſchrift der vierten unweit Celeia ausgegrabenen Ehrenſäule hieß:

IMP. CÆS. T. ÆLIV. HADRIANVS. ANTONINVS. AVG. PIVS. P. P. PONT. MAXIMVS. TRIB. POTES. T. IMP. II. COS. III.

Mayers Verſuch über ſteiermärkiſche Alterthümer.

f) S. Abſchn. IV. §. 15.

als Marc Aurel g) Herrſcher ward. Mit einem ſieghaften Heere, das aus dem Orient vom Partherkriege zurükkam, wurde das ſchreklichſte aller Uibel, die Peſt, h) durch das ganze Illyrien vertragen. Zu gleicher Zeit (168) brachen die Quaden und Markomannen i) über die Donau bis an die Gränze Italiens, belagerten Aquileja, und übten allenthalben blutige Streiche. Marc Aurel, der mit dem Verus, ſeinem Mit-

g) Dio. Cass. *c.* 7. Xiphil. *in M. Anton.* Jul. Capit. *in M. Ant.* Victor. *Cæſ. c.* 16. *Epit.* 3. Eutrop. *L. VIII. c.* 6. Miscell. *L.* X. *c.* 14 - 16.

h) L. Verus fuit ejus fati, ut in eas provincias, per quas rediit, luem ſecum deferre videretur — — L. Verus quoque profectionem in *Illyricum* obtentu peſtilentiæ, qua pars exercitus interiiſſet, impedire conabatur. Jul. Capit. *in L. Vero.*

i) Quadorum natio motu eſt excita repentino — immenſum quantum antehac bellatrix & potens, ut indicant perpetrata, quoniam raptim proclivia, obſeſſaque ab iisdem ac Marcomannis *Aquileja*, Opitergiumque exciſum, & cruenta complura, perceleri acta procinctu, vix reſiſtente perruptis *alpibus juliis* Principe ſerio, quem docuimus, Marco. Ammian. Marcel. *L.* XXIX. *c.* 6. Jul. Capit.

Mitkaiſer, nach Aquileja zog, überwand ſie zwar, und verfolgte ſie über die juliſchen Alpen bis ins Pannonien, wo Noviodunum, wie es ſcheint, die Anweſenheit beider Kaiſer mit einer Denkſäule k) verherrlichte. Allein eine Niederlage, die er bald darauf den Markomannen im Durchzuge über die Donau, eine zwote, die er den Jazygen in einem Trefen zu Lande, eine dritte, die er eben den Jazygen auf dem Eiſe der Donau ſchlug, waren Thaten, l) durch die er ſie nicht ſo ſehr bändigte, als zu künftigen furchtbaren Unternemmungen reizte. Es war an der

k) Im Gurkfelde bei Großdorf ſtund zur Zeit Schönlebens eine Säule mit dieſer Uiberſchrift:

IMP. CÆS. M.
AVRELIVS. ANTONINVS. AVG.
TRIB. POTEST. AVGVSTVS
PIVS. IMP.
CÆSAR. AVRELIVS VERVS. AVG.
TRIB. POTEST. COS. ITERVM.
D. ANTONINI. FILII. D. HADRIANI.
NEPOTES. D. TRAIANI. PARTHICI.
PRONEPOTES. DIVI.
D. NERVÆ. ABNEPOTES.

SCHÖNL. *Carn. ant.* c. 7. §. 6.

l) XIPHIL. & JUL. CAP. *l. c.*

der Donau zu Carnus, m) ſeinem gewöhnlichen Lager, wo ſie ihm die empfangenen Niederlagen in ſo vollem Maſſe erwiderten, daß bei 20000 in der Schlacht fielen, er ſelbſt aber mit den übergebliebenen die ganze lange Strekke Pannoniens bis Aquileja ſich flüchten mußte.

Durch ihr Beiſpiel ermuntert, tratten Narisker, Hermunduren, Sueven, Sarmaten, Latringer, Buren, Viktovalen, Koſiben, Sikoboten, Rhoxolanen, Baſtarnen, Alanen, Peuziner, Koſtoboken, mit allen Nationen, von der äuſſerſten Gränze Illyriens bis Gallien hin, n) gemeinſchaftlich in Pannonien und Germanien auf, zu einer Zeit, als Parther im Orient, und Britten am Ocean das nämliche thaten, als das römiſche Heer durch Peſt und Kriege faſt aufgerieben, und die Schazkammer durch unermeßliche Ausgaben erſchöpft war. Es war ein Marc Aurel nöthig, deſſen Muth in die-

m) Eutrop. Paul. *in Miſcel.* L. X. c. 16. Lucian. *in Pſeudam.*

n) Gentes omnes ab *Illyrici limite* usque in *Galliam* conſpiraverunt, ut *Marcomanni, Nariſci.* &c. Jul. Cap. *l. c.*

dieſer Lage nicht ſank. Er ſelbſt zog, und zwar, wie es Gelübdſteine o) in Kärnten am Ausgange des Kankerthales beſtättigen, auf der Heerſtraſſe von Aquileja durch den Karvankas ins Norikum, und ſodann nach Germanien; wo er ſo glüklich war, ſeine Feinde zu ſchlagen. Allein da er ſeinem Vortheile in den Wüſteneien Germaniens nachjagte, gerieth er in eine geſchloſſene Einöde, wo er von Feinden umrungen war, und gänzlichen Mangel am Waſſer litt. Ermattung, Hizze und Durſt hätten ihn aufreiben müſſen, und die Feinde hätten ihn beinahe ohne Schwertſtreich geſchlagen, als ſich glüklicher Weiſe ein Ungewitter zuſammenzog, p) und während es ſei-

nen

o) In der Marienkirche im Solfelde lieſt man an einem Steine das Gelübd der Noriker für das Heil Marc Aurels, das ſie zum Herkules und zur Göttin der Kriegspferde Hippona thaten:

HERCVLI. ET. EPONAE. AVG. PRO SALVTE IMP. CAES. M. AVR. ANTONINI. PII. FELICIS. INVICTI - - -

Ein gleicher Stein iſt in Lavant auf der Andreaskirche zu ſehen:

Hansiz. *Analect. pro hiſt. Carinth.*

p) Dio. *apud Xiphilin. l. c.* Marc. Anton. *Epiſtola. ad Senatum.* Euseb. &c.

nen ganzen Zorn auf das feindliche Heer goß, das ſeine mit ſanftem Regen erquikte. Dieſer Zufall machte ihn vollkommen ſiegen.

Der Friede, den er ihnen aufdrang, war eine zwote entſcheidende Niederlage für ſie. Den Quaden legte er Feindſchaft wider die Markomannen auf. Die Markomannen jagte er theils in entferntere Lande, theils nam er ſie über die Donau herüber, und wies ihnen Dacien, Pannonien, Möſien, Germanien und ſelbſt Italien, ſolange ſie ruhig waren, zur Anſiedlung an. q) Die Jazygen wollte er anfangs vertilgen; nachher aber beſchränkte ſie blos in der Art ihrer Verſammlungen, und erlaubte ihnen freies Verkehr mit den Rhoxolanen, einem ſarmatiſchen Volke, das

q) — terram & agros, partim in Dacia, partim in *Pannonia* partim Myſia & Germania & ipſa *Italia* conſecuti ſunt, quorum aliqui Ravennam inhabitantes adeo novis ſtuduere rebus, ut etiam civitatem illam occupare ſint auſi: qua de cauſa non modo non amplius in *Italiam* barbarorum quemquam immiſit, ſed eos etiam, qui prius illuc venerant, in alias colonias eduxit. *Ex Lib. 71. Excerpt. Dionis.*

das vieleicht gleicher Herkunft mit den Jazygen war, gegen dem, daß ſie keine eigenen Schiffe haben, und die Inſeln der Donau nicht betretten ſollten. r)

Eine Empörung in Syrien rief ihn aus Pannonien ab; ſonſt hätte er von ſeinem Siege reichere Früchte geerndet. Auf ſeiner Rükkehr aus Orient nach Rom ſezte Aemona (177) ihm, und ſeinem Sohne ein Denkmal. s) Denn auf dieſer Reiſe lag es ihm, wenn er durch Möſien und Pannonien ſeinen Zug nam, auf der Heerſtraſſe.

Marc Aurel hatte kaum triumphirt, und ſchon waren Markomannen, Hermunduren, Sarmaten, und Quaden meineidig; t) ſchon muß-

r) *Excerpt. Dion. l. c.*

s) Laz las ſeiner Zeit dieſe Aufſchrift in Laibach:

L. ÆLIO. AVRELIO. AVG.
FIL. COMMODO. COS.
D D.

Comment. Reip. L. XII. Sect. 5. *v.* 6.

t) JUL. CAP. *l. c.* & EUTROP. L. *VIII.* c. 13.

mußte Aurel nach Pannonien ziehen, und die Ungemächlichkeiten eines dreijährigen Krieges auf ſich nemmen. Aber ehe er ihn zu Ende brachte, überraſchte ihn zu Vindobona der Tod.

§. XIII.

Marc Aurels Duldung.

Durch die Zeit ſeiner Regierung haben Krains Gegenden theils unter dem Kriege ſelbſt, theils unter dem Durchzuge feindlicher, und nicht feindlicher Armeen geblutet. Aber ſeine Anweſenheit, deren ſie ſich wegen ſeiner Kriege oft zu erfreuen hatten, war reiche Entſchädigung. Reiſen guter Fürſten ſind immer Wohlthaten. Vor allen waren ihm die Chriſten Dank ſchuldig. Unter der ſanften Regierung der Hadriane und Antonine wuchſen ſie ſchon zu einem beträchtlichen Körper, und verdienten in jeder Betrachtung die Aufmerkſamkeit des Staates. Er duldete ſie. In ſeinen Betrachtungen über ſich ſelbſt, die er meiſtentheils, mitten im Geräuſche der Waffen, im Lande der Markomannen und Quaden ſchrieb,

legte

legte er eben ſowohl ſeine erhabene Philoſophie, als ſeine edle duldende Seele an Tag u).

Als man das berühmte Ungewitter in Deutſchland, und den darauf folgenden Sieg wider die Markomannen ihrem Gebete zuſchrieb, erneuerte er das Edikt der Duldung ſo nachdrüklich, daß er ihre Ankläger, wenn ſie nichts anders vorbringen würden, als daß ſie Chriſten ſind, zu verbrennen befahl. w)

§. XIV.

Helvius Pertinax, Pannoniens Befehlshaber, ſodann Septimius Severus, Kaiſer, durch Pannonier gerufen, uud unterſtüzt.

Die Völker, die M. Aurel ſo mühſam bekämpfte, hat ſein Sohn Commodus, x) Erbe

u) S. Marcus Antoninus Betrachtungen über ſeine eigenſten Angelegenheiten. Aus dem griechiſchen überſezt von J. G. Schultheß. Zürch. 1779.

w) Euseb. *hiſt. Eccl.* L. IV. c. 13. & Justin. *Apolog.*

x) Dio. Cass. L. LXXII. Xiphil. *in Commodo.* Victor. *in Cæſar.* c. 17.

be des Kaiſerthums, obſchon nicht ſeiner Tugenden, durch gelinde Verträge beruhigt, um dem Stromme ſeiner Leidenſchaften ungehindert zu folgen.

Die, welche das Reich von dieſem Unkaiſer befreiten, ſezten den Helvius Pertinax y) an ſeine Stelle, der in Pannonien zur Vertheidigung der Gränze ſtand, und die Präfektur Illyriens verwaltete. Aber erſt dem Septimius Severus, z) ſeinem Nachfolger in der Befehlshabung Pannoniens, glükte es, nachdem Helvius von Julian ermordet wurde, das Kaiſerthum, zu dem er durch die Pannonier gerufen ward, zu behaupten.

Er wurde im ſaviſchen Pannonien — vieleicht in Sabaria, vieleicht zu Carnus an der Donau — zum Kaiſer ernannt. a) Es ſcheint, daß

y) Dio Cass. *L. LXXIII.* Xiph. *in Helvio.* Vict. *in Cæſ. c.* 19. *Epit.* 35.

z) Dio Cass. *L. LXXIV.* & *ſeq.* Xiph. *in Severo.* Vict. *in Cæſ. c.* 20. *Epit.* 26.

a) Beim Viktor heiſt es: in *Pannonia Savaria*; beim Verfaſſer der Miſcella: in *Sabaria* *Pan-*

daß zween Denkmale in Petovium an der Drave für ihn und b) Julia ſeine Gattin Glükwünſche zur Kaiſerwahl waren. Nachdem er den Julian in Italien, den Pescenius im Orient aus dem Wege räumte, und eben aus dem Orient durchs Möſien, Pannonien, und Norikum nach Gallien zog, um ſeinen dritten Nebenkaiſer, Clodius Albin, ſich vom Halſe zu ſchaffen, erklärten die Einwohner Viminaciums in Möſien ſeinen Sohn, Baſſian Caracalla, zum Nachfolger.

Pannoniæ oppido, beim Spartianus: apud *Carnuntum*.

b) Auf einer Säule in Petau iſt die Aufſchrift:

I. O. M.
PRO. SALVTE. ET. VICTORIA
IMP. CÆS. L.
SETIMII. SEVERI. PERTINACIS
AVG. DOM. INDVLGENTISS.
P. P. S. EX. VOTO.

Auf einem andern Steine:

IVLIÆ. AVG.
MATRI. CASTROR.
PETOVIENS.

Jul. Cæs. Aquil. *Ann. Styr.* T. I. L. I. p. 213. 214.

ger. Die Celeier, c) Novioduner d) in Pan-
no-

c) Eine der ausgegrabenen Säulen zu Celeia, wo es am Ende hieß:

MILLIARIA. VETVSTATE. CONLAPSA
RESTITVI. IVSSERVNT.

Karl Mayers Verſuch über ſteiermärkiſche Alterthümer, S. 51.

d) Eine Säule aus dem Dorfe Wicher im Gurkfelde:

A. E. S. L. SEPT.
SEVERVS PERTINAX.

Das übrige war ſchon zur Zeit Schönlebens nicht mehr lesbar. Eine andere grub man 1676 heraus:

IMP. CAES. SE
PTIMIVS. SEVER.
PIVS. PERTINAX
ARAB. ADIAB. PART.
MAX. PONT. MAX. TRI
POTEST. V. INI. L. M. P.
COSMI. PROCOS. P.
ET. IMP. CAE. M. AVRE
VS. ANTONINIVS. P.
AVG. FELIX. TRIB. P
OSTES. III. PROC.
CAES. VIAS. ET P
ES. VETVSTATE
N. RVPTAS. RESTITVE
RVNT.
CVRANTE. FABIO. CR. C
LEGA. AVG. PR. PR.

SCHÖNL. *Appar.* C. VII. §. 6. Der M.
Aure-

nonien, die Loncier, und Juvavier e) im Noriko gaben ihm, und ſeinem Sohne öffentliche Beweiſe ihrer Verehrung.

So viele auf einander folgende, und faſt gerade auf der Heerſtraſſe von Oſten nach Weſten aus Möſien über Siſcia und Aemona ins Norikum vorkommende Denkmale ſcheinen mir die Richtung der Reiſe, die Severus aus dem Orient nach Gallien nam, anzuzeigen.

Auch Aemona f) bewies ihm ſo vielen Eifer

Aurelius, der hier im dritten Jahre ſeines Tribunates vorkömmt, iſt Baſſian Caracalla, Sohn, und Nachfolger des Sept. Severus. Er nam zum Andenken M. Aurels nach Römerart ſeinen Namen an.

e) S. Hans. *Analect. pro Hiſt. Carinth.*

f) In Fiorenza, ſind Worte des Liruti *Notizie di Gemona C. II. p.* 13. nelle caſe de Marcheſi Ridolfi vi è un pezzo di lapida maltrattato dal tempo, e dalle vicende, ſenza principio e ſenza fine, nella quale ſono espreſſi i conſolati, ed il nome dell' Imperador Severo con le patrie di eſſi ſoldati in tal guiſa ſegnate:

- - VE-

ſer, daß die Namen einiger Aemonier neben jenen des Kaiſers, und der berühmteſten Krieger in einem öfentlichen Marmor eingehauen, und der Nachwelt aufbehalten wurden. Dieſes Denkmal eignet zwar Liruti ſeinem Claudia Aemona in Italien zu. Allein wenn mich nicht Vorliebe zu meinem Vaterlande täuſcht, ſo habe ich nicht unrecht, es nach Aemona in Pannonien zu übertragen. Es iſt ſehr wahrſcheinlich, daß der Mann, der ſeine Wahl dem Pannoniern dankte, für den ſich Pannonien wetteifernd bewarb, unter ſeinen berühmten Kriegern Pannonier

- - - - VERO. II. COS
- - - - - - - - - C. VIBIVS VETVS PISTOR
C. VERANIVS SEVERVS EMONA.
ommiſſis
- - - - LARIN. SEVERO. II. COS.
- - - - - - L. GAVIVS. IVSTVS FLORENT
- - - - - - L. FLAVIVS LVCANVS EMONA
ommiſſis
COH. VI. SABINI
ommiſſis;
SEVERO II.
EQ M. TVLLIVS TERTIV S EMO.

Die ganze Uiberſchrift des Steins hat Muratori *T. II.* S. MXCV.

nier nennt. Es gehört dieſes Denkmal in das Jahr des zweiten ſeverſchen Konſulats (194), als es dem Severus noch um Pannoniens Hülfe zu thun war, als Clodius in Gallien noch herrſchte.

Die erſt angeführten Steine zu Celeia und Noviodunum bezeugen nach ſeine Aufmerkſamkeit, die er für Pannonien trug, und durch Herſtellung der Straſſen, Brükken, und Meilenſteine bewies.

§. XV.

Unbedeutende Kaiſernamen für Krain.

Sein Sohn Caracalla, g) deſſen Regierung (211) mit einem Brudermorde anfieng, und ſofort eine Kette von Verbrechen, und Raſerei war, ſein Mörder Opilius Macrinus, h) deſſen Sohn

g) Dio Cass. *L. LXXVII.* Vict. *in Cæſ. c.* 21. *Ep. c.* 37. Xiph. *in Severo.* Zosimus. *Hiſt. L. I. c.* 9.

h) Dio Cass. *L. LXXVIII.* Vict. *in Cæſ. c.* 23. *Epit. c.* 38. Xiph. *in Macr.* Zosim. *L. I. c.* 10.

Sohn Diadumen, der Sohn des Caracalla, Elagabal, i) ſind theils unwürdige, theils unbedeutende Namen in der Kaiſergeſchichte. Und doch hatten Macrin und Diadumen in Celeia ein Denkmal. k)

§. XVI.

Gefahr von Seite Germaniens unter Alexander Severus.

Als Alexander Severus l) die Regierung antratt (222), drohte vom Nordweſten her ein gewaltiger Sturm. Die Armeen lagen noch im Kriege wider die Perſer, worauf ſich ein Denkmal zu Celeia bezieht, m) als von den Procuratorn

i) Dio Cass. *L. LXXVII*. Vict. *in Cæſ. c.* 21. *Ep, c.* 39. Xiph. *in Avito*. Zosim. *l. c.*

k) Karl Mayers Verſuch über ſteiermärkiſche Alterthümer S. 52.

l) Dio Cass. *L. LXXX.* Victor. *Epit. c.* 40. Lamprid. *in Alex.*

m) MARCO. VLPIO. RVTILIANO.
MELIÆI. FILIO. PRAEFECTO. SVO
AVSPICIIS.

DIVI

torn Illyriens die Nachricht n) einlief, die Germaner ſtünden am Rhein, und ſchon dieſſſeits der Donau mit verheerender Macht; nichts läge zwiſchen ihnen, und Italien, als das ſchmale Illyrikum. Die Eingebornen Illyrier, über eine Niederlage ihrer Brüder in Perſien ungehalten, nun zu Hauſe mit neuen Niederlagen bedrohet, wären ſchon ſelbſt in Bewegung, und würden, hätte Alexander nicht zu Hülfe geeilet, einen Aufſtand gewagt haben. Er gieng nach

DIVI. ALEXANDRI. IMPERAT.
IN. PERSIA. FELICITER. PVGNANTI.
COHORS. TAVRISCORVM.
HÆC. POSVIT.

JUL. CÆS. AQUIL. *Annal. Styr.* II. *p.* 216.

n) Quippe ſignificabant, Germanos Rhenum Danubiumque transgreſſos romanos in fines hoſtiliter intraſſe, oppugnareque jam exercitus ripis inſidentes, perque urbes & vicos magnis copiis excurrere. Quapropter haud leviter *Illyricas* nationes *conterminas vicinasque Italiæ* periclitari. Hæc & formidinem Alexandro, & Illyricis millitibus mæſtitiam attulerunt, quippe duplici ſe calamitate &c. At Illyricæ gentes anguſtæ videlicet, neque multum agri romani poſſidentes ſolæ diſcrimen faciunt *inter Italiam atque Germaniam* &c. HEROD. *in Alexand.*

nach Germanien, nicht zwar um den Frieden zu erfechten, ſondern um ihn zu erkaufen —

Seine Liebe zur Weltweisheit war mehr geeignet, einen wohlthätigen Geſezgeber, als einen tapfern Krieger zu bilden. Im Frieden hätten ſeine Unterthanen ſeegenvolle Tage gelebt. Allein der Feldherr Pannoniens, Maximinus, nam ihm frühzeitig noch im Deutſchland mit dem Leben die Krone, und die Macht, wohlzuthun.

§. XVII.

Maximinus, Kaiſer, erklärter Feind des Staates. Sein Zug durch Aemona.

Den angefangenen Krieg wider die Germaner ſezte Maximinus o) mit Ehre fort, und endigte ihn (235) mit einem vollkommenen Siege. Aus Germanien zog er nach Syrmium, p) um Sar-

o) Vict. *Epit.* c. 41. Zosim L. I. c. 13.

p) Pacata Germania Syrmium venit, *Sarmatis* bellum inferre parans, atque animo habens, concupiens, usque ad Oceanum ſep-

Sarmaten zu bekriegen, um alle Völker von der Donau bis zum Eismeere den Römern zu unterwerfen. So abentheuerlich dieſes ſcheint, ſo war es doch in der alten Erdkunde begreiflich.

Er hatte das Glük nicht, ſich die Liebe ſeiner Völker eigen zu machen. Der Senat erklärte ihn zum Feinde. Zween Gordiane, bald darauf Pupien, und Balbin wurden zu Kaiſern ernannt; und der Befehl, ihn, ſeine Laſter, und ſeine Anhänger zu verfolgen, gieng an alle Städte des Reichs. q) Er unterbrach ſeine Eroberungen, und eilte mit ſeinem Kriegsheere Italien zu. r) Als er die Gränze erreichte, führte er

ſeptentrionales partes in romanam ditionem redigere: quod feciſſet, ſi vixiſſet. Jul. Capit. *in Maximin.*

q) — — — ut conſentirent ad ſalutem Reipublicæ obtinendam & ad ſcelera defendenda; & ad illam belluam atque illius amicos, ubicumque fuerint, perſequendos. Capit. *in Gord.* c. 14.

r) Maximinus, poſtquam ad *Italiæ fines* pervenit, præmiſſis ſpeculatoribus, qui explorarent, an nullæ in *alpium convallibus* atque *denſiſſimis ſylvis*, inſidiæ deliteſcerent,

er ſein Kriegsheer in die Ebne, aus Gebirgen, die von den groſſen juliſchen Alpen verſchieden waren, die mit ihnen ein weites ebnes Thal einſchloſſen, in welchem Thale Aemona lag. Auf dieſer Fläche rükte er mit gevierter Schlachtordnung gegen Aemona. Es war, ſagt Herodian, die erſte italiſche Stadt, an der äuſſerſten Flä-

che

rent, ipſe in planum deductis militibus, jubet armatorum acies quadrato agmine incedere - - ubi autem totam planitiem ſervatis rite ordinibus transmiſerunt, ad *primam Italicæ urbem* perventum eſt (ἐπεςησαν πρωτη Ἰταλίας πόλει) quæ *Hemona* ab incolis vocatur. Ea *ſita eſt in extrema alpium planitie.* Hic ſpeculatores atque exploratores narrant Maximino, vacuam relictam urbem, aufugiſſe omnes incolas, templorum etiam ac domorum januis incedio conſumptis, atque omnibus, quæ vel in urbe vel in agris fuerant, exportatis — HERODIAN. *L. VII. fin.* & *L. VIII.*

Cum comperiſſet Maximum (Pupienum) contra ſe miſſum, vehementius ſæviens quadrato agmine *Hemonam* venit. Sed provincialium omnium hoc conſilium fuit, ut ſublatis omnibus, quæ victum præbere poſſent, inter civitates ſe reciperent, ut Maximinus cum exercitu fame urgeretur — Plerique ſane dicunt, ipſam *Hemonam* vacuam & deſertam inventam eſſe, Maximino ſtulte lætante, quaſi civitas tota ceſſiſſet. JUL. CAPIT. *in Maxim* c. 12.

che gegen die Alpen. Die Thöre waren offen, die Stadt ohne Bewachung, Tempeln und Häuſer in Brandſtätten verwandelt, die Felder verheeret, und die Einwohner — **Wölfe.** Es mag ſein, daß vieleicht Wölfe durch die flüchtigen Aemonier und durch die Armeen des Maximinus von zwo Seiten aus den Wäldern getrieben, da, wo nun Einöde war, in der Fläche Aemona's zuſammen liefen. Man erfüllte den Befehl des Senats, den Feind, den man mit Macht zu ſchlagen unvermögend war, mit Hunger zu ſchwächen.

Nach einem ganz ruhigen Nachtlager ſezte er ſeinen Weg s) weiter fort t) **über die Alpen**

Es

s) Cumque noctem exegiſſent partim intra patentes communesque omnibus domos, partim in *planitie* ipſa, *ſtatim* ſole oriente *ad alpes* acceſſerunt. Hi ſunt *longiſſimi quidam montes*, *vice murorum Italiæ circumdati*, adeo in altum editi, ut etiam nubes ſuperare videantur, itaque *in longum porrecti*, *ut univerſam Italiam comprehendant* &c. *ſcopulorum aſperitate vix pervii*, nonnullis tamen quaſi *ſemitis* magno veterum Italorum labore manu factis — Poſteaquam vero ſine ullo impedimento *ſuperatis alpibus* in *Caſtra* deſcenderant. HERODIAN. *l. c.*

t) Hanſiz *in Analect. pro Hiſt. Carinth.* ſezt hinzu

Es waren Alpen, die gleich einer Mauer den Eingang Italiens verſchlieſſen, über die Wolken erhaben, dicht bewaldet, wegen der vielen Verengungen, hervorragenden Felſen, und rauheſten Klüften, wenn nicht der alte italiſche Fleiß einige Wege gebahnt hätte, beinahe undurchdringbar. Schon jenſeits im Thale erreichte er einen Ort Caſtra, den wir aus dem hieroſolymitaniſchen Itinerario kennen, und für Heidenſchaft halten. Auf dieſer Straſſe, wo ihm Caſtra lag, führte er ſein Kriegsheer bis Aquileja, u) belagerte es, und fand dabei ſeinen Tod.

Raſender war noch keine Belagerung. In der Luft focht Belin Apollo für die Sache der

A-

zu: *Nauportum* oppidum *ad radices alpium juliarum*, cum defenſionem cives pararent, ſævitiam veriti demum ceſſere, quos ille murorum parte multavit. Schade, daß er die Quelle nicht anzeigt, woraus er die Stelle nam. Iſt dieſes, ſo kann gar nicht mehr die Frage ſein, durch welches Aemona, und über welche Alpen Maximinus zog.

u) Poſt hoc *Aquilejam* venit, quæ contra eum armatis circa muros diſpoſitis portas clauſit &c. CAPITOL. *in Maxim.* c. 21.

Aquileier, w) ſo erhizt war ihre Einbildungs-kraft; und Weiber riſſen ihre eigenen Haare vom Kopfe, um Bogenſennen zu machen. x)

Die Umſtände ſeiner Reiſe ſind ſo klar, deuten ſo ausſchlieſſend auf die Lage des panno-niſchen Aemona, die zwiſchen zwo Bergketten, dem Adrans und den juliſchen Alpen liegende Fläche, die zwiſchen Aemona und Aquileja em-porſtehenden juliſchen Alpen, und die darüber führende pannoniſche Heerſtraſſe, daß die Mei-

nung

w) Hierauf ſcheint ſich die Inſchrift Virunums in den Worten viſo omine zu beziehen.

VICTORIAE. AVG. SAC.
FL. TACITVS. CALAE
AVG. SEL. MARTIVS. C.
CONI. AEL. BRT. PRO
S. E. S. VISO. OMIN. CL.
M. KAL. FEB. PIO. ET.
PONT. COS.

Gruter. *p.* 104.

Der Feldzug geſchah alſo im Winter: KAL. FEB. und ſo iſt die Sage von den Wölfen, die in der Fläche Aemona's zuſammenliefen, deſto wahrſcheinlicher.

x) Zum Andenken dieſer weiblichen Tapferkeit bekam Venus die kahle, einen Tempel, in Rom. S. Joan. Candid. *Faſt. Aquilej.*

nung Liruti's y) allen Schein der Wahrheit verlieren muß, der den nach Italien eilenden Maximinus von Syrmium nach dem vermeinten Flavia Solva ins Solfeld hinführet, um ihn dann auf der Straſſe über Ponteba nach Gemona ins Italien zu bringen. Ein Umweg, der ſeinen Umſtänden, ſeinem hizigen Karakter gewiß zu weit war.

§. XVIII.

Ausdehnung der Gränzen Italiens über Aemona bis an den Adrans.

Aber Aemona, wovon hier die Rede iſt, war nach dem wörtlichen Sinne Herodians die erſte Stadt in Italien. Ein Saz, der in der Folge für Krains Geſchichte ungemein fruchtbar iſt. In dem hieroſolymitaniſchen Itinerario iſt die Gränze Italiens gegen Norden ſchon am Berge Adrans, 23 Stadien noch über Aemona. Wenn es nun nicht ſo war, wenn es ein geographiſcher Irrthum geweſen, die Gränze Italiens an

y) *Notizie di Gemona. c. 4.*

an den Adrans zu ſezzen, und einen Theil des obern Pannoniens unter die Benennung Italien zu bringen, ſo war es doch ein ſehr gewöhnlicher Irrthum, da ihn Herodian und das Itinerarium haben.

§. XIX.

Einbrüche der Gothen unter Philipp, dem Araber, und Decius.

Pupien, und Balbin z) Gordian III, a) und Philipp der Araber, b) folgten und ſtürzten einander durch abwechſelnden Kaiſermord.

Unter dem lezten (244) nam eine der fatalſten Epochen für Illyrien den Anfang. Gothen, ſchon lange rüſtig in Dacien, ſuchten nun die ihnen entzogenen Jahrgelder mit gewafneter Hand

z) Vict. *Ep.* c. 42. Zosim. *L. I.* c. 14. Capit. *in Max. & Balb.*

a) Vict. *Ep.* c. 42. Jordanes. *de regn. ſucceſs. in Gord.* Zosim. *L.* I c. 16. *ſeq.* Capit. *in Gord.*

b) Vict. *in Cæſ.* c. 28. *Epit.* c. 43. Eutrop. L. IX. c. 3. Jord. *de regn. ſucceſſ. in Philippo.* Zosim. *L. I.* c. 19.

Hand. c) Man war zu wenig beſorgt, dieſem Uibel zu ſteuern. Der Conſul Decius, ein Pannonier aus dem Städtchen Bubalia, benüzte die Macht, die wider ſie beſtimmt war, um ſeine eigene zu gründen, überwand den Macrin, der ſich im Illyrien zum Kaiſer aufwarf, befreite ſich Philipps durch einen Meichelmord, und ward ſein Nachfolger. Indeß ſezten Gothen — Taifalen, Oſtringer, und Karper — zu denen ſich Lucius Priscus, der Vorſteher Macedoniens, ſchlug, über die Donau, und verbreiteten durch Möſien, und Thracien eine allgemeine Verwüſtung. d) Er gieng zwar mit einem Heere nach Möſien, und errang einige Siege, verſank aber, ehe einer für Illyriens Ruhe entſcheidend war, in einem Moraſte.

§. XX.

Religionsverfolgung. Maximus, Biſchof zu Aemona.

Nicht nur Barbaren — Religion und Geſezze verheerten das Land. Der Name Decius iſt

c) Jordan. *de rebus Geticis.* c. 16 - 18.

d) Zosim. *Vict.* *l.c.* Pompon. Lætus.

iſt in den Jahrbüchern der Chriſten mit blutigen Buchſtaben verzeichnet. Die Verheerungen der Gothen zogen ſeine Aufmerkſamkeit, oft auch ſeine Gegenwart, aus Italien nach Möſien. Ohne Zweifel ſah alſo Krain, wodurch er ſeinen Zug nam, häufige Opfer ſeiner Grauſamkeit ſchlachten.

Damal hatte Aemona einen Biſchof am Maximus, e) wovon ſich die Sage zwar nur in Martyrologien gründet. Alles, was man durch Vergleichung der vielen frommen Nachrichten von ihm weiß, iſt, daß er von Aemona über die Alpen nach Liburnien wich, und zu Aſſeſſia durch das Urtheil eines fanatiſchen Proconſuls ſtarb.

§. XXI.

Einbrüche nach Italien von allen Seiten; Peſt, Gallienus, und durch ihn allgemeines Elend.

Die fürchterlichen Gothen, die zwar Gallus f) mit jährlichen 200 Drachmen zur Ruhe wei-

e) Shönleb. *Carn. ant. appar.* c. 2. §. 10. und *Annal. Part. III. ad an.* 251 - 254.

f) Vict. *de Cæſ.* c. 30. *Epit.* c. 45. Eutrop. *L. IX.* c. 5. Zosim. *L. I.* c. 26. *ſeq.*

weiſen wollte, kamen nun mit Boranen, Vrugundern, und Karpern, Abarten der Gothen, die zwar Zoſimus und Pamponius aus Unerfahrenheit Scythen nennen, von der Donau her, durchſtreiften Dardanien, Thracien, Theſſalien, Macedonien, Griechenland, alle Länder von der Donau bis zum adriatiſchen Meere, und bedrohten Italien ſelbſt mit einem verheerenden Einfall. g) Um das Elend allgemeiner zu machen, half auch die Peſt mit. h) Der Feldherr Pannoniens Aemilian i) ſchlug ſie zwar nach einer Hauptſchlacht über die Donau zurük. Ihm ſelbſt bahnte er den Weg bis Kaiſerthum. Aber bald tratten ſie wieder mit neuer Erbitterung in zahlrei-

g) Scythæ (*Gothi*) — — *ad ipſum usque mare ſita* rapinis exhauriebant: adeo ut nulla Romanæ ditionis gens ab eis non vaſtata permanſerit — — Gothi, Borani, & Vrugundi, & Carpi civitates — — diripiebant — — Zosim.

Barbarus — depopulatur Dardaniam, Thraciam, Theſſaliam, Macedoniamque & Hellada — Scythæ ruſſus jam *Italiam* minabantur. Pomp. Læt.

h) Pernicioſa peſtis undique viguit. *Idem ibid.*

i) Vict. *de Cæſ.* c. 31. *Epit. c.* 45. Eutrop *L. IX. c.* 5. Jordan. *in Gallo & Voluſiano*

reichern Schwärmen, als jemal, auf römiſchen Boden.

Gothen brachen über die Donau; Markomannen verheerten Pannonien; Boranen, Karper, Vrugunder Illyrien und Italien; k) Aſien die Perſer. Valerian, l) der an die Stelle Aemilians kam, übergab ſeinem Sohne Gallienus, den er zum Mitherrſcher erklärte, den Krieg in Europa; er ſelbſt zog nach Perſien.

Gallienus ſtund im obern Deutſchland, als Illyrien und Italien jedem Rauber m) preiß lag. Ingenuus warf ſich in Pannonien zum Kaiſer auf, Regillian in Möſien; Gallienus, um dieſe zu ſchlagen, ließ Illyrien und Italien offen.

k) Scythis ſuis ex ſedibus egreſſis, Marcomannis quoque per irruptiones finitima Romano imperio loca deprædantibus — — Borani vero & Gothi, & Carpi, & Vrugundi (nationum hæc nomina propter Iſtrum ſedes habentium) *nullam Italiæ nec Illyrici partem* a continuis vaſtationibus immunem relinquebant &c. Zosim.

l) Vict. *de Cæſ.* c. 23. *Epit.* c. 46. Eutrop. *in Brev. L. IX. c.* 8. 9.

m) Trebell. Pollio *in Tyrannis.*

ſen. Germaner drangen n) bis nach Ravenna; (260) Alemannen fielen durch Gallien nach Italien ein; Gothen verwüſteten Griechenland, Macedonien, alle Theile Illyriens bis in das innerſte Italien; Quaden, und Sarmaten namen Pannonien ein. Gallienus, fühllos zu allem dieſem, ſchmolz in Wohlluſt und Müſſiggang. Um ein Weib, Pipa, die Tochter des markomanniſchen Königs, zu haben, verſchenkte er einen Theil des obern Pannoniens den Markomannen. o) Nur allein, als Aureolus, einer

aus

n) Gallieno in omnem lasciviam diſſoluto Germani Ravennam usque venerunt — Alemanni vaſtatis Galiis in *Italiam* tranſiere — Græcia, Macedonia, Pontus, depopulata per Gothos — Quadi & *Sarmatæ Pannonias* occupaverunt. Euseb. *Chron. V.* Eutrop. *Brev. l. c.*

Scythæ conjunctis animis ex qualibet gente nationeque ſua in unum congreſſi, parte quadam copiarum ſuarum in *Illyricum* prædatum exibant, & civitates ejusdem vaſtabant; cum alia vero parte *Italiam* ingreſſi ad ipſam usque Romam perrexerunt. &c. Zosim.

o) Gallienus — amori diverſo pellicum deditus, Saloninæ conjugis, & Concubinæ, quam per pactionem *conceſſa parte ſuperio-*

ris

aus vielen Tyrannen in Illyrien, den Kaiſertitel annam, machte er ſich auf ihn zu bekriegen, blieb aber bei der Belagerung von Meiland.

§. XXII.

Claudius II, der dem Reiche wieder empor half.

Dieß alles ſah und empfand Krain. Aber Claudius II, p) der Nachfolger im Reiche (269) überwand die Barbaren — Peuciner, Trutunger, Oſtrogothen, Virtunger, Sigipeden, Celten, und Heruler, nennt ſie Pollio Trebellius — q) in verſchiedenen Schlachten, in den öſtlichen Theilen Illyriens, und zog aus ihren Niederlagen die herrlichſten Früchte. Tauſende von gefangenen Gothen ſchenkte er theils dem Akkerbau, theils dem Kriegsdienſte; Pferde, Ochſen und Schafe

ris Pannoniæ a patre Marcomannorum rege matrimonii ſpecie ſuſceperat, Pipam nomine. Aur. Vict. *in Epit.*

p) Vict. *in Cæſ. c.* 23. *Epit.* 48. Trebell. Pollio. *in Claudio. L. IX.* Cassiodor. *Chron.* Fl. Vopisc. *in Aurelian.*

q) *in Claudio.*

ſe wurden in groſſer Anzahl erobert, und in den Ländern dem dürftigen Landmanne vertheilt. r) Mittlerweile ſchlug auch ſein Feldherr Aurelian, die Sarmaten. s) Allein die Seuche, die unter dem Gallien tobte, und woran Claudius ſelbſt zu Syrmium nach zweien Jahren ſeiner Regierung ſtarb, untergrub noch alle ſeine guten Anſtalten.

§. XXIII.

Gute Anſtalten, und Siege Aurelians in den Gegenden Krains.

Nun zog ſein Bruder Quintillus zu Aquileja den Purpur an, um ihn (271) gleich darauf ſeinem überlegenen Nebenbuhler, Aurelian, t) ei-

r) Impletæ barbaris ſervis, ſenibusque cultoribus Romanæ provinciæ, factus miles barbarus & colonus ex Gotho; nec ulla fuit regio, quæ Gothum ſervum triumphali quodam ſervitio non haberet. Quid bovum barbarorum noſtri videre majores? quid ovium? quid equarum, quas fama nobilitat, Celticarum? TREBELL. POLL. *l. c.*

s) FLAV. VOPISC. *in Aurelian.*

t) VICT. *de Cæſ.* c. 25. *Epit.* 49. EUTROP. *L. IX.* c. 9. JORDANES. *oe regn. ſucceſſ. in Aurel.*

einem Manne, der von ältern Anſprüchen unterſtüzt war, abzutretten. Er entſproß aus einem unedlen Hauſe in einer der illyriſchen Provinzen.

Seine erſte Sorge war, daß er nach Aquileja gieng, und alles, was an Lebensmitteln vorhanden war, vom Lande in die Städte bringen ließ, um den Gothen ihren Einfall ins Pannonien zu erſchweren. u) Dieſe Vorſicht, und eine darauf folgende zweideutige Schlacht an einem der pannoniſchen Flüſſe bewirkten den Frieden.

Allein nun drangen durch Vindelicien die Alemannen, w) durch das Norikum die Marko-

u) Aurelianus confirmato Imperio, quum Roma moviſſet, Aquileiam contendit, & inde *Pannonicas ad nationes* acceſſit, quas incurſiones Scytharum (Gothorum) propemodum experturas cognoverat. Quumque miſiſſet ad eos exploratores, qui nunciarent, ut annonas & jumenta & quidquid aliud hoſtibus uſui futurum eſſet, in oppida conveherent, hac ratione famem, quæ hoſtes urgebat, adaugere cogitabat. Poſteaquam barbari flumen trajeciſſent, & in *Pannonia* prælio ancipiti &c. ZOSIM.

w) Imperator intellecto, Alemannos cum remotioribus & finitimis ſibi nationibus Italiam

komannen bis nach Italien vor, und verheerten die Gegend um Meiland. x) Aurelian, der einen Theil ſeiner Heere hinzog, wurde anfangs bei Piacenza mit einer Niederlage empfangen, für die er ſich aber gleich darauf mit einem ſo glänzenden Siege entſchädigte, daß mit einemmal y) Italien befreiet, Vindelicien entjochet, und Illyrien wieder hergeſtellet war.

§. XXIV.

Aurelianiſches Dacien. Slaven, aber unerkannt, auf der Nordſeite der Donau.

Durch des Claudius, und Aurelians Siege wurden die gothiſchen Schwärme unter verſchie-

liam incurſionibus vexare decreviſſe — ſatis magno *Pannoniæ* relicto præſidio verſus *Italiam* perrexit. Zosim.

x) Accepta eſt ſane clades ſub Aureliano a Marcomannis — omnia circa Mediolanum graviter evaſtata ſunt. Poſtea tamen ipſi quoque Marcomanni ſuperati ſunt — Tanta apud Placentiam clades accepta eſt, ut Romanum pene ſolveretur Imperium. Flav. Vopisc. *in Aureliano.*

y) Ille *Italiam* liberavit: ille Vindelicis jugum barbaricæ ſervitutis amovit: illo viven-

ſchiedenen Namen theils ſchon vertilgt, theils auf der Südſeite der Donau durch die illyriſchen Provinzen verſtreuet. Bei dem Schwalle von Nationen, die ſchon vom Norden Europa's herabdrangen, und das römiſche Reich zu überſchwemmen bereit ſtunden, blieben wahrſcheinlich die Wohnplässe der Gothen im trajaniſchen Dacien nicht unbewohnt; ſondern fremde, unerkannte, ſarmatiſche Völker bezogen ſie, von mancherlei Stämmen, und mancherlei Namen, in ſo zahlreicher Menge, daß Aurelian ſeine Unterthanen nach Möſien zog, und den Theil, den ſie bepflanzten, ſein Dacien z) nannte.

Wer ſie aber zum Theile waren, die das nördliche Dacien behielten, und in die verlaſſenen Plässe einwanderten, bewies Jordan a) aus der peutingerſchen Reiſetafel. Hier kommen von der Donau und Theis an, wo ſie die Gränze

vente *Illyricum* reſtitutum eſt. Flav. Vop. *l. c.*

y) Flav. Vopis. & Eutrop. *l. c.*

a) *De origin. Slavicis Appar. Geogr. Tom. II. Sect.* 33.

ze Pannoniens machen, bis zum Pontus Euxinus, und nordwärts bis unter die baſtarniſchen Alpen, ſarmatiſche Namaden, ſarmatiſche Wüſteneien, ſarmatiſche Amaxobier, ſarmatiſche Lupioner, Pikten, Geten, Daken, Veneden, ſarmatiſche Venaden, und Baſtarnen zum Vorſchein. Zwiſchen der Donau und Theis, wo hier Nomaden ſind, ſtunden ehe Jazygen, und auf der Oſtſeite der baſtarniſchen Alpen, wo hier Venaden liegen, waren ehe Roxolanen. Dieſe Lagen der Völker in Dacien ſind nur am Ende des dritten und im Anfange des vierten Jahrhunderts begreiflich. Denn vorher, bis auf Aurelian, müßten die Gothen und ihre Abarten in Dacien die ungleich gröſſere Menge ausgemacht haben. Nachher unter Conſtantin, und ſo fort durch Jahrhunderte häuften ſie ſich unaufhaltbar in Daciens Gegenden auf der Nordſeite der Donau, und wiederholten von dort aus ihre fürchterlichen Einbrüche; hinter ihnen ſtunden ſchon in der zwoten Hälfte des vierten Jahrhunderts die zahlloſen Hunen unter mancherlei Namen.

Soll es zu viel gewagt ſein, wenn ich hier, auf der Nordſeite der Donau, in und um Dacien, wenigſtens von Aurelian an, in den verlaſſenen Pläzzen der Gothen, und jenen der Römer, die er nach Möſien herüber zog, die Väter der Slaven erkenne? wenn ich an den Veneden und ſarmatiſchen Venaden die Wenden, jenen ältern Namen der Slaven erblikke, den ihnen fremde Nationen gaben? Denn kein ſlaviſcher Zweig führte ihn je ſelbſt, und ihre Sprache hat keine Wurzel dafür. Sie, deren Sprache ſo ganz europäiſch iſt, und unwiderleglich beweiſet, daß ſie mit Griechen, Römern, und Germanern jemal zu einem Stamme gehörten, müſſen alſo, wenn ſie nicht immer bei dieſem Hauptſtamme blieben, wenn ſie vom Don und der Wolga, vom ſchwarzen und aſoviſchen Meere auf die Nordſeite der Donau herabkamen, früh, ſehr früh eingewandert ſein, und ſich hier, wo ſie es nur allein konnten, an Griechen, Römer und Germaner geſchloſſen haben.

Damal, als Slaven auftretten, war der Name, nicht das Volk neu. Im ſechſten Jahrhun-

hunderte hatten ſie nicht weit vom nördlichen Ufer der Donau ihre vaterländiſchen Wohnſizze. b) Sie waren keine neuen Ankömmlinge, ihre Väter wohnten ſchon da. Dieſe ihre Wohnſizze dehnt ſchon Jordanes von Daciens Gebirgen durch unermeßliche Räume bis an den Urſprung der Weichſel. c)

§. XXV.

Sarmatiſche Einfälle. Baſtarnen.

Unter dem Tacitus d) waren es Scythen vom Möotis, und unter dem Probus e) ſchon Sarmaten in Jllyrien, die den Römern zu ſchaffen gaben. Zwar wurden leztere (280) vollkom-

b) *Sclaveni* — trans fluvium Iſtrum non procul a ripa *ſedes patrias* habent. PROCOP de b. Goth. L. I. c. 27.

c) Juxta quarum (alpium Daciæ) ſiniſtrum latus, quod in Aquilonem vergit, & ab ortu Viſtulæ per immenſa ſpacia venit, *Winidarum natio populoſa* conſedit. JORDAN. *de. reb. Get. C. V.*

d) ZOSIM. *Hiſt.* L. I. c. 63. FL. VOPISC. *in Tacito.* c. 4.

e) VICT. de *Cæſ.* c. 37. *Epit.* c. 52. EUTROP. L. IX. c. II. ZOSIM. *L. I.* c. 64. *ſeq.*

kommen geſchlagen. f) Es ſcheint aber, daß ſie, wer ſie immer waren, durch neue Einwanderungen aus dem Norden Europa's an der Donau ſich vermehret haben müſſen, weil Probus hundert tauſend Baſtarnen g) aus Dacien zog, im römiſchen Reiche aufnam, und aus gefährlichen Feinden nüzliche Bürger ſchuf. Er würde ihnen noch groſſe Abbrüche gethan haben. Aber er ſtarb, ermordet durch ſeine eigenen Soldaten, die er bei Syrmium, als ſie einen Moraſt ableiteten, aus einem eiſernen Thurme beobachtete.

Es war, als wenn ſie, dieſe Sarmaten, auf ſein Hinſcheiden gewartet hätten. Denn gleich tratten ſie auf (282), und drohten Illyrien und Thracien von der einen, Italien von der andern Seite mit Macht anzugreifen. Zum Glük

blieb

f) In *Illyrico Sarmatas* — ita contudit, ut prope ſine bello cuncta reciperet, quæ illi diripuerant. Fl. Vopis. *in Probo.*

g) Centum millia *Baſtarnarum* in *Romano ſolo conſtituit*, qui omnes fidem ſervaverunt. *Idem ibid. V.* Zosim.

blieb es bei der Drohung allein. Carus h) that ihrem Vorhaben ſo empſindlichen Einhalt, i) daß ſechzehen tauſend in einer Schlacht blieben, zwanzig tauſend gefangen wurden, und Pannonien ſowohl, als Illyrien und Italien für dieſesmal geſichert ward.

§. XXVI.

Weinbau in Krain.

Auf dem Berge Almus in Pannonien, und Mons Aureus in Möſien ſoll Probus die erſten Reben gepflanzt haben. k) Eutropius ſagt aber

h) Vict. *de Cæſ.* c. 38. Eutrop. *Hiſt. L. IX* c. 12. Flav. Vopisc. *in Caro.*

i) Bonum Principem Carum fuiſſe, cum multa indicant, tum illud etiam, quod ſtatim adeptus imperium *Sarmatas*, adeo morte Probi feroces, ut invaſuros ſe non ſolum *Illyricum*, ſed Thracias quoque minarentur, ita inter bella patiendo contudit, ut pauciſſimis diebus *Pannonias* ſecuritate donaverit, occiſis *Sarmatarum* ſedecim millibus, captis diverſi ſexus viginti millibus. Fl. Vopisc.

k) Vopisc. *in Probo.* Eutrop. *L. IX.*

aber, in Pannonien und Gallien. In Pannoniens öſtlichern Theilen, wo das Erdreich fruchtbarer, das Klima milder iſt, baute man Wein, wenn nicht früher, doch gewiß ſchon im Anfang des dritten Jahrhunderts, als Dio Caſſius lebte, und Präfekt in Pannonien war. l) Im italiſchen Gallien bis unter die juliſchen Alpen, ſelbſt in Krain, zwiſchen Tergeſte und dem Fluſſe Timavus, trieb man den Weinbau ſchon unter Auguſt. m) Alſo das transalpiniſche Gallien, das in der alten Erdkunde die nördliche Gränze gegen Pannonien war, nun aber ein Theil Krains iſt, und das weſtlichſte Pannonien, auch einen Theil Krains, und der Steiermark, kann Eutropius gemeint haben. Vieleicht aber iſt nur von der Verbreitung, nicht von der Einführung des Weinbau's die Rede.

§. XXVII.

Diocletian. Theilung der Länder.

Diocletian, n) ein gemeiner Dalmatier, der die Erbſchaft des Carus an ſich riß, warf durch

das

l) S. Abſchn. IV. §. 8.
m) Eben dort.
n) Vict. *de Caeſ.* c. 39. *Epit.* 54. Eutrop.

das Theilungsſyſtem, das er annam, den Samen zu verderblichen Kriegen. Für ihn ſelbſt behielt er den Orient, dem Maximian Herkuleus, den er als Collegen erklärte, gab er Italien, und Afrika, bald darauf Gallien, Britannien und Spanien; dem Constantius Chlorus, und dem Galerius, die er beide zu Cäſarn erklärte, das ganze Illyrien bis an die Küſten des Pontus.

In die Gegenden Krains, wo am Adrans die Gränze Italiens war, die aber als ein Theil Pannoniens und Norikums zum groſſen Illyrien gehörten, haben ſich, wie es ſcheint, Maximian und Galerius getheilt.

Die Theilung der Regierung zog die Theilung der Ländereien nach ſich. Nicht der Ehrgeiz mit allen ſeinen Bedürfniſſen; nur das Feld, auf dem er wirkte, ſich nährte, und ſeinen Einfluß verbreitete, war nun für jeden einzelnen Herr=

L. IX. c. 13. *ſeq.* ZOSIM. *Hiſt.* L. II. c. 1. 7. CASSIODOR. *in Diocl.* JORDANES *de regn. ſucceſſ.*

Herrſcher beſchränkt. Daher waren genauere Finanzen, genauere Uiberſicht nöthig. Daher neue Untertheilungen der Länder, Erfindungen neuer Bedürfniſſe des Staates, neuer Aemter, neuer Beamten, das heißt, neue Vorwände und Werkzeige recht kunſtreicher Verwüſtungen.

§. XXVIII.

Wieder Krieg mit Sarmaten.

Noch immer waren es Sarmaten, Unbekannte, die Illyrien beunruhigten. Galerius o) bekriegte ſie, ehe ihn noch Diocletian in die Theilnemmung ſeiner Sorgen rief, und als ſie dem ungeachtet in groſſer Anzahl in Möſien und Thracien einbrachen, verließ auch Diocletian ſeinen Orient, wo er damal verweilte, um Illyrien zu vertheidigen. Aber grauſamer, blutiger waren jene Kriege, die ſie wider ihre eigenen Unterthanen führten.

§. XXIX.

o) Vict. *in Cæſ.* c. 39. *Epit.* c. 54. Eutrop. L. IX. c. 14. 15. 16. Zosim. L. II. c. 7. Cassiod. *in Dioclet.* n. 33. Jord. *in regn. ſucceſſ.*

§. XXIX.
Religionsverfolgung.

Galerius goß dem ſonſt guten Imperator wider die Chriſten unverſöhnlichen Haß in die Seele. In den Gegenden Krains war beinahe kein Ort, wo ſie nicht beide das Andenken ihrer Grauſamkeit zurükgelaſſen hätten. In Celeia ein Maximilian, in Tergeſte ein Servulus, Juſtus, Sergius, eine Jungfrau Juſtina, in Aquileja ein Hilarius, Tatianus, Cancius, Cancianus, und Cancianilla, in Aemona ein Pelagius, in Siſcia ein Quirinus p) wurden unter ihrer Regierung geſchlachtet, und ſind noch jezt berühmte Namen in den chriſtlichen Annalen. Als nachmal Diocletian die Regierung aufgab (304), und ſeine Aufmerkſamkeit zu Salona auf die Pflege eines Gärtchens beſchränkten, als auch Herkuleus ſeinem Beiſpiele folgte, mithin die Regierung dem Galerius und Conſtantius ganz allein blieb, ergoß ſich Verwü-

p) Wer Luſt hat, mehr Namen zu leſen, kann in Martyrologien, Schönlebens Annalen, oder Valvaſors achtem Buche von den Heiligen Krains nachſehen.

ſtung und Raſerei unaufhaltbar durch den Antheil des erſtern. Lactantius q) ſtimmt eine ſehr rührende Klage an, und malt das Elend der Menſchen mit ſchreklichen Farben.

§. XXX.

Bürgerkrieg, und der Anlaß Religion.

Galerius ſtarb. Verſchiedene Tyrannen zerriſſen das Reich; endlich blieben Conſtantin r) und Licinius, jener im Occident, dieſer im Orient und Illyrien allein. Es ſchien, als wenn Anfangs ein heiterer Tag am Horizont ſtünde. Beide kamen nach Meiland, ſchworen Friede und Einigkeit, und zum Pfande nam Licinius die Schweſter ſeines Mitkaiſers zur Gattin, worauf dieſer nach Gallien, und Licinius nach Illyrien zog.

Aber es blieb noch ein Same von Zwietracht in ihnen, der ſehr bald hervorkeimte. Der gröſ-

q) *De mort. perſecut.* c. 11 - 15.

r) Vict. *de Cæſ.* c. 40. 41. *Epit.* c. 58. 59. 60. Eutrop. L. X. c. 9 - 30. Jordanes *de regn. ſucceſſ.* Idatius. Cassiod. Chron. n. 34.

gröſſere Haufe ihrer Unterthanen, ſelbſt im liciniſchen Antheile, waren ſchon Chriſten. Für dieſe erklärte ſich Conſtantin; er ſezte ſie in den Rang aller übrigen Bürger; er raumte ihnen ſogar Vorzüge ein; er bewog den ſtrengen Licinius, daß er in ihre Duldung einwilligte. Die Unterthanen des Licinius, von ihm nur geduldet, von jenem ausgezeichnet, tratten offenbar über, und vermehrten Conſtantins Anhang. Sie bewarben ſich wetteifernd, ſeinen Ruhm zu erheben. Tergeſte, s) und Nauportus t) hatten Inſchriften mit ſeinem Namen; in Aemona wurden

s) Auf der Juſtuskirche in Trieſt am Thurme rechter Hand:

IMP. CAES.
FL. CONSTANTINO
MAXIM. P. F. AVG.
R. P. TERG.
D. N. P. F.

t) Zu Oberlaibach zur Zeit Schönlebens:

D. M.
FL. CONSTA.
MAXIMO.
Y. S. ANN.

Wahrſcheinlich wird es in der erſten Zeile heiſſen ſollen: D. N. wie in andern Inſchriften, die ſeinen Namen führen.

den ihm Ehrenſäulen geſezt; u) in der Steier-mark im Leibnizerfelde fand man ein Denk-mal, w) das an dem ungewöhnlichen Ausdrukke der Freude, und dem unrömiſchen Style den chriſtlichen Verfaſſer zu verrathen ſcheint.

Indeß war Licinius vom größten Theile ſeiner Unterthanen weder geehrt, noch geliebt. Er ergrif, um einen Anhang zu haben, die Par-thei der Nichtchriſten. Daher Eiferſucht, Haß, Verfolgung, und Bürgerkrieg.

§. XXXI.

Näherer Anlaß zum Bürgerkriege in Aemona.

Licinius gab die Loſung zum Schlagen, als er (314) Conſtantins Bildſäulen in Aemo-

na

u) S. folgend. §.

w) D. N. FL. CONSTANTINO. MAXIMO. BEATISSIMO. AC SVPRA. OMNES: RETRO PRINCIPES. PIISSIMO. SEMPER. AVGVSTO. BONO. REIPVBLICAE. NATO.

HANSIZ. *in Analect.*

na zerſtörte. x) Bei Cibalis in Pannonien kamen beide Heere zuſammen. Constantin überwand. y) Cibalis und Sirmium ergaben ſich; Licinius floh über die Save bis nach Thracien hinab, wo ihm Conſtantin nach einer zwoten eben ſo unglüklichen Schlacht das ganze Illyrien mit Ausname Thraciens nam. Es war nach dieſer Niederlage des Licinius, daß **Martinian**, Präſes im **Noriko**, dem glüklichen Sieger mit einer Ehrenſäule z) huldigte.

Das

x) Fracta concordia eſt, additis etiam cauſis, *quod apud Aemonam Conſtantini imagines ſtatuasque dejecerat.* Bellum deinde apertum convenit ambobus; utriusque ad Cibalenſem campum ductus exercitus. *Ex excerptis ad vitam Conſtantini aliorumque Impp. auctore anonymo Edit. Joann. Camuſati, Pariſiis, 1636. ad Ammianum Marcellinum in calce additis cum notis Henrici Valeſii.*

y) Licinius cum exercitu in fugam verſus Sirmium curſu prætergreſſus ac *ponte fluminis* ſoluto, in Thraciam, millitem ibi collecturus, pergit. Conſtantinus Cibalim & Sirmium occupat, pontem *Sai* jungit, & Licini veſtigiis inhæret &c. Zosim.

z) Zu Celeia in einem ausgegrabenen Steine:

D. N. FL. CONSTANTINO
CLEMENTISSIMO. ATQ. VICT. AVG.

[MAR-

Das Feuer war aber nur gedämpft, nicht gelöſcht. Noch glimmte in beiden Kaiſern die verderbliche Urſache, und ſehr bald brach ſie aus. a) Conſtantin erhob ſeine Parthei, und Licinius die ſeine. Einen nähern Anlaß zum Bruche gab Conſtantin ſelbſt, als er ſich in Thracien des Krieges wider die Gothen anmaßte; eine Ehre, die nach dem Vertrage dem Licinius zuſtand. Den Eingrif zu rächen, lud dieſer den Präſes im Noriko, Martinian zum Abfall, und erklärte ihn, b) obſchon in Byzanz eingeſchloſſen, nach ei-

MARTINIANVS. V. P. PRAESES
PROVINC. NORICI. MEDITER.
D. N. M. Q. EIVS.

GRUTER. *p.* 283. *n.* 5.

a) — repentina rabie ſuſcitatus Licinius omnes Chriſtianos e palatio juſſit expelli. Mox bellum inter ipſum Licinium, & Conſtantinum efferbuit. Item cum Conſtantinus Theſſalonicæ eſſet, Gothi per neglectos milites eruperunt. Tum Conſtantini terrore repreſſi — ſed hoc Licinius contra fidem factum quæſtus eſt, quod partes ſuæ ab alio fuerint vindicatæ. *Ex excerpt. in Vitam Conſtant. aliorumque Imp. Idem fere* ZOSIM. *c.* 5.

b) Conſtantinus Licinii confuſum & ſine ordine agentem vicit exercitum — Dehinc

u-f

einem unglüklichen Treffen zum Cäſar. Der Krieg wurde zu Waſſer und Land fortgeſezt, nach einem langen grauſamen Umtriebe Licinius übermannt, zum Privatmann abgewürdigt, anfangs als Freund, als Bruder behandelt, und bald darauf, wie Martinian, meineidig ermordet. c)

§. XXXII.

Anweſenheit Conſtantins in den Gegenden Krains.

Während dieſer Ereigniſſe, und ehe er den Siz ſeiner Alleinherrſchaft nach Byzanz übertrug, pflegte er manchmal Aquileja als einen Erho-

lungs-

fugiens Licinius Byzantium petit. — Dehinc ſolita vanitate Licinius Martinianum ſibi Cæſarem (fecit) *Excerpt. in Vitam Conſtant.*

c) Sequenti autem die Conſtantia ſoror Conſtantini, uxor Licinii, venit ad caſtra fratris, & marito vitam popoſcit, & impetravit. Ita Licinius privatus factus, & convivio Conſtantini adhibitus, & Martiniano vita conceſſa eſt. Sed — — (Licinium) in Theſſalonica juſſit occidi, Martinianum in Cappadocia. *Excerpt. in Vitam Conſtant.*

lungsort zu beſuchen; d) ſonſt waren auch Sabaria und Sirmium ſeine Aufenthaltsörter. Die Gegenden Krains hatte er ſtäts vor den Augen. Ob ſie dabei viel, oder wenig gewannen, weiß ich nicht. Aber Zoſimus e) gab ihm kein gutes Zeugniß; und jene, die ihn vertheidigen wollen, können die ſchwachen Seiten ſeiner Regierung nicht bergen. Die Gränzfeſten, die Diocletian wider die Barbaren aufrichtete, hat er geſchleift, die Armeen von den Gränzen weggezogen, in die Provinzſtädte verlegt, die körperlichen Uibungen der Soldaten aufgehoben, ſie durch Schauſpiele und Wollüſte entnervet, dem Verderbniſſe der Sitten die Bahne geöfnet, die Städte entvölkert, mit einem Worte, ſagt Zoſimus, zum Verderben des Reichs den Grund und Samen gelegt.

§. XXXIII.

d) Conſtantinus Magnus hoc anno (Conſtantino AV. & Licinio Cæſ. Coſſ.) & tribus proximis — *ſemper in Pannonia*, *Sirmii* aut *Sabariæ* vel in Dacia Serdicæ aut Naiſſo ferme conſtitit, niſi ſiquando *proximam Pannoniæ Aquileiam* divertere libuit. — Teſtes Porphyrius *Panegyrico Carm.* 19. 22. 23. *Auctor. vitæ Conſtantini L. IV. c.* 5. 6. Zosim. *L. II.* Sozomenus. *L. I. c.* 8. Ex *Edit. Cod. Theod. I. in Chronol. ad a.* 319.

e) *L. II.*

§. XXXIII.

Sarmaten in Italien, das iſt, in Krain.

Kriege hatte er mit Gothen und Sarmaten. Von einer Seite durch die wakern Kaiſer, den Claudius, Aurelian, Probus, Carus, und Diocletian mächtig zurükgehalten, von der andern durch neue Einwanderer des huniſchen Stammes, die nun bald auftretten, gegen Süden getrieben, häuften, und drängten ſich an den nördlichen Ufern der Donau die gothiſchen und ſarmatiſchen Völker. Sie mußten Auswege ſuchen, wenn ſie nicht durch einheimiſche und nachbarliche Kriege ſich ſelbſt aufreiben wollten.

Zuerſt wagten die Sarmaten f) einen Ausfall über die Donau. Durch drei ganze Jahre ſchlug ſich der Kaiſer mit ihnen, überwand

f) Cum *Sarmatis* quippe hoc anno, tribusque proximis Conſtantino M. res fuit apud Componam, Margum, Bononiam, quos & devicit — *Sarmatæ* in ſua regione devicti occiſo Rege eorum Rauſimodo. *Vide Zoſimum. L. II. c.* 21, & *Gorphyrium Carm.*

wand ſie in verſchiedenen Schlachten bei Campona, Bononia, und Margus, verfolgte ſie in ihre Heimat, und ermordete ihren Anführer Rauſimod. Zur Feierung dieſes Sieges wurden durch ſechs Tage ſarmatiſche Spiele gehalten.

Die Wohnſizze der Sarmaten, als ſie über die Donau giengen, namen die Gothen ein; daher auch, als jene zurükkehrten, zwiſchen ihnen, und Gothen neuer Krieg ward. g) Jene baten den Conſtantin um den vertragmäſſigen Beiſtand. Conſtantin kam, (332), ſchlug erſtens die Gothen auf ſarmatiſchem Boden, und dann auch die Sarmaten, weil ihm ihre Treue zweideutig ſchien.

In

Carm. 23. Huc pertinent & *ludi Sarmatici* qui ſex deinceps diebus agitati. *Ex nova Edit. Cod. Theod.*

g) Deinde adverſum Gothos bellum ſuſcepit & implorantibus *Sarmatis* auxilium tulit. Ita per Conſtantinum Cæſarem centum prope millia fame & frigore extincta ſunt — ſic cum his pace firmata in *Sarmatas* verſus eſt, qui dubiæ fidei probantur. *Excerpt. in vitam Conſtantini.*

In der That waren ſie, die gränzenden Sarmaten, ein unruhiges Volk. Ein Theil von ihnen warf ſich zu Herrn auf, und hielt die übrigen für Knechte. Es war aber dieſe Eintheilung in Herrn und Knechte bei der Nation nicht einheimiſch. Die Erwähnung iſt neu, und verſchwindet bald wieder. Es war ein Eingrif der einen in die Rechte der übrigen, die zum Beweiſe ihrer Freiheitsliebe die anmaßlichen Herrn bekriegten, und über die Donau herjagten. Es waren über dreimal hundert tauſend der Vertriebenen, die Conſtantin (334) in ſeinem Reiche aufnam, und durch Thracien, Macedonien und Italien vertheilte. h) Ein Theil dieſer anmaßlichen Herrn floh zu den Viktovalen in das weſtnördliche Dacien.

Wo

h) Sed *ſervi Sarmatarum* adverſum omnes *Dominos* rebellarunt: quos pulſos Conſtantinus libenter accepit, & *amplius trecenta millia hominum* miſtæ ætatis & ſexus per Thraciam, Scythiam, Macedoniam, *Italiamque* diviſit. *Excerpt. in Vitam Conſtant. ad Ammian. Marcell. Idem in nova Edit. Cod. Theod. teſtantibus Anonymo Sirmondi, Hieronymo, Idatio, & Auctore vitæ Conſtantini L. 4. c. 6.*

Po-

Wo wir ihre neuen Wohnſizze von der Seite Italiens ſuchen ſollen, wiſſen wir ſchon. Die Gegend von Krain bis an den Adrans war ſeit dem dritten Jahrhunderte in der Erdkunde zu Italien geworden. Wir ſahen der Beiſpiele mehr. Unter dieſem Namen liegt Krain bis in das ſechſte Jahrhundert. Hier alſo, in dieſem Italien, vieleicht auch noch ſüdlicher in Iſtrien, und Venetien, waren ihre neuen Wohnſizze.

§. XXXIV.

Die gränzenden Sarmaten, das iſt, die krainiſchen Slaven.

Und wer waren denn die neuen Anſiedler? — Sarmaten, unbekannte, Limiganten, angränzende, und Arkaraganten, i) Vertriebene. Nun ſind

Potentes olim ac nobiles erant hujus indigenæ regni. Sed conjuratio clandeſtina *ſervos* armavit in facinus. Atque ut barbaris eſſe omne jus in viribus adſuevit, vicerunt *Dominos*, ferocia pares, ſed numero præminentes. AMMIAN. MARCELL. *L. XVI.* c. 12.

i) *Sarmatæ Limigantes* Dominos ſuos, qui nunc *Arcaragantes* (ἀρκεω *pello*, ῥᾶγα *vis*, *impetus*)

ſind wir freilich um kein Haar klüger geworden. Limiganten waren ſie jenſeits der Donau, weil ſie am Ufer die äuſſerſten lagen, Arakaraganten waren ſie dieſſeits, und beiderſeits unbekannt. Sie wurden aber, die in Italien wohnten, allmählig bekannter, und ſo verloren ſich Sarmaten; das Andenken ihrer Aufname verſchwand, und ſo verloren ſich Arkaraganten. Nur Limiganten, die gränzenden, die äuſſerſten gegen Süden nach der Lage des Muttervolks, von dem ſie ſich trennten, blieben ſie immer.

Sie waren aus dem Schwalle der ſarmatiſchen Nationen, die in der Tabelle Peutingers unter dem Aurelian das trajaniſche Dacien bevölkern, wo Wenden ausdrüklich liegen, und Slaven nur dem kleinmütigſten Zweifler verborgen ſind. Unter dieſen waren ſie die gränzenden gegen Süden.

Sie waren keine Gothen, keine Daken, keine Baſtarnen. Sie wurden in der Tabelle, und

in

tus) vocantur, facta manu in Romanum ſolum expulerunt. S. HIERONYM. *Chron. ad an. Conſtantini* 28.

in dem Laufe der Begebenheiten von allen unterſchieden. Sie waren Sarmaten, waren unbekannt, ſie, die doch am Ufer der Donau dem römiſchen Reiche gegenüber die äuſſerſten lagen, und beobachtet werden konnten.

Vieleicht hatten ſie auch wirklich keinen eigenen Namen, bis der Anlaß ihrer Wanderung gegen Norden und Süden, ihres Uibergangs aus dem nomadiſchen Leben in ſtehende Wohnſizze, und ordentliche Verfaſſungen kam, daß ſie in ihrer Sprache Seloveni, Sloveni k) die

Wan-

k) Selo, der Wohnſitz. Krainerſch ‚Selo; kroatiſch ‚Szelo; dalmatiſch ‚Szelo; ſerv. ‚Sjelo, ruthen. ‚Selo; ruſſ. ‚Seló, Sheliſhze; lauſn. ßelo; ‚Seliſhe, die Anſiedlung, ſeliti, ſich überſiedeln, ſelenje, ſelovanje, die Uiberſiedlung, Selavzi, die Überſiedler, Selovani, die Angeſiedelten. Noch heiſſen die Slaven in Kärntens Geilthale ‚Selavzi, ‚Slavzi, und Klagenfurt, Kärntens Hauptſtadt, Zelovez, Zlovez. ‚Slovó, der Urlaub, ‚Slovó jemati, Urlaub nemmen. Das Wort haben Krainer, Winden, Kroaten und Slavonier, vieleicht auch andere Slaven. Es ſtammt von ‚Sélo, der Wohnſitz, da Urlaub nemmen eine Veränderung des Wohnſizzes andeutet. Es kann auch

Slo-

Wandrer, die ſich Anſiedelnden heiſſen konnten.

Mich däucht es, man ſoll ſich ein Volk ohne Namen immer vorſtellen können, das durch kei-

Slovó das lezte Wort, die lezte Anſprache vor der Trennung heiſſen. Der Begrif einer Wanderung bleibt; und es iſt gleich viel, ob man den Namen Slaven, Slavini, Slovini, Slovani, und in allen möglichen Veränderungen, von Selo, der Wohnſitz, oder von Slovó, der Urlaub, herleiten wolle.

Die Ruhmvollen, von Slava die Ehre, die Redenden von Slovo der Name, das Wort, die Genannten, von ſluti, und ſo viele andere willkürliche Ableitungen gefallen mir nicht, ob ich ſchon glaube, daß Slava und Slovo in der Wurzel eins ſind. Herr Dobrowsky im 6. B. der Abhandl. einer Privatgeſellſchaft in Böhmen verwirft beides, geht auf ſlu, die Stammſylbe von Slava, und Slovo zurük, und glaubt die Abſtammung des ſlaviſchen Namens in ſluti genannt werden zu finden. Etymologiſch mag er recht haben. Allein die Geſchichte hat dafür keinen Beweis. Den Anlaß, den Zeitpunkt, die Urſache, wann uud warum ſie ſo genannt wurden, wie die Beſtimmung Genannte den ſo zerſtreuten Zweigen dieſes groſſen Volkes im Norden und Süden allgemein eigen wurde, erklärte mir keine Thatſache. Im zweiten Theile, als Hauptwanderungen vorkommen, als ſich nach Verhältniß der Wanderungen auch Slaven vermehren, bin ich umſtändlicher.

keine poſitiven Bande, als jene des Ungefährs zu einem Volke vereiniget war, das keinen Herrſcher, keine Regierung, als jene des Volks kannte, wie wir nachmal die Slaven beim Prokop finden.

Der Anlaß einer Wanderung kam. Und ſchon bringt Ermanrik, der gothiſche Eroberer, um das Jahr 332 den Namen der Slaven in die gothiſchen Sagen. l) Er war zur Zeit, als Limiganten aufſtunden, als die einen gegen Süden, die andern gegen Norden auswanderten. Soll man die Limiganten im Süden in den krainiſchen Slaven nicht wieder finden? —

Kraj m) der Rand, die Gränze, iſt in allen Dia-

l) Wie und in welcher Geſtalt, weiß ich nicht. Aber die Stelle, wie ich ſie anführe, ſteht wörtlich in Gatterers Abriß der Univerſalhiſtorie in ihrem ganzen Umfange. Göttingen 1773. S. 518. Und ein Gatterer iſt mir Bürge.

Nach Jordan *de reb. Get. L. I. c.* 23. hat ein Ermanrik um das Jahr 370 über die Slaven in Dacien geherrſcht. *Veneti, Entes, Sclavi* — tunc omnes Ermanrici imperiis ſervierunt.

m) Krain. Kraj; kroat. Kray; dalmat. Kraj; ſlavon. Kraj; böhm. Kraj; pohln. Kraj; ruſſ. Kraj.

Dialekten der Slaven. Die äuſſerſten Slaven gegen Norden, und die äuſſerſten gegen Süden haben es noch. Ungefähre haben es nicht vertragen. Alſo vor ihrer Trennung, ehe aus Sarmaten Slaven wurden, ehe ſie nach Norden, und Süden zogen, war das Wort in der Sprache. Wenn nun Limiganten, woran ich nicht zweifle, einen Namen in der Volkszunge hatten, ſo mußten ſie Kraini, die krainiſchen Slaven, diejenigen, die das Ende ihrer Wohnſizze gegen Süden bewohnt haben, heiſſen. Kraj gieng in Kraina, ein Land, über. So eigen ward der begrif Ende ihrem Wohnſizze. Noch iſt Kraina n) in allen Dialekten ein Land. In Krain an Italien, in Ukraina in Rothreuſſen, in der Ukermark an Brandenburg, wo Slaven theils gewohnt haben, theils noch wohnen, ward Kraina zum eigenen Namen eines beſondern Landes.

So

n) Krain. Krajna; kroat. Kraina; dalmat. Pokraina; ſlavon. Kraj; böhm. Krag, pohln. Kraina; ruſſ. Kraj.

So, glaube ich, ward Krain. Aber nur unter Slaven. Denn ſchwerlich haben ſie ihren Beherrſchern einen Namen aus ihrer Sprache aufdringen können, bis ſie durch neue Einwanderungen im Lande ſelbſt herrſchend wurden.

Anhang römiſcher Inſchriften und Denkmäler in und nächſt Krain,

Die theils ehedem zu ſehen waren, theils noch zu ſehen ſind, und im Laufe der Geſchichte als Beweisſtellen nicht vorkommen.

Zu Laibach ſah Laz in ſechzehendem Jahrhunderte folgendes Denkmal, auf einem Privathauſe, der Domkirche gegenüber:

D. M. S.
IO. VIBI. F.
V. POSVIT SIBI.
ET CONIVGI. LASCIO
ANTIE. Q. SVBLOAN. I. F.
Ⓘ AN. XXXX. ET F.
FIBIONI. Ⓘ. ANN. VII.

Es war zur Zeit Schönlebens und Valvaſors ſchon verwahrloſet.

Noch eines eben dort auf einem andern Hauſe, welches auch nur Laz ſah:

D. M. S.
PANNEI SATVRNINI ET
PANNEI. SECVNDI. ET. M.
SECVNDIANAE.

Ein

Ein Leichenſtein mit drei Menſchenköpfen, in der Mauer des damaligen biſchöflichen Pallaſtes gegen der Hauptgaſſe zu, von Schönleben und Valvaſor angeführet, hatte die Aufſchrift:

D. M. S.
DVRRIVS. AVITVS.
ET PETRONIA
MAXIMILLA VIVI
FECERVNT. SIBI. ET.
FILIÆ. MAXIMÆ .Θ
AN. XVII INFELICIS-
SIME. PARENTES.

Auf der Domkirche gegen der Hauptgaſſe ſind auſſer denen, die ich bereits anführte, folgende Inſchriften, die noch Niemand bekannt gemacht hat, eingemauert:

FRONTO. VIB.
VIV. SPEC. SIBI
CONIVGI. SECVND.
NA X - - - I F
Θ - - - - - -
EIVS

Das übrige iſt unlesbar.

Eben dort:

SEVERINVS
VALENTIS. F. VIVS
F. F. PARENTIBVS
VALENTIE. QVART.

Eben

Eben dort:

D. M. S.
CATTIVS.
SECVNDVS. V. F.
SIBI ET CONVGI
SVÆ ET FILIO
AVITO Θ AN XV.
AVITA. SVCCESSI. Θ
AN. XX. AVITVS
A CŌNI. Θ AN. IXXXV.
ET OSTILLA TERTIO. L. F.
Θ AN. XV.

Eben dort:

SENNINNAE. S VOL
TREGIST
IVLIO. SENINN
VXORI. SVAE.
ET SIBI. V. F.
VOLTARONTIVS. TR
EGIST. VXORI. SVAE
ET SIBI. V. F.

Auf der andern Seite der Domkirche am Ekke gegen dem biſchöflichen Gebäude:

VOLTARONTI
VRBANI. F. VIVA
FECIT. SIB. ET. RVS
TICO. S CCONS
COIVG. SVO. Θ
AN. XXXX. ET
- - Θ. AN
XXV.

Auf

Auf dem Alumnatgebäude hinter der Domkirche, wo die öffentliche Bibliothek iſt:

OPPALO
FIRMI. F. Θ
AN. L. ET. CO. RE
CAE. BV ONS
ET VIVA - - -
ET SECVNDVS
Θ AN. SEVERA
AN - - - Θ AN.

Eben dort:

SEVERO SACC R Θ S
FILIVS SIBI ET VXORI
FILIA FECERVNT.

Eben dort:

SECCON. NAN
MONS AN. L. Θ
ET RECE TERTI ET
Θ. AN. XL. ET RVST
CO. SECCONS ET
Θ AN. XX ET NA NVN
AVIE. AN. C. QVIN
TVS TENCANVS V. F.

Eben dort ein Fragment:

- - - RNAE
XXVIII

Auf

Auf der deutſchen Ordenskirche zu Laibach iſt nebſt zwo ſchon angeführten noch eine Inſchrift zu leſen, die zur Zeit Schönlebens unter den Füſſen des Prieſters beim Altare lag:

C. IVLIO. C. L
QVADRATO
ET VIBVNN
AE. VSS - - F
DEVC - - AE
VX - - I - - E
VRI - - - -
FIRMUS L -
Vo F.

Auf der Kirche der Urſulinerinnen rechts am Eingange ſieht man in einem Steine die Aufſchrift, die auch noch Niemand bekannt gemacht hat:

C. MARCI
L. F. DIGNV -
MARCI. A. F.
TERTVLLA. A -
H. S. S.
C. MARCIVS. M -
MARCIA C. OPP -
- - - - -

Und nächſt daran an einem Bruchſtükke:

RVF

In

In einem Steine, der zur Zeit Schönlebens in dem damal Gräfl. Auerſpergiſchen, nun Freihl. Zoiſiſchen Garten auſſer dem deutſchen Thore ausgegraben, und in die Gartenmauer, wo er noch iſt, eingeſezt wurde, lieſt man:

DIIS MAN
L. PVBL. A. PRO
LIB. ET. TABVL.
REI. PVBL. AVG.
GRATVITO
VIVVS FEC. SIB.

Im Jahre 1635, als man in der Vorſtadt gegen St. Chriſtoph, den Barmherzigen gegenüber, ein öffentliches Gaſthaus baute, grub man nach Schönlebens Zeugniß einen Stein mit dieſer Aufſchrift heraus, die auch **Valvaſor** las:

SECVNDAE
EPPONIS F.
GVEDIVS RVFVS
- - - - FECIT
- - - - VXORI
ET SABINO E
IN FRONT. P. XII.
IN AGRO. O. XVIII.

Unter dem Steine fand man einen Sarg, der drei oder vier Schuh lang war, einige Beine, zween Armringe, und eine kleine göldene Kette.

Im

Im Dorfe Schiſchka, $\frac{1}{4}$ Stunde auſſer Laibach, auf der Bartholomäuskirche, ſchon halb in der Erde, iſt die Aufſchrift, die Schönleben, und Valvaſor ſahen, noch vorhanden:

D. M.
M. OCTAVIVS
SATVLLVS
VIVS F. SIBI. ET
CONIVGI. DOMITIÆ
FORTVNATÆ.

Unter Laibach bei dem Schloſſe Kaltenbrunn wurde im Jahr 1681 am Ufer des Laibachfluſſes ein Stein ausgegraben, der folgende Inſchrift hatte, die Schönleben ſelbſt abſchrieb:

LABVRR
EX VOT
SACR.
M. MARCELL.
FIL. FT
M. FIBIVS
MARCELLVS
FF.

Zu Oberlaibach war zur Zeit des Laz, Schönleben, und Valvaſor die Aufſchrift zu leſen:

S.
Q. FVLGINAS
M. E. V. F.
CANNVTIA TI F.
PAVLLA

FVL-

FVLGIN Q. F.
PROCIA. H.
S. E.

Im Dorfe Ig haben Laz," Schönleben, und Valvaſor nachſtehende Inſchriften theils bemerkt, theils einander nachgeſchrieben:

D. M.
VENIX EM
PEONIS F.
V. F. QVARTION.
F. Θ. AN. XXX. E.
ROMANVS ET. P.
F. V. PROCVRAVIT
SECVNDAM.
ISSONIS FILIA Θ. L.
AN. LXV.
FIRMVS
VOLTRECIS
VIVE COIVG.
QVI ECCONIS
Θ AN. XL.
SEVN.

Eine zwote, die ſchon zur Zeit Schönlebens ſehr unlesbar war:

VOLTREX. LA.
SON. ISE. P. VIVS.
SIBI ET QVART'
C NS. AE.

Wieder eine nur dem Laz bekannt:

SECVNDVS
VOLTVREGIS
TAL. SI. F. V. E.
SIBI. ET VOLTIÆ.
SEX. F. COI. K.
POSTERISQ. SVIS.

Eine andere ſah Laz auf einem gemalten Steine, der unter Schönleben neben der Thüre des ..rchhofes zu ſehen war:

VOLTREIBVS
C. TORIS FI
F. ENINNAE
ET SVÆ VIV.
CO. VICTOR
ET S. TRITO
F. T.

Sie iſt noch vorhanden; nur ſcheint mir die lezte Zeile zu heiſſen: QVARTIO F. C.

Noch eine, die zur Zeit Schönlebens nicht mehr war:

D. M.
VOL. TA NI.
OPPA ONIS E
Θ. AN. LXX. ET
ENNEÆ RVF. F.
VXO. AN. LX.
FF. SVRO VOL
AN. Θ.

Fol-

Folgende war auf der Mauer des Kirchenthurmes zu leſen:

TERTIVS OTTO
HIS F. VIVS CES.
SIBI ET ENNIANA
XVMI. F. CONIVGI
ET LASAIVN. FILIAE.
Θ. AN. XXV. FILIA.

Eine andere, die Lazius falſch las, und Schönleben verbeſſerte, wie ſie folgt, iſt auf der Kirchenmauer zu ſehen:

DIS. MANI. SAC.
VOLTREX PIA
ETORIS. F. FO
VENIX. M. A. F.
ILVNCONIS. F. Θ.
VXORI SVÆ ET SI.

Eben dort, aber nur vom Laz geleſen:

PLOTIO. M. X. I. M.
F. Θ. ET. QVARTAE
VOLTREGIS F. VIVE
SABINVS ET GEMNVS
ET FRONTO FILII.
FECERVNT.
ET VOLTRICI SI.
FRONTONI FI. Θ
AN. L.

Auf der rechten Seite der Kirche, ebenfalls nur vom Laz geleſen:

D. M.
SEXTIO O
RVSTICI
F. OPPE. CONIVGI VIVE
ET. FIL. PARENTIBVS
FECERVNT AE. C. P.
Q. AN. L. V. F.
QVARTA CONIVNX
Θ. AN. XL.

Beim Eingange in die Kirche, vom Schönleben nicht mehr gefunden:

ANTONINVS
ODECO MONS F.
ENNÆ VOLAPVS F.
VOLARENI B.
FECERVNT.

Schönleben vermuthet, in der zwoten Zeile hätte man leſen ſollen: EMONS. F. Doch iſt es nur Muthmaſſung, weil er ſelbſt die Inſchrift nicht ſah.

In der Kirche, auf der linken Seite vom Altare, zur Zeit des Laz noch ganz lesbar:

BVIO BROCCI. V. F.
SIBI ET MAXIMAE EP
PONIS F. CONIVGI SVAE
Θ. AN. LX. ET. SEVERO

EN O. BVCIORI. F. V.
QVINNIO SEVERI F. Θ
AN. XX. ET LASON. I. D.
VOTA, IONI.

Schon als Schönleben ſchrieb, war dieſer Stein hald zerſchlagen. Heut zu Tage lieſt man auf einem Steine:

BVIO
V. F. S.
MAXIM.
NIS. I
SVAE
ET SEV
RVS
O. V. I.
SEV.

Es ſcheint, daß es die obige Inſchrift iſt. Das abgängige iſt nicht mehr zu leſen.

Am Beinhauſe zur Zeit des Laz:

ENIGNVS P. L. M.
CONIS F. V. SIBI.
ET ENNÆ OPPALONIS
F. VXORI SVÆ AN. LXX.
ET REGAE FILIAE SVAE
AN. II.
VOLTREX AN. XXX.
LIVNCO Θ. ENNIONI F.
A. XXI. INTIONVS Θ.

In

In dem gedrukten *Apparatus Carniolicæ antiquæ* S. 220 heißt es in der vorlezten Zeile: EMONI. Aber das Manuſkript im ſtändiſchen Archive hat ganz deutlich: ENIONI. Wäre die erſte Leſeart richtig, ſo iſt es nicht wahrſcheinlich, daß Schönleben dieſen Stein nicht zum Beweiſe für Aemona angeführt haben ſoll.

Am Urſulakirchhofe, auch nur zur Zeit des Laz:

VEITRONI
BVTTONI S. F.
ET TETTAE AD
NOMATI. F. V.
VXORI BVTTO
PARENTIBVS
SVIS F.

Auf der Thürſchwelle in die Sakriſtei, nur vom Schönleben bemerkt:

O. C. AMPONI
VE. SIBI. ET. CON
GI - - TIAE ET SV
OMNIBVS. V.

Dieſe Steine ſind ſeit dem Laz, Schönleben, und Valvaſor theils ganz verwahrloſet, theils nur noch in Trümmern übrig. Dafür aber ſind einige andere ans Tageslicht gebracht worden, die ich ſelbſt ſah:

In einem Steine an der Kirchenmauer ſind die Worte eingehauen:

D. M. S.
SVRVS NVCER
Θ. AN. L. ET QVAR
TA. FIRMI. GA
LVNI. Θ AN. LXX.
SABINVS. FILIVS
PARENTIBVS POSVIT
ET SIBI.

Auf einem andern eben dort:

FIRMVS VOLTV
ARIS F. VI. FEC
SIB. ET TERTE. SEC
VNDI. F. COI. SVE
Θ AN. XXV.

Wieder auf einem ſind noch die Buchſtaben:

BVCO
REG.
SVIS
BVCO

Am Eingange in den Kirchhof auf einem umgekehrt hingelehnten Steine, der nicht lesbar iſt:

\- - - - - - - - -
VISI - - C. I. ET
FRATRI RVSTICO
\- - - OS TERTIO
\- - - - - - -

Zu Preſſerje, einem Dorfe nicht weit von Ig, auf dem Pfarrhauſe:

FESTV
FECVN. F.
AN. XXXIII.
TERTVLLAE
MRTI F. AN. XXX.

Zu Gurkfeld in Unterkrain bezeugt Laz am Eingange in die Kirche dieſen Denkſtein geſehen zu haben:

CONSTANTINO VALENTINO
FRATRI ET LVNAE MATRI
CONSTANCIVS MAX. F. C.

Zu Mokriz ſind einige Denkmale, die noch Niemand bemerkt hat. Auf einem heißt es:

TITIVS
ATILIVS
ET TITIA
ACCEPTA
CON. XI. ✝ E. SIB.

Auf einem andern eben dort, obwohl kaum lesbar:

I. O. M.
MARCIVS
VICTOR.
NVSECOR
VRSINA
HEIVS CV
MARCI S
V. S. LL.

Zu Sittich bemerkt Laz ein Denkmal, das aber ſchon Schönleben nicht mehr fand:

C. FABIVS TERCIVS SIBI
ET SVIS. VETVRIÆ P. L.
FASTÆ VXORI VETVRIAE
SPVRIAE HABENTI
VETVRIÆ SPVRIAE PE-
REGRINAE P. ANNIO
PHILADI.

Zu Auersperg, aber auch nur vom Laz geleſen:

D. M.
AVR. SENECIONIS
MIL. COH. V. PR. P.
V. EX CECIL. QVI
VIX. ANN. XXX.
M. VIPIVS TITIVS
COMMANIPVL. ET
HER. CONTVBER.
CAR. POS.

Bei Lak in Oberkrain bemerkt Laz folgendes auf einem zerbrochenen Steine:

RIO Q.
PAVLINIA FA.
VS. CEL. SV.
C. SEPVLT.

Zu Krainburg iſt die Inſchrift, die Schönleben anführt, auf einem Hauſe nächſt der Pfarrkirche noch vorhanden:

TER-

TERTIA
RVFI. F. AN. XXV.
H. S. E.
MAXIMVS. RVS
TICI. F. CONIVGI
ET. LASCONTIAE
TERTI. F. SOCERAE.
FACIVND. CVRAVIT.

Zu Rathmannſtorf vom Laz bemerkt, vom Schönleben aber auf der Pfarrkirche zu Leß nächſt Rathmannſtorf, wo ſie noch iſt, geleſen:

D. M.
M. O. AVITVS
D. C. F. ET OCL
ATIA. AVITA
IVSTO FIKOB
ANNOR. XVI
PARENTES I
NFELICISSIMI
FECERVNT

Eine andere zu Leß an der Pfarrkirche, noch von Niemand bekannt gemacht:

D. M.
M. LARTI O
DRIBALO
CAESERNI
O. SEVER. F.
PARENTI
PIENTISSIMO.

Eine

Eine andere nächſt Rathmannſtorf, vom Laz bemerkt:

L. HELIO. QVINTO IVN.
MENS. XIII. L. HEL. VERE-
CVNDVS DEC. ET COR-
DIA SECVNDINA. PAR.

Am Trojanerberg, das iſt, Dranberg, dem alten Adrans, an der Gränze gegen der Steiermark, zur Zeit des Laz:

VLPIA. FIRMINA. ANNOR. TRIG.
M. VLPIVS N. MNTA FIRMINVS
ET CANNONIA. STATVTA. V. F.
FECERVNT. SIBI. ET. VLPIO
FIRMIANO. AN. XIII.

Zu Gorianska unweit Tübein iſt auf der Pfarrkirche die noch von Niemand herausgegebene Inſchrift eingemauert:

C. CORNELIO
LVCVLLO
ANN. XXX
ET CORNELIAE
TERTVLLAE ANN. XXV.
ET C. CORNELIO
PROCVLO ANN. XXXX.
FILIS. PIENTISSIMIS
C. CORNELIVS. FIRMVS
ET VVLSARIA PAVLLA.

Zu Trieſt auf der Juſtuskirche neben dem Eingange ſieht man drei römiſche Steine mit verſchiedenen Köpfen und Figuren übereinandergelegt, die

ſo

o wie der Inhalt ihrer Aufſchriften zuſammen zu gehören ſcheinen. Die Aufſchriften hat ſchon Schönleben angeführt:

L. BARBIO. L. BARBIO. L. BARBIO
L. F. LVCVLLO. L. L. DDÆ. SP. FR - TO
PATRON - - - - - FILIO

L. BARBIO. BARBIA. L. L. L. BARBIO
L. F. FAVSTO. PH - OSTATÆ. L. L. - IC
FILIO - - - - SIBI SVIS FIERI. FILIO
IVSSIT.

TVLLIÆ BOL. L. BARBIÆ
SECVNDÆ. OPTATÆ FILIAE.

Eben dort auf der Karlskapelle neben der Thüre linkerſeits, auch vom Schönleben bemerkt:

T. MARCIVS. SECVNDVS
IIIIVIR. AVG.
MARCIA. II. QVARTA VXOR.

In der Juſtuskirche ſelbſt:

C. VIBIVS.
VALENS.
VIVIR. AVG. T. FL.
IX. IIS XX.

Soll dieſer Vibius der Proviantmeiſter der fünfzehenden Legion ſein, die unter dem Kaiſer Tiberius bei Aemona im Sommerlager ſtund? — die Worte AVG. T. das iſt: AVGVSTI TIBERII ſcheinen die Muthmaſſung zu beſtättigen.

Lin-

Linkerſeits bei der Thüre ins Baptiſterium vom Schönleben abgezeichnet, und auch bei Muratori *T. II.* S. DCCCXXXIX:

P. PALPELLIVS. I. F. MAEG. CLODIVS.
QVIRINALIS. P. P. LEG. XX. TRIB.
MILIT. LEG. VII.

Am bonhomiſchen Hauſe im Riborgo, auch ſchon von Schönleben angeführt:

Q. PVBLICIO TERGESTE L.
FELICI SEPTVMIA. S. P. F.
SEXTA Q. PVBLICIVS
FELICIS L. INGENVVS. V. F.

Mir ſchien es unnöthig, dieſe Inſchrift, worin Tergeſte ausdrüklich genannt wird, zum Beweiſe für Trieſt anzuführen, weil doch Niemand zweifelt, daß Trieſt einſt Tergeſte war.

Am argentoiſchen Hauſe zur Zeit Schönlebens:

C. HASTILIO. C. F.
FRVGIO.
C. HASTILIO. C. F.
NEPOTI. F.
L. MVTILIO. L. L.
NYMPHODATO F.
HOSTILIA. C. F.
PROVINCIA.
V. F.

In

In einer Gaſſe gegen dem Meere zu, auf einem ſteinernen Sarge, ebenfalls zur Zeit Schönlebens:

TABVRIAE RIOTIAE
D. M
TALIONIE - - - -
- - - -

In der Roſenkranzkirche hatte zur Zeit Schönlebens ein Altarſtein die Inſchrift, die auch Muratori aus dem Irenäus della Croce anführt:

M. SEPTIMIVS. M. F.
RVFVS.
TESTAMENTO
FIERI. IVSSIT. SIBI. ET
I. FIGILLO. T. F.
STAIO. FRATRI. SVO.
ET L. FIGILLO. T. F.

Auf dem Plazze vor der St. Peterskirche iſt der Denkſtein, den Schönleben auf dem codoppiſchen Hauſe las, noch jezt zu ſehen:

D. M. S.
L. CLODIVS
L. LIB.
SERVATVS.
V. F. SIBI ET SVIS
CLODIAE L. LIB.
AMANDAE VXORI
L. CLODIO
AMANDO FIL.
ANN. XXVIII.

Bei

Bei Muratori *T. II.* p. DCCLXXXVII aus dem Irenäus della Croce:

TI. ATTIO. TI. FIL. PVB.
HILLARO
DEC. EMERITO. ALAE. I. FL. FID.
ANTISTIA ILIAS CONIVGI. V. F.
LIB. LIBQ. POSTQ. EOR.

S. CMLXXXIX: ſie ſoll auf der Juſtuskirche ſein:

F. AELIVS AVG. LIB
FELIX. V. F. SIBI ET
CAESERNIAE SATVRNINAE
ET AELIO FIRMINO
FILIO PIENTISSIMO
AN. I. V. F.

Bei eben dem *T. III.* S. MCCXLVIII aus dem Irenäus della Croce:

L CLANCOLO
ADVENTO ET
BONIADAE MA.
XIMAE LIBERTAE
L. SCILLAE MA
XIMVS F. PAR
ENTIBVS
V. F

S. MCCLIX. aus eben dem:

GETACIAE SERVAN
DAE PARENTI.

S.

S. MCCLXV aus eben dem:

MANLIA PIA
Q. MANLIO
HERMETI ET
MANLIAE EPIGONE
PARENTIBVS. V. F.

S. MCCLXXI aus ebe dem:

C. PETRONIO
L. FI. ET
NEVIGAE
PRISCAE
VALENS PARENS
ET SIBI ET
LEOPACAE
ET TVLLIÆ VXORI

S. MCCXCI:

P. AELIVS
FELIX
CAESERNIAE
CONIVGI
ET ALLIO FIRMINO

S. MCCCXII:

BABVRIAE PIOTIAE
D COI. Q. NIL. PEOCIANVS MAR. M
ET IVLIANAE MATRI
CARISSIMAE

Erſt im Jahre 1785 wurde in dem krainiſchen Antheile Iſtriens, in dem Thale bei Coridico, eine Säule mit der Aufſchrift ausgegraben:

ANNIA

ANNIA
T. TERTIA
V. S. L. M.

Bei Fiume gegen Terſat wurde nach Schönlebens Zeugniß im Jahre 1675 die Inſchrift ausgegraben:

C. LIVIO. C. F. SERG.
CLEMENTI. MIL. COH.
VIII. PR. T. C. MARCI
GEMELINI. IVLIVS. OB-
SEQVENS LIB.
V. F.

Einige Drukfehler.

S.	ſoll heiſſen	
17	feinen	ſeinen
23	Fluſſe	Fuſſe
51	noch	nach
83	*neque enim, terra neque*	*neque enim terra, neque*
91	tantavere	tentavere
93	contrariam	contrarium
137	*Signora*	*Signore*
200	**Rarnien**	**Karnien**
223	earum pars	eorum pars
224	pontes longas	pontes longos
276	Nivrau	Niveau
280	PATRONA	PATRONO
289	autem in tempore	autumni tempore
308	VET. LEG. XX	VET. LEG. XV*
326	Seinblatten	Steinblatten
373	dem Pannoniern	den Pannoniern
400	ruchtbarer	fruchtbarer

* Der Leſer wird erſucht, auf dieſen Drukfehler auch S. 276 und 342, wo von der fünfzehenden Legion in Aemona Meldung geſchieht, aufmerkſam zu ſein.

Anmerkung
für den Buchbinder.

Die kleine ptolomäiſche Charte iſt Seite 46, der Plan von Aemona S. 308, und die groſſe Landcharte am Ende des Buches zu binden.

Staats-
Bibliothek
Bamberg

TABVLA
ANTIQVA
REGIONIS INTER DRAVVM
FLVVIVM ET MARE ADRIATICVM
Signorum Explicatio
Colonia.
Civitas.
Municipium.
Oppidum.
Caſtellum.
Vicus pagus..
Mutatio.
Manſio.
Portus maris
Certum
Incertum plane
Probabile
Viarum directio veroſimillima
Via deflectens
Color Niger antiquiora Ro„ „manorum his in locis imperio
Flavus Romanis coœva
Rubicundus moderna quædam pro juvanda memoria deſignat.
MARE ADRIATICVM
DECIMA ITALIAE REGIO
VENETI
CARNIA
VALLIS JULIA
ALPES NORICAE
PARS NORICI SIVE TAVRISCORVM
VALLIS JVNONIS
PARS ILLYRICI
PANNONIAE SVPERIORIS PARS
PANNONIAE
JAPODES
JAPODVM REGIO
ILLYRICI PARS
LIBVRNIA
HISTRIA
Ambidravi
Saraces
Segestani
Amantini
Pannonia Savia
Sinus Flanaticus
Sinus Liburnicus
Sinus Polaticus
Curicta ins.
Arba ins.
Aquileia
Tergeste
Parentium
Pola
Senia
Emona
Laibach
Celeia
Poetovium
Siscia
Agram
Carlſtadt
Karſt
Villach
Klagenfurt
Teurnia
Forum Julii
Cividale

Linhart, Anton Tomaž, / Gritner. / Marianus, Joseph,

Versuch einer Geschichte von Krain und der übrigen südlichen Slaven Oesterreichs

Bd.: Erster Band

Laibach 1788

Bamberg, Staatsbibliothek -- H.austr.o.13(1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11683741-9
VD18 9099387